
Analyse zur sozioökonomischen Lage (SÖA) in Brandenburg

und Ableitung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) für die Umsetzung des EFRE/JTF Brandenburg in der EU-Förderperiode 2028 – 2034



Analyse zur sozioökonomischen Lage (SÖA) in Brandenburg

und Ableitung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) für die Umsetzung des EFRE/JTF Brandenburg in der EU-Förderperiode 2028 - 2034

Von

Nils-Erik Carlhoff
Maria Henker
Ralph Rautenberg
Marcus Uebermuth
Vincent Vogelsang

Im Auftrag des

Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz des Landes Brandenburg

Abschlussdatum

Dezember 2025

Das Unternehmen im Überblick

Prognos – wir geben Orientierung.

Die Prognos AG ist eines der ältesten Wirtschaftsforschungsunternehmen Europas. An der Universität Basel gegründet, forschen Prognos-Expertinnen und -Experten seit 1959 für verschiedenste Auftraggeber aus dem öffentlichen und privaten Sektor – politisch unabhängig, wissenschaftlich fundiert. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit über 200 Expertinnen und Experten ist das Unternehmen an zehn Standorten vertreten: Basel, Berlin, Bremen, Brüssel, Düsseldorf, Freiburg, Hamburg, München, Stuttgart und Wien. In Wien sitzt die Prognos Europe GmbH, unsere Tochtergesellschaft in Österreich. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

Geschäftsführer

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Dr. Jan Giller

Handelsregisternummer

Berlin HRB 87447 B

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer

DE 122787052

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht; Sitz der Gesellschaft: Basel-Stadt
Handelsregisternummer
CH-270.3.003.262-6

Gründungsjahr

1959

Arbeitsprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz der Prognos AG
in der Schweiz

Prognos AG

St. Alban-Vorstadt 24
4052 Basel

Weitere Standorte der
Prognos AG in Deutschland

Prognos AG

Goethestr. 85
10623 Berlin

Prognos AG

Domshof 21
28195 Bremen

Prognos AG

Werdener Straße 4
40227 Düsseldorf

Prognos AG

Heinrich-von-Stephan-Str. 17
79100 Freiburg

Prognos AG

c/o Mindspace | 2. Etage
Rödingsmarkt 9
20459 Hamburg

Prognos AG

Nymphenburger Str. 14
80335 München

Prognos AG

Eberhardstr. 12
70173 Stuttgart

Standort der Prognos AG
in Belgien

Prognos AG

Résidence Palace, Block C
Rue de la Loi 155
1040 Brüssel

Tochtergesellschaft
in Österreich

Prognos Europe GmbH

c/o e7 GmbH
Hasengasse 12/2
1100 Wien

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis	VII
Zusammenfassung	XV
Management Summary	XXIX
1 Hintergrund und Aufgabenstellung	1
2 Methodisches Vorgehen	3
3 Beschreibung der sozioökonomischen Situation	5
3.1 Demografie und Raumstruktur	5
3.1.1 Demografie	5
3.1.2 Raumstruktur	17
3.2 Arbeitsmarkt und Fachkräfte	28
3.3 Wirtschaft und Wohlstand	50
3.4 Innovation und Gründung	65
3.4.1 Forschung, Entwicklung und Innovation	65
3.4.2 Gründung und Nachfolge	82
3.5 Klima und Umwelt	89
3.5.1 Emissionen und Energieverbrauch	89
3.5.2 Energiewende und Transformation	96
3.5.3 Klimawandelfolgen	109
3.6 Fokus: JTF-Regionen Lausitzer Revier und Landkreis Uckermark	119
4 SWOT-Analyse	130
4.1 Innovation und Wettbewerbsfähigkeit	131
4.1.1 Forschung und Innovation	131
4.1.2 Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft (inkl. Gründung)	136

4.1.3	Digitalisierung	141
4.1.4	Arbeitsmarkt und Fachkräfte	145
4.2	Klima und Umwelt	149
4.2.1	Klima- und Umweltschutz	149
4.2.2	Klimaanpassung	154
4.3	Nachhaltige Raumentwicklung	157
4.4	Gleichstellung und Nichtdiskriminierung	161
5	Handlungsempfehlungen und Förderpotenziale	164
5.1	Innovation und Wettbewerbsfähigkeit	164
5.2	Arbeitsmarkt und Fachkräfte	166
5.3	Klima und Umwelt	167
5.4	Nachhaltige Raumentwicklung	168
	Quellenverzeichnis	XLII
	Impressum	LI

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Fachkräfteengpässe in Brandenburg	39
Tabelle 2:	BIP je Einwohner und Arbeitsproduktivität auf Kreisebene (sortiert nach BIP je Einwohner)	54
Tabelle 3:	Gegenüberstellung freier Bestandsflächen sowie sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen mit den prognostizierten Flächenbedarfen bis 2030	63

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Strukturräume der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg	7
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung	9
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in den Strukturräumen Brandenburgs	10
Abbildung 4: Bevölkerung nach Altersgruppen (2023)	11
Abbildung 5: Erwerbspersonenpotenzial	12
Abbildung 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung	13
Abbildung 7: Bevölkerungsvorausberechnung	14
Abbildung 8: Wanderungssaldo	16
Abbildung 9: Bevölkerungsdichte in Berlin und amtsfreien Gemeinden und Ämtern in Brandenburg 2021	19
Abbildung 10: Wohnungsleerstand 2022	21
Abbildung 11: ÖV-Erreichbarkeit	23
Abbildung 12: Glasfaserverfügbarkeit für Privathaushalte, Dezember 2023	25
Abbildung 13: Mobilfunkverfügbarkeit	26
Abbildung 14: Erwerbstätigenquote	30
Abbildung 15: Beschäftigungsquote	31
Abbildung 16: SV-Beschäftigte nach Bildungsabschluss (2022)	33
Abbildung 17: Lohnniveau	34
Abbildung 18: Gender Pay Gap	35
Abbildung 19: Frauenanteil in Führungspositionen in der Privatwirtschaft	36
Abbildung 20: Offene Stellen	37
Abbildung 21: Offene Stellen auf Kreisebene	38
Abbildung 22: Teilzeitquote	40

Abbildung 23: Arbeitslosenquote	41
Abbildung 24: Arbeitslosenquote Schwerbehinderter	42
Abbildung 25: Empfänger von sozialen Mindestsicherungsleistungen	43
Abbildung 26: Reine Wohngeldhaushalte	44
Abbildung 27: Berufsausbildungsstellen	45
Abbildung 28: Unbesetzte Ausbildungsstellen	46
Abbildung 29: Jährliche Eintritte in eine Förderung der beruflichen Weiterbildung	47
Abbildung 30: Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren	48
Abbildung 31: Bruttoinlandsprodukt	52
Abbildung 32: Arbeitsproduktivität	53
Abbildung 33: Kommunales Steueraufkommen	55
Abbildung 34: Exportquote	56
Abbildung 35: Tourismusintensität	57
Abbildung 36: SV-Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen	58
Abbildung 37: Beschäftigte in Spitzentechnologiesektoren	59
Abbildung 38: Bruttowertschöpfung nach WZ (WZ-Abschnitte) in Brandenburg	60
Abbildung 39: Investitionsintensität	61
Abbildung 40: Freie Bestandsflächen nach Planungsregionen und Verfügbarkeit	62
Abbildung 41: Anzahl der Wissenschaftseinrichtungen (August 2024)	68
Abbildung 42: Fördermitteleinwerbung	71
Abbildung 43: Interne FuE-Ausgaben	72
Abbildung 44: Interne FuE-Ausgaben nach Sektoren	73
Abbildung 45: FuE-Tätigkeit der Wirtschaft	74
Abbildung 46: Personal in Forschung und Entwicklung	75
Abbildung 47: Innovationsintensität	76
Abbildung 48: Innovatorenquote	78

Abbildung 49: Patentintensität	79
Abbildung 50: Gründungsintensität	84
Abbildung 51: Gewerbesaldo	86
Abbildung 52: Beteiligungskapitalinvestitionen	87
Abbildung 53: Zur Übergabe anstehende Unternehmen (2022–2026)	88
Abbildung 54: Treibhausgasemissionen	91
Abbildung 55: Energiebedingte CO ₂ -Emissionen in Brandenburg nach Sektoren	93
Abbildung 56: Endenergieverbrauch	94
Abbildung 57: Endenergieproduktivität	95
Abbildung 58: Installierte Leistung Erneuerbarer Energien in Brandenburg	98
Abbildung 59: Installierte Leistung von Windkraft und Photovoltaik	99
Abbildung 60: Bruttostromerzeugung aller Energieträger	100
Abbildung 61: Bruttostromerzeugung erneuerbarer Energieträger	101
Abbildung 62: Reduzierungen der Stromerzeugung aufgrund von Netzengpässen	102
Abbildung 63: Kapazität von Batteriespeichern in Brandenburg	103
Abbildung 64: Erneuerbare Wärmeerzeugungsanlagen	104
Abbildung 65: Rohstoffproduktivität des direkten Materialeinsatzes (DMI)	106
Abbildung 66: In Entsorgungsanlagen beseitigte/behandelte Abfälle in Brandenburg	107
Abbildung 67: Umweltschutzinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau in Brandenburg	108
Abbildung 68: Hitzetage in Brandenburg	112
Abbildung 69: Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche	113
Abbildung 70: Wassergewinnung der Betriebe in Eigengewinnung	116
Abbildung 71: In Betrieben eingesetztes Frischwasser	117
Abbildung 72: Anteil des behandelten Wassers in betriebseigenen Anlagen	118
Abbildung 73: Erwerbspersonenpotenzial JTF-Regionen	120

Abbildung 74: Beschäftigungsquote JTF-Regionen	121
Abbildung 75: SV-Beschäftigte nach Bildungsabschluss JTF-Regionen	122
Abbildung 76: Berufsausbildungsstellen JTF-Regionen	123
Abbildung 77: Lohnniveau JTF-Regionen	124
Abbildung 78: Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner JTF-Regionen	125
Abbildung 79: Gründungsintensität JTF-Regionen	126
Abbildung 80: ÖV-Erreichbarkeit JTF-Regionen	127
Abbildung 81: Gewerbe- und Industrieflächenverfügbarkeit und Bedarf bis 2030 JTF-Regionen	128
Abbildung 82: Installierte Leistung erneuerbarer Energien JTF-Regionen	129

Abkürzungsverzeichnis

5G	5. Generation des Mobilfunks
AO	Arbeitsort
B+R	Bike-and-Ride
BB	Brandenburg
BbgHG	Brandenburgisches Hochschulgesetz
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BU	Berliner Umland
BVK	Bundesverband Beteiligungskapital
BWS	Bruttowertschöpfung
cbm	Kubikmeter
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DBFZ	Deutsches Biomasseforschungszentrum
DLR	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt
DMI	Direct Material Input
DPMA	Deutsches Patent- und Markenamt
DUH	Deutsche Umwelthilfe
DWD	Deutscher Wetterdienst
DZHW	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EU	Europäische Union
EW	Einwohner
FbW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
FTTB	Fibre to the building
FTTH	Fibre to the home
FuE	Forschung und Entwicklung
FuEuI	Forschung und Entwicklung und Innovation
FuI	Forschung und Innovation
Gbit/s	Gigabit pro Sekunde
GJ	Gigajoule
GW	Gigawatt
GWh	Gigawattstunde
ha	Hektar
HAW	Hochschulen für angewandte Wissenschaften
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IfM	Institut für Mittelstandsforschung
IKEM	Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
IoT	Internet of Things
JTF	Just Transition Fund
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KI	Künstliche Intelligenz
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KOFA	Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung

KSG	Bundes-Klimaschutzgesetz
kW	Kilowatt
kWh	Kilowattstunde
LEP HR	Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg
LK	Landkreis
LR	Lausitzer Revier
LSP	Lausitz Science Park
Mbits/s	Megabit pro Sekunde
MBSJ	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
MdFE	Ministerium für Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg
MIL	Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
MJ	Megajoule
MLEUV	Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (seit Ende 2024)
MLUK	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (bis Ende 2024)
MSGIV	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz
MV	Mecklenburg-Vorpommern
MW	Megawatt
MWAE	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz des Landes Brandenburg (bis Ende 2024)
MWAEK	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz des Landes Brandenburg (seit Ende 2024)
MWFK	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
MWh	Megawattstunde
NUTS	Nomenclature des Unités territoriales statistiques

ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
ÖV	Öffentlicher Verkehr
P+R	Park-and-Ride
PCT	Patent Cooperation Treaty
PR	Planungsregion
PV	Photovoltaik
RWK	Regionaler Wachstumskern
SUMP	Sustainable Urban Mobility Plan
SV-B	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
SWOT	Analyse von Stärken (strengths), Schwächen (weaknesses), Chancen (opportunities) und Risiken (threats)
TH	Technische Hochschule
THG	Treibhausgas
UBA	Umweltbundesamt
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WE	Wohneinheiten
WFBB	Wirtschaftsförderung Brandenburg
WMR	Weiterer Metropolitanraum
WS	Wintersemester
WZ	Wirtschaftszweig
UM	Uckermark
ZEW	Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

Zusammenfassung

1. Hintergrund und Aufgabenstellung

Die sozioökonomische Analyse (SÖA) dient als strategische Grundlage für die Vorbereitung der EU-Förderperiode 2028–2034 in Brandenburg. Ziel ist die Identifikation von regionalspezifischen **Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT)** der Ausgangslage und für die sozioökonomische Entwicklung Brandenburgs sowie die Ableitung **passgenauer Handlungsempfehlungen** für die regionale Strukturpolitik. Die sozioökonomische Analyse ermöglicht

- eine **bedarfsorientierte Planung** von Förderinterventionen,
- die **Ableitung von landesspezifischen Prioritäten** für die Förderung aus europäischen Fördermitteln,
- die **Bewertung bestehender Maßnahmen** und ggf. Anpassungen an aktuelle Entwicklungen und
- eine **Verbesserung der Transparenz von Verwaltungshandeln** und eine erhöhte Akzeptanz bei Zielgruppen.

Die Analyse ist in drei Bestandteile gegliedert:

- 1. Beschreibung der sozioökonomischen Situation (Kapitel 3):** Als Grundlage erfolgte eine umfassende Auswertung aktueller Informationen zur sozioökonomischen Lage Brandenburgs in fünf zentralen Themenfeldern: Demografie und Raumstruktur, Arbeitsmarkt und Fachkräfte, Wirtschaft und Wohlstand, Innovation und Gründung sowie Klima und Umwelt.
- 2. SWOT-Analyse (Kapitel 4):** Aufbauend auf der Beschreibung der sozioökonomischen Situation und zusätzlichen Auswertungen wurden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Ausgangslage und für die sozioökonomische und umweltbezogene Entwicklung Brandenburgs bis 2028 definiert. Die thematische Gliederung wurde dabei auf die geltenden und zukünftig möglichen Ziele und Prioritäten der EU-Förderung ausgerichtet. Die betrachteten Themen der SWOT-Analyse sind Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, Klima und Umwelt, Nachhaltige Raumentwicklung sowie Gleichstellung und Nichtdiskriminierung.
- 3. Handlungsempfehlungen und Förderpotenziale (Kapitel 5):** Aus der SWOT-Analyse wurden allgemeine Handlungsempfehlungen und Förderpotenziale als Basis für die Entwicklung einer geeigneten Strategie für die kommende EU-Förderperiode abgeleitet. Die Handlungsempfehlungen adressieren konkrete territoriale Entwicklungs- bzw. Förderbedarfe in Brandenburg in den Themenbereichen der EU-Strukturfonds.

2. Methodisches Vorgehen

Für die sozioökonomische Analyse wurde ein **sachdienlicher Methodenmix** eingesetzt, welcher einerseits eine umfassende und möglichst landesspezifische Auswertung sicherstellt und andererseits das Wissen brandenburgischer Stakeholderinnen und Stakeholder und Expertinnen und Experten zu landesspezifischen Besonderheiten einbezieht.

- 1. Beschreibung der sozioökonomischen Situation:** Für eine Reihe vorab definierter Indikatoren wurden überwiegend öffentlich und möglichst überregional verfügbare und

aktuelle Daten ausgewertet. Außerdem wurden Informationen aus themenspezifischen Studien und Dokumenten berücksichtigt. Datenstichtag war der 30.06.2024. Es erfolgte nach Möglichkeit ein Vergleich Brandenburgs mit den anderen ostdeutschen Bundesländern und dem Bund. Zusätzlich wurden je nach Datenverfügbarkeit und thematischer Eignung Vergleiche zwischen Teilräumen Brandenburgs angestellt: den Landkreisen und kreisfreien Städten, den Strukturräumen Berliner Umland und Weiterer Metropolenraum sowie den JTF geförderten Regionen und dem übrigen Landesgebiet.

- 2. SWOT-Analyse:** Die SWOT-Analyse basiert zu einem wesentlichen Teil auf einer Analyse der Beschreibung der sozioökonomischen Situation. Daneben wurden relevante Studien und landesspezifische Strategien, insbesondere die maßgeblichen wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Strategien für Brandenburg, ausgewertet. Als dritter Baustein wurden zu den einzelnen Themenbereichen insgesamt elf Interviews mit Fachexpertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis geführt, in welchen auch Unterstützungsbedarfe und politische Handlungsbedarfe ermittelt wurden. Die Analyseergebnisse wurden mit der AG Evaluierung des EFRE/JTF-Programms diskutiert und validiert.
- 3. Handlungsempfehlungen und Förderpotenziale:** Aus der SWOT-Analyse wurden Handlungsempfehlungen abgeleitet und diese im Rahmen eines Fokusgruppengesprächs mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern der an der Förderung beteiligten Ressorts diskutiert und validiert.

3. Beschreibung der sozioökonomischen Situation

Demografie und Raumstruktur

Die Bevölkerung Brandenburgs ist zwischen 2014 und 2023 moderat gewachsen (+5 %), jedoch regional stark differenziert. Während die Bevölkerung im Berliner Umland (BU) deutlich zulegt (+11,8 %), stagniert der Weitere Metropolenraum (WMR) nahezu (+0,9 %) und verzeichnet zwischen 2016 und 2021 gar ein leichtes Minus. Der demografische Wandel schreitet voran, besonders in den ländlich-peripheren Landesteilen: Der Anteil der über 65-Jährigen liegt bei 25,8 % (Bund: 22,3 %), in keinem ostdeutschen Bundesland ist der Anteil der 18- bis 30-Jährigen geringer (9,5 %). Das Erwerbspersonenpotenzial sinkt spürbar (60,6 %, -6,2 Prozentpunkte seit 2014), was den Fachkräftemangel verschärft. Einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung stehen durchgehend Wanderungsgewinne gegenüber, welche im BU allerdings deutlich größer sind. Die peripheren Landesteile sind von einer Abwanderung junger Erwachsener betroffen. Bevölkerungsvorausrechnungen bis 2030 bestätigen den divergierenden Trend in der Bevölkerungsentwicklung zwischen den Teilräumen: Die Bevölkerung im BU wächst voraussichtlich weiter (+8,4 %), im WMR schrumpft sie (-4,4 %), während sich die Altersstruktur in beiden Teilräumen zugunsten älterer Jahrgänge verschiebt.

Die Heterogenität der beiden Landesteile – Berliner Umland und Weiterer Metropolenraum – spiegelt sich in der Raumstruktur wider. So nimmt die Bevölkerungsdichte mit steigender Entfernung zu Berlin ab, das BU ist sechsmal dichter besiedelt als der WMR. Die enorme Wohnsuburbanisierung von Berlin in das Berliner Umland ist nicht nur starker Treiber für den deutlich negativen Pendlersaldo Brandenburgs (2023: -144.000), sondern auch Ursache für einen besonders niedrigen Wohnungsleerstand (überwiegend unter 3 %) sowie höhere Miet- und Baulandpreise im BU. Die peripheren Landesteile sind dagegen von einem hohen Wohnungsleerstand (teils über 15 %) und niedrigen Miet- und Baulandpreisen geprägt. Auch zeigen sich deutliche räumliche Unterschiede in der ÖPNV-Erreichbarkeit bzw. -Nutzung. Der Ausbau der digitalen Infrastrukturen ist in Brandenburg in den letzten Jahren stark vorangeschritten – Ende 2023 verfügten 41 % der Privathaushalte über einen gigabitfähigen Glasfaseranschluss (Bund: 32 %) und Anfang 2024 waren 89 % der Landesfläche mit 5G-Mobilfunk abgedeckt.

Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Brandenburgs Arbeitsmarkt zeigt eine positive Entwicklung, bleibt jedoch hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Die Arbeitslosenquote ist zwischen 2014 und 2023 von 9,4 % auf 5,9 % gesunken (D: 5,7 %). Die Erwerbstätigenquote lag 2022 bei 73,2 % (Bund: 84,7 %), die Beschäftigungsquote bei 65,5 %. Die Zahl der Beschäftigten mit akademischem Abschluss ist von 2014 bis 2022 deutlich und im Vergleich der ostdeutschen Flächenländer am stärksten gestiegen (+41 %), auch der Anteil verzeichnet ein Plus. Zwischen den Landesteilen bestehen erhebliche Unterschiede in der Qualifikationsstruktur. Das Lohnniveau ist auf 40.000 Euro im Jahr 2024 gestiegen, liegt damit aber trotz stärkerem Zuwachs noch deutlich unterhalb des bundesdeutschen Niveaus (46.000 Euro). Der geschlechterspezifische Lohnunterschied (Gender Pay Gap) lag 2022 bereinigt bei 9,6 % und damit unter dem Bundesschnitt (14,4 %). Der Fachkräftemangel erweist sich als große Herausforderung: Von 2014 bis 2023 hat sich die Zahl der offenen Stellen mehr als verdoppelt und ist damit so stark gestiegen wie in keinem der Vergleichsländer. 2023/24 fehlten rund 22.800 Fachkräfte, für 50,3 % der Stellen konnten jedoch keine passend qualifizierten Arbeitslosen gefunden werden (Bund: 41,7 %). Besonders betroffen sind die Berufsgattungen öffentliche Verwaltung, Bauplanung, Elektrotechnik/Bauelektrik und Altenpflege. Brandenburg verzeichnet den größten Anstieg verfügbarer Ausbildungsplätze in Ostdeutschland, allerdings hat sich im gleichen Zeitraum (2014 bis 2023) auch der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen verdoppelt, die Quote liegt mit 17,3 % höher als in den Vergleichsländern und in Deutschland insgesamt. Positiv hervorzuheben ist die hohe Kinderbetreuungsquote von Kindern unter sechs Jahren (80,9 %), die deutlich über dem Bundeswert (65,7 %) liegt und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt.

Wirtschaft und Wohlstand

Brandenburgs Wirtschaft ist seit 2014 nur leicht gewachsen und bleibt im Vergleich zum Bund weiterhin strukturell schwächer. Die Bruttowertschöpfung ist preisbereinigt nur um 4,6 % gestiegen, das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner lag 2024 bei 37.800 Euro (Bund: 50.800 Euro) und ist seit 2014 gar um 1,1 % gesunken. Die Arbeitsproduktivität liegt bei 62,4 Euro/h und damit höher als in den anderen ostdeutschen Flächenländern, aber unter dem Bundesdurchschnitt (70,2 Euro/h). Brandenburg verzeichnet allerdings seit 2014 im Vergleich das niedrigste Produktivitätswachstum. Die Exportquote betrug im Jahr 2022 34,4 % (Bund: 48,7 %) und profitierte zuletzt stark von der Ansiedlung der Tesla-Gigafactory. Diese spiegelt sich auch in einem hohen Anstieg der Beschäftigung im Wirtschaftszweig Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (218 % seit 2014) wider. Insgesamt verfügt Brandenburg über eine ausdifferenzierte Branchenstruktur mit eindeutigen Stärken. Die brandenburgischen Betriebe tätigen hohe Anlageinvestitionen zur Erneuerung des Kapitalstocks, die Investitionsintensität lag 2024 mit 26.100 Euro je Beschäftigten höher als in den ostdeutschen Bundesländern. Investitionsintensität und Investitionsquote (im Verhältnis zum BIP) liegen über dem Bundesdurchschnitt. Als Herausforderung zeigt sich auf Basis von Bedarfsprognosen die Bereitstellung an vermarktungsfähigen Gewerbe- und Industrieflächen. Nur ein Drittel der freien Bestandsflächen ist sofort vermarktungsfähig, darunter sind kaum große, zusammenhängende Flächen, wodurch in vielen Regionen Versorgungsprobleme entstehen.

Innovation und Gründung

Das Innovationssystem zeichnet sich durch starke öffentliche Forschung und Förderung, aber begrenzte private Dynamik aus. Brandenburg gehört laut EU-Ranking zu den „Strong Innovators“, der zweithöchsten Kategorie. Das Land verfügt mit 19 Hochschulen und 38 außeruniversitären Forschungseinrichtungen insbesondere über eine vielseitige und starke Wissenschafts- und

Forschungslandschaft, welche sich u. a. durch eine hohe und exzellente Publikationsaktivität auszeichnet. Die Ausgaben für FuE in Staat und Hochschulen (1,15 % des BIP im Jahr 2022) übertreffen den deutschen Durchschnitt. Dagegen offenbart Brandenburg strukturelle Schwächen in der Innovationsaktivität der Wirtschaft. So liegt die FuE-Quote der Unternehmen bei nur 0,53 % (Bund: 2,11 %). FuE findet überwiegend in Großunternehmen und wenigen Branchen statt. Brandenburgische Unternehmen fokussieren eher auf Innovationsausgaben, die nicht FuE-bezogen sind. Jedoch führt auch ein geringerer Anteil Innovationsaktivitäten durch, außerdem ist die Innovatorenquote im Vergleich niedriger und rückläufig. Auch bei der Patentintensität (22,1) ist Brandenburg deutlich zurückgefallen (D: 110,2). Zu einem Teil können diese Befunde damit erklärt werden, dass einige größere Unternehmen in Brandenburg FuE und Innovationsaktivitäten an Standorten außerhalb Brandenburgs durchführen.

In Brandenburg ist ein reges Gründungsgeschehen zu beobachten. Anteilig zur Bevölkerung wurden zwischen 2018 und 2023 im Durchschnitt in keinem ostdeutschen Flächenland mehr Unternehmen gegründet (26,3), allerdings weniger als im Bundesdurchschnitt (33,1). Bei den Gründungen im Verhältnis zum Unternehmensbestand hat Brandenburg im Hochtechnologiesektor (Platz 5) und in wissensintensiven Dienstleistungen (Platz 8) eine starke Position. Die meisten Startups sind den Bereichen Software (22 %) und Medizin (17 %) zuzurechnen. Die Finanzierungslage für junge Unternehmen erweist sich allerdings weiter als herausfordernd: Der Anteil von Wagniskapital am BIP beträgt lediglich 0,038 % (Bund: 0,071 %), wobei private Mittel im Vergleich einen deutlich kleineren Anteil (57 %) ausmachen (D: 94 %).

Klima und Umwelt

Brandenburg strebt mit dem Klimaplan Brandenburg das Erreichen der Treibhausgasneutralität bis 2045 an. Die Treibhausgasemissionen konnten zwischen 1990 und 2022 um 57 % reduziert werden und damit deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt (40 %). Der hohe Rückgang der Pro-Kopf-Emissionen besonders ab 2019 ist mit der Abschaltung mehrerer Kohlekraftwerksblöcke zu erklären. Unter den ostdeutschen Bundesländern stößt Brandenburg trotzdem weiterhin pro Kopf am meisten CO₂ aus. Die Energieeffizienz verharrt auch aufgrund energieintensiver Industriezweige seit Jahren auf einem geringen Niveau. So ist der Endenergieverbrauch je Einwohner seit 2014 leicht angestiegen und liegt nur in Sachsen-Anhalt höher. Auch ist die Endenergieproduktivität nur geringfügig gestiegen und niedriger als in allen Vergleichsländern.

Dagegen positioniert sich Brandenburg als Vorreiter bei der Energiewende und grünen Transformation der Wirtschaft. Die installierte Leistung erneuerbarer Energien hat sich von 2014 bis 2022 nahezu verdoppelt (+91 % auf 16.442 MW), insbesondere Photovoltaikanlagen verzeichnen einen starken Zubau. Brandenburg erzeugt im ostdeutschen Vergleich mit Abstand am meisten Strom aus erneuerbaren Energien, der Anteil an der gesamten Stromerzeugung belief sich im Jahr 2022 auf 43 %. Die Kapazität der für die Flexibilität des Stromsystems wichtigen Batteriespeicher ist in Brandenburg seit 2018 exponentiell gewachsen. Die Wärmebereitstellung erfolgt bislang allerdings nur zu einem geringen Anteil aus erneuerbaren Energien (13 % im Jahr 2020), Brandenburg verfügt aber über große Potenziale. Darüber hinaus ist ein Effizienzgewinn in der Rohstoffnutzung brandenburgischer Unternehmen zu erkennen (+24 %), ebenso wie deutlich gestiegene private Investitionen in Umweltschutz.

Demgegenüber stehen erhebliche Risiken für Brandenburg durch die Folgen des Klimawandels. Die Anzahl der Hitzetage in Brandenburg hat seit 1985 kontinuierlich zugenommen und wird laut Modellen ab 2031 im Mittel um neun Tage steigen. Zudem ist angesichts abnehmender Niederschläge und verstärkter Trocken- und Hitzeperioden ein Rückgang des Wasserdargebots, insb. des Grundwasserspiegels, zu beobachten. In der Lausitz wurde der Grundwasserspiegel für

den Braunkohletagebau erheblich abgesenkt. Angesichts eines gleichzeitig steigenden Wasserbedarfs ist Brandenburg zunehmend von Wasserknappheit betroffen.

4. SWOT-Analyse

Forschung und Innovation

- **Stärken:** Brandenburg verfügt über ein vielseitiges und vernetztes Hochschul- und Wissenschaftssystem sowie über ein funktionsfähiges Innovationssystem. Die öffentlichen FuE-Ausgaben sind überdurchschnittlich und die Wissenschaftseinrichtungen generieren qualitativ hochwertige Forschungsergebnisse, sichtbar beispielsweise in Publikationsindikatoren. Wissenschaftseinrichtungen beteiligen sich erfolgreich an EU-Forschungsprogrammen. Mit Blick auf Fachkräftebedarfe in der Wissenschaft gewinnt Brandenburg zunehmend internationales Personal. In Unternehmen aus Brandenburg sind die Umsätze von Produktneuheiten überdurchschnittlich.
- **Schwächen:** Die Innovationsleistung Brandenburgs bleibt im innerdeutschen Vergleich insgesamt unterdurchschnittlich, bedingt durch die geringen FuE-Aktivitäten in der Wirtschaft. Die kleinteilige Betriebsstruktur hemmt unternehmerische FuE-Aktivitäten und erschwert den Wissenstransfer. Die Innovationsausgaben konzentrieren sich stark auf wenige Branchen, während die Profile der Hochschulen nur bedingt zur regionalen Wirtschaftsstruktur passen.
- **Chancen:** Chancen für die Innovationsökosysteme von Brandenburg und Berlin und die Positionierung beider Länder im internationalen Wettbewerb ergeben sich aus der Fortführung und Intensivierung der Kooperation unter dem gemeinsamen strategischen Dach der Innovationsstrategie. Neue Instrumente, wie die Transferprofessuren, eröffnen neue Ansätze für den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Strategisch bedeutende Projekte und Initiativen, die die Profilierung stärken und Innovationsschübe ermöglichen, wurden bereits angestoßen und teilweise umgesetzt. Mit Ansätzen der „guten Arbeit“ bestehen Potenziale zur Steigerung der Attraktivität von Wissenschaftseinrichtungen als Arbeitgeber.
- **Risiken:** Risiken bestehen in der angespannten wirtschaftlichen Lage, die den Spielraum für private FuE-Investitionen weiter reduziert. Die fehlende Bindung und Gewinnung von Fachkräften ist ein zentrales Risiko für Forschung, Entwicklung und Innovation in Brandenburg. Absolventinnen und Absolventen, insbesondere internationale, können nicht ausreichend in der Region gehalten werden. Darüber hinaus sind die Voraussetzungen für die Bewältigung von Transformationsprozessen in den Regionen Brandenburgs unterschiedlich ausgeprägt, was den innovationsgetriebenen Strukturwandel hemmen kann.

Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft (inkl. Gründung)

- **Stärken:** Brandenburg zeichnet sich durch eine hohe Investitionsintensität aus, die über dem Niveau der ostdeutschen Vergleichsländer und des Bundesdurchschnitts liegt. Das Land weist zudem die höchste Arbeitsproduktivität unter den ostdeutschen Flächenländern auf. Es zeigt sich eine positive Dynamik bei Unternehmensansiedlungen, sichtbar anhand steigender Direktinvestitionen und neuer Arbeitsplätze. Der Ausbau erneuerbarer Energien erhöht dabei die Standortattraktivität für nachhaltiges Wirtschaften. Brandenburg entwickelt sich zu einem Zentrum für moderne Mobilität, ist ein führender Logistikstandort und das gründungsstärkste ostdeutsche Flächenland.
- **Schwächen:** In den letzten Jahren befindet sich die brandenburgische Wirtschaft in einer Rezession. Die Wirtschaft des Landes ist geprägt von wenigen Großunternehmen und

Konzernzentralen. Die Exportorientierung der von KMU dominierten Wirtschaft ist gering. Außerdem fehlen größere, sofort vermarktungsfähige Gewerbe- und Industrieflächen. Nicht zuletzt ist die Wagniskapitalfinanzierung stark von öffentlichen Mitteln abhängig, während private Investoren nur gut die Hälfte der Investitionen leisten.

- **Chancen:** Brandenburg verfügt über Potenzial für neue industrielle Entwicklungsschwerpunkte und die Etablierung einer nachhaltigen Bioökonomie. Auch eröffnen die Eigenproduktion und der Bezug von grünem Wasserstoff Chancen für die Dekarbonisierung der Industrie. Die Entwicklung zusätzlicher Gewerbe- und Industrieflächen kann zur Deckung der hohen Flächennachfrage beitragen. Die Ausweitung des Außenhandels kann Wachstum und Resilienz stärken. Im Bereich der Gründungsförderung schafft die Zusammenarbeit mit Berlin Synergien und erhöht die Gründungsdynamik.
- **Risiken:** Die Industrie steht unter hohem Transformations- und Innovationsdruck. Unsichere Rahmenbedingungen und begrenzte finanzielle Ressourcen hemmen Investitionen, insbesondere in KMU. Eine ausbleibende Diversifizierung und Modernisierung durch Innovationen gefährdet Wertschöpfung und Beschäftigung. Hohe Energiekosten belasten besonders energieintensive Branchen, während Hemmnisse bei der Flächenentwicklung die Ansiedlung neuer Unternehmen erschweren. Zudem können gesellschaftliche Probleme wie Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung das Image des Wirtschaftsstandorts im nationalen wie internationalen Wettbewerb schädigen.

Digitalisierung

- **Stärken:** Brandenburg verfügt über eine solide wissenschaftliche Basis im Bereich der Digitalisierung und setzt klare Forschungsschwerpunkte. Außerdem fördert das vielfältige Angebot digitaler Studiengänge die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte. Ein breites Angebot aus Transfer- und Serviceeinrichtungen unterstützt den Kompetenzaufbau in digitalen Technologien. Darüber hinaus erleichtert die Nähe zu Berlin den Zugang zu Investoren und Kooperationspartnern. Fortschritte beim Ausbau der Mobilfunk- und Breitbandversorgung verbessern die Standortbedingungen zusätzlich.
- **Schwächen:** Kleinen und mittleren Unternehmen fehlen häufig personelle und finanzielle Ressourcen sowie das notwendige Wissen zur Umsetzung digitaler Lösungen, auch ist die „KI-Readiness“ noch gering. In Bezug auf die Infrastruktur bestehen Lücken bei der Abdeckung mit 5G-Mobilfunk und Teile Brandenburgs sind noch nicht flächendeckend mit gigabitfähigem Glasfaseranschlüssen ausgestattet. Für die Digitalisierung bestimmter Unternehmensabläufe fehlen zudem notwendige Campusnetze.
- **Chancen:** Digitale Lösungen können die Daseinsvorsorge verbessern und die Lebensqualität in ländlichen Regionen steigern. Die Attraktivität als Rechenzentrumstandort eröffnet Chancen für eine moderne digitale Infrastruktur. Brandenburg besitzt außerdem geeignete Bedingungen für Reallabore und Testfelder. Darüber hinaus bestehen Potenziale in der Anwendung von KI und in der Kooperation mit Berlin, etwa bei Smart-City-Maßnahmen oder KI-Entwicklung. Auch kann Brandenburg von der internationalen Anziehungskraft Berlins und der guten Ausbildung spezialisierter Fachkräfte profitieren.
- **Risiken:** Es besteht die Gefahr, dass wenig innovative KMU den Anschluss an digitale Technologien verlieren und damit an Wettbewerbsfähigkeit einbüßen. Auch erhöht der starke Wettbewerb um Fachkräfte mit digitalen Kompetenzen den Druck auf Unternehmen. Eine unzureichende digitale Infrastruktur kann die Ansiedlung neuer Unternehmen behindern und Abwanderung fördern. Zudem schränken begrenzte Stromnetzkapazitäten den Aufbau von Rechenzentren ein.

Arbeitsmarkt und Fachkräfte

- **Stärken:** Brandenburg profitiert von positiven Arbeitsmarktindikatoren wie der sinkenden Arbeitslosenquote und einer steigenden Beschäftigung. Die überdurchschnittliche Lohnentwicklung macht den Standort für Fachkräfte attraktiver, während das hohe Qualifikationsniveau ein Standortfaktor für Unternehmen ist. Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg erleichtern Unternehmen in Hauptstadt Nähe die Personalgewinnung. Zudem bestehen gute Voraussetzungen für die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt.
- **Schwächen:** Demgegenüber bestehen ungenutzte Beschäftigungspotenziale, insbesondere in Landkreisen und kreisfreien Städten des Weiteren Metropolenraums. Brandenburg weist im ostdeutschen Vergleich die höchste Quote unbesetzter Ausbildungsstellen auf. Beschäftigte und Auszubildende pendeln in signifikativem Maße aus Brandenburg aus, insbesondere nach Berlin. Der Arbeits- und Fachkräftemangel zeigt sich in Brandenburg auf allen Qualifikationsstufen und betrifft wesentliche Wirtschaftszweige.
- **Chancen:** Chancen, Fachkräfte zu halten und zu gewinnen, ergeben sich durch die Erhöhung der Attraktivität ansässiger Unternehmen und die Ansiedlung neuer Betriebe. Speziell bei Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen können durch die Verbesserung von Haltefaktoren Potenziale gehoben werden. Die strategische Nutzung von KI-Technologien und Automatisierung können zur Entlastung in Engpassbereichen beitragen. Die gezielte Qualifizierung bestehender Arbeitskräfte in vom Strukturwandel betroffenen Wirtschaftszweigen und Regionen kann die Transformation beschleunigen.
- **Risiken:** Ohne überregionale und internationale Zuwanderung kann die Fachkräftelücke nicht geschlossen werden, so dass Wachstumschancen ggf. nicht genutzt werden können. Betriebe müssen zunehmend um Fachkräfte konkurrieren. Internationale Studierende werden bislang nur unzureichend in Brandenburg gehalten. In peripheren Regionen erschweren die schlechte Erreichbarkeit und fehlender Wohnraum die Besetzung von Ausbildungsstellen.

Klima- und Umweltschutz

- **Stärken:** Brandenburg konnte seine Treibhausgasemissionen seit 1990 um 57 % reduzieren und liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Das Land verfügt über hervorragende natürliche Bedingungen für die Erzeugung von Energie aus Photovoltaik. Die installierte Leistung der erneuerbaren Energien wurde stark ausgebaut, die Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Quellen steigt kontinuierlich und die Batteriekapazität wächst exponentiell. Die Wirtschaft weist zudem umfassendes Know-how in Technologien zur Erzeugung, Speicherung und zum Transport von Energie auf, auch besteht ein starkes Fundament in der anwendungsorientierten Forschung im Bereich Energie. Darüber hinaus konnte die Rohstoffproduktivität deutlich gesteigert werden.
- **Schwächen:** Die Treibhausgasemissionen in den Sektoren Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Gebäude konnten in den letzten Jahren nicht gesenkt werden. Brandenburg baut zudem weiterhin fossile Brennstoffe ab. Die Energieeffizienz in Unternehmen ist niedrig, seit 2014 hat sich die Energieproduktivität nur geringfügig erhöht. Daneben verzeichnet Brandenburg eine starke Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche.
- **Chancen:** Sowohl auf Dach- als auch auf Freiflächen besteht großes Potenzial für den Bau von Photovoltaik-Anlagen. Die Lausitz besitzt zudem große Potenziale für die Entwicklung grüner Technologien und die Ansiedlung neuer Industrien. Die Erzeugung

erneuerbarer Energien und die Produktion grüner Technologien können Wertschöpfung und Beschäftigung steigern. Außerdem verfügt Brandenburg über verschiedene erneuerbare Energiequellen, mit denen Emissionen in der Wärmeversorgung reduziert werden können. Darüber hinaus könnten die Wälder und Moorflächen Brandenburgs in intaktem Zustand hohe Mengen CO₂ speichern.

- **Risiken:** Nutzungskonkurrenzen können den Ausbau erneuerbarer Energien bremsen, wenn Flächen nicht in ausreichendem Maße verfügbar sind. Die Versorgungssicherheit mit erneuerbarem Strom bleibt zudem vorerst eine Herausforderung. Ein Problem der Energiewende ist auch, dass die Netzkapazitäten nicht auf hohe Einspeisemengen ausgelegt sind, was zu Netzengpässen und Abregelungen führen kann. Aus Umweltsicht hat der Braunkohleabbau den Wasserhaushalt der Region stark beeinflusst, was ökologische Risiken birgt.

Klimaanpassung

- **Stärken:** Brandenburg verfügt über eine starke wissenschaftliche Basis im Bereich Klimaschutz und Klimawandelfolgen.
- **Schwächen:** Brandenburg ist überdurchschnittlich häufig von Hitzetagen betroffen und gehört zu den trockensten Regionen Deutschlands. Brandenburgs Waldzustand ist insgesamt schlecht und die Wälder sind einem hohen Brandrisiko ausgesetzt. Gleichzeitig ist auch der Anteil von Hochwasserrisikogebieten an der Landesfläche überdurchschnittlich. Die Infrastrukturen Brandenburgs sind derzeit überwiegend nicht für Extremwetterereignisse gewappnet.
- **Chancen:** Das Land kann aufgrund der Kombination aus hoher natürlicher Betroffenheit und ansässigen spezialisierten Einrichtungen zur Modellregion zum Umgang mit Klimawandelfolgen werden und übertragbare Lösungen entwickeln. Maßnahmen in Siedlungen und an Gewässern können das Mikroklima und die Biodiversität erhöhen, während eine aktive Anpassung des Waldbestandes dessen Wasserspeicher- und Kühlfunktionen verbessert. Die Umstellung auf klimaresiliente Kulturen bietet Potenziale für neue Wertschöpfung und die Wiedervernässung von Mooren führt zu ökologischer Stabilität.
- **Risiken:** Durch die zunehmende Häufigkeit und Intensität von Extremwetterereignissen drohen verschiedene Schäden und Gefahren. Diese reichen von Produktivitätsverlusten in Industrie und Landwirtschaft über eine eingeschränkte Nutzbarkeit von Verkehrsinfrastrukturen bis zur Bedrohung von Natur- und Kulturgütern und gefährdeten Beständen in Kulturgutverwahrenden Einrichtungen.

Nachhaltige Raumentwicklung

- **Stärken:** Brandenburg verfügt über eine klare raumstrukturelle Ordnung auf Basis der Zentralen Orte, die gute Voraussetzungen für eine nachhaltige regionale Entwicklung bietet. Außerdem konnten sich mit den Regionalen Wachstumskernen starke wirtschaftliche Zentren herausbilden. Der umfassende Stadtumbau hat zur Attraktivitätssteigerung vieler Städte beigetragen und die intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Polen stärkt Zusammenhalt und Lebensqualität.
- **Schwächen:** Viele Kommunen im Weiteren Metropolenraum sind von einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung betroffen, begleitet von Abwanderung junger Erwachsener. In den Regionen bestehen unterschiedliche Defizite in der Wohnraumversorgung. Zudem leiden Innenstädte unter einer wachsenden Zahl leerstehender Einzelhandelsflächen. Hinzu kommt die schwierige Haushaltslage einiger Kommunen, welche Spielräume für

Investitionen und die Daseinsvorsorge einschränkt. Im Verkehr ist abseits der schienenangebundenen Zentren die Anbindung an den ÖPNV unzureichend.

- **Chancen:** Die Entwicklung verkehrlicher und digitaler Infrastrukturen in ländlichen Gemeinden kann die Attraktivität als Lebens- und Arbeitsort steigern. Auch eröffnen sich neue Optionen zur Entwicklung von Siedlungen und Infrastrukturen entlang der Schienenverkehrsachsen und die Strategie des „Sprung in die zweite Reihe“ ermöglicht es weiteren Städten, von der positiven Entwicklung des Berliner Umlands zu profitieren. Zudem fördern vorhandene Strukturen für partizipative Initiativen und Kulturangebote die Einbindung der Bevölkerung in regionale Entwicklungsprozesse.
- **Risiken:** Demografischer Wandel und Arbeitsplatzabbau führen zu Entleerung und gefährden die Funktionsfähigkeit der Zentralen Orte. Die Schwächung des stationären Einzelhandels hat zudem die Verödung von Ortskernen und Stadtzentren zur Folge. Besonders ländliche Räume mit schlechter Infrastruktur und schwacher ÖPNV-Anbindung drohen abgehängt zu werden. Der Anstieg des Wohnungsbedarfs im Berliner Umland führt dagegen zu steigenden Belastungen bis hin zur Überlastung der Verkehrswege. Zunehmend konfrontative politische und gesellschaftliche Diskussionen und Konstellationen können auch auf kommunaler Ebene dazu führen, dass Entscheidungsprozesse langwieriger werden und es schwieriger wird, konsensuale Lösungen für Umsetzungsprobleme zu finden.

Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

- **Stärken:** Frauen partizipieren in Brandenburg überdurchschnittlich am Arbeitsmarkt und übernehmen häufiger Führungspositionen in der Privatwirtschaft. Der bereinigte Gender-Pay-Gap liegt merklich unter dem Bundesdurchschnitt. Die Betreuungsinfrastruktur für Kinder ist gut ausgebaut, was die Arbeitsmarktintegration erleichtert. Zudem gelingt die Integration schwerbehinderter Menschen überdurchschnittlich gut.
- **Schwächen:** Finanzielle Disparitäten zwischen den Geschlechtern bestehen trotz Fortschritten weiterhin. Der Bezug von Elterngeld Plus ist nicht paritätisch, und die Beschäftigungspflicht für schwerbehinderte Menschen wird nur von einem geringen Anteil der Betriebe erfüllt. Extremistische Gewaltpotenziale hemmen Antidiskriminierungsbemühungen, und die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen ist durch hohe Hürden eingeschränkt.
- **Chancen:** Eine stärkere Parität der Geschlechter kann die Fachkräfteproblematik entschärfen und die gleichberechtigte Teilhabe fördern. Die Integration schwerbehinderter Menschen bietet Potenzial für wirtschaftliche Entwicklung und trägt zur Antidiskriminierung bei. Verbesserte Teilhabe kann zudem die gesellschaftliche Stabilität stärken.
- **Risiken:** Fremdenfeindliche Einstellungen und Handlungen aus Teilen der Bevölkerung wirken sich zunehmend negativ auf das gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenleben aus. Die Akzeptanz von Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsmaßnahmen kann durch hohen bürokratischen Aufwand sinken.

5. Handlungsempfehlungen und Förderpotenziale

Innovation und Wettbewerbsfähigkeit

Forschungsinfrastrukturen zielgerichtet weiterentwickeln, Wissenstransfer anregen und FuEul-Investitionen der Wirtschaft steigern.

- Potenzial an leistungsfähigen **Forschungsinfrastrukturen** (Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen) sichern und in den strategisch bedeutsamen Forschungsbereichen, vor allem in der anwendungsorientierten Forschung, ausbauen.
- Intensivierung der **Kooperation von Brandenburg und Berlin** im Bereich der Innovations- und Technologieförderung sowie der Kooperation von Wissenschaftseinrichtungen beider Länder. So können Kräfte gebündelt und kritische Massen erzielt werden, um gemeinsam im internationalen Innovationswettbewerb zu bestehen.
- Unterstützung der **regionalen, überregionalen und internationalen Kooperation zwischen Unternehmen** im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation.
- **Schwerpunktsetzung** der FuEul-Förderung auf zentrale Zukunftsbereiche und Schlüsseltechnologien im Einklang mit der länderübergreifenden Innovationsstrategie, um eine zielgerichtete Stärkung der Innovationskraft der regionalen Wirtschaft zu erzielen.
- **Cross-Innovation-Potenziale** gezielt unterstützen, um Lösungsansätze für unternehmerische und gesellschaftliche Herausforderungen an der Schnittstelle von Branchen, Technologien und Themen zu entwickeln.
- Weitere Intensivierung von **bedarfsgerechten Transferangeboten bei den Akteuren des Innovationsökosystems** entsprechend der landesweiten Transferstrategie (Stärkung der Rolle der Wissenschaftseinrichtungen als Partner der Wirtschaft, Kooperationsprojekte, Technologietransfereinrichtungen etc.).
- Die **Profile der Wissenschaftseinrichtungen** noch stärker mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verknüpfen und anwendungsorientierte Forschung stärken, um so direkte regionale Impulse in die Wirtschaft zu verstärken.
- Förderung von **Testfeldern und Reallaboren** zur Erprobung innovativer (digitaler) Anwendungen unter realen Bedingungen.
- Stärkung der Rolle von KMU bei der **Entwicklung von innovativen Zukunftstechnologien** und der Bewältigung der digitalen und grünen Transformation.
- **Innovationskompetenzen von Unternehmen erhalten und ausbauen**, um Wissen in marktfähige Produkte und Geschäftsmodelle umsetzen zu können. Insbesondere die Innovationsfähigkeit von KMU und Handwerk sollte erhöht werden.
- **Befähigung von KMU zur Partizipation an Innovationsprozessen durch passgenaue Unterstützungsangebote**. Dies gilt insbesondere für KMU, die strukturbedingt bislang nicht innovationsaktiv sind (z. B. aufgrund fehlender FuE-Abteilungen und fehlender FuE-Mitarbeitenden).
- Befähigung und Unterstützung der Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft zur **Akquise von Drittmittel-Projekten**. In Bezug auf direkt-verwaltete EU-Förderprogramme gilt es insbesondere, Brandenburger KMU zur Antragstellung und Umsetzung von Fördervorhaben zu befähigen. Mögliche Ansätze sind beispielsweise die Förderung von Antragsvorbereitungen und Vorprojekten, Innovationsassistenzen etc.
- **Attraktivität der Wissenschaftseinrichtungen als Arbeitsgeber** stärken, um der Fachkräftelücke in der Wissenschaft entgegenzuwirken („Gute Arbeit“).
- **Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen** stärker regional binden.
- Verstetigung bestehender und Entwicklung neuer **regionalspezifischer Transferangebote an Wirtschafts- und Transformationsstandorten** abseits der Hochschulstandorte.

Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft erhöhen durch eine konsequente Weiterentwicklung profilierter Branchen bei gleichzeitiger Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur.

- **Unterstützung der profilierten Branchen** Brandenburgs (z. B. Logistik, Kunststoff- bzw. Chemieindustrie, Ernährungswirtschaft), um Wachstumschancen optimal zu nutzen.
- **Unterstützung bei der interdisziplinären Entwicklung aussichtsreicher Technologien und Branchen** (z. B. Elektromobilität, Energietechnik, Leichtbau, industrielle Bioökonomie).
- Modernisierung der brandenburgischen Wirtschaft und Stärkung der ökonomischen Resilienz durch Einführung **innovativer Produkte, Verfahren, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle** unterstützen.
- **Entwicklung geeigneter Flächenangebote** in quantitativer und qualitativer Ausprägung für Industrie und Gewerbe an strategisch günstigen Standorten.
- Finanzielle und personelle Unterstützung der Kommunen bei **Planungs- und Genehmigungsverfahren**.
- **Internationalisierung von KMU** durch die Unterstützung der Erschließung von relevanten Auslandsmärkten, auch durch geeignete Netzwerkstrukturen, vorantreiben.

Wachstums- und Investitionsdynamik von KMU und Startups verbessern.

- Anregung von höheren **Investitionen der Wirtschaft** zur Modernisierung des Kapitalstocks, Steigerung der Produktivität und Stärkung des Unternehmenswachstums, insbesondere in KMU.
- Stärkung der brandenburgischen Unternehmensbasis über eine **Förderung der Gründungskultur** und einer weiteren **Verbesserung der Gründungsangebote** (insbesondere für technologieorientierte (Aus-)Gründungen) sowie Unterstützung von **Unternehmensnachfolgen**.
- Fortsetzung der Anstrengungen zur **besseren Verzahnung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Startup-Ökosystem**, welches insbesondere gute Austauschkanäle zu ansässigen KMU schafft.
- Unterstützung von technologieorientierten Neugründungen, insbesondere in kritischen Entwicklungsphasen (Seed-Phase, Wachstumsphase) durch einen erleichterten **Zugang zu Wagnis- und Beteiligungskapital**.
- Wo von Landesseite möglich, konsequente **Reduktion und Abbau von Bürokratiekosten** für Unternehmen.

Digitale Kompetenzen und Anwendungen in Unternehmen und in der Verwaltung stärken und erforderliche Infrastrukturen ausbauen.

- Unterstützung von Unternehmen (insb. KMU) bei der **Nutzung der Potenziale der Digitalisierung** durch **Entwicklung und Einführung innovativer digitaler Anwendungen/Produkte/Dienstleistungen/Verfahren/Geschäftsmodelle**.
- Ausbau von Angeboten zur **Beratung und Sensibilisierung von Unternehmen** bei Fragen zur Implementierung digitaler Technologien (v. a. KI).
- **Kompetenzaufbau in KI und weiteren digitalen Technologien** fördern durch Integration spezifischer Lerninhalte in die **berufliche Aus- und Weiterbildung** und niedrigschwellige **Schulungsangebote** für Unternehmen.
- Entwicklung **digitaler Lösungen und digitaler sozialer Innovationen zur Verbesserung der Daseinsvorsorge und Lebensqualität** im ländlich geprägten Brandenburg anregen (z. B. in Gesundheit, Kunst und Kultur, Mobilität und Nahversorgung sowie dem Zugang zu Verwaltungsleistungen).

- Gezielte **Stärkung digitaler Infrastrukturen** (z. B. 5G) für die **Erprobung digitaler bzw. digital-gestützter Anwendungen** (v.a. von Unternehmen) in Reallaboren und Testfeldern.
- Unterstützung bei der Schaffung einer leistungsfähigen, nachhaltigen, sicheren und souveränen **digitalen Infrastruktur zur Datenverarbeitung** (z. B. Rechenzentren frei von Forderungen ausländischer Staaten (z. B. US Patriot Act)).
- Förderung der Erstellung und Umsetzung von **Smart-City- und Smart-Region-Konzepten**.

Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Arbeits- und Fachkräftepotenziale über alle Qualifikationsstufen und Bevölkerungsgruppen hinweg aktivieren und sichern.

- Attraktivität des Landes zum Halten und zur Gewinnung von Fachkräften steigern und damit die **Grundlage für den Erhalt der regionalen Wettbewerbsfähigkeit** sichern.
- Eine **hochwertige Aus- und Weiterbildung** gewährleisten, die an die Nachfrage der regionalen Wirtschaftsstruktur angepasst ist (u. a. Kooperation von Unternehmen und Einrichtungen der beruflichen Bildung).
- Steigerung der **Attraktivität peripherer Landesteile als Ausbildungs- und Arbeitsstandort**, zum Beispiel durch die Schaffung temporärer Wohnlösungen und die Verbesserung der Anbindung.
- Potenziale von **Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen** für den Arbeitsmarkt nutzen, inklusive dezidierter Unterstützungsansätze für Menschen, die von kulturellen und sprachlichen Barrieren oder Diskriminierungserfahrungen betroffen sind.
- Potenziale **ausländischer Fach- und Arbeitskräfte** für den Brandenburger Arbeitsmarkt nutzen, z. B. Haltefaktoren für internationale Studenten verbessern.
- Strategische **Nutzung von KI-Technologien** und weiteren **Automatisierungstechniken** zur Verminderung des Fachkräftebedarfs, inklusive Befähigung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Nutzung dieser Technologien.

Klima und Umwelt

Potenziale zur Senkung von CO₂-Emissionen ausschöpfen, klimafreundliche Technologien unterstützen und den Ressourcenverbrauch senken.

- Stärkung der **Entwicklung innovativer, umweltschonender und ressourceneffizienter Technologien**, inkl. Netto-Null-Technologien.
- **Abscheidung von biogenem CO₂ aus Bioenergieanlagen** und Nutzung als Rohstoff oder in Kombination mit grünem Wasserstoff fördern.
- Erprobung **technischer Möglichkeiten zur Abscheidung und Nutzung von CO₂** in schwer zu dekarbonisierenden Branchen (etwa zur Herstellung synthetischer Kraftstoffe) in Pilotvorhaben.
- Anlagen und Infrastrukturen für die **Erzeugung, Verteilung, Speicherung, Nutzung und Umwandlung (Power-to-X) von Wasserstoff** als Baustein zum Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft und zur Dekarbonisierung der Industrie fördern.
- Förderung von **energetischen und ökologischen Sanierungen insbesondere in kommunalen und staatlichen Gebäuden** durch Investitionen in die Gebäudehülle oder technische Anlagen in Ergänzung zur Bundesförderung (unter Einsatz unbedenklicher und möglichst zirkulär nutzbarer Roh-/Baustoffe).
- Unterstützung von Unternehmen bei **Investitionen in die energetische Optimierung von Anlagen und Prozessen** zur Steigerung der Energieeffizienz.

- **Erschließung weiterer Potenziale zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien** (insb. Dach- und Freiflächen-PV) und zur Speicherung in Batteriespeichern, um eine sichere Energieversorgung zu gewährleisten.
- Planung und Umsetzung von Vorhaben zur **Erschließung von erneuerbaren Wärmequellen** (z. B. Geothermie, Biomasse, Abwärme) und zur Einbindung in **intelligente Nah- und Fernwärmenetze**.
- Unterstützung von Unternehmen bei der Senkung des Rohstoffverbrauchs und der Vermeidung von Abfällen sowie der Wiederverwertung zur **Etablierung einer zirkulären Wirtschaft und Erhöhung der Ressourceneffizienz**.
- Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme, insb. zur Schaffung **natürlicher CO₂-Senken** (z. B. Wiedervernässung von Mooren).
- Schaffung eines **naturnahen Wasserhaushalts von Fließgewässern** zur Anpassung an veränderte Abflussverhältnisse insb. in der Lausitz.

Anpassung an den Klimawandel vorantreiben, um Lebensqualität zu erhalten und wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen.

- Weitere Profilierung Brandenburgs zur **Modellregion zum Umgang mit Klimawandelfolgen** durch die Stärkung der anwendungsorientierten Forschung zur Entwicklung von konkreten Lösungen, u. a. durch Testfelder und Reallabore.
- Integrierte Ansätze zur **Anpassung von Siedlungsräumen** an klimatische Veränderungen (z. B. energetische Dämmung von Gebäuden, Hitzeaktionspläne, blau-grüne Infrastrukturen wie Begrünung und Verschattung, Entsiegelung von Flächen; Rigolen, Wasserspeicher, etc.).
- **Ertüchtigung von Infrastrukturen**, um Extremwetterereignissen besser Stand zu halten sowie Stärkung von Ansätzen zum **Katastrophenschutz**.
- **Erhöhung der Wasserresilienz** des Landes, um die Wasserversorgung der verschiedenen Nutzungsgruppen (z. B. Bürger, Industrie) sicherzustellen und Nutzungskonflikten vorzubeugen.
- **Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Natur- und Kulturgütern**, (z. B. historische Garten- und Parkanlagen, Spreewald) gegenüber den Folgen des Klimawandels, wie der eingeschränkten Vitalität von Pflanzen und der Verbreitung von Neophyten und Parasiten.
- **Höhere Investitionen in bauliche und technische Maßnahmen zur Klimastabilisierung von kulturgutverwahrenden Einrichtungen** (z.B. Berücksichtigung von Folgen des Klimawandels beim Bau und Ausbau von Depots und Magazinen).

Nachhaltige Raumentwicklung

Die nachhaltige Entwicklung von Städten, Stadtzentren und ihrem Umland bedarfsgerecht stärken.

- Stärkung der **Funktion der RWK/Zentralen Orte einschließlich deren Ausstrahlung** in ihr Umland und dadurch Förderung der regionalen Kooperation/Achsenentwicklung zur Stabilisierung der Regionen.
- Unterstützung einer **nachhaltigen Stadtentwicklung** (u. a. Sicherung/Unterstützung der Daseinsvorsorge, Nutzbarmachung von Brach- und Freiflächen, Quartiersmanagement, Innenstadtentwicklung).
- Erhöhung der **Klimaresilienz in Städten** u. a. durch Grün- und Freiflächenentwicklung.

- **Unterstützung von Kommunen mit Ressourcen und Informationen** für die Planung und Umsetzung von Vorhaben der nachhaltigen Stadtentwicklung (z. B. bei Antragstellung) sowie von Innovationsvorhaben wie Reallaboren und Testfeldern.
- Möglichkeiten zur Förderung bedarfsgerechter, wirtschaftlicher und bezahlbarer **Wohnraumangebote** (insb. soziale Wohnraumförderung) prüfen.
- Förderung von **zivilgesellschaftlichen Initiativen** zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe und der lokalen Entwicklung.

Die intermodale Verknüpfung nachhaltiger Mobilitätsformen unterstützen.

- **Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für militärische Mobilität** (z. B. Ostbahn).
- Stärkung insbesondere der Bahnhöfe als intermodale Verknüpfungspunkte durch **Mobilitätsstationen** mit Service- und Leihangeboten und den Ausbau von P+R bzw. B+R-Infrastruktur.
- **Innovative, bedarfsgerechte ÖPNV-Angebote** zwischen den Schienenachsen als Ergänzung zum Linienverkehr mithilfe kleinerer, digital buchbarer Fahrzeuge (Linienbedarfsverkehr) zur flexiblen Bedienung.
- **Ausbau der Fuß- und Radwegeinfrastruktur**, Schaffung interkommunaler Radschnellwege insb. im Berliner Umland.
- Unterstützung der Kommunen bei der **Umstellung ihrer Fahrzeugflotten auf emissionsarme Antriebe**, insb. bei Bussen, und Bereitstellung einer bedarfsgerechten, flächendeckenden **Tank- und Ladeinfrastruktur für E- und Wasserstoffbusse**.
- Erstellung von (innovativen) lokalen/regionalen **Mobilitätskonzepten** für eine nachhaltige Mobilität (SUMP-Kriterien).

Management Summary

1. Background and task

The socio-economic analysis provides a strategic foundation for preparing Brandenburg for the 2028–2034 EU funding period. Its purpose is to identify region-specific **strengths, weaknesses, opportunities and threats (SWOT)** in relation to Brandenburg’s current and future socio-economic development. On this basis, the analysis derives **tailored recommendations** to inform regional structural policy. The socio-economic analysis enables:

- **needs-based planning** of funding programmes,
- the formulation of **Brandenburg-specific priorities** for the deployment of EU funding,
- the **evaluation of existing measures** and, if necessary, their adjustment in response to current developments, and
- enhanced **transparency of administrative actions** and increased acceptance among target groups.

The analysis is divided into three parts:

- 1. Description of the socio-economic situation (Chapter 3):** This component is based on a comprehensive review of up-to-date information on Brandenburg’s socio-economic situation across five thematic fields: demography and spatial structure; labour market and skilled labour; economy and prosperity; innovation and start-ups, and climate and environment.
- 2. SWOT analysis (Chapter 4):** Drawing on the socio-economic description and supplementary evaluations, the SWOT analysis identifies the strengths, weaknesses, opportunities and threats relevant to the current situation and to Brandenburg’s socio-economic and environmental development up to 2028. Its thematic structure corresponds to the current and potential future objectives and priorities of EU funding. The areas examined in the SWOT analysis include innovation and competitiveness, climate and environment, sustainable spatial development, and equality and non-discrimination.
- 3. Recommendations for action and funding potential (Chapter 5):** General recommendations for action and potential areas for funding were derived from the SWOT analysis to support the development of a strategy for the forthcoming EU funding period. These recommendations address specific territorial development needs and funding requirements in Brandenburg within the thematic scope of the EU Structural Funds.

2. Methodological approach

The socio-economic analysis employs a **carefully selected mix of methods** designed to ensure both a comprehensive and, as far as possible, regional-specific assessment. This methodological approach also integrates the knowledge and expertise of Brandenburg stakeholders and thematic experts, ensuring that regional specificities are appropriately reflected.

- 1. Description of the socio-economic situation:** For a defined set of indicators, predominantly public and—where feasible—supra-regional data were collected and evaluated, provided they were publicly available and up to date. Additional thematic studies and relevant documents were also consulted. The data cut-off date was 30 June 2024. Where feasible, Brandenburg

was compared with the other eastern German federal states and with the federal level. Moreover, depending on data availability and thematic relevance, comparisons were undertaken between sub regions within Brandenburg, including districts (*Landkreise*) and independent cities (*kreisfreie Städte*); the metropolitan (*Berliner Umland*) and outer metropolitan areas (*Weiterer Metropolitanraum*); and Brandenburg's JTF regions in relation to the rest of the state.

- 2. SWOT analysis:** The SWOT analysis is based primarily on the description of the socio-economic situation. In addition, relevant studies and policy strategies, particularly those related to Brandenburg's economic and labour market policy, were examined. As a further component, eleven expert interviews were conducted with representatives from academia and practice across the various thematic domains. These interviews also served to identify specific needs for support and political action. The results were subsequently discussed and validated with the working group on the evaluation of Brandenburg's ERD/JTF programme.
- 3. Recommendations for action and funding potential:** Recommendations for action were derived from the SWOT analysis and discussed and validated in a focus group with selected representatives of the departments involved in the funding.

3. Description of the socio-economic situation

Demographics and spatial structure

Between 2014 and 2023, Brandenburg's population grew moderately by 5%, albeit with pronounced regional disparities. While the population in the metropolitan area (MA) is growing significantly (+11.8%), the outer metropolitan area (OMA) is virtually stagnating (+0.9%) and even recorded a slight decline between 2016 and 2021. Demographic change is advancing, especially in rural and peripheral areas of the state: the share of population aged 65 and older is 25.8% (national average: 22.3%), and no other federal state in eastern Germany has a lower proportion of 18- to 30-year-olds (9.5%). The labour force potential is declining noticeably (60.6%, -6.2 percentage points since 2014), which is exacerbating the skilled labour shortage. Negative natural population growth is offset by migration gains, which are significantly higher in the MA, however. Brandenburg's peripheral regions are experiencing a notable outmigration of young adults. Population projections up to 2030 confirm the diverging trend in population development between the sub-regions: the population in the MA is expected to continue to grow (+8.4%), while in the OMA it is shrinking (-4.4%), with the age structure in both sub-regions shifting in favour of older age groups.

The heterogeneity of the two parts of the state – the metropolitan area and the outer metropolitan area – is reflected in the spatial structure. Population density declines with greater distance from Berlin, with the MA exhibiting a density six times higher than that of the OMA. The extensive suburbanisation emanating from Berlin is a major factor behind Brandenburg's markedly negative commuter balance (2023: -144,000) and its exceptionally low housing vacancy rate (mostly below 3%) as well as higher rents and building land prices in the MA. The peripheral parts of the state, on the other hand, are characterised by a high housing vacancy rate (in some cases over 15%) and low rents and building land prices. There are also significant spatial differences in public transport accessibility and usage. The expansion of digital infrastructure in Brandenburg has progressed rapidly in recent years – at the end of 2023, 41% of private households had a gigabit-capable fiber-to-the-home access (national average: 32%), and at the beginning of 2024, 89% of the state's territory was covered by 5G connectivity.

Labour market and skilled workers

Brandenburg's labour market is showing positive development but remains below the national average. The unemployment rate fell from 9.4% to 5.9% between 2014 and 2023 (Germany: 5.7%). The employment rate was 73.2% in 2022 (national average: 84.7%), while the labour force participation rate was 65.5%. The number of employees with an academic degree rose significantly between 2014 and 2022 and saw the strongest increase among the eastern German federal states (+41%), with the proportion also recording an increase. There are considerable differences in the qualification structure within Brandenburg. The wage level has risen to €40,000 in 2024, but despite stronger growth, it is still well below the national average (€46,000). The gender pay gap narrowed to 9.6% in 2022, placing Brandenburg below the national average (14.4%). The shortage of skilled labour constitutes a persistent and increasingly acute challenge: between 2014 and 2023, the number of job vacancies more than doubled, rising more sharply than in any of the other states compared. In 2023/24, there was a shortage of around 22,800 skilled workers, but no suitably qualified unemployed persons could be found for 50.3% of the positions (national average: 41.7%). The occupational fields most severely affected include public administration, construction planning, electrical and building services engineering, and geriatric care. Brandenburg has seen the largest increase in available apprenticeship positions in eastern Germany, but the proportion of unfilled apprenticeship positions has also doubled in the same period (2014 to 2023), with the rate at 17.3%, higher than in the comparison countries and in Germany as a whole. On a positive note, the high attendance rate of children under 6 years in day care (80.9%) is significantly above the national average (65.7%) and supports the compatibility of work and family life.

Economy and prosperity

Economic growth in Brandenburg has been modest since 2014, and the state continues to exhibit structural weaknesses relative to the national economy. Price-adjusted gross value added rose by only 4.6%, while gross domestic product (GDP) per capita stood at €37,800 in 2024 (national average: €50,800) and has actually fallen by 1.1% since 2014. Labour productivity stands at €62.4 per hour – above the levels observed in other federal states in Eastern Germany, yet still below the national average (€70.2 per hour). However, Brandenburg has recorded the lowest productivity growth since 2014. The export ratio was 34.4% in 2022 (federal average: 48.7%) and has recently benefited greatly from the establishment of the Tesla Gigafactory. This is also reflected in a sharp rise in employment in the motor vehicle and motor vehicle parts manufacturing sector (218% since 2014). Overall, Brandenburg possesses a diversified industrial structure with distinct areas of competitive strength. Brandenburg companies make high capital investments to renew their capital stock; in 2024, the investment intensity was higher than in the other eastern German states, at €26,100 per employee. Investment intensity and investment ratio (in relation to GDP) are above the national average. Demand projections suggest that ensuring an adequate supply of marketable commercial and industrial land will remain a significant challenge. Only a third of the available space is immediately marketable, and this includes hardly any large, contiguous areas, which is causing supply problems in many regions.

Innovation and start-ups

Brandenburg's innovation system is underpinned by robust public research and funding, yet it lacks corresponding dynamism in the private sector. According to the EU ranking, Brandenburg is designated a 'strong innovator', the second highest performance tier. With 19 universities and 38 non-university research institutions, the state has a particularly diverse and strong science and research landscape, which is characterised, among other things, by a high intensity and excellent

level of publication activities. Expenditure on R&D by the state and universities (1.15% of GDP in 2022) exceeds the German average. On the other hand, Brandenburg reveals structural weaknesses in the innovation activity of its economy. The business enterprise expenditure on R&D relative to GDP is only 0.53% (federal average: 2.11%). R&D activity is concentrated primarily within large firms and a limited number of industrial sectors. Businesses in Brandenburg tend to prioritise forms of innovation expenditure that is not related to R&D. However, a smaller proportion also carry out innovation activities, and the innovator rate is comparatively low and declining. Brandenburg has also fallen significantly behind in terms of patent intensity (22.1) (Germany: 110.2). These findings can be explained in part by the fact that some larger companies in Brandenburg carry out R&D and innovation activities at locations outside Brandenburg.

There is a lively start-up scene in Brandenburg. In terms of population, no other eastern German state saw more companies founded on average between 2018 and 2023 (26.3), however, this is less than the national average (33.1). In terms of start-ups in relation to the total number of companies, Brandenburg has a strong position in the high-tech sector (5th place) and in knowledge-intensive services (8th place). Most start-ups are in the software (22%) and medical (17%) sectors. However, the financing situation for young companies continues to prove challenging: venture capital accounts for only 0.038% of GDP (national average: 0.071%), with private funds accounting for a significantly smaller share (57%) in comparison (national average: 94%).

Climate and environment

Brandenburg aims to achieve greenhouse gas neutrality by 2045 with its Brandenburg Climate Plan. Greenhouse gas emissions were reduced by 57% between 1990 and 2022, significantly more than the national average (40%). The sharp decline in emissions per capita particularly since 2019, can be explained by the shutdown of several coal-fired power plant units. Nevertheless, Brandenburg remains the highest per capita emitter of CO₂ among the eastern German states. Energy efficiency has remained at a low level for years, partly due to energy-intensive industries. Per capita final energy consumption has increased marginally since 2014 and is exceeded only by levels observed in Saxony Anhalt. Final energy productivity has also risen only slightly and is lower than in all comparable states.

On the other hand, Brandenburg is positioning itself as a pioneer in the energy transition and green transformation of the economy. The installed capacity of renewable energies has almost doubled between 2014 and 2022 (+91% to 16,442 MW), with photovoltaic (PV) systems in particular recording strong growth. Brandenburg produces substantially more electricity from renewable sources than any other eastern German federal state, accounting for 43% of total electricity generation in 2022. Battery storage capacity, crucial for enhancing grid flexibility, has expanded exponentially in Brandenburg since 2018. However, only a small proportion of heat is currently provided from renewable energies (13% in 2020), although Brandenburg has great potential in this area. In addition, there has been a noticeable increase in the efficiency of raw material use by Brandenburg companies (+24%), as well as a significant rise in private investment in environmental protection.

Brandenburg faces considerable risks from the consequences of climate change. The number of hot days (number of days when maximum air temperature exceeds 30 degrees celsius) in Brandenburg has risen steadily since 1985 and, according to models, will increase by an average of nine days from 2031 onwards. In addition, declining rainfall and increased periods of drought and heat are leading to a decline in water availability, especially groundwater levels. In Lusatia,

the groundwater level has been significantly lowered for lignite mining. Amid rising demand, Brandenburg is becoming increasingly vulnerable to water scarcity.

4. SWOT-Analysis

Research and innovation

- **Strengths:** Brandenburg has a diverse and interconnected higher education and science system as well as a functional innovation system. Public R&D expenditure is above average and scientific institutions generate high-quality research results, as evidenced, for example, by publication indicators. Scientific institutions participate successfully in EU Framework Programmes. With regard to the demand for skilled workers in science, Brandenburg is increasingly attracting international personnel. In companies in Brandenburg, the turnover generated by new products is notably above average.
- **Weaknesses:** Brandenburg's innovation performance remains below average in comparison with the other German states due to low R&D activity in the private sector. The fragmented business structure hinders entrepreneurial R&D activities and constrains effective knowledge transfer. Innovation expenditure is heavily concentrated in a few sectors, while the profiles of the higher education institutions are only partially suited to the regional economic structure.
- **Opportunities:** Opportunities for the innovation ecosystems of Brandenburg and Berlin and the positioning of both states in international competition arise from the continuation and intensification of cooperation under the common strategic umbrella of the innovation strategy. New instruments, such as transfer professorships, open up new approaches to knowledge and technology transfer between science and industry. Strategically important projects and initiatives that strengthen profiling and create the conditions for renewed innovation momentum have already been initiated and partially implemented. Approaches to 'good work' offer potential for enhancing the attractiveness of scientific institutions as employers.
- **Risks:** Risks exist due to the tense economic situation, which further reduces the financial leeway for private R&D investment. The lack of retention and recruitment of skilled workers is a key risk for research, development and innovation in Brandenburg. Graduates, especially international ones, cannot be retained in the region in sufficient numbers. In addition, the conditions for coping with transformation processes vary across Brandenburg's regions, posing potential obstacles to innovation-driven structural change.

Economic competitiveness (including start-ups)

- **Strengths:** Brandenburg is characterised by a high level of investment intensity, which exceeds the level of comparable eastern German states and the national average. The state also has the highest labour productivity among the eastern German states. There is a positive trend in company relocations, as evidenced by rising direct investment and new jobs. The expansion of renewable energies is increasing the attractiveness of the location for sustainable business. Brandenburg is developing into a centre for modern mobility, is a leading logistics location and has the highest start-up rate of any eastern German state.
- **Weaknesses:** In recent years, Brandenburg's economy has been in recession. The state's economy is characterised by a small number of large companies and corporate headquarters. The export orientation of the SME-dominated economy is low. In addition, there is a lack of larger, immediately marketable commercial and industrial space. Moreover, venture capital financing remains heavily reliant on public funds, with private investors accounting for just over half of the investments.

- **Opportunities:** Brandenburg has the potential for new industrial development priorities and the establishment of a sustainable bioeconomy. In-house production and the procurement of green hydrogen offer significant opportunities for industrial decarbonisation. The development of additional commercial and industrial space can help meet the high demand for space. The expansion of foreign trade has the potential to strengthen both economic growth and regional resilience. In the field of start-up support, cooperation with Berlin generates synergies and accelerates entrepreneurial dynamism.
- **Risks:** Industry is under high pressure to transform and innovate. Uncertain framework conditions and limited financial resources are hampering investment, especially in SMEs. A lack of diversification and modernisation through innovation is jeopardising value creation and employment. High energy costs are a particular burden on energy-intensive industries, while obstacles to land development make it difficult for new companies to settle in the area. In addition, social issues such as hostility towards strangers and discrimination may harm the region's reputation as a business location in both national and international competition.

Digitalisation

- **Strengths:** Brandenburg has a solid scientific basis in the field of digitalisation and pursues clearly defined research priorities. In addition, the diverse range of digital degree programmes promotes the training of skilled workers. A wide range of transfer and service facilities supports the development of expertise in digital technologies. Furthermore, the proximity to Berlin facilitates access to investors and cooperation partners. Ongoing progress in expanding mobile network and broadband coverage is further strengthening the region's locational advantages.
- **Weaknesses:** Small and medium-sized enterprises often lack the human and financial resources and the necessary knowledge to implement digital solutions, and AI readiness is still low. In terms of infrastructure, there are gaps in 5G connectivity, and parts of Brandenburg are not yet equipped with fibre-to-the-home access across the board. There is also a lack of the necessary campus networks required for the digitalisation of certain business processes.
- **Opportunities:** Digital solutions can improve public services and enhance the quality of life in rural areas. Its attractiveness as a data-centre location opens up opportunities for a modern digital infrastructure. Brandenburg also has suitable conditions for living labs and test fields. In addition, there is potential in the application of AI and in cooperation with Berlin, for example in smart city measures or AI development. Brandenburg can further benefit from Berlin's international appeal and the strong training of specialised skilled workers.
- **Risks:** There is a danger that less innovative SMEs will lose touch with digital technologies and thus lose competitiveness. Strong competition for skilled workers with digital skills also increases the pressure on companies. Inadequate digital infrastructure can hinder the establishment of new companies and encourage migration. Moreover, limited power-grid capacities restrict the expansion of data centres.

Labour market and skilled workers

- **Strengths:** Brandenburg benefits from positive labour market indicators such as a falling unemployment rate and rising employment. Above-average wage growth makes the location more attractive to skilled workers, while the high level of qualifications is a location factor for companies. Commuter links between Berlin and Brandenburg make it

easier for companies near the capital to recruit staff. In addition, favourable conditions exist for ensuring equal participation in the labour market.

- **Weaknesses:** On the other hand, there is untapped employment potential, especially in rural districts and independent cities in the outer metropolitan area. Brandenburg has the highest rate of unfilled apprenticeship positions in eastern Germany. A significant number of employees and trainees commute out of Brandenburg, especially to Berlin. The skilled labour shortage is evident in Brandenburg at all qualification levels and affects key sectors of the economy.
- **Opportunities:** Opportunities to retain and attract skilled workers arise from increasing the attractiveness of local companies and attracting new businesses to the region. Potential can be leveraged, especially among university graduates, by improving the aspects that improve retention. The strategic use of AI technologies and automation can help alleviate bottlenecks. Targeted upskilling of workers in sectors and regions affected by structural change can accelerate economic transformation.
- **Risks:** Without supraregional and international immigration, the skills gap cannot be closed, meaning that growth opportunities may not be seized. Companies must increasingly compete for skilled workers. International students are not being retained in Brandenburg to a sufficient extent. In peripheral regions, poor accessibility and limited housing availability make it difficult to fill apprenticeship positions.

Climate and environmental protection

- **Strengths:** Brandenburg has reduced its greenhouse gas emissions by 57% since 1990, significantly exceeding the national average. The state has excellent natural conditions for generating energy from PV. The installed capacity of renewable energies has been greatly expanded, gross electricity generation from renewable sources is rising steadily and battery capacity is growing exponentially. The economy also has strong expertise in technologies for generating, storing and transporting energy, supported by an established foundation of application-oriented energy research. In addition, raw material productivity has been significantly increased.
- **Weaknesses:** Greenhouse gas emissions in the industrial, transport, agricultural and building sectors have not been reduced in recent years. Brandenburg also continues to extract fossil fuels. Energy efficiency in companies remains low, and energy productivity has only increased slightly since 2014. In addition, Brandenburg is experiencing a sharp increase in settlement and transport areas.
- **Opportunities:** There is great potential for the construction of PV systems on both roofs and open spaces. Lusatia also has great potential for the development of green technologies and the establishment of new industries. The generation of renewable energies and the production of green technologies can increase value creation and employment. Brandenburg also has various renewable energy sources that can be used to reduce emissions in heat supply. In addition, Brandenburg's forests and moorlands could serve as substantial CO₂-sinks if they remain intact.
- **Risks:** Competition for land use can slow down the expansion of renewable energies if sufficient land is not available. The security of supply with renewable electricity also remains a challenge for the time being. Another problem with the energy transition is that grid capacities are not designed for high feed-in volumes, which can lead to grid bottlenecks and curtailments. From an environmental perspective, lignite mining has had a major impact on the region's water balance, which poses ecological risks.

Climate adaptation

- **Strengths:** Brandenburg has a strong scientific basis in the field of climate protection and climate change impacts.
- **Weaknesses:** Brandenburg has an above-average number of hot days and is one of the driest regions in Germany. Brandenburg's forests are in poor condition overall and are exposed to a high fire risk. At the same time, the proportion of flood risk areas in the state is also above average. Most of Brandenburg's infrastructure is not yet adequately equipped to withstand extreme weather events.
- **Opportunities:** Due to the combination of high natural vulnerability and localised specialised institutions, the state can become a model region for dealing with the effects of climate change and develop transferable solutions. Measures in urban areas and along waterways can improve the microclimate and biodiversity, while active adaptation of forests improves their water storage and cooling functions. The switch to climate-resilient crops offers potential for new value creation, and the rewetting of moors leads to ecological stability.
- **Risks:** The increasing frequency and intensity of extreme weather events pose various risks and dangers. These range from productivity losses in industry and agriculture to limited usability of transport infrastructure and threats to natural and cultural assets and endangered collections in cultural heritage institutions.

Sustainable spatial development

- **Strengths:** Brandenburg has a clear territorial structure based on central places, which offers good conditions for sustainable regional development. In addition, strong economic centres have emerged in the form of regional growth centres (*Regionale Wachstumskerne*). Comprehensive urban redevelopment has contributed to increasing the attractiveness of many cities, and intensive cross-border cooperation with Poland strengthens cohesion and quality of life.
- **Weaknesses:** Many municipalities in the outer metropolitan area are affected by an ageing and shrinking population, accompanied by an exodus of young adults. There are varying deficits in housing provision across the regions. In addition, city centres are suffering from a growing number of vacant retail spaces. Added to this is the difficult budgetary situation of some municipalities, which limits their scope for investment and public services. In terms of transport, public transport connections remain inadequate outside the rail-connected centres.
- **Opportunities:** The development of transport and digital infrastructure in rural communities can increase their attractiveness as places to live and work. New options are also opening up for the development of settlements and infrastructure along rail transport axes, and the 'leap into the second row' strategy (*Sprung in die zweite Reihe*) is enabling other cities to benefit from the positive development of the metropolitan area. In addition, existing structures for participatory initiatives and cultural offerings promote the involvement of the population in regional development processes.
- **Risks:** Demographic change and job losses are leading to depopulation and jeopardising the functionality of central locations. The weakening of brick-and-mortar retail is also resulting in the desolation of town centres and inner cities. Rural areas with poor infrastructure and weak public transport connections are particularly at risk of being left behind. Meanwhile, rising housing demand in the metropolitan area is increasing pressure on transport routes. At municipal level, increasingly confrontational political and societal debates and constellations can also lead to decision-making processes becoming

more protracted and to greater difficulty in finding consensual solutions to implementation challenges.

Equality and non-discrimination

- **Strengths:** Women in Brandenburg participate in the labour market at an above-average rate and are more likely to hold management positions in the private sector. The adjusted gender pay gap is significantly below the national average. The childcare infrastructure is well developed, which facilitates labour market integration. In addition, the integration of people with severe disabilities is above average.
- **Weaknesses:** Despite progress, financial disparities between the sexes continue to exist. The receipt of Parental Allowance Plus (ElterngeldPlus) is not equal, and only a small proportion of companies comply with the employment obligation for severely disabled people. The potential for extremist violence hinders anti-discrimination efforts, and the participation of children and young people is limited by high barriers.
- **Opportunities:** Greater gender parity can alleviate the skilled labour shortage and promote equal participation. The integration of people with severe disabilities offers potential for economic development and contributes to anti-discrimination. Improved participation can also strengthen social stability.
- **Risks:** Prejudiced attitudes and actions among parts of the population are having an increasingly negative impact on social and economic coexistence. Acceptance of equality and anti-discrimination measures may decline due to perceived high administrative costs.

5. Recommendations for action and funding potential

Innovation and competitiveness

Further develop research infrastructures in a targeted way, stimulate knowledge transfer and increase business R&D&I investment.

- Secure the potential of high-performance **research infrastructures** (universities, non-university research institutions) and expand them in strategically important research areas, especially in application-oriented research.
- Intensify **cooperation between Brandenburg and Berlin** in the field of innovation and technology promotion, as well as cooperation between scientific institutions in both states. This will enable resources to be pooled and critical masses to be achieved in order to compete successfully in the international innovation competition.
- Support **regional, supra-regional and international** cooperation between companies in the field of research, development and innovation.
- **Focus** R&D&I funding on key future areas and key technologies in line with the Joint Innovation Strategy for a more targeted strengthening of the region's innovative capacity.
- Provide targeted support for **cross-innovation potential** in order to develop solutions for entrepreneurial and social challenges at the interface of industries, technologies and issues.
- Further intensify **needs-based transfer services for stakeholders in the innovation ecosystem** in line with Brandenburg's transfer strategy (strengthening the role of scientific institutions as partners of industry, cooperation projects, technology transfer institutions, etc.).
- Link the **profiles of scientific institutions** even more closely to the regional economic structure and strengthen application-oriented research to generate more direct regional economic impulses.

- Promote **test beds and living labs** for testing innovative (digital) applications under real conditions.
- Strengthen the role of SMEs in the **development of innovative future technologies** and in coping with the digital and green transformation.
- Maintain and expand the **innovation capabilities of companies** to ensure that knowledge can be translated into marketable products and business models. In particular, the innovative capacity of SMEs and skilled trades should be increased.
- Enable SMEs to **participate in innovation processes** through tailored support services. This applies in particular to SMEs that have not been active in innovation to date due to structural reasons (e.g. lack of R&D departments and R&D staff).
- Empower and support stakeholders from science and industry to **acquire third-party-funded projects**. With regard to EU funding programmes under direct management, it is particularly important to enable Brandenburg's SMEs to apply for funding and implement projects. Possible approaches include, for example, support for application preparation and preliminary projects, innovation assistance, etc.
- Strengthen the **attractiveness of scientific institutions as employers** in order to counteract the shortage of skilled workers in science ('Decent work').
- Strengthen the regional attachment of **university graduates**.
- Consolidate existing transfer form and create new region specific provisions at business and transformation locations that lack proximity to university institutions.
- Consolidate existing and develop new **region-specific transfer formats for business and transformation sites** that lack proximity to universities.

Increase the competitiveness of the economy by consistently developing flagship industries while diversifying the economic structure.

- Support Brandenburg's **flagship industries** (e.g. logistics, plastics and chemicals, food industry) in order to make the most of growth opportunities.
- Support the **interdisciplinary development of promising technologies and industries** (e.g. electromobility, energy technology, lightweight construction, industrial bioeconomy).
- Support the modernisation of Brandenburg's economy and strengthen economic resilience by introducing **innovative products, processes, services and business models**.
- **Develop suitable land** in terms of quantity and quality for industry and commerce in strategically favourable locations.
- Provide financial and personnel support to local authorities in **planning and approval procedures**.
- Promote the **internationalisation of SMEs** by supporting the development of relevant foreign markets, including through suitable network structures.

Improve the growth and investment dynamics of SMEs and start-ups.

- Encourage higher **business investment** to modernise capital stock, increase productivity and strengthen business growth, especially in SMEs.
- Strengthen Brandenburg's enterprise base by promoting a **start-up culture** and further **improve start-up services** (especially for technology-oriented start-ups and spin-offs) and support **company succession**.
- Continue efforts to improve **integration between universities and research institutions in the start-up ecosystem**, thereby enhancing channels of exchange with local SMEs.
- Support technology-oriented start-ups, especially in critical development phases (seed phase, growth phase) by facilitating **access to venture capital and private equity**
- Where possible at state level, **reduce and remove bureaucratic burden**.

Strengthen digital skills and applications in businesses and public administration and expand the necessary infrastructure.

- Support businesses (especially SMEs) in utilising the **potential of digitalisation** by developing and introducing innovative digital applications/products/services/processes/business models.
- Expand services for **advising and raising awareness** among businesses on issues relating to the implementation of digital technologies (especially AI).
- Promote **skills development in AI and other digital technologies** by integrating specific learning content into **vocational education and training** and low-threshold training programmes for businesses.
- Encourage the development of **digital solutions and digital social innovations to improve public services and quality of life** in rural Brandenburg (e.g. in health, arts and culture, mobility and local supply, and access to administrative services).
- Strengthen **digital infrastructures** (e.g. 5G) for the testing of digital or digitally supported applications (especially by businesses) in living labs and test fields.
- Support the creation of an **efficient, sustainable, secure and data-sovereign digital infrastructure** for data processing (e.g. data centres free from the legal demands of foreign jurisdictions (e.g. US Patriot Act)).
- Promote the creation and implementation of **smart city and smart region concepts**.

Labour market and skilled workers

Activate and secure labour and skilled worker potential across all qualification levels and population groups.

- Enhance Brandenburg's attractiveness to retain and attract skilled workers, thereby **safeguarding the foundations of regional competitiveness**.
- Ensure high-**quality, demand-orientated education** and training that corresponds to the requirements of the regional economic structure (including cooperation between companies and vocational training institutions).
- Improve the **appeal of Brandenburg's peripheral regions** as locations for training and employment, for example by creating temporary housing solutions and better transport connectivity.
- Harness the **potential of unemployed and long-term unemployed people** for the labour market, including through targeted support measures for individuals facing cultural or linguistic barriers or experiencing discrimination.
- Leverage the potential of foreign skilled workers for the Brandenburg labour market, e.g. by facilitating the attachment of international students for the region.
- Promote the **strategic use of AI technologies** and other **automation techniques** to mitigate skilled-labour shortages, including enabling employees to use such technologies effectively.

Climate and environment

Utilise potential for reducing CO₂ emissions, support climate-friendly technologies and reduce resource consumption.

- Strengthen the **development of innovative, environmentally friendly and resource-efficient technologies**, including net-zero technologies.
- Promote the **capture of biogenic CO₂ from bioenergy plants** and its use as a raw material or in combination with green hydrogen.
- Test **technical options for capturing and using CO₂** in industries that are difficult to decarbonise (e.g. synthetic fuel production) through pilot projects.
- Promote facilities and infrastructure for the **production, distribution, storage, use and conversion (power-to-X) of hydrogen** as a key component in scaling up the hydrogen economy and decarbonising industry.
- Promote **energy-efficient and environmentally friendly building renovations, particularly in municipal and government buildings**, by investing in the building envelopes or technical systems in addition to federal funding (using harmless and, where possible, circular raw materials/building materials).
- Support companies in investing in **energy optimisation of plants and processes** to increase energy efficiency.
- Tap further potential for **electricity generation from renewable energies** (especially rooftop and ground-mounted PV) and increase storage capacity in battery systems to ensure a secure energy supply.
- Plan and implement projects to develop **renewable heat sources** (e.g. geothermal energy, biomass, waste heat) and integrate them into smart local and district-heating networks.
- Support companies in reducing raw-material consumption and avoiding waste, as well as in recycling to **establish a circular economy and increase resource efficiency**.
- Restore natural ecosystems, in particular through measures that create natural CO₂ sinks (e.g. rewetting of moors).
- Create a **near-natural hydrological balance for watercourses** to adapt to changed discharge conditions, especially in Lusatia.

Promote adaptation to climate change in order to maintain quality of life and enable economic development.

- Sharpen Brandenburg's profile as a **model region for addressing the consequences of climate change** by strengthening application-oriented research for the development of concrete solutions, including through testbeds and real-world-laboratories.
- Advance integrated approaches for **adapting settlement areas** to climatic changes (e.g. energy-efficient building insulation, heat action plans, blue-green infrastructure such as greening and shading, unsealing of surfaces, infiltration ditches, water storage facilities, etc).
- **Upgrade infrastructure** to better withstand extreme weather events and strengthen approaches to **disaster management**.
- **Increase Brandenburg's water resilience** to secure the water supply for various user groups (e.g. citizens, industry) and prevent water usage conflicts.
- **Strengthen the resilience of natural and cultural assets** (e.g. historic gardens and parks, Spree Forest) to the impacts of climate change, such as the reduced vitality of plants and the spread of neophytes and parasites.

- **Increase investment in structural and technical measures to stabilise the climate in cultural heritage institutions** (e.g. incorporating climate change impacts into the design and expansion of depots and storage facilities).

Sustainable spatial development

Strengthen the sustainable development of cities, city centres and their surrounding areas in line with needs.

- Strengthen the **role of regional growth centres/central places, including their influence on their surrounding areas**, thereby promoting regional cooperation/corridor-based development to stabilise the regions.
- Support **sustainable urban development** (including securing and enhancing public services, utilising brownfield and open spaces, neighbourhood management, and promoting inner-city development).
- Enhance **climate resilience in cities**, including through the development of green and open spaces.
- **Support local authorities with resources and information** for the planning and implementation of sustainable urban development projects (e.g. when submitting applications) and innovation projects such as real-world laboratories and testbeds.
- Assess opportunities for promoting needs-based, cost effective and **affordable housing options** (especially social housing).
- Promote **civil society initiatives** to strengthen social participation and local development.

Support intermodal connections between sustainable forms of transport.

- **Expand transport infrastructure for military mobility** (e.g. Ostbahn).
- Strengthen railway stations in particular as intermodal connection points through **mobility stations** with service and rental offers and the expansion of P+R and B+R infrastructure.
- Introduce **innovative, demand-oriented public transport services** between rail axes to supplement regular services with the help of smaller, digitally bookable vehicles (on-demand transport) for a flexible service.
- Expand **footpaths and cycle-paths infrastructure** and develop inter-municipal cycle superhighways, especially in the MA.
- Support local authorities in **converting their vehicle fleets to low-emission drives**, especially for buses, and provision of a demand-oriented, comprehensive **refuelling and charging infrastructure for electric and hydrogen buses**.
- Develop (innovative) local/regional **mobility concepts** for sustainable mobility (SUMP criteria).

1 Hintergrund und Aufgabenstellung

Als Grundlage für eine bedarfsorientierte Planung von Förderinterventionen sind **aktuelle Informationen zum wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Umfeld** und **bedeutenden Entwicklungen in Brandenburg** unentbehrlich. Darauf aufbauend können regionalspezifische Stärken, Schwächen, Chancen, aber auch mögliche Risiken (**SWOT**) für die sozioökonomische Entwicklung Brandenburgs identifiziert werden. Auf dieser Basis lassen sich wiederum konkrete **territoriale Bedarfe** ableiten und können möglichst passgenaue **Handlungsempfehlungen** für die regionale Strukturpolitik in Brandenburg herausgearbeitet werden.

Diese Informationen sind insbesondere im Zuge der **Vorbereitungen auf die kommende EU-Förderperiode ab 2028** von besonderem Interesse, beispielsweise um landesspezifische Prioritäten für die Förderung aus den EU-Fonds abzuleiten. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse für die **Bewertung der Rahmenbedingungen für bestehende Maßnahmen** herangezogen werden, um zu prüfen, ob sie noch adäquat die regionalspezifischen Bedürfnisse adressieren oder einer Änderung bzw. Neuausrichtung noch während der laufenden Förderperiode bedürfen. Nicht zuletzt kann die sozioökonomische Analyse dazu beitragen, die **Transparenz von Verwaltungshandeln** zu verbessern, erfolgversprechende, passgenaue Instrumente zu entwickeln und so letztlich auch die **Akzeptanz bei den Zielgruppen der Förderung** im Land zu erhöhen.

Die vorliegende sozioökonomische Analyse gliedert sich in **drei Bestandteile**. Den ersten Teil bildet die **Beschreibung der sozioökonomischen Lage in Brandenburg** (Kapitel 3). Diese Analyse umfasst inhaltlich ein breites Spektrum, legt aber einen besonderen Fokus auf die Themenbereiche, die den relevanten Investitionsprioritäten des EFRE und des JTF zuzuordnen sind. Die Analysen gliedern sich in **fünf wesentliche Untersuchungsbereiche**:

- Demografie und Raumstruktur
- Arbeitsmarkt und Fachkräfte
- Wirtschaft und Wohlstand
- Innovation und Gründung
- Klima und Umwelt

Die wichtigsten Ergebnisse der Analyse zur sozioökonomischen Lage sind in den **Bericht zur Halbzeitevaluierung** eingegangen und erfüllen damit die Anforderung der Europäischen Kommission im Rahmen der Halbzeitüberprüfung gemäß Art. 18 der Verordnung (EU) 2021/1060.¹

Ausgehend von der Beschreibung der sozioökonomischen Lage wurde im zweiten Teil eine tiefgründige **Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse)** der Ausgangslage und für die sozioökonomische und umweltbezogene Entwicklung Brandenburgs bis 2028 durchgeführt (Kapitel 4). Im Rahmen der SWOT-Analyse wurden die **Themenbereiche der Beschreibung der sozioökonomischen Lage aufgegriffen und weiterentwickelt**. Die Themen wurden dabei in Richtung der geltenden und zukünftig möglichen **politischen und spezifischen Ziele, Interventionsbereiche und -prioritäten der EFRE/JTF-Förderung** verdichtet. Die SWOT-

¹ Europäische Kommission 2021.

Analyse trägt den besonderen raumstrukturellen Bedingungen Brandenburgs Rechnung. Auch wurden spezifische Aussagen zu den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in der Umsetzung der bereichsübergreifenden Grundsätze getroffen.

Die betrachteten **Themen und Subthemen der SWOT-Analyse** sind:

- Innovation und Wettbewerbsfähigkeit (Subthemen: Forschung und Innovation, Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, Digitalisierung, Arbeitsmarkt und Fachkräfte)
- Klima und Umwelt (Subthemen: Klima- und Umweltschutz, Klimaanpassung)
- Nachhaltige Raumentwicklung
- Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

Aufbauend auf den Ergebnissen der SWOT-Analyse wurden im dritten Teil **allgemeine Handlungsempfehlungen und Förderpotenziale** im Hinblick auf die **Vorbereitung der kommenden EU-Förderperiode** abgeleitet (Kapitel 5). Die Handlungsempfehlungen adressieren konkrete **territoriale Entwicklungs- bzw. Förderbedarfe** in Brandenburg in den Themenbereichen der EU-Strukturfonds (insb. EFRE und JTF). Sie bilden damit eine fundierte Grundlage für die Festlegung landesspezifischer Prioritäten und die Entwicklung einer geeigneten Strategie für die zukünftige Förderung aus dem EFRE (und JTF). Die Handlungsempfehlungen orientieren sich wie die SWOT-Analyse an den derzeitigen und zukünftig möglichen politischen und spezifischen Zielen, Interventionsbereichen und Investitionsprioritäten.

2 Methodisches Vorgehen

Für die sozioökonomische Analyse wurde ein **sachdienlicher Methodenmix** eingesetzt, welcher einerseits eine umfassende und möglichst landesspezifische Auswertung sicherstellt und andererseits das Wissen brandenburgischer Stakeholder und Experten zu landesspezifischen Besonderheiten einbezieht.

Die Analyse der sozioökonomischen Lage in Brandenburg erfolgte als eine **quantifizierte Beschreibung der derzeitigen sozioökonomischen Situation und der Entwicklungen** seit dem Jahr 2014 im Land Brandenburg.

Ergänzend dazu wurden die Daten – sofern sinnvoll und vorliegend – mit den anderen **ostdeutschen Bundesländern** und der **Bundesebene** verglichen. Darüber hinaus wurden je nach Datenverfügbarkeit und bei thematischer Eignung **Daten auf kleinräumigerer Aggregationsebene** innerhalb Brandenburgs betrachtet, um eventuelle Disparitäten innerhalb des Bundeslandes aufzeigen zu können. Es wurde zwischen drei verschiedenen Betrachtungsebenen unterschieden.

1. Eine Auswertung auf **Ebene der brandenburgischen Landkreise und kreisfreien Städte** ermöglichte die Identifizierung differenzierter Ausgangslagen und Entwicklungen in den einzelnen Landesteilen.
2. Des Weiteren wurde der Raumstruktur der gesamten Hauptstadtregion bestehend aus Brandenburg und Berlin Rechnung getragen, indem ausgewählte Indikatoren aufgeteilt nach den in der gemeinsamen Landesplanung definierten **Strukturräumen Brandenburgs** betrachtet wurden: **Berliner Umland und Weiterer Metropolenraum** (siehe Kapitel 3.1.1).
3. Zusätzlich wurden in einem gesonderten Kapitel (Kapitel 3.6) die herausgehobene Stellung der zwei vom Strukturwandel besonders betroffenen und über den JTF geförderten Regionen in Brandenburg berücksichtigt – dem **Lausitzer Braunkohlerevier und der Raffinerieregion Schwedt/Oder in der Uckermark** – und diese Räume mit dem **übrigen Landesgebiet** verglichen.

Die Datengrundlage bilden verschiedene größtenteils **öffentlich verfügbare und aktuelle Daten** zu Indikatoren, welche nach Möglichkeit überregional erfasst wurden, wie z. B. von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder. Neben der Auswertung von statistischen Daten wurden Informationen aus themenspezifischen Studien und Dokumenten berücksichtigt. **Datenstichtag** war der 30.06.2024.²

Für die **SWOT-Analyse** bildete die Analyse der sozioökonomischen Lage eine wichtige Basis. Die Auswertungen wurden um eine **weiterführende Auswertung relevanter Studien und landesspezifischer Strategien**, insbesondere der maßgeblichen wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Strategien für Brandenburg, ergänzt. Auch wurden teilweise zusätzliche Indikatoren und jüngere Datenstände in den SWOT-Matrizen berücksichtigt. Außerdem wurden zu den einzelnen Themenbereichen insgesamt **elf Interviews mit Fachexperten aus Wissenschaft**

² Da die Sommerüberarbeitung 2025 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nachträglich zu teils deutlichen Änderungen einzelner Werte bei zentralen volkswirtschaftlichen Indikatoren geführt hat, wurden Ende 2025 Aktualisierungen von Auswertungen zum Bruttoinlandsprodukt, zur Arbeitsproduktivität, zur Bruttowertschöpfung, zu den Bruttoanlageinvestitionen und den Bruttoöhnen vorgenommen.

und Praxis geführt, welche einen guten Überblick über die themenspezifischen Gegebenheiten und aktuelle Entwicklungen im Land besitzen. In den Gesprächen wurden die vier Bestandteile der SWOT-Analyse themenspezifisch behandelt, Unterstützungsbedarfe der jeweiligen Zielgruppen aufgenommen und politische Handlungsbedarfe ermittelt. Die erarbeiteten Analyseergebnisse wurden der **AG Evaluierung des EFRE/JTF-Programms** vorgestellt und mit den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Ressorts diskutiert und validiert.

Die **Handlungsempfehlungen** wurden aus der Analyse der sozioökonomischen Lage sowie der SWOT-Analyse abgeleitet. Diese wurden im Rahmen eines **Fokusgruppengesprächs** mit einem kleinen Kreis ausgewählter Vertreterinnen und Vertreter der an der Förderung beteiligten Ressorts diskutiert, validiert und weiterentwickelt.

3 Beschreibung der sozioökonomischen Situation

3.1 Demografie und Raumstruktur

3.1.1 Demografie

Demografie betrachtet die Größe und Zusammensetzung und insbesondere die Entwicklung der Bevölkerung einer Gebietseinheit. Zentrale Einflussfaktoren sind zum einen die Zahl der Geburten (Fertilität) und die Sterblichkeit (Mortalität), aus denen sich die **natürliche Bevölkerungsentwicklung** ergibt. Zum anderen wird die demografische Entwicklung durch das **Wanderungsverhalten** der Menschen, also das Verhältnis von Zu- und Fortzügen bestimmt. Die **Bevölkerungsentwicklung** in einer Region hat fundamentale Auswirkungen auf viele Lebensbereiche wie den Arbeitsmarkt und die öffentliche Daseinsvorsorge. Sie gilt als wichtige Determinante für eine positive wirtschaftliche Entwicklung, indem Unternehmen ausreichend Beschäftigte zur Verfügung stehen bzw. durch Entrepreneure neue Unternehmen gegründet werden. Dafür ist die **Altersstruktur** und hier besonders die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (Erwerbspersonenpotenzial) entscheidend.

In vielen westlichen Staaten vollzieht sich aktuell ein enormer **demografischer Wandel**. Dies bedeutet, dass die Gesellschaften zunehmend altern, da die Geburtenraten seit den 1970er Jahren deutlich zurückgegangen sind. Ohne Zuwanderung hat dieser Wandel eine Schrumpfung der Bevölkerungszahl zur Folge. Auf kleinräumiger Ebene kann sich die Bevölkerung unterschiedlich entwickeln, wofür vorwiegend **räumlich differenzierte Wanderungsbewegungen** ursächlich sind. Zuwanderung in die einen Gebiete und Abwanderung aus anderen kann vielfältige Gründe haben. Häufige Motive für Zuwanderung sind eine Beschäftigung und die allgemeine Lebensqualität, Abwanderung entsteht dort, wo es an Zukunfts- und Beschäftigungsperspektiven mangelt und wo die örtlichen Lebensverhältnisse als unbefriedigend wahrgenommen werden. Daraus ergeben sich in verschiedenen Regionen **demografische Wachstums- und Schrumpfungsprozesse**, welche sich ohne Gegenmaßnahmen selbstverstärkend fortsetzen können und die Entwicklung der Raumstruktur in den Bereichen Wohnen, Infrastruktur und Daseinsvorsorge erheblich beeinflussen.

Die demografische Entwicklung ist für die Ausrichtung regionaler Strukturpolitik von hoher Relevanz. Zuvorderst lässt sich anhand der vergangenen und prognostizierten Bevölkerungsentwicklung ein möglicher Mangel an Fach- und Arbeitskräften erkennen, welcher die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, insbesondere KMU, beeinträchtigt. Davon ausgehend können passgenaue Maßnahmen entwickelt werden, die zu einer höheren **Verfügbarkeit von Fach- und Arbeitskräften** in der jeweiligen Region beitragen. Daneben kann Strukturpolitik die Angebote der **Daseinsvorsorge und Infrastrukturen** bedarfsgerecht an die demografischen Entwicklungen und damit einhergehenden Anforderungen anpassen und damit zu gleichwertigen Lebensverhältnissen beitragen. Andersherum kann auch eine erfolgreiche Wirtschaftsförderung die demografische Entwicklung einer Region durch Zuwanderung von Erwerbspersonen (und deren Familien) positiv beeinflussen.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Demografie dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung der Entwicklung und Zusammensetzung der

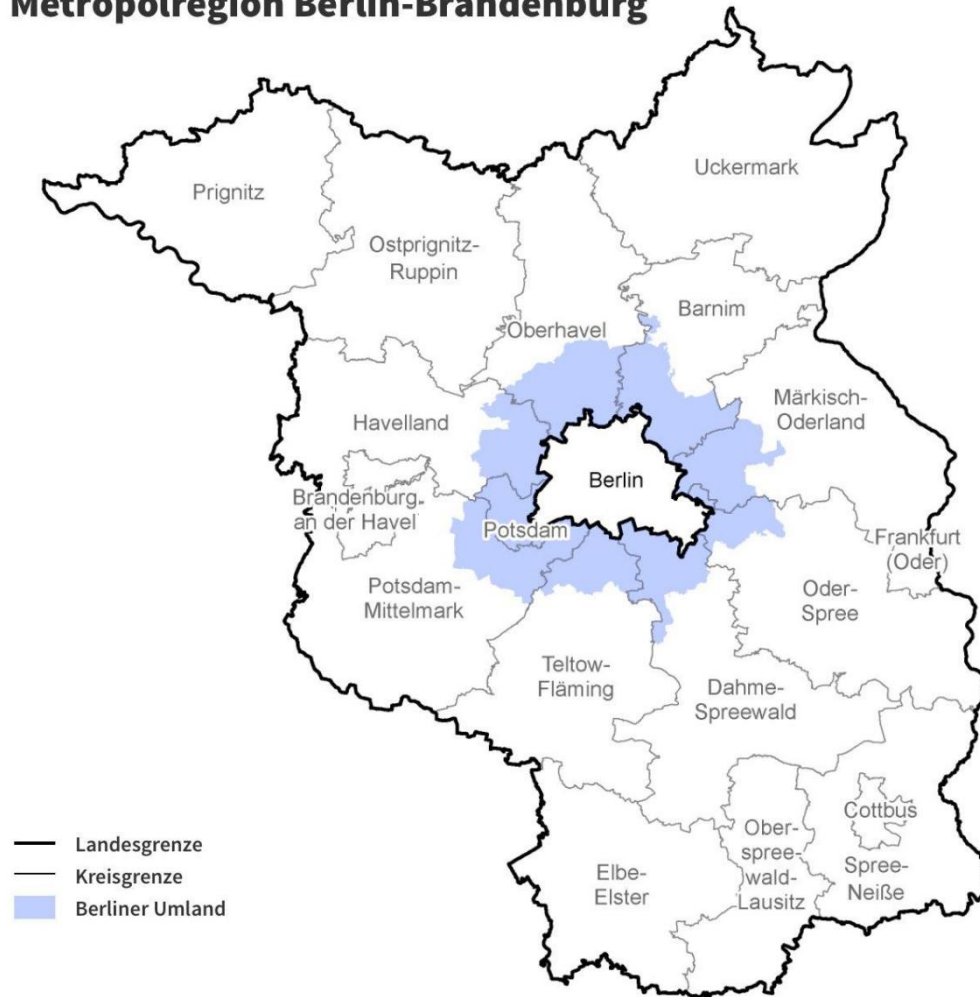
Bevölkerung Brandenburgs, verschiedener Bevölkerungsprognosen und des Wanderungsverhaltens. Alle Angaben beruhen auf der Bevölkerungsfortschreibung nach Zensus 2011.

Neben dem Vergleich Brandenburgs mit den anderen ostdeutschen Bundesländern wird ein Vergleich der wesentlichen zwei **Strukturräume innerhalb Brandenburgs** vorgenommen. Gemäß dem Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR) gliedert sich die Hauptstadtregion (auch Metropolregion Berlin-Brandenburg) in drei Strukturräume: Berlin, das **Berliner Umland (BU)** bestehend aus der Landeshauptstadt Potsdam und bestimmten Städten und Gemeinden in den an Berlin grenzenden Landkreisen und den **Weiteren Metropolenraum (WMR)** bestehend aus allen Städten und Gemeinden Brandenburgs, die nicht dem Berliner Umland zuzurechnen sind. Die Strukturräume der Hauptstadtregion sind in der folgenden Karte dargestellt.³

³ Landesregierung Brandenburg 2019.

Abbildung 1: Strukturräume der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Metropolregion Berlin-Brandenburg

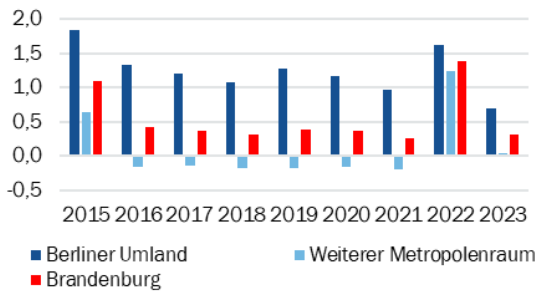


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

DEMOGRAFIE

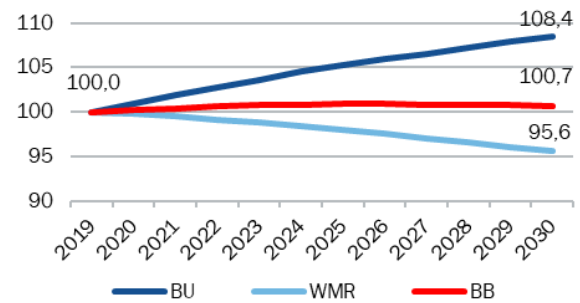
Der demografische Wandel stellt Brandenburg insgesamt vor Herausforderungen. Dabei gehen die Entwicklungen im Berliner Umland (BU) und im Weiteren Metropolitanraum (WMR) weit auseinander. Außerhalb des BU können demografische Entwicklungen bisher nur schwer abgefedert werden.

1. Bevölkerungsentwicklung, in % ggü. dem Vorjahr



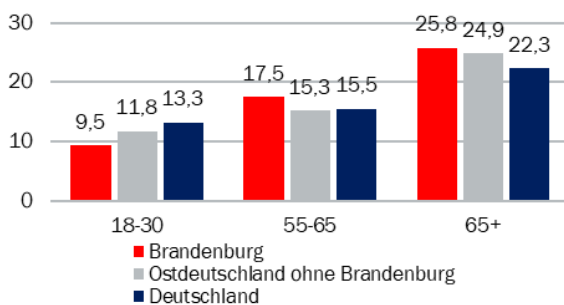
Das Bevölkerungswachstum Brandenburgs wird fast ausschließlich vom BU getrieben.

2. Bevölkerungsvorausberechnung, mittlere Variante, Index 2019=100



Bis 2030 wird ein weiteres Wachstum im BU und ein Bevölkerungsrückgang im WMR erwartet.

3. Bevölkerung nach Altersgruppen (2023), in % der Gesamtbevölkerung



Die Alterung der Gesellschaft trifft Brandenburg stärker als andere Bundesländer.

4. Erwerbspersonenpotenzial (2022), Anteil der Erwerbsfähigen in % der Bevölkerung

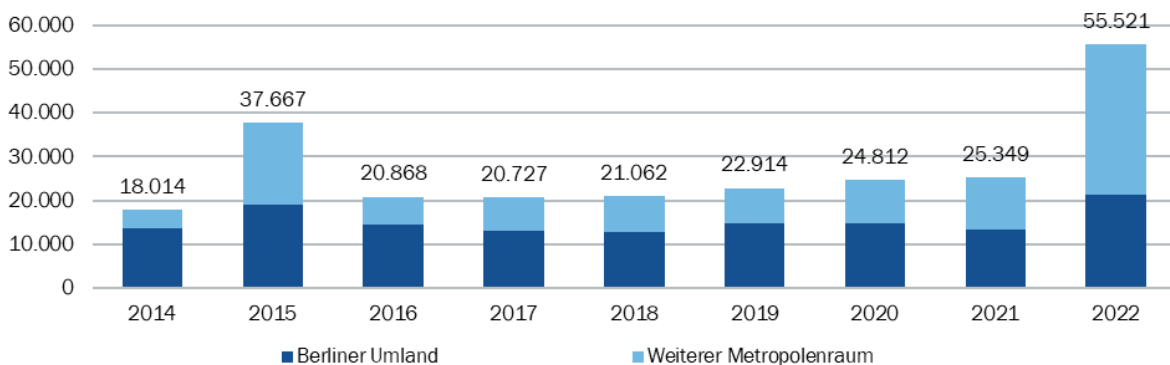
Brandenburg: 60,8 % (-5,9% seit 2014)

BU: 62,8 % (-4,0% seit 2014)

WMR: 59,5 % (-7,3% seit 2014)

Deutschland: 63,7 % (-3,1% seit 2014)

5. Wanderungssaldo, Saldo aus Zu- und Fortzügen über Gemeindegrenzen



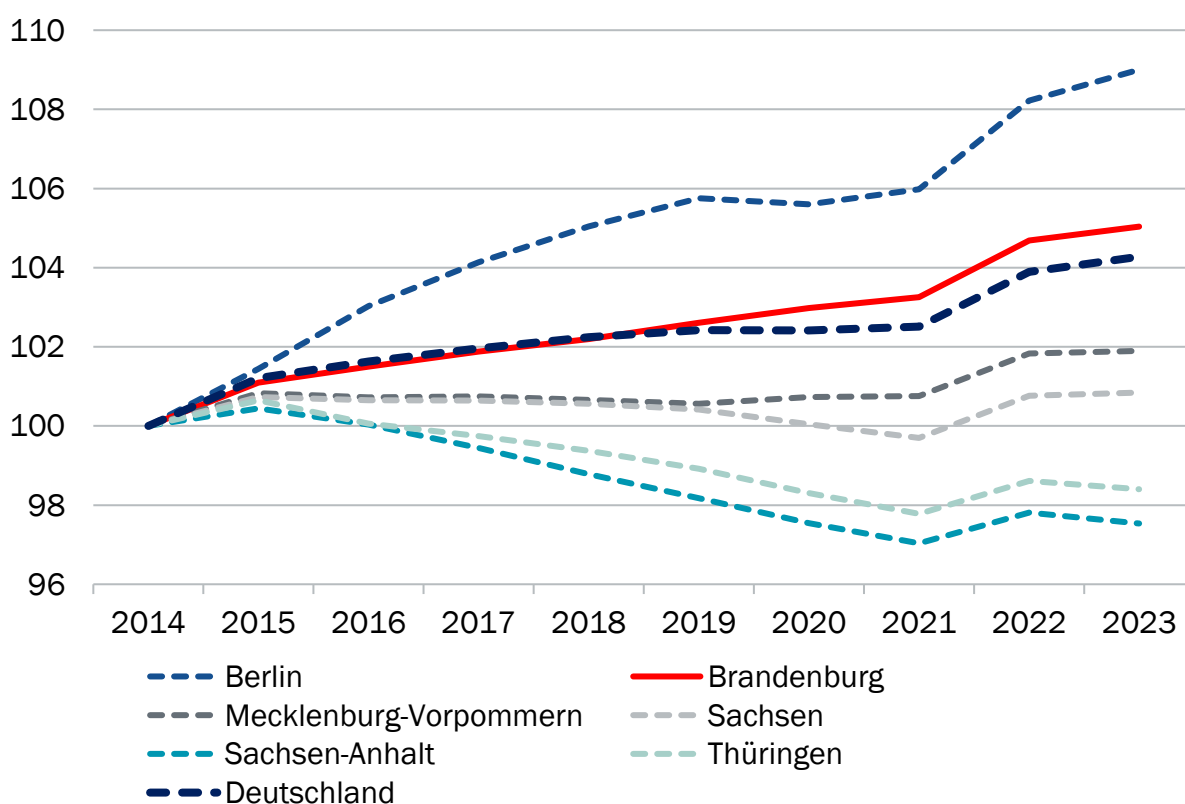
Der Großteil der Wanderungsgewinne entfällt mit Ausnahmen auf das Berliner Umland.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Bundesamt

In Brandenburg zeigt sich insgesamt eine positive **Bevölkerungsentwicklung**. Im Jahr 2023 zählte das Land 2.581.667 Einwohnerinnen und Einwohner. Gegenüber dem Jahr 2014 entspricht dies einem Anstieg von 5 % (Abbildung 2). Den mit Abstand größten Zuwachs gab es im Jahr 2022 mit einem Plus von 1,4 % gegenüber dem Vorjahr, was vornehmlich auf die Aufnahme ausländischer Geflüchteter zurückzuführen ist. Brandenburgs Bevölkerung ist im Vergleich der ostdeutschen Bundesländer nach Berlin (+9 %) am stärksten gewachsen und auch stärker als im Bundesdurchschnitt (+4,3 %), während die Bevölkerung in Thüringen und Sachsen-Anhalt sogar abgenommen hat.

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung

Index 2014 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts.

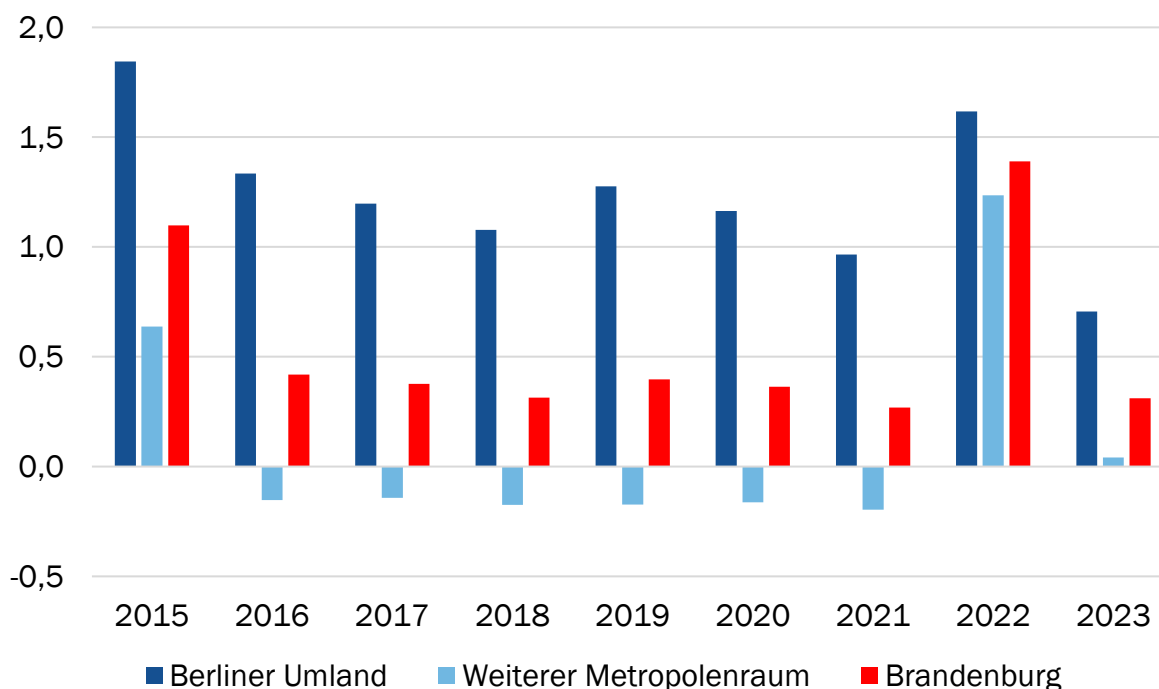
© Prognos AG 2025

Ein differenziertes Bild ergibt die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung in den Strukturräumen Brandenburgs als Teil der Hauptstadtregion (Abbildung 3). Während die Bevölkerung im Berliner Umland seit 2014 in jedem Jahr und insgesamt um 11,8 % gewachsen ist, schrumpfte die Bevölkerung im restlichen Landesgebiet, dem Weiteren Metropolenraum, zwischen 2016 und 2021 leicht. Insgesamt nahm die Bevölkerung im WMR bis 2023 um 0,9 % zu, was allerdings allein dem wanderungsbedingten Bevölkerungsanstieg im Jahr 2022 zuzuschreiben ist. Auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte wird die divergierende Bevölkerungsentwicklung innerhalb Brandenburgs noch deutlicher. So stieg die Bevölkerung in Potsdam im Zeitraum 2014 bis 2023 um 14 %, während die drei Landkreise im Süden Brandenburgs, Spree-Neiße (-5,1 %), Elbe-Elster (-4,8 %) und Oberspreewald-Lausitz (-4,7 %), von einem starken Bevölkerungsrückgang betroffen

sind. Dennoch sind auch innerhalb des Weiteren Metropolenraums kleinräumige Wachstumsansätze zu beobachten. So ist die Bevölkerungszahl auch in einigen Gemeinden der sogenannten „zweiten Reihe“, also jenseits der Grenze zum Berliner Umland, seit 2014 stark gestiegen, wie neben kleineren Gemeinden etwa in Zossen, Nauen, Eberswalde, Luckenwalde, Brandenburg an der Havel und Neuruppin.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in den Strukturräumen Brandenburgs

in % gegenüber dem Vorjahr



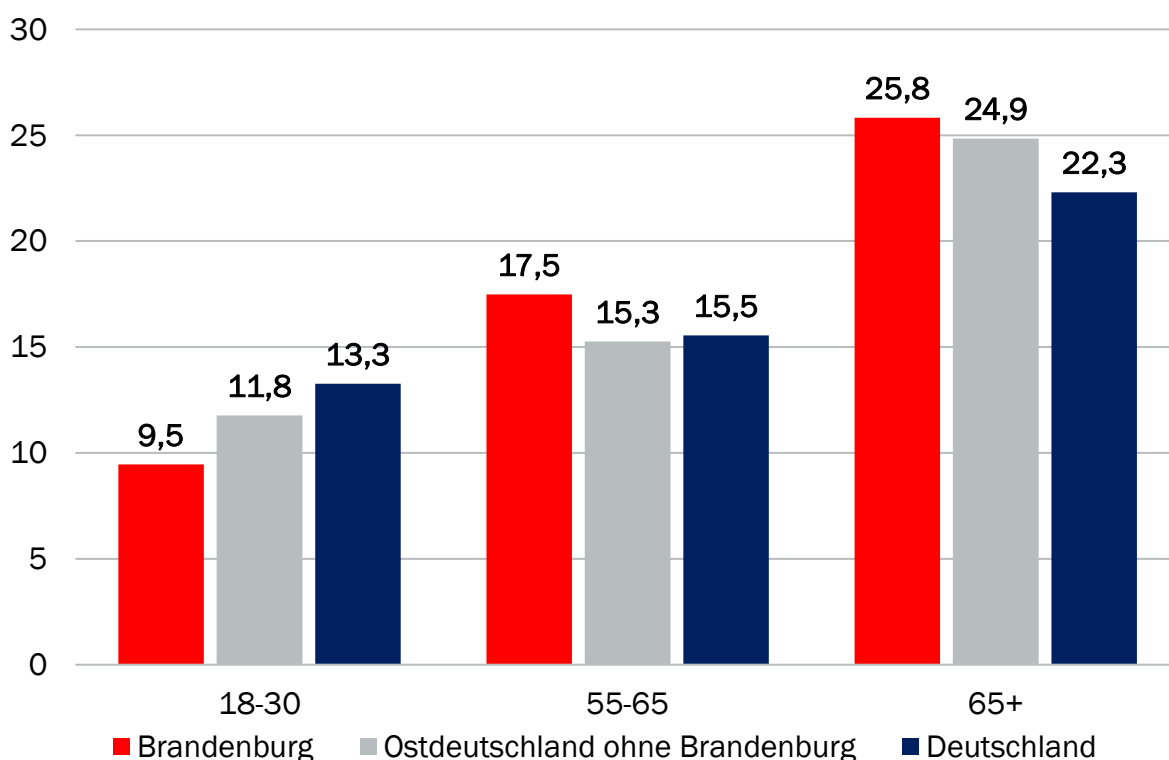
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg. © Prognos AG 2025

Die Entwicklung der **Altersstruktur der brandenburgischen Bevölkerung** in den letzten Jahren lässt Schlüsse darüber zu, in welchem Ausmaß Brandenburg vom demografischen Wandel betroffen ist. Der Anteil der 18- bis 30-Jährigen lag im Jahr 2023 bei 9,5 %, ein Minus von einem Prozentpunkt gegenüber 2014 (Abbildung 4). Gleichzeitig weist kein anderes ostdeutsches Bundesland einen so niedrigen Anteil auf, der Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer ohne Brandenburg, jedoch einschließlich Berlin, lag 2023 bei 11,8 %, der Bundesdurchschnitt bei 13,3 %. Innerhalb Brandenburgs waren im Jahr 2023 nur in den kreisfreien Städten mehr als 10 % der Menschen zwischen 18 und 30 Jahre alt. Der stärkste Rückgang junger Erwachsener seit 2014 ist mit jeweils -17 % in den südlichen Landkreisen in der Lausitz (Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster) festzustellen. Demgegenüber hat der Anteil der 55- bis 65-Jährigen in Brandenburg zwischen 2014 und 2023 um 1,3 %P auf 17,5 % zugenommen – der Höchstwert im ostdeutschen Vergleich und Anzeichen für die bereits eingesetzte Alterung der Gesellschaft. Eine noch stärkere Zunahme verzeichnete im gleichen Zeitraum der Anteil der Personen über 65 Jahre, welcher um 2,8 %P auf 25,8 % gestiegen ist. Dieser Wert liegt oberhalb des Durchschnitts der übrigen ostdeutschen Bundesländer (24,9 %), allerdings unterhalb des Niveaus der anderen ostdeutschen Bundesländer außer Berlin. Auch übertrifft der Anteil den Bundesdurchschnitt von

22,3 %. Die Zunahme des Anteils der Menschen über 65 Jahre sowie deren absolute Zunahme sind ein Zeichen für die vielen Renteneintritte der sog. Babyboomer-Generation (Jahrgänge 1950 bis 1964), welche über die nächsten Jahre anhalten werden. Im regionalen Vergleich tritt die Alterung der Gesellschaft in den ländlich-peripheren Landkreisen Uckermark und Prignitz im Norden und Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster und Spree-Neiße im Süden bereits besonders zutage mit einem Anteil der Menschen über 65 Jahre von jeweils 30 %. Der demografische Wandel ist in den Teilräumen des Landes schon heute unterschiedlich stark spürbar, was auch anhand des großen Unterschieds im Durchschnittsalter zwischen BU (45,3) und WMR (48,4) deutlich wird.⁴

Abbildung 4: Bevölkerung nach Altersgruppen (2023)

Anteil in % an der Gesamtbevölkerung



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts.

© Prognos AG 2025

Dass Brandenburg besonders vom demografischen Wandel betroffen ist und welche Implikationen dies auf den Arbeitsmarkt hat, wird anhand des Anteils der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre), dem **Erwerbspersonenpotenzial**, deutlich. In Brandenburg lag dieses im Jahr 2023 bei 60,6 % und damit leicht über dem Niveau der ostdeutschen Vergleichsländer. Allerdings machte die erwerbsfähige Bevölkerung im gleichen Jahr in Deutschland 63,6 % und in Berlin gar 67,0 % der Gesamtbevölkerung aus. Seit 2014 ist der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung in Brandenburg um 6,2 % zurückgegangen, ähnlich stark wie in den anderen ostdeutschen

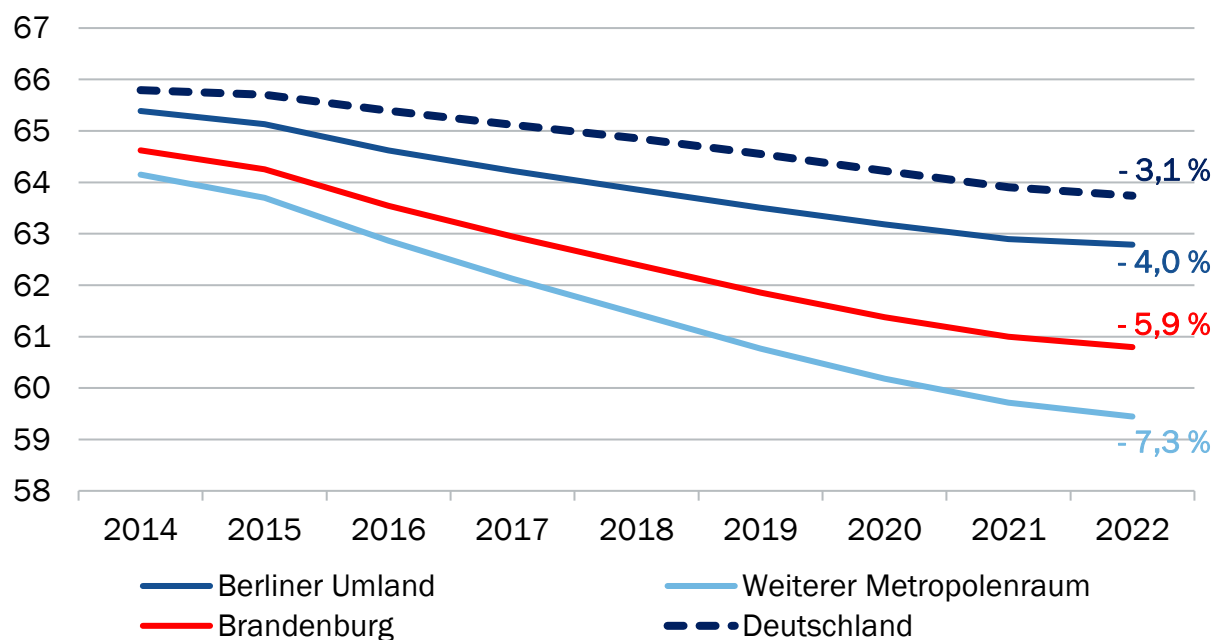
⁴ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021a.

Flächenländern. Absolut betrachtet hat die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in Brandenburg seit 2014 um etwa 23.000 abgenommen.

Die getrennte Betrachtung der zwei Strukturräume Brandenburgs ergibt wiederum ein differenziertes Bild der Betroffenheit (Abbildung 5). So ist der Anteil des Erwerbspersonenpotenzials im Berliner Umland zwischen 2014 und 2022 nur um 4,0 % zurückgegangen gegenüber einem Rückgang um 5,9 % in Brandenburg insgesamt und einem Rückgang um 7,3 % im Weiteren Metropolitanraum. Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung lag 2022 im BU mehr als drei Prozentpunkte (%P) über dem Anteil im WMR. Die absolute Zahl der Erwerbsfähigen ist im Berliner Umland seit 2014 um etwa 40.000 Personen gestiegen, im Weiteren Metropolitanraum dagegen um etwa 64.000 Personen gesunken. Auf Kreisebene bestätigt sich dieses Bild. Während die erwerbsfähige Bevölkerung in Potsdam im Jahr 2023 gut 65 % der Einwohner umfasste, waren es in den südlichen Landkreisen in der Lausitz gerade einmal 57 % (Spree-Neiße) bzw. 58 % (Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz). Der Landkreis Spree-Neiße verzeichnet zudem seit 2014 den stärksten Rückgang des Anteils der Erwerbsfähigen (-11 %).

Abbildung 5: Erwerbspersonenpotenzial

Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64) in % an der Gesamtbevölkerung



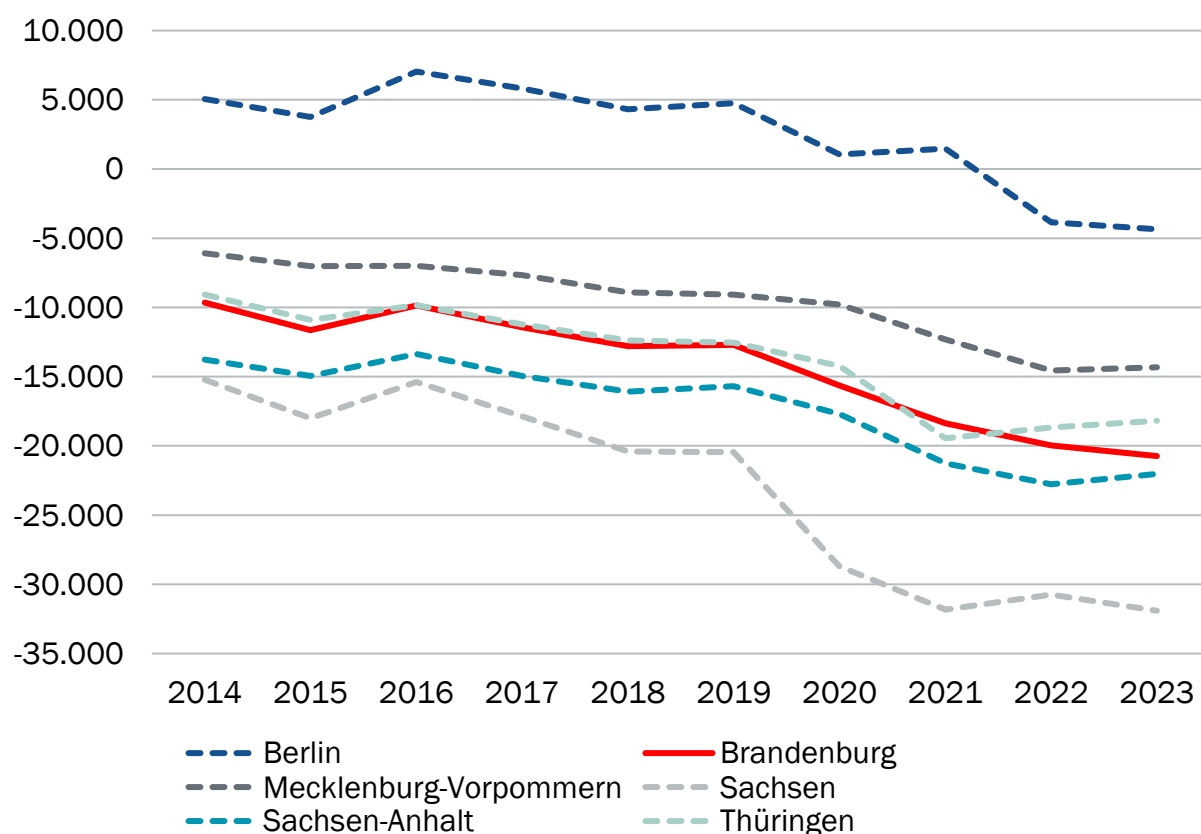
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. © Prognos AG 2025

Die demographische Alterung und Schrumpfung der Gesellschaft Brandenburgs ist zu einem erheblichen Teil mit der **natürlichen Bevölkerungsentwicklung**, also dem Saldo aus Geburten und Sterbefällen, zu erklären. In Brandenburg wurden seit 2014 durchgängig mehr Sterbefälle als Lebendgeburten gemeldet (Abbildung 6). Im Jahr 2023 lag der Saldo bei knapp -21.000, nur in Sachsen-Anhalt (-22.000) und Sachsen (-32.000) lag der Saldo im ostdeutschen Ländervergleich niedriger. Im Vergleich zum Jahr 2014 ist der negative Saldo um 115 % gewachsen, was in etwa der Entwicklung im Bundesdurchschnitt (118 %) entspricht. Die Ursache dafür liegt in der

gesunkenen Geburtenzahl (-18 %) bei einem gleichzeitigen Anstieg der Sterbefälle (+26 %). Auch alle anderen ostdeutschen Bundesländer verzeichnen ein steigendes Geburtendefizit.

Abbildung 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Saldo aus Geburten und Sterbefällen



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistisches Bundesamts.

© Prognos AG 2025

Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung Brandenburgs lässt sich mithilfe von **Bevölkerungsvorausberechnungen** abschätzen. Abbildung 7 stellt die Bevölkerungsvorausberechnung des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg für Brandenburg und seine Teilräume im Zeitraum von 2020 bis 2030 dar. Die Vorausberechnung unterscheidet zwischen drei Varianten⁵, von denen die mittlere Variante zum Zeitpunkt der Erstellung im Jahr 2021 am wahrscheinlichsten erachtet wurde.

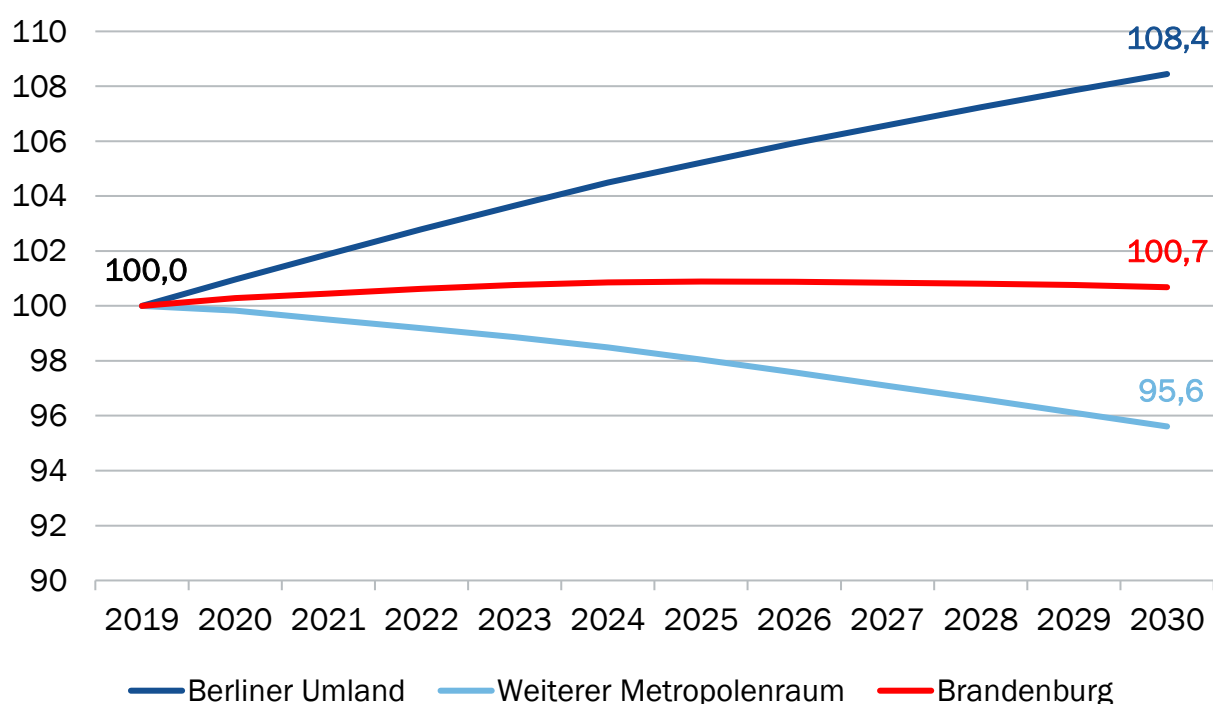
Demnach wächst Brandenburgs Bevölkerung gegenüber dem Jahr 2019 bis 2030 um 0,7 % auf 2,54 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Die Vorausberechnungen für das Berliner Umland und den Weiteren Metropolenraum zeigen wie die bisherige Bevölkerungsentwicklung eine

⁵ Die drei Berechnungsvarianten der Bevölkerungsvorausberechnung beruhen in erster Linie auf der Höhe der angenommenen Wanderungsgewinne in Brandenburg. Eine mittlere Variante, die Wanderungsgewinne für das Land Brandenburg von knapp 230.000 Personen zwischen 2020 und 2030 zugrunde legt, v.a. gegenüber Berlin, wird am wahrscheinlichsten erachtet und bildet die Hauptvariante. Ergänzend wird in einer oberen bzw. unteren Variante von höheren bzw. niedrigeren Wanderungsgewinnen ausgegangen. Annahmen zur Entwicklung der Fertilität und Mortalität sind in allen drei Varianten identisch. Die Bevölkerungsvorausberechnung wird 2025 aktualisiert.

unterschiedliche Entwicklung der Teilräume. Nach der mittleren Variante wird im BU ein Bevölkerungsanstieg um 8,4 % berechnet, welcher allein auf hohe Wanderungsgewinne zurückzuführen ist.⁶ Für den WMR wird eine Schrumpfung um 4,4 % vorausberechnet, da hier Wanderungsgewinne stärkeren natürlichen Bevölkerungsverlusten gegenüberstehen. Selbst in der oberen Variante würde die Bevölkerung im WMR um 3,8 % schrumpfen, in der unteren Variante gar um 6,7 %. Das BU dagegen würde sogar in der unteren Variante um 5,5 % wachsen, in der oberen um 14,2 %. Zwar wird ein stärkerer Anstieg der Zahl der 65-Jährigen und Älteren im BU (+27 %) als im WMR (+18 %) vorausberechnet. Dafür würde der Anteil der über 65-Jährigen im WMR 2030 33 % betragen, im BU dagegen nur 26 %. Die Zahl der Personen zwischen 18 und 65 Jahren wird den Vorausberechnungen zufolge im BU leicht wachsen (+2 %), im WMR jedoch um 15 % abnehmen. Die zu erwartenden gegensätzlichen Entwicklungen des Wachstums und der Schrumpfung werden zu einer Verschiebung der Bevölkerungsanteile innerhalb Brandenburgs zugunsten des Berliner Umlands führen.

Abbildung 7: Bevölkerungsvorausberechnung

mittlere Variante, Index 2019 = 100



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg.

© Prognos AG 2025

Nach Vorausberechnungen der Bertelsmann Stiftung wird die Bevölkerung Brandenburgs von 2020 bis 2040 um 2,4 % auf 2,47 Mio. Personen sinken.⁷ Demnach steigt die Zahl der 65- bis 79-Jährigen um 20 %, die Zahl der über 80-Jährigen gar um 36 %, während bei den 26- bis 64-Jährigen ein Rückgang um 16 % erwartet wird. Auf Kreisebene wird ein Bevölkerungsrückgang von mehr als

⁶ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021b: 8.

⁷ Bertelsmann Stiftung 2024.

10 % in den peripheren Landkreisen Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster, Prignitz und Uckermark berechnet.

Eine Vorausberechnung der Bevölkerungsentwicklung bis 2045 liefert die Bevölkerungsprognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).⁸ Demnach wird für Brandenburg ein Bevölkerungswachstum von 0,3 % gegenüber 2021 vorausgesagt. Allerdings deuten die Zahlen auf Kreisebene auch auf eine unterschiedliche Entwicklung der Teilräume des Landes hin mit Zuwächsen von bis zu 15 % der an Berlin grenzenden Kreise und kreisfreien Städte und einem Bevölkerungsrückgang von über 20 % in der südlichen Lausitz (Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz).

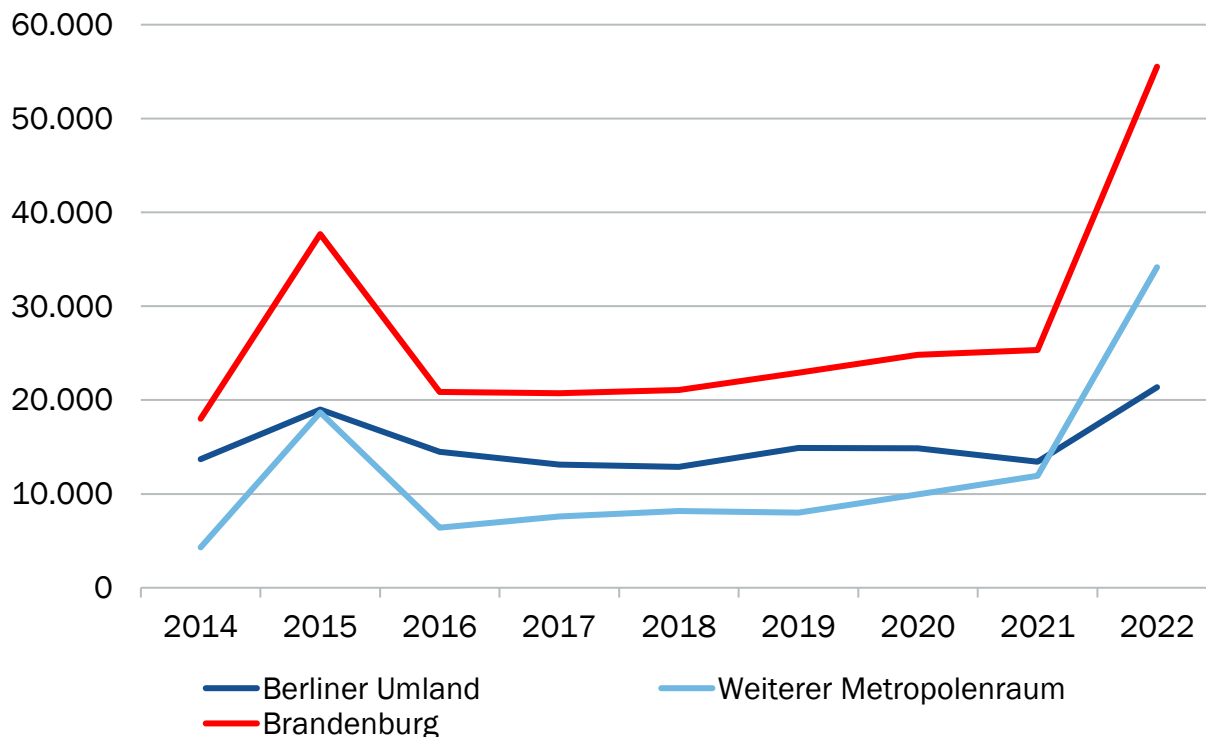
Bei der Einordnung der Vorausberechnungen ist zu bedenken, dass die Zahlen auf Modellannahmen beruhen und Entwicklungen nicht vorhersagen können. Insbesondere das Wanderungsgeschehen ist von verschiedensten Einflüssen wie den Auswirkungen externer Schocks, Entwicklungen des Berliner Wohnungsmarkts oder Unternehmensansiedlungen abhängig.

Die Bevölkerungsentwicklung wird neben dem Verhältnis von Geburten und Sterbefällen maßgeblich durch das **Wanderungsverhalten** bestimmt. In Abbildung 8 sind die Salden aus Zu- und Fortzügen in Brandenburg und seinen Teilräumen im Zeitverlauf dargestellt. Brandenburg weist seit 2014 jährlich Wanderungsgewinne von etwa 18.000 bis 25.000 Personen auf. Der Wanderungssaldo lag in den meisten Jahren über dem der anderen ostdeutschen Flächenländer. Die Jahre 2015 und 2022 markieren für Brandenburg und die Vergleichsländer positive Ausreißer, was mit dem starken Zustrom ausländischer Geflüchteter zu erklären ist. Mit Ausnahme der Jahre 2014 und 2015 lag der Wanderungssaldo der weiblichen Bevölkerung über jenem der männlichen Bevölkerung. Die Teilräume des Landes, BU und WMR, unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Wanderungsbilanz. Trotz einer geringeren Fläche und Bevölkerung liegt der Wanderungssaldo im Berliner Umland mit Ausnahme des Jahres 2022 höher als im WMR, was insbesondere mit der Wohnsuburbanisierung aus Berlin in das Umland zusammenhängt. Zwischen 2014 und 2022 betrug der Saldo im BU in Summe 138.000, im WMR dagegen nur 109.000. In Verbindung mit Abbildung 3 zeigt sich, dass die Zuwanderung die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung nur im Berliner Umland kompensieren kann.

⁸ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2024.

Abbildung 8: Wanderungssaldo

Saldo aus Zu- und Fortzügen über Gemeindegrenzen



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

In der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen fallen die Wanderungsgewinne dagegen in Brandenburg abgesehen von den Ausnahmejahren 2015 und 2022 deutlich geringer aus. Zwischen 2016 und 2018 gab es gar jeweils dreistellige Wanderungsverluste zu vermelden. In den meisten ostdeutschen Flächenländern mit Ausnahme von Sachsen ist ein ähnliches Bild zu erkennen. Das geschlechterspezifische Wanderungsverhalten unterscheidet sich teils deutlich, auch bei den jungen Erwachsenen weisen Frauen in fast allen Jahren einen höheren bzw. überhaupt einen positiven Wanderungssaldo auf. Ausnahmen stellen die Jahre 2014, 2015 und 2022 dar. Etwa ein Drittel der Wanderungsgewinne entfällt auf Personen unter 18 Jahre. Angesichts eines sinkenden Erwerbspersonenpotenzials wird deutlich, dass die Wanderungsgewinne in den entsprechenden Altersstufen die negative Bevölkerungsentwicklung durch die vermehrten Renteneintritte nicht kompensieren können. Eine im Zeitverlauf nahezu durchgängige Abwanderung junger Erwachsener ist besonders in den peripheren Landkreisen zu beobachten, im Geschlechtervergleich zeigen sich keine strukturellen Unterschiede.

Brandenburg verzeichnet einen positiven Wanderungssaldo gegenüber dem Ausland zwischen 5.000 und 11.000 Personen (2015 und 2022 ausgenommen). Auf die Bevölkerung bezogen erzielen die anderen ostdeutschen Flächenländer vergleichbare Wanderungsgewinne. Die höchsten Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland – abgesehen von Krisenländern – verzeichnete Brandenburg in den letzten drei Jahren jeweils aus Polen.⁹ Der Anteil ausländischer Personen in Brandenburg lag im Jahr 2023 mit 7,5 % auf vergleichbarem Niveau wie in den

⁹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023.

anderen ostdeutschen Flächenländern, aber deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts (15,3 %). Seit 2014 ist dieser Anteil in Brandenburg sowie den anderen ostdeutschen Flächenländern überdurchschnittlich stark und jeweils um mehr als 170 % gestiegen.

3.1.2 Raumstruktur

Wie aus Kapitel 3.1 hervorgeht, bestehen teils erhebliche demografische Unterschiede zwischen den Landesteilen Brandenburgs, insbesondere zwischen dem **sich dynamisch entwickelnden Berliner Umland** und den peripher gelegenen und von einem Bevölkerungsrückgang betroffenen Gebieten im **Weiteren Metropolenraum**.

Diese **Heterogenität innerhalb des Landes** spiegelt sich räumlich u. a. in der Siedlungsstruktur und dem Wohnungsmarkt, dem Pendelverhalten, dem Ausbau und der Nutzung des öffentlichen Verkehrs, dem Ausbau mit einer leistungsfähigen digitalen Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, der örtlichen Gesundheitsversorgung oder auch dem kulturellen Angebot wider. Die strukturellen Unterschiede und Entwicklungen der einzelnen Räume können zu **unterschiedlichen Herausforderungen** führen. Während in Wachstumsgebieten Flächenkonkurrenzen entstehen und Infrastrukturen an ihre Grenzen stoßen können, besteht in peripheren und schrumpfenden Regionen potenziell die Herausforderung, die lokale Daseinsvorsorge der Bevölkerung zu sichern und gleichwertige Lebensverhältnisse bzw. gleiche Rahmenbedingungen für Unternehmen zu garantieren.

Die unterschiedlichen Voraussetzungen in den verschiedenen Landesteilen erfordern jeweils **angepasste, bedarfsgerechte Strategien für eine nachhaltige Raumentwicklung**, zu denen Strukturpolitik einen wichtigen Beitrag leisten kann. Ansatzpunkt sind vor allem Maßnahmen zur **Stärkung von (digitalen und verkehrlichen) Infrastrukturen** bzw. des regionalen und lokalen **Angebots zur Daseinsvorsorge**, aber auch die Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung. Damit kann Strukturpolitik starke Impulse besonders für die Steigerung der Attraktivität des Weiteren Metropolenraum als Wohn- und Arbeitsort setzen.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Raumstruktur dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung der Bevölkerungsdichte und Siedlungsstruktur Brandenburgs, des Pendlersaldos und der Pendlerverflechtungen, des Wohnungsleerstands und der Bautätigkeit, der Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs, des Ausbaus der E-Ladeinfrastruktur, der Verfügbarkeit von gigabitfähigem Breitband und 5G-Mobilfunk für Privathaushalte und Unternehmen und der Gesundheitsversorgung.

RAUMSTRUKTUR

Zwischen dem Berliner Umland und dem Weiteren Metropolitanraum bestehen große raumstrukturelle Unterschiede. Digitale Infrastruktur und ÖPNV-Erreichbarkeit sind wichtige Gestaltungsoptionen des WMR für die Zukunft.

1. Bevölkerungsdichte (2022), Einwohner je km²

Die Bevölkerungsdichte Brandenburgs liegt bei

87 Einwohnern je km².

Unter allen Bundesländern hat nur Mecklenburg-Vorpommern eine geringere Bevölkerungsdichte.

Das Berliner Umland ist **6x** so dicht besiedelt wie der Weitere Metropolitanraum.

2. Pendlersaldo (2023), Saldo der Ein- und Auspendler über Landesgrenzen

Brandenburgs Pendlersaldo beträgt

-144.000.

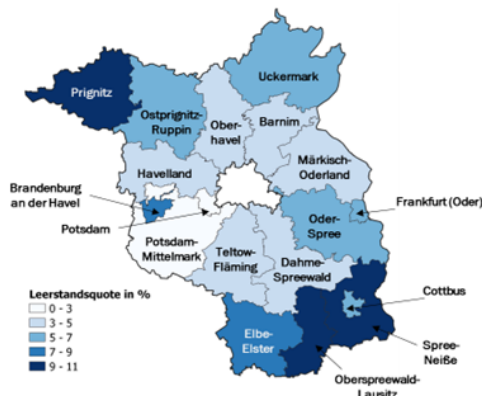
Dies ist auf die starken Pendlerverflechtungen mit Berlin zurückzuführen.

Im Jahr 2021 pendelten

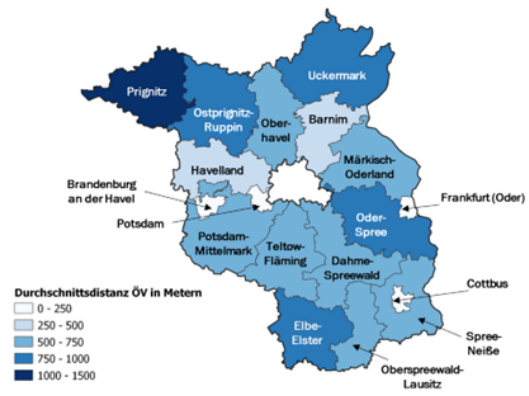
228.000 Personen

von Brandenburg nach Berlin. Davon stammten 79 % aus dem Berliner Umland.

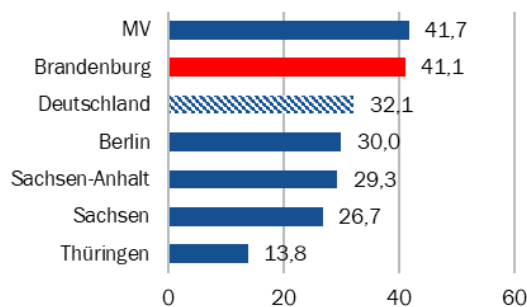
3. Wohnungsleerstand (2022), Leerstandsquote in %



4. ÖV-Erreichbarkeit (2020), Distanz zur nächsten ÖV-Haltestelle

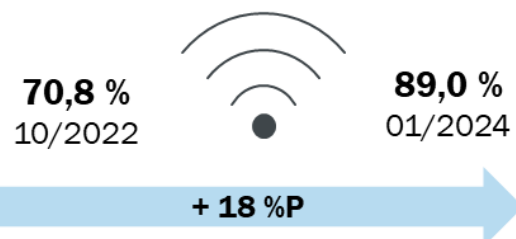


5. Glasfaserverfügbarkeit für Privathaushalte (2023), Anteil FTTH/FTTB (mind. 1.000 Mbit/s)



Im Vergleich sind viele Haushalte in Brandenburg an gigabitfähiges Glasfasernetz angeschlossen.

6. Verfügbarkeit von 5G, in % der Fläche, alle Mobilfunknetzbetreiber



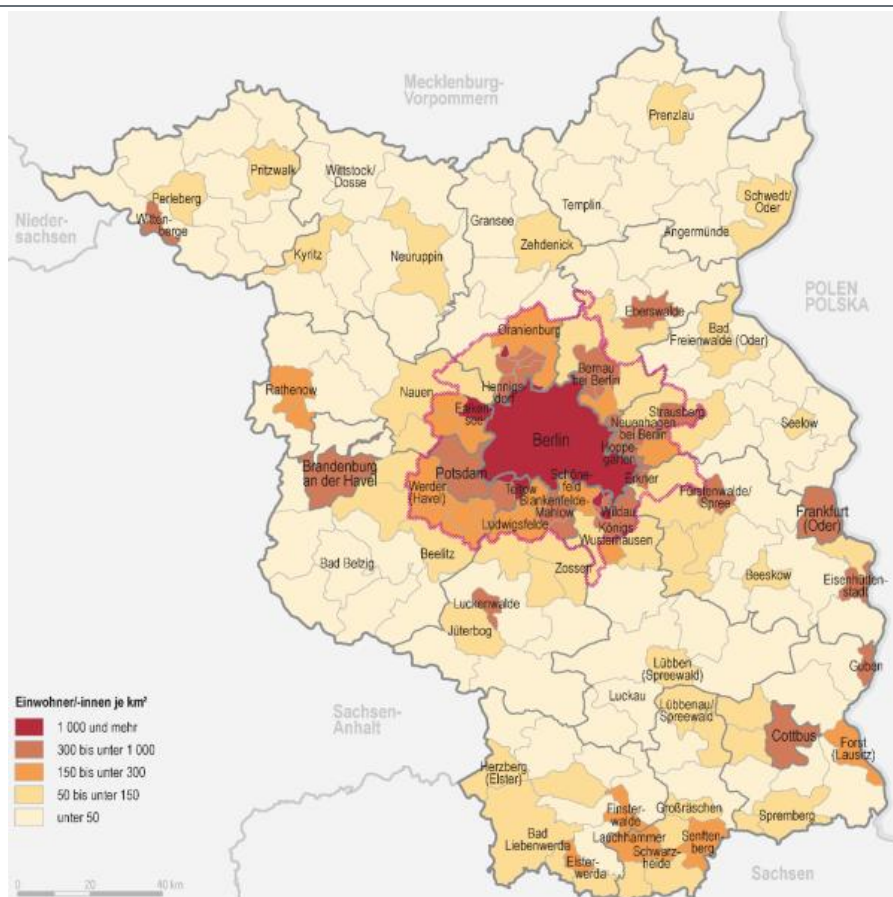
5G-Antennen erreichen fast das gesamte Landesgebiet Brandenburgs. Dies entspricht in etwa dem Bundesdurchschnitt.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bundesagentur für Arbeit, BBSR INKAR, Bundesnetzagentur

Brandenburg gehört mit einer **Bevölkerungsdichte** von 87 Einwohnern je km² zu den am dünnsten besiedelten Bundesländern in Deutschland. Im Jahr 2022 lag die Bevölkerungsdichte nur in Mecklenburg-Vorpommern niedriger. Innerhalb des Landes zeigt sich ein Zentrum-Peripherie-Gefälle ausgehend von Berlin, das die raumstrukturellen Unterschiede Brandenburgs widerspiegelt. Erwartungsgemäß weisen die kreisfreien Städte eine höhere Bevölkerungsdichte als die Landkreise auf. Unter den Landkreisen ist die Bevölkerungsdichte in den peripheren Landkreisen ohne Grenze mit Berlin am niedrigsten. Die am dünnsten besiedelten Landkreise – Prignitz (36 EW/km²), Uckermark (38 EW/km²) und Ostprignitz-Ruppin (40 EW/km²) - liegen allesamt im Norden des Landes. Auf Gemeindeebene werden die Gegensätze innerhalb der Hauptstadtregion noch deutlicher (Abbildung 9). Während viele Kommunen im Berliner Umland eine Bevölkerungsdichte von über 150 oder gar über 300 Einwohnern je km² haben, nimmt die Bevölkerungsdichte mit steigender Entfernung zu Berlin stetig ab. Im Weiteren Metropolenraum liegt die Bevölkerungsdichte in der gemeindlichen Betrachtung überwiegend bei unter 50 EW/km². Ausnahmen bilden unter anderem die Oberzentren. Insgesamt ist das Berliner Umland mehr als sechsfach dichter besiedelt als der Weitere Metropolenraum.

Abbildung 9: Bevölkerungsdichte in Berlin und amtsfreien Gemeinden und Ämtern in Brandenburg 2021

Einwohnerinnen und Einwohner je km²



Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin & Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg 2023.

Das raumstrukturelle Muster von einem dicht besiedelten Berliner Umland und dem weniger dicht besiedelten Weiteren Metropolenraum lässt sich weiter ausdifferenzieren. Laut Landesentwicklungsplan für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR), der vor allem Raumnutzungen und -funktionen festlegt, wird das Berliner Umland durch einen entlang der radialen Schienenverkehrsverbindungen ausgebildeten „Siedlungsstern“ charakterisiert. Im Weiteren Metropolenraum sind demnach neben den drei Oberzentren Cottbus, Brandenburg an der Havel und Frankfurt (Oder) verdichtete Räume in der Lausitz, kleine und mittlere Städte und ländliche Gebiete vorhanden. Der LEP HR zielt auf den Erhalt und Ausbau des Siedlungssterns sowie auf die funktionelle Stärkung der im Land verteilten Zentralen Orte ab. Zusätzlich dazu ist im LEP HR eine Strategie des „Sprung in die zweite Reihe“ angelegt, mit welcher die Ober- und Mittelzentren im WMR, die aus Berlin über die Schiene in unter 60 Minuten zu erreichen sind, stärker an der positiven Entwicklung Berlins und seines Umlands beteiligt werden sollen.¹⁰

Die raumstrukturellen Unterschiede innerhalb Brandenburgs werden auch anhand der **Pendlerstatistik** ersichtlich. Der Saldo aus Ein- und Auspendlern Brandenburgs über die Landesgrenze befindet sich seit 2014 durchgängig deutlich im negativen sechsstelligen Bereich, 2023 lag der Pendlersaldo bei -144.000. Dies bedeutet, dass die Pendler aus Brandenburg heraus die Pendler nach Brandenburg um 144.000 übersteigen. Brandenburg hat durch die Dominanz der Metropole Berlin in seiner Mitte im Vergleich der ostdeutschen Flächenländer den mit Abstand negativsten Pendlersaldo, welcher seit etwa 15 Jahren auf diesem hohen Niveau verbleibt. Berlin hatte 2023 einen Einpendlerüberschuss von etwa 180.000 Personen.

Auf Kreisebene sind die starken Pendlerverflechtungen der an Berlin grenzenden Landkreise mit der Bundeshauptstadt zu erkennen. In den Landkreisen Oberhavel (-29.000), Märkisch-Oderland, Potsdam-Mittelmark, Barnim und Havelland stehen vielen Auspendlern deutlich weniger Einpendler gegenüber. Die anderen angrenzenden Landkreise Dahme-Spreewald, Oder-Spree und Teltow-Fläming weisen dagegen wegen ihres großen Arbeitsplatzangebots im Verhältnis sehr hohe Einpendlerzahlen auf und haben entsprechend einen weniger stark negativen Pendlersaldo. Fast alle Kreise in Brandenburg haben intensive Pendlerverflechtungen zu Berlin, wobei die Einpendler nach Berlin klar überwiegen. Im Verhältnis ist der Pendlersaldo im Berliner Umland mit -61 je 1.000 Einwohnern (EW) niedriger als im WMR (-50). Diese Befunde sind Ausdruck der Wohnsuburbanisierung in das Berliner Umland in den letzten Jahren. Im Jahr 2021 stammten 79 % der Auspendlerinnen und Auspendler aus Brandenburg nach Berlin aus dem Berliner Umland, im Gegenzug pendelten 85 % der Berliner Auspendler ins Berliner Umland, was die zunehmende Verkehrsdichte im Berliner Umland weiter erhöht.¹¹ In den an andere Bundesländer grenzenden Landkreisen sind intensive Pendlerverflechtungen zu den Nachbarländern zu erkennen. Alle Kreise und kreisfreien Städte, aber insbesondere jene in Grenznähe zu Polen profitieren darüber hinaus von einer teils vierstelligen Anzahl an Einpendlern aus Polen, wie z. B. Teltow-Fläming (4.257), Oder-Spree (3.356) und Frankfurt (Oder) (2.330).

Der **Wohnungsleerstand** ist ein weiterer Indikator für raum- bzw. siedlungsstrukturelle Unterschiede in Brandenburg. Laut Zahlen des Verbands Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen lag dieser in Brandenburg im Jahr 2022 insgesamt bei 7,4 % des gesamten Wohnungsbestandes. Als Ursache für den Rückgang gegenüber dem Vorjahr (8 %) ist insbesondere die Zuwanderung von Geflüchteten aus der Ukraine im Jahr 2022 zu nennen. Die Leerstandsquote im Jahr 2022 markiert den Tiefpunkt im Zeitraum seit 2014, in dem die Werte zwischen 7,5 % (2016) und 8,2 % (2014) schwankten. Der Wohnungsleerstand wurde auch im Zuge des Zensus 2022 ermittelt. Demnach betrug die durchschnittliche Leerstandsquote in

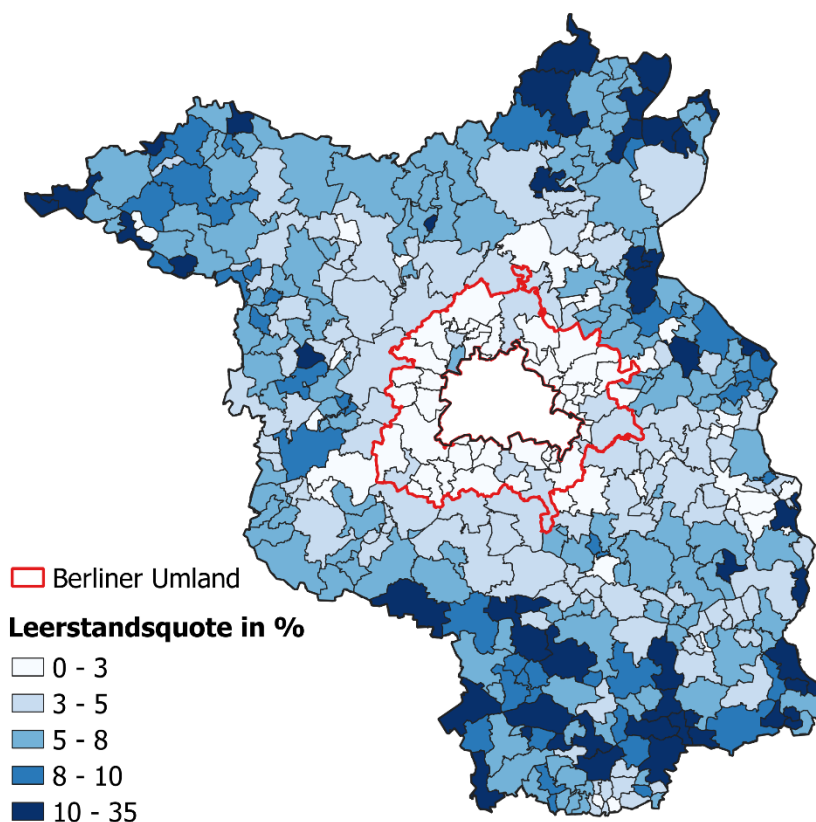
¹⁰ Landesregierung Brandenburg 2019.

¹¹ Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen & Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung 2023: 32.

Brandenburg 5,2 %. Auch beim Wohnungsleerstand zeigen sich gravierende Unterschiede zwischen den Gemeinden des Landes, wie Abbildung 10 veranschaulicht. So standen 2022 in den meisten Gemeinden im Berliner Umland nicht einmal 3 % des Wohnungsbestandes leer, was mit der gestiegenen Nachfrage im Zuge der Wohnsuburbanisierung aus Berlin zu erklären ist. Mit zunehmender Entfernung von Berlin lässt sich ein Anstieg der Leerstandsquoten erkennen. In den peripheren Landesteilen betrug der Leerstand in mehreren Gemeinden über 8 %, in manchen Gemeinden gar über 10 %, was auf die fortlaufenden Schrumpfungsprozesse in den ländlich-peripheren Landesteilen hindeutet. Die Gemeinden mit den höchsten Leerstandsquoten von über 15 % liegen v.a. in den Landkreisen Uckermark und Spree-Neiße. Unter den Landkreisen lag die Leerstandsquote im Landkreis Potsdam-Mittelmark mit 2,75 % am niedrigsten und im Landkreis Spree-Neiße (10,14 %) am höchsten.

Abbildung 10: Wohnungsleerstand 2022

Leerstandsquote in %



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

Das dargestellte Muster deckt sich mit der räumlichen Verteilung der Bautätigkeit. Zwischen 2017 und 2021 wurden in Brandenburg im Wohnungsneubau 56.000 Wohneinheiten (WE) errichtet.¹² 62 % der Baufertigstellungen entfielen dabei auf das Berliner Umland. Bezogen auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden im Berliner Umland 35 WE fertiggestellt, im Weiteren

¹² Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin & Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg 2023.

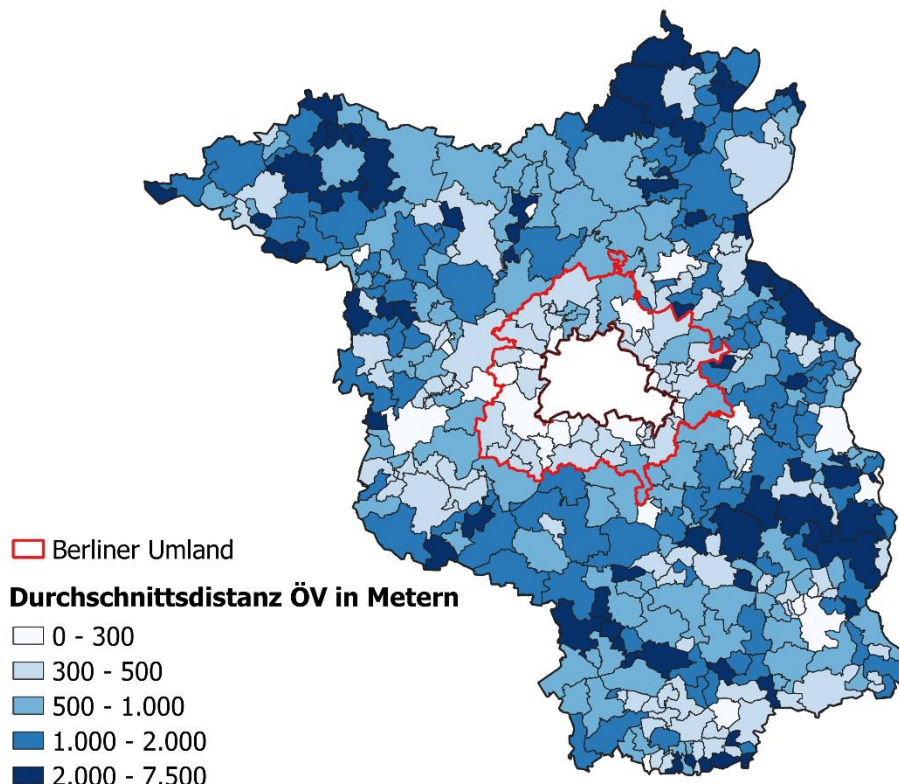
Metropolenraum lediglich 14 WE. Auch die regionalen Miet- und Baulandpreise offenbaren starke Gegensätze zwischen dem sich dynamisch entwickelnden Berliner Umland und dem Weiteren Metropolenraum. So lag die durchschnittliche Angebotsmiete je m² im Jahr 2022 in sieben peripheren Landkreisen bei unter sieben Euro, in der Stadt Potsdam sowie den Landkreisen Dahme-Spreewald (+51 % seit 2014) und Oberhavel (+61 %) dagegen bei über zehn Euro.¹³ Die durchschnittlichen Kaufwerte für Bauland bezifferten sich in den an Berlin grenzenden Landkreisen überwiegend auf über 200 Euro je m², während Bauland in peripheren Landkreisen für 21 Euro je m² (Spree-Neiße) bis 50 Euro je m² (Ostprignitz-Ruppin) zu erwerben war.

Strukturelle Unterschiede zwischen verschiedenen Regionen spiegeln sich zudem anhand des Ausbaustandes der Verkehrsinfrastruktur wider, welcher wiederum die lokale Verkehrsnachfrage beeinflusst. Der **öffentliche Verkehr (ÖV)** ist dabei von besonderer Bedeutung für die Sicherung der lokalen Daseinsvorsorge und damit die Lebensqualität für die Bevölkerung vor Ort. Die fußläufige Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs unterscheidet sich zwischen den Gemeinden Brandenburgs teils erheblich (Abbildung 11). Der Vergleich zwischen Berliner Umland (354 Meter) und Weiterem Metropolenraum (745 Meter) macht deutlich, dass die ÖV-Erreichbarkeit jenseits des Berliner Umlands stark abnimmt. Im Berliner Umland liegt die durchschnittliche Distanz zur nächsten Haltestelle des ÖV mit mindestens 20 Abfahrten am Tag nur in wenigen Gemeinden bei mehr als 500 Metern, während im Weiteren Metropolenraum nur in wenigen Gemeinden – überwiegend den Ober- und Mittelzentren – die nächste Haltestelle durchschnittlich weniger als 500 Metern entfernt ist. In vielen Gemeinden in den ländlichen Zwischenräumen beträgt die Durchschnittsdistanz mehr als einen Kilometer. Die meisten Gemeinden mit einer Durchschnittsdistanz von über zwei Kilometern befinden sich in den peripheren Landkreisen Uckermark (10) und Prignitz (9), gefolgt von den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz, Märkisch-Oderland und Oder-Spree mit je sieben Gemeinden.

¹³ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung o. D.

Abbildung 11: ÖV-Erreichbarkeit

Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Haltestelle des ÖV mit mind. 20 Abfahrten am Tag in Metern (2020)



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des BBSR.

© Prognos AG 2025

Diese Befunde bestätigen Ergebnisse der Erhebung „Mobilität in Deutschland – MiD 2017“, wonach in Brandenburg 19 % der Haushalte die ÖPNV-Anbindung als schlecht einstufen, im WMR allerdings 29 % und im BU nur 3 %.¹⁴ Laut der Erhebung wurde in Brandenburg im Jahr 2017 mehr als jeder zweite Weg (59 %) mit dem Auto zurückgelegt. Der ÖV machte hingegen nur 11 % der Wege aus, ebenso das Fahrrad, zu Fuß wurden 20 % der Wege zurückgelegt. Brandenburg entspricht damit ziemlich genau dem Bundesdurchschnitt. Ziel der Landesregierung ist es, den Anteil des sogenannten Umweltverbunds (zu Fuß, Fahrrad, ÖV) bis 2030 auf 60 % des Modal Split in Brandenburg zu erhöhen.¹⁵

Unterschiede im Mobilitätsverhalten sind insbesondere zwischen dem Berliner Umland und dem Weiteren Metropolenraum zu erkennen und lassen Rückschlüsse auf die ÖPNV-Infrastruktur zu. Im WMR lag der Anteil der Autofahrten 2017 5 %P höher als im BU, dagegen lag der Anteil des ÖV um 4 %P niedriger. Im WMR nutzt mehr als die Hälfte der Menschen (51 %) den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nie bzw. fast nie, 23 % seltener als monatlich und nur 10 % täglich bzw. fast täglich. Im Berliner Umland hingegen nutzt üblicherweise knapp ein Viertel (23 %) der Personen täglich bzw. fast täglich den ÖPNV und 27 % nie bzw. fast nie. Der Anteil der ÖPNV-Stammkunden unter den Personen ab 14 Jahren lag in Brandenburg bei 22 %, im BU bei 33 % und im WMR nur bei 15 %. Unter den ÖPNV-Nichtkunden im WMR haben etwa zwei Drittel der Personen

¹⁴ infas et al. 2020.

¹⁵ Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg (MIL) 2023.

eine schlechte Anbindung. Im WMR werden außerdem 54 % der Personen als nicht erreichbar für die ÖPNV-Nutzung aufgrund fehlender Anbindung gesehen, weitere 15 % als nicht erreichbar aufgrund einer geringen Bewertung der ÖV-Infrastruktur.

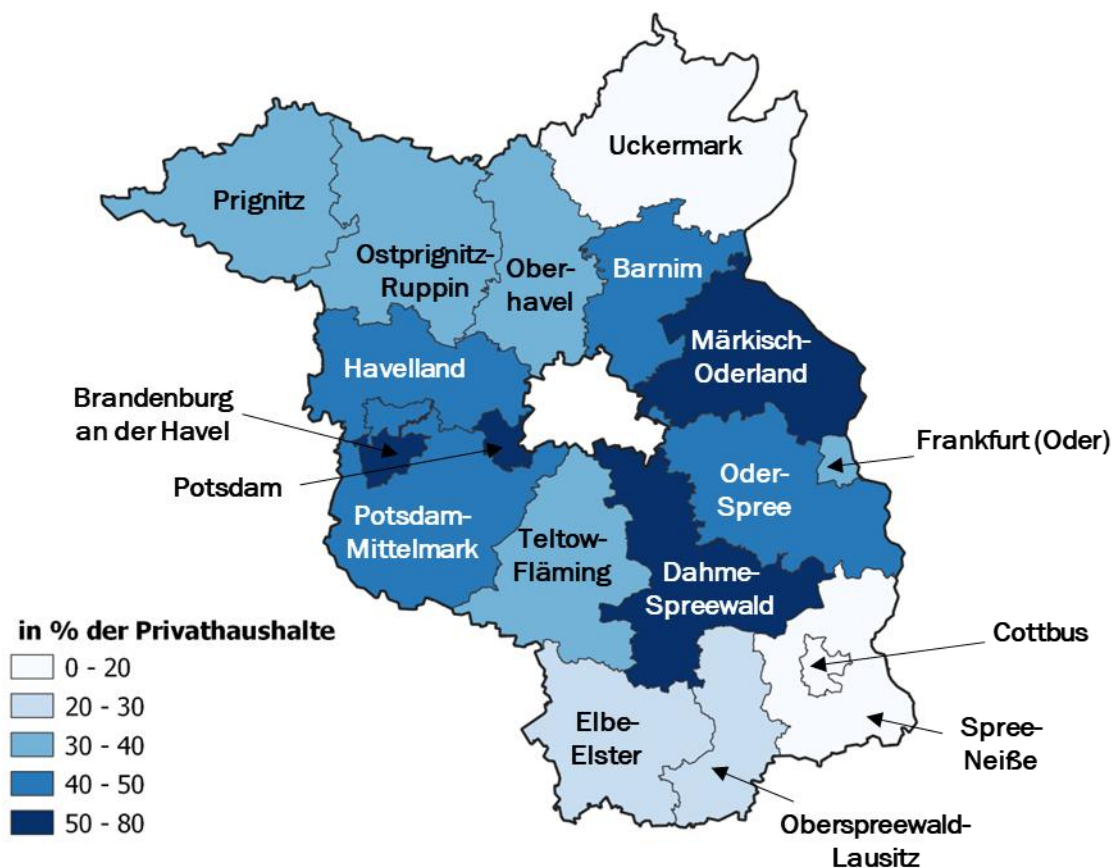
Im Zuge der Verkehrswende kommt daneben der Verfügbarkeit von öffentlich zugänglichen **Ladepunkten für Elektrofahrzeuge** eine steigende Bedeutung zu. Brandenburg verfügte im Januar 2024 über 3.135 öffentlich zugängliche Ladepunkte.¹⁶ 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern stehen damit rechnerisch 1,21 Ladepunkte zur Verfügung, womit Brandenburg im ostdeutschen Ländervergleich über die höchste Dichte an E-Ladepunkten verfügt, aber unterhalb des Bundesdurchschnitts von 1,48 liegt. Der Anteil der Schnellladepunkte an der Gesamtzahl der Ladepunkte beträgt im Jahr 2024 ca. 23,2 % und liegt damit über dem deutschen Durchschnitt von 19,5 %, jedoch unter den Anteilen in Mecklenburg-Vorpommern (25,3 %), Sachsen-Anhalt und Thüringen (je 31 %). Gegenüber dem Jahr 2017 ist die Zahl der Ladepunkte von 43 auf 3.135 und damit insgesamt um über 7.000 % gestiegen. Nirgendwo in Deutschland, außer in Bremen (+8.000 %), hat sich die Zahl der Ladepunkte so stark erhöht. Die absolute Zahl der Ladepunkte lag im Januar 2024 im Vergleich der ostdeutschen Bundesländer in Sachsen (4.759) und Berlin (4.312) noch höher. Teilräumlich betrachtet zeigt sich ein differenziertes Bild. Mit 688 entfallen allein knapp 22 % der Ladepunkte des Landes auf den Landkreis Oder-Spree, was die Gesamtentwicklung in Brandenburg verzerrt. Abgesehen davon ist kein räumliches Muster der Verfügbarkeit von Ladepunkten erkennbar, in den peripheren Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und Uckermark sind gar überdurchschnittlich viele Ladepunkte vorhanden.

Neben der Verkehrsinfrastruktur ist eine leistungsfähige digitale Infrastruktur in Zeiten der fortschreitenden Digitalisierung ein zunehmend wichtiger Standortfaktor. Dabei spielt der flächendeckende Internetzugang von Privathaushalten und Unternehmen über einen Breitband-Anschluss mit hoher Datenübertragungsrates eine wichtige Rolle, besonders in vom demografischen Wandel stark betroffenen Gebieten. Die modernste Breitband-Technologie durch Datenübertragung ist mittels eines **Glasfaseranschlusses**. Glasfaserleitungen lassen sich vom Verteiler am Straßenrand entweder bis zum Gebäude („Fibre to the building“ (FTTB)) oder direkt bis in die Wohnung („Fibre to the home“ (FTTH)) verlegen. FTTH-Glasfaseranschlüsse ermöglichen Bandbreiten bis zu 10 Gbit/s. Im Dezember 2023 verfügten in Brandenburg etwa 41 % der Privathaushalte über einen Glasfaseranschluss (FTTB/H) mit maximal über 1.000 Mbit/s Bandbreite. Das ist ein Anstieg um mehr als 16 % gegenüber dem Vorjahr. Unter den Vergleichsländern wurde nur in Mecklenburg-Vorpommern (42 %) ein höherer Anteil erreicht, der Bundesdurchschnitt lag bei 32 %. Auf regionaler Ebene fällt der Glasfaserausbau dagegen unterschiedlich dynamisch aus (Abbildung 11). Die höchste Anschlussrate hat die Stadt Potsdam mit 75 %, gefolgt vom Kreis Märkisch-Oderland mit 59 % und weiteren an Berlin grenzenden Landkreisen mit mehr als 40 %. Schlusslichter sind die peripheren Landkreise Spree-Neiße (3 %) und Uckermark (20 %) sowie die Stadt Cottbus (15 %). In 68 der 413 Gemeinden Brandenburgs waren im Jahr 2023 gar keine Haushalte an ein Glasfasernetz angebunden, in weiteren 107 Gemeinden weniger als 10 %, was die Unterversorgung einiger Landesgebiete verdeutlicht.

¹⁶ Bundesnetzagentur o. D. (b).

Abbildung 12: Glasfaserverfügbarkeit für Privathaushalte, Dezember 2023

Anteil der Privathaushalte mit FTTH-/FTTB-Anschluss mit max. ≥ 1.000 Mbit/s in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Bundesnetzagentur (a).

© Prognos AG 2025

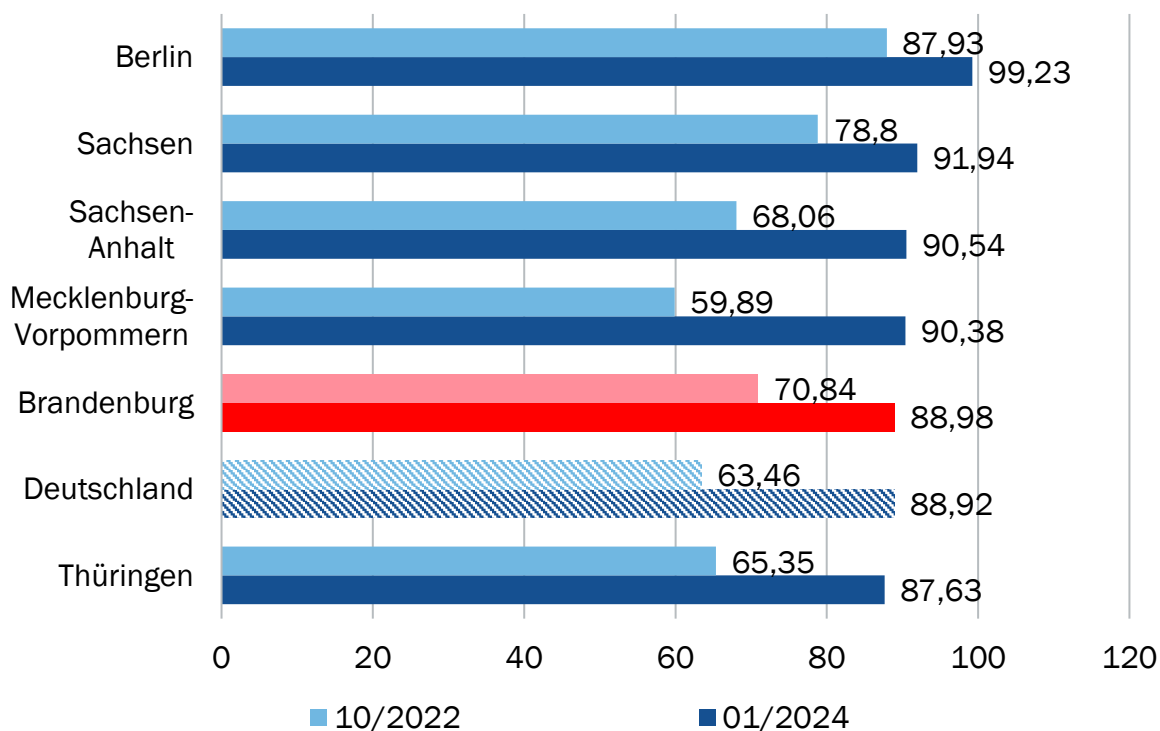
Von den Brandenburger Unternehmen verfügten im Dezember 2023 gut 43 % über einen gigabitfähigen Glasfaseranschluss. Wie bei den Privathaushalten wurde dieser Wert nur von Mecklenburg-Vorpommern (49 %) übertroffen, der Bundesdurchschnitt lag bei 39 %. Innerhalb Brandenburgs verläuft der Glasfaserausbau ebenfalls räumlich differenziert zugunsten der an Berlin grenzenden Kreise, von denen in der Landeshauptstadt Potsdam (67 %) und im Landkreis Dahme-Spreewald (56 %) am meisten Unternehmen an das Glasfasernetz angebunden waren. Im Gegensatz dazu waren in den peripheren Landkreisen Elbe-Elster (29 %), Prignitz (29 %), Uckermark (28 %) und Spree-Neiße (7 %) deutlich weniger Unternehmen mit einem Glasfaseranschluss ausgestattet.

Neben einer stabilen Festnetzverfügbarkeit mit höchsten Übertragungsraten ist eine flächendeckende leistungsstarke **Mobilfunkversorgung** von großer Bedeutung für Privathaushalte, aber auch die zunehmende Digitalisierung von Prozessen in Wirtschaft und Wissenschaft. Der Mobilfunkstandard der fünften Generation (5G) gilt dafür als maßgebliche Technologie. Die 5G-Strategie des Landes Brandenburg aus dem Jahr 2021 erklärt den Auf- und Ausbau von leistungsfähigen digitalen Infrastrukturen in öffentlichen und lokalen Funknetzen als ein Ziel. In Brandenburg erreichten 5G-Antennen im Januar 2024 89 % der Landesfläche, was in etwa dem Bundesdurchschnitt entspricht und leicht unter den Werten der anderen ostdeutschen Bundesländer (bis auf Thüringen und ausgenommen Berlin) liegt (Abbildung 13). Im Oktober 2022

lag der Anteil noch bei 71 %. Der Vergleich der einzelnen Teilräume zeigt eine insgesamt flächendeckend hohe 5G-Abdeckung. Spitzenreiter sind die kreisfreien Städte mit einer 5G-Verfügbarkeit auf 97-100 % ihrer Fläche, der Tiefstwert liegt im Kreis Uckermark bei knapp 84 %. Nur in zehn ländlichen Gemeinden war 5G auf weniger als 50 % der Fläche verfügbar.

Abbildung 13: Mobilfunkverfügbarkeit

Verfügbarkeit von 5G in % der Fläche, alle Mobilfunknetzbetreiber



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Bundesnetzagentur (a).

© Prognos AG 2025

Neben der öffentlichen Mobilfunkversorgung ist die Bereitstellung von Frequenzen für teils private, räumlich eingeschränkte 5G-Netze, sog. Campusnetze, von hoher Relevanz. An verschiedenen Orten in Brandenburg wurden bereits Campusnetze aufgebaut, welche überwiegend für die Durchführung von Forschung zu 5G-Anwendungen genutzt werden.¹⁷

Strukturelle Unterschiede zwischen den Teilräumen Brandenburgs offenbaren sich auch im Bereich der **Gesundheitsversorgung**. So lag im Jahr 2021 die einwohnergewichtete Luftliniendistanz zum nächsten Hausarzt in den kreisfreien Städten zwischen 479 und 766 Metern, in den an Berlin angrenzenden Landkreisen aber bereits bei durchschnittlich über einem Kilometer.¹⁸ Die peripheren Landkreise verfügen über eine weitaus geringere Versorgungsdichte mit Hausärzten, hier lag der nächste Hausarzt im Durchschnitt bis zu knapp 2,8 Kilometern (Ostprignitz-Ruppin, Prignitz) entfernt. In 112 Gemeinden des Landes wurde eine Luftliniendistanz von über 5 km zum nächsten Hausarzt ermittelt. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl relativiert sich das Bild allerdings. So

¹⁷ Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg (MWAE) 2023a: 26ff.

¹⁸ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung o. D.

entfielen im Jahr 2022 in den brandenburgischen Landkreisen und kreisfreien Städten auf 10.000 Einwohner zwischen 5,34 (Barnim) und 7,84 (Cottbus) Hausärzte. Zwischen den an Berlin grenzenden Landkreisen sowie den kreisfreien Städten und den peripher gelegenen Landkreisen lassen sich keine signifikanten Unterschiede erkennen. In einzelnen peripheren Landkreisen wie Elbe-Elster (7,26) und Ostprignitz-Ruppin (6,76) lag die Hausärztedichte gar mit am höchsten im gesamten Bundesland. Mit Blick auf alle niedergelassenen Ärzte und Internisten ist ein deutlicherer Unterschied zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen zu erkennen, allerdings kein einheitliches Muster im Vergleich der Landkreise untereinander.

3.2 Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Die in den Kapitel 3.1 und 3.2 diskutierte Demografie und Raumstruktur hat ebenfalls direkten Einfluss auf den Arbeitsmarkt. Durch den **demografischen Wandel** und die damit einhergehenden vielen **Renteneintritte** nimmt das Erwerbspersonenpotenzial in Brandenburg in Zukunft weiter ab. Ohne entsprechende Gegenmaßnahmen hat diese Entwicklung einen **Rückgang des Fach- und Arbeitskräfteangebots** und ein **Absinken des Arbeitsvolumens** zur Folge. Bereits heute besteht in einigen Berufsgattungen ein **ausgewiesener Fachkräftemangel**, da sich offene Stellen nicht besetzen lassen. Auch bleibt ein Teil der **Ausbildungsstellen unbesetzt**. Das Fehlen geeigneter Fach- und Arbeitskräfte erweist sich angesichts des laufenden Strukturwandels und der damit verbundenen Transformationsbedarfe für Brandenburg als große Herausforderung und kann das Wachstumspotenzial mittel- bis langfristig beeinträchtigen.

Um dem sich verschärfenden Fachkräftemangel zu begegnen, lässt sich auf verschiedenen Ebenen mit einem Mix an Instrumenten ansetzen. Von Bedeutung ist neben der **gezielten Anwerbung ausländischer Arbeits- und Fachkräfte** die Aktivierung des regionalen Arbeitskräftepotenzials, etwa durch die **Integration von Arbeitslosen über Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung** und über **flexible Arbeitszeitmodelle**. Auch kann die Gewährleistung einer **flächendeckenden Kinderbetreuung** dafür sorgen, dass mehr Menschen, insbesondere Frauen, die Möglichkeit zur Vollzeitarbeit haben. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der **Gleichstellung von Frauen und Männern** auf dem Arbeitsmarkt, wo nach wie vor Gehaltsunterschiede bestehen und Frauen in Führungspositionen unterrepräsentiert sind.

Gleichzeitig unterliegt die **Arbeitswelt** einem **kontinuierlichen Wandel**, der durch technologische Innovationen, Digitalisierung und den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft stark beschleunigt wird. Dies führt dazu, dass in einigen Branchen Arbeitsplätze wegfallen oder sich Tätigkeitsfelder stark verändern, während in anderen Branchen neue Berufe und Tätigkeitsfelder entstehen. Um diesen strukturellen Veränderungen samt den **sich ändernden Anforderungen** erfolgreich zu begegnen, wird die **berufliche Weiterbildung** zu einer zentralen Voraussetzung für Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitskräften und wirtschaftlichen Erfolg.

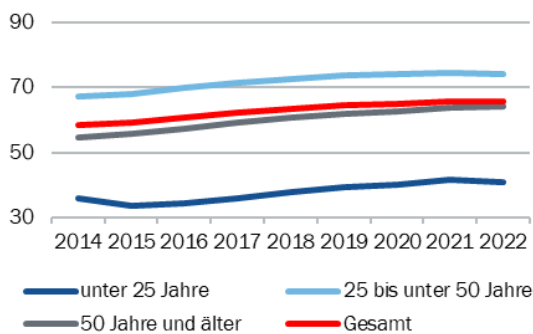
Regionale Strukturpolitik kann mit Hilfe von passgenauen, aufeinander abgestimmten Maßnahmen dazu beitragen, dem Fach- und Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken und die Qualifikation der Beschäftigten zu erhöhen. Hierbei stehen Maßnahmen zur **Aktivierung von Arbeitssuchenden**, zur **Optimierung der (über-)betrieblichen Ausbildung** und zur **Förderung der Weiterbildung** im Sinne des lebenslangen Lernens im Fokus.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Arbeitsmarkt und Fachkräfte dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung der Erwerbs- und Beschäftigungsquote, der SV-Beschäftigten nach Herkunft und Bildungsabschluss, des Lohnniveaus, des Gender Pay Gaps, des Frauenanteils in Führungspositionen, der offenen Stellen und Fachkräfteengpässe, der Teilzeit- und Arbeitslosenquote (Schwerbehinderter), der Empfänger von sozialen Mindestsicherungsleistungen und der reinen Wohngeldhaushalte, der Anzahl der (unbesetzten) Berufsausbildungsstellen, der beruflichen Weiterbildung und der Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren und bis unter 14 Jahren.

ARBEITSMARKT & FACHKRÄFTE

Trotz insgesamt positiver Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt spitzt sich der Fachkräftemangel weiter zu. Die Gewinnung von Fachkräften stellt eine große Herausforderung der Zukunft dar und kann nur mithilfe von Zuwanderung gelingen.

1. Beschäftigungsquote, in %



Die Beschäftigungsquote in Brandenburg ist seit 2014 um 6,9 %P gewachsen.

2. Lohnniveau, Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in €

In Brandenburg betrug der durchschnittliche Bruttolohn 2024

40.000 €

was einem Wachstum von **46,6 %** im Vergleich zu 2014 entspricht.



Brandenburg lag damit hinter Berlin und Sachsen und unter dem Bundesdurchschnitt von 46.000 €.

3. Offene Stellen, Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen

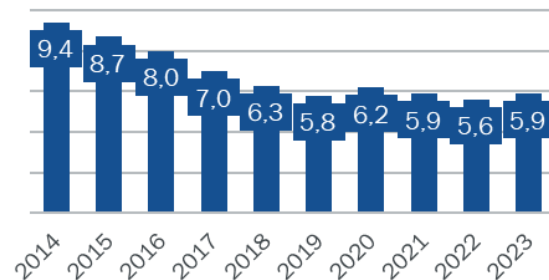


Die Zahl der offenen Arbeitsstellen ist in Brandenburg zwischen 2014

und 2023 um **105 %** gewachsen.

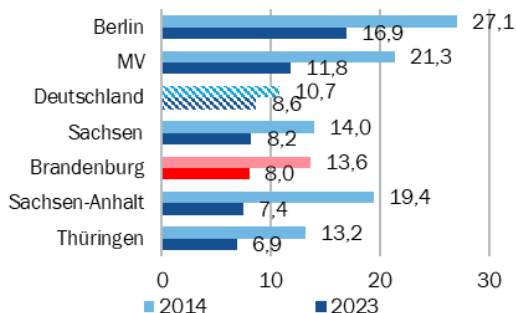
Damit verzeichnete Brandenburg den **höchsten Anstieg unter den ostdeutschen Bundesländern.**

4. Arbeitslosenquote, in %



Brandenburg verzeichnete im Jahr 2023 mit 5,9 % zusammen mit Thüringen die geringste Arbeitslosenquote in Ostdeutschland (DE: 5,7 %).

5. Jährliche Eintritte in eine berufliche Weiterbildung, je 1.000 SV-Beschäftigten



Die absolute Zahl der Eintritte ging in Brandenburg von 12.600 auf 8.300 zurück (- 35 %).

6. Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren, in %

76,7
2014



80,9
2023

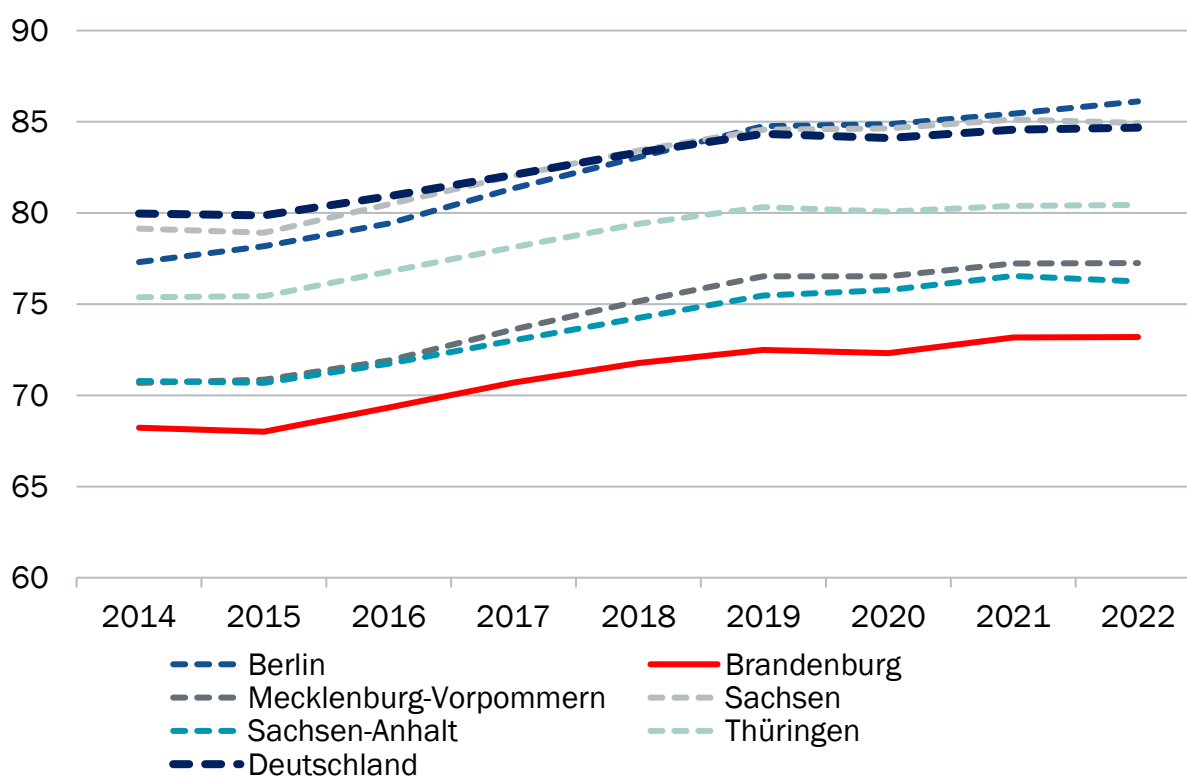
+ 4,1 %P

2023 hatte nur Mecklenburg-Vorpommern eine höhere Betreuungsquote. Der Bundesdurchschnitt betrug 65,7 %.

Die **Erwerbstätigenquote**, gemessen als Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, lag in Brandenburg im Jahr 2022 bei 73,2 % und damit unterhalb des Niveaus der anderen ostdeutschen Bundesländer (Abbildung 14) und deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (84,7 %). Berlin wies mit 86,1 % die höchste Erwerbstätigenquote im ostdeutschen Vergleich auf, während Brandenburg die niedrigste Quote verzeichnete. Seit dem Jahr 2014 ist die Erwerbstätigenquote in Brandenburg um 5 %P gestiegen, damit liegt auch das Wachstum hinter den anderen ostdeutschen Bundesländern (5,1 %P in Thüringen; 8,8 %P in Berlin) sowie dem Bundesdurchschnitt (5,7 %P) zurück.

Abbildung 14: Erwerbstätigenquote

Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in %



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts und der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. © Prognos AG 2025

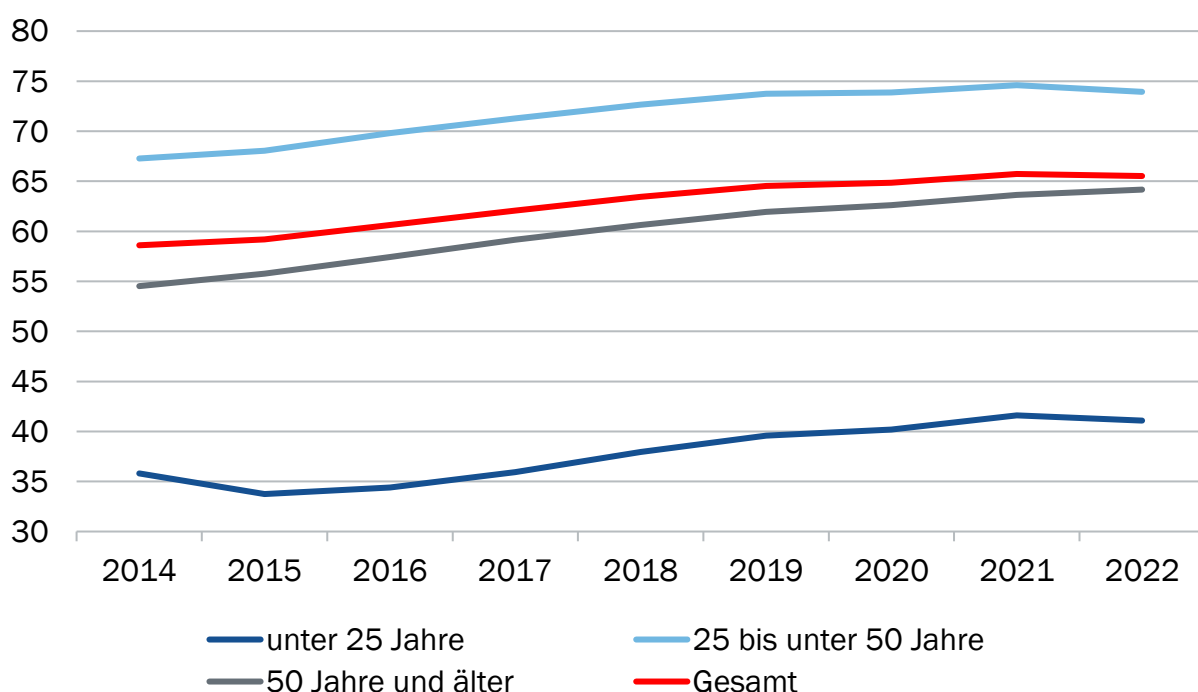
Neben der Erwerbstätigenquote gilt die **Beschäftigungsquote** als wichtiger Indikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstands. Die Beschäftigungsquote erfasst den Anteil der SV-Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter an der gleichaltrigen Bevölkerung. Wie in Abbildung 15 zu sehen ist, gingen im Jahr 2022 65,5 % der erwerbsfähigen Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, ein Anstieg um 6,9 %P seit 2014. Die Beschäftigungsquote Brandenburgs war damit niedriger als in Sachsen (67,9 %), Thüringen (67,2 %) und Sachsen-Anhalt (66,9 %). Nach Altersgruppen differenziert erreichte 2022 die Gruppe der 25- bis unter 50-Jährigen mit 73,9 % die höchste Quote. 2024 lag sie noch bei 67,3 %. Die Beschäftigungsquote der unter 25-Jährigen ist im gleichen Zeitraum von 35,8 % auf 41,1 %

gestiegen, während die Quote der 50-Jährigen oder Älteren von 54,5 % auf 64,2 % gestiegen ist. Somit hat sich die Beschäftigungsquote in allen drei Altersgruppen positiv entwickelt.

Insgesamt blickt Brandenburg im Jahr 2022 auf eine ebenmäßige Partizipation der Geschlechter am Arbeitsmarkt mit einer Beschäftigungsquote von 65,9 % bei den Männern und 65,2 % bei den Frauen. Damit hatte Brandenburg die vierthöchste Beschäftigungsquote bei Frauen unter den ostdeutschen Bundesländern hinter Sachsen (67,1 %), Thüringen (65,8 %) und Sachsen-Anhalt (65,6 %).

Abbildung 15: Beschäftigungsquote

Anteil der SV-Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter an der gleichaltrigen Bevölkerung in %



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamts. © Prognos AG 2025

Die Beschäftigungsquoten der einzelnen Landkreise bzw. kreisfreien Städte reichten im Jahr 2022 von 61,4 % in Frankfurt (Oder) bis 68,2 % im Landkreis Teltow-Fläming.

Die Beschäftigungsquoten in den verschiedenen Altersbereichen unterscheiden sich auch zwischen dem Berliner Umland und dem Weiteren Metropolitanraum.¹⁹ Bei den 15 bis unter 20-Jährigen wies der WMR 2022 mit 20 % eine höhere Quote auf als Brandenburg (18,1 %) und das BU (15,2 %). Unter den 20 bis unter 25-Jährigen zeigt sich ein ähnliches Bild. Der WMR lag mit einer Beschäftigungsquote von 60,1 % im Jahr 2022 vor dem Landesdurchschnitt in Brandenburg (59,7 %) sowie dem BU (57 %). Bei der Altersgruppe der 55-Jährigen und Älteren lag das BU im Jahr

¹⁹ Hierbei ist anzumerken, dass auf Gemeindeebene die SV-Beschäftigten in den Altersgruppen unter 20, 20 bis unter 25 sowie 55 und älter erfasst werden.

2022 mit 63,4 % vor dem Landesdurchschnitt (61,2 %), dem Bundesdurchschnitt (60,6 %) sowie dem WMR (59,6 %).

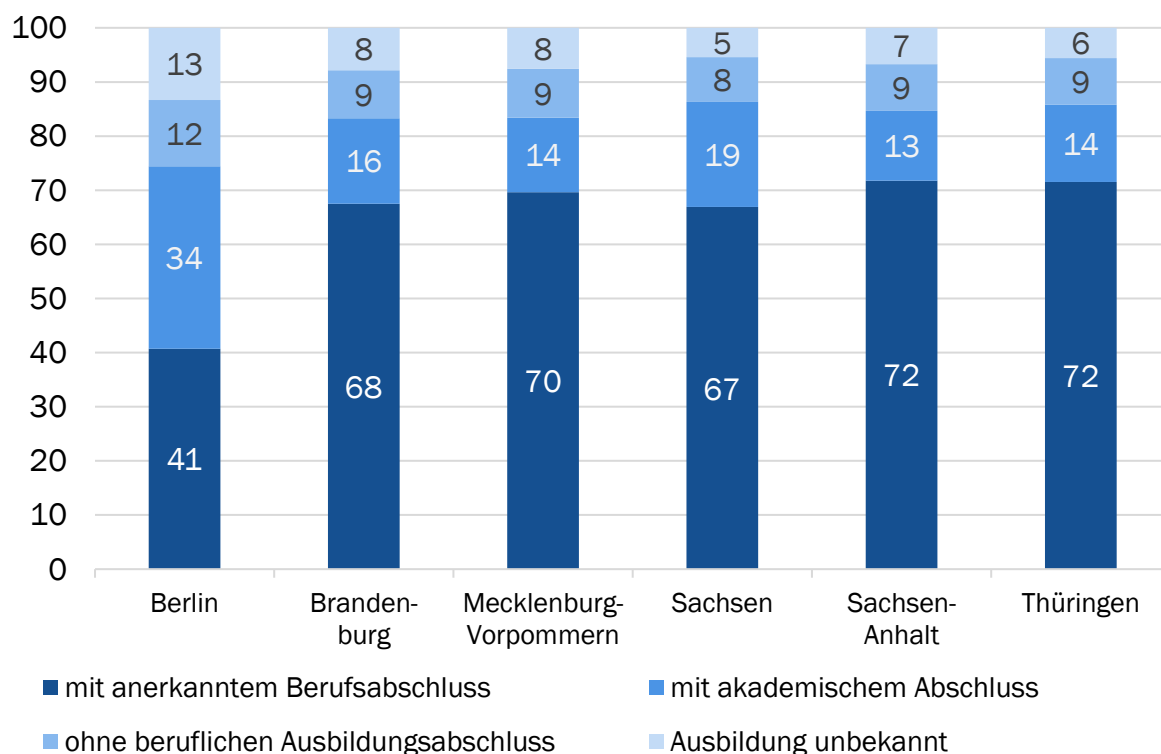
Brandenburg verzeichnete 2022 einen **Anteil ausländischer SV-Beschäftigter** von 5,8 %. Dies ist in etwa eine Verdreifachung des Anteils im Vergleich zum Jahr 2014 (1,9 %). Berlin ist mit einem Ausländeranteil von 21,8 % am Arbeitsmarkt ein klarer Ausreißer und liegt weit vor Thüringen (7,1 %). Berlin ausgenommen liegt Brandenburg ungefähr im ostdeutschen Durchschnitt.

Die Differenzierung der **SV-Beschäftigten nach Bildungsabschluss** zeigt, dass im Jahr 2022 in Brandenburg 161.721 der 1.024.856 Beschäftigten bzw. 15,8 % einen akademischen Abschluss hatten (Abbildung 16). Damit lag Brandenburg deutlich hinter Berlin (33,7 %) und auch Sachsen (19,4 %). Sachsen-Anhalt verzeichnete mit 12,9 % die geringste Akademikerquote. Die Akademikerquote ist dabei im Vergleich zum Jahr 2014 in Brandenburg um 3,5 %P gestiegen. Die absolute Zahl der Beschäftigten mit akademischem Abschluss ist zwischen 2014 und 2022 um 41 % gewachsen. Nur Berlin verzeichnete mit einem Plus von 83 % einen größeren Zuwachs. Mit Blick auf den Anteil der SV-Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss ist eine gegenläufige Entwicklung erkennbar. Während die Akademikerquote zwischen 2014 und 2022 in allen ostdeutschen Bundesländern kontinuierlich zugenommen hat, ist der prozentuale Anteil der SV-Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss in jedem der neuen Bundesländer gesunken. In Brandenburg betrug der Verlust 1,9 %P. Die absolute Zahl stieg um 7 %, nur Berlin zeigte ein stärkeres Wachstum (9 %). 2022 verfügten 692.109 Beschäftigte bzw. 67,5 % über einen anerkannten Berufsabschluss. Berlin wies im Jahr 2022 mit 40,7 % die geringste Quote an Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss auf, die Quote der anderen ostdeutschen Bundesländer lag zwischen 66,9 und 71,8 %.

In Brandenburg hatten im Jahr 2022 90.972 SV-Beschäftigte keine berufliche Ausbildung. Dies entspricht 8,9 % der gesamten SV-Beschäftigten, womit Brandenburg ungefähr auf einem Niveau mit anderen ostdeutschen Flächenländern lag. Die Zahl der Beschäftigten ohne berufliche Ausbildung ist seit 2014 um 46,4 % gestiegen, in den anderen ostdeutschen Bundesländern um 40,7 % bis 48,6 %. Bei 80.054 der SV-Beschäftigten in Brandenburg im Jahr war der Ausbildungsgrad unbekannt.

Abbildung 16: SV-Beschäftigte nach Bildungsabschluss (2022)

Anteil in %



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

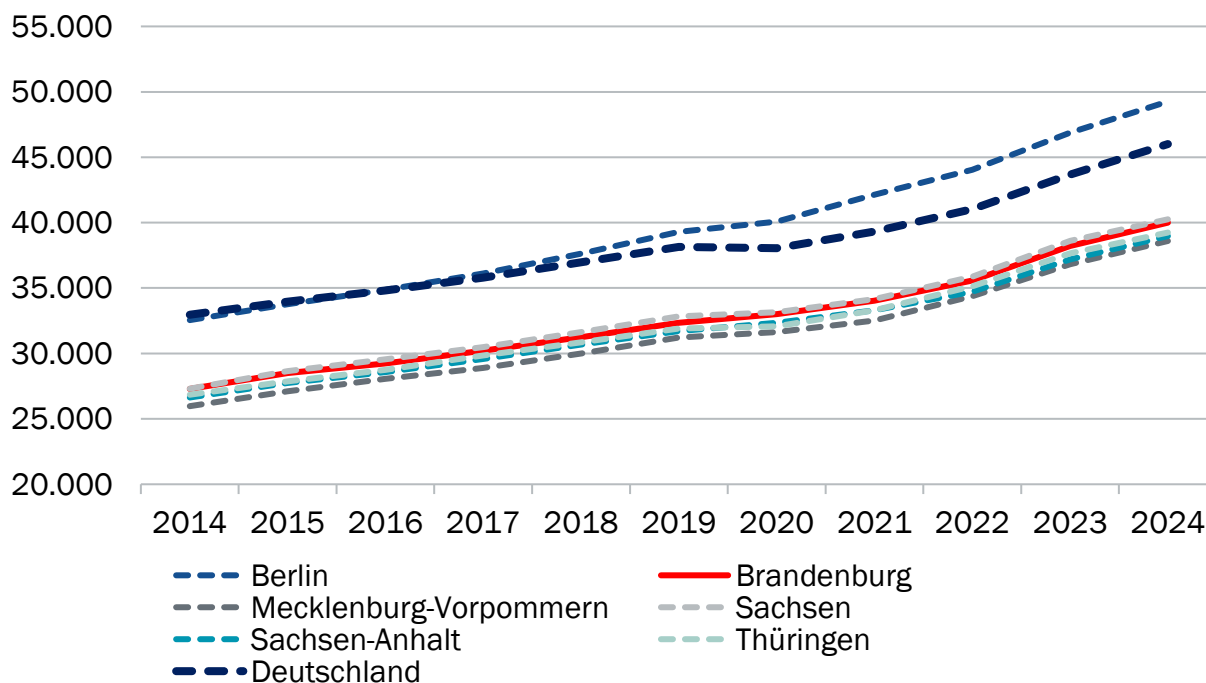
© Prognos AG 2025

Auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte wird ersichtlich, dass sich die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten insbesondere zwischen den kreisfreien Städten und den peripher gelegenen Landkreisen stark unterscheidet. Während 2022 beispielsweise der Landkreis Elbe-Elster die höchste Quote an Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss hatte (78,0 %) und die zweitniedrigste Akademikerquote (9,5 %), verzeichnete Potsdam mit 49,4 % den geringsten Anteil der Beschäftigten mit Berufsabschluss und den höchsten Akademikeranteil (32,6 %).

Das **Lohnniveau** in Brandenburg zeigt eine positive Entwicklung auf und stieg von 27.300 Euro im Jahr 2014 auf 40.000 Euro im Jahr 2024 an, was einem Wachstum von 46,6 % entspricht (Abbildung 17). Damit liegt Brandenburg hinter Berlin (49.300 Euro) und Sachsen (40.300 Euro) auf Platz drei in Ostdeutschland. Mit Ausnahme von Berlin lagen jedoch alle ostdeutschen Bundesländer unterhalb des Bundesdurchschnitts von 46.000 Euro. Brandenburgs Wachstumsrate von 46,6 % entspricht etwa dem ostdeutschen Durchschnitt. Das stärkste Wachstum verzeichnete Berlin mit 51,3 %, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (48,6 %). Es kann ein Aufholeffekt beobachtet werden, da das Lohnniveau im Bundesdurchschnitt nur um 39,6 % gestiegen ist. Die inflationsbereinigten Reallöhne sind in Brandenburg zwischen 2014 und 2024 um 11,2 % gestiegen, in Deutschland im gleichen Zeitraum lediglich um 5,4 %.

Abbildung 17: Lohnniveau

Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in Euro



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

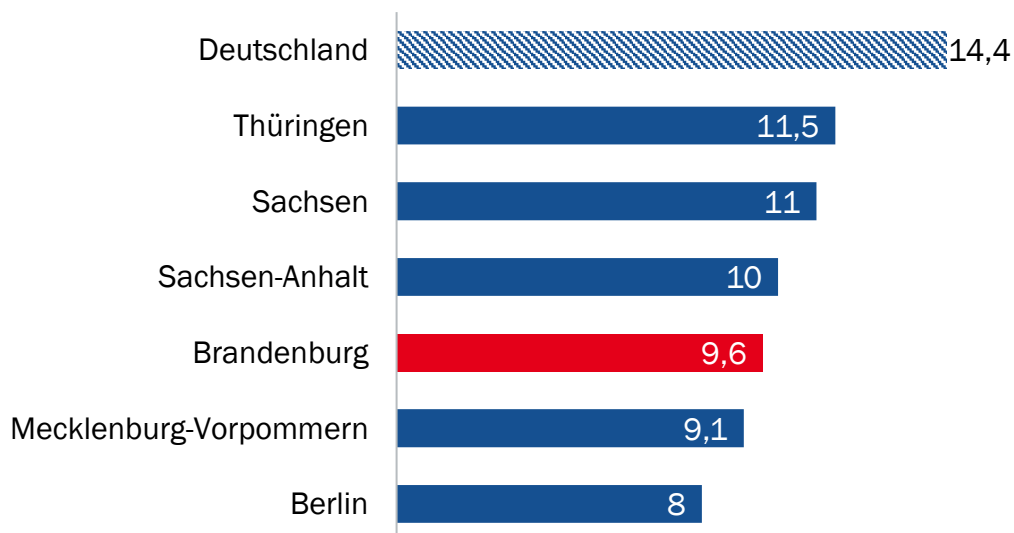
Innerhalb Brandenburgs zeigt sich ein sehr heterogenes Bild. Die kreisfreie Stadt Potsdam weist das mit Abstand höchste Lohnniveau auf und liegt mit 42.600 Euro je Arbeitnehmer im Jahr 2023 nur leicht unter dem Bundesdurchschnitt (43.700 Euro). Es folgen die an Berlin grenzenden Landkreise Oder-Spree (40.100 Euro) und Teltow-Fläming (39.500 Euro) sowie die Stadt Brandenburg an der Havel (39.600 Euro), während die ländlich geprägten Landkreise wie Prignitz und Elbe-Elster mit 35.200 Euro und 35.000 Euro im Durchschnitt die niedrigsten Bruttolöhne des Landes verzeichnen.

In Bezug auf das Lohnniveau sind ebenfalls geschlechterspezifische Differenzen von Relevanz, welche mittels des sogenannten **Gender Pay Gaps** erfasst werden. Der bereinigte Gender Pay Gap berücksichtigt wichtige lohnbestimmende Determinanten wie Beruf, Qualifikation und Karrierelevel, die sich strukturell zwischen den Geschlechtern unterscheiden. Der bereinigte Gender Pay Gap lag in Brandenburg im Jahr 2022 bei 9,6 %, Frauen verdienten demnach in vergleichbaren Berufen, mit vergleichbarer Qualifikation etc. im Durchschnitt 9,6 % weniger als Männer. Der Gender Pay Gap Brandenburgs befand sich im Mittelfeld unter den ostdeutschen Bundesländern (Abbildung 18). Berlin hatte mit 8 % den geringsten Gender Pay Gap in Ostdeutschland, während Thüringen mit 11,5 % den höchsten Wert verzeichnete. In allen ostdeutschen Bundesländern lag der Pay Gap im Jahr 2022 dabei unterhalb des Bundesdurchschnitts von 14,4 %. Der unbereinigte Gender Pay Gap war in allen sechs ostdeutschen Bundesländern niedriger als der bereinigte Gender Pay Gap. Brandenburg verzeichnete dabei im Jahr 2022 einen unbereinigten Gender Pay Gap von 3,3 % und lag damit unterhalb des ostdeutschen Durchschnitts von 5,8 % und deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts von 18,2 %. Die Tatsache, dass der unbereinigte Gender Pay Gap in Ostdeutschland niedriger ist als der bereinigte (in Westdeutschland ist es andersherum), gibt

Auskunft darüber, dass in Ostdeutschland unbeobachtete Faktoren, die zu höheren bzw. niedrigeren Löhnen führen, wie z. B. Erwerbsunterbrechungen, Diskriminierung und verhaltensbezogene Eigenschaften für Männer ein stärkeres Gewicht haben als für Frauen.

Abbildung 18: Gender Pay Gap

bereinigt in %



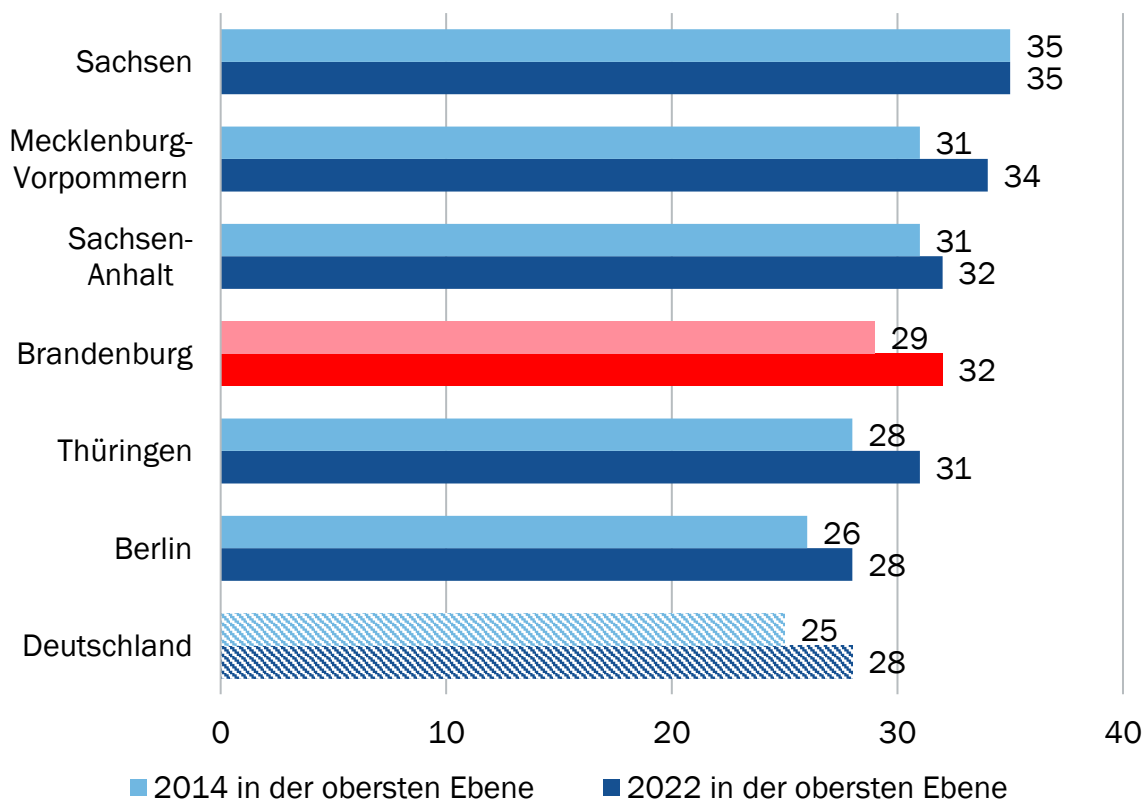
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

© Prognos AG 2025

Neben dem Gender Pay Gap geben weitere Indikatoren Anhaltspunkte zur Gleichstellung von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt, wie etwa der **Frauenanteil in Führungspositionen**. Abbildung 19 zeigt den Anteil von Frauen in Führungsposition in der Privatwirtschaft in der obersten Führungsebene. Die oberste Ebene umfasst die Geschäftsführung, Vorstände, Filial- und Betriebsleitung sowie Eigentümerinnen. Die zweite Führungsebene folgt direkt unterhalb der obersten Führungsebene. Im Bereich der obersten Führungsebene lag Brandenburgs Frauenanteil im Jahr 2022 mit 32 % über dem Bundesdurchschnitt (28 %). Eine noch höhere Frauenquote unter den ostdeutschen Bundesländern verzeichneten Sachsen (35 %) und Mecklenburg-Vorpommern (34 %). Gegenüber dem Jahr 2014 ist der Frauenanteil in Brandenburg wie auch in Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und im Bundesschnitt um 3 %P gestiegen. In Bezug auf den Frauenanteil in der zweiten Führungsebene lag Brandenburg 2022 mit 47 % zusammen mit Mecklenburg-Vorpommern auf einem geteilten zweiten Platz hinter Sachsen-Anhalt (49 %). In ganz Deutschland waren auch auf der zweiten Ebene anteilig weniger Frauen tätig (41 %). Brandenburgs Frauenanteil ist seit 2014 um 6 %P gestiegen.

Abbildung 19: Frauenanteil in Führungspositionen in der Privatwirtschaft

oberste Ebene, in %



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

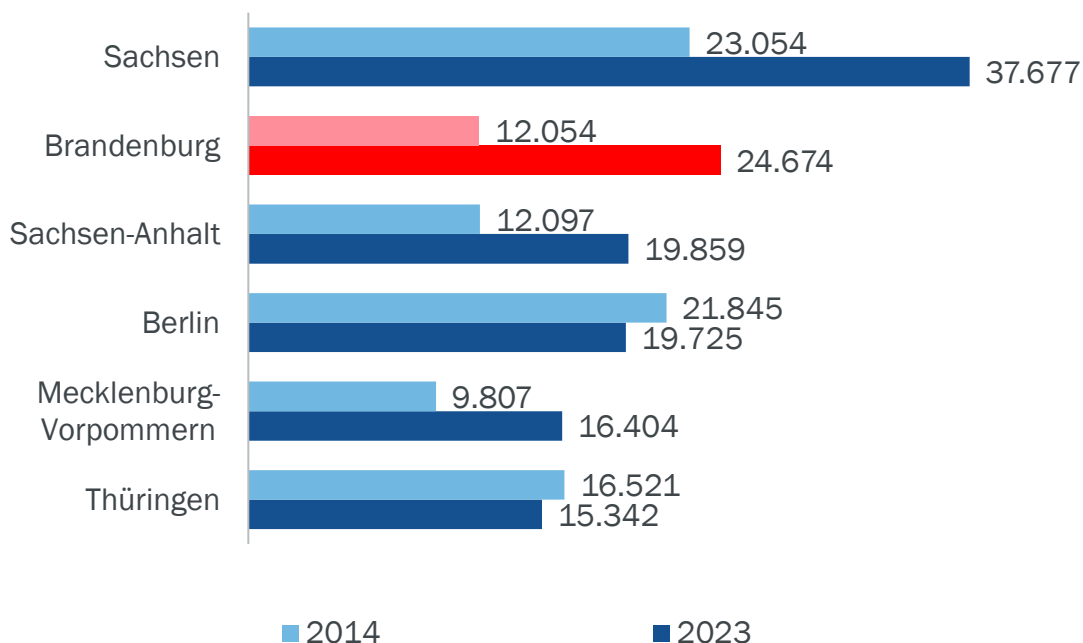
© Prognos AG 2025

Der Arbeitsmarkt steht in den nächsten Jahren vor der Herausforderung, die schrumpfende Zahl an Beschäftigten aufgrund des demografischen Wandels zu kompensieren, um das Arbeitsvolumen aufrechtzuerhalten. Vor diesem Hintergrund sind Unternehmen verstärkt auf die Gewinnung qualifizierter Arbeits- und Fachkräfte angewiesen. Zusätzlich bestehen Potenziale in der Ausweitung der Arbeitszeit, etwa durch eine Verringerung der Teilzeitquote und eine verbesserte Kinderbetreuung.

Der zusätzliche Bedarf an Arbeits- und Fachkräften lässt sich anhand der **Anzahl der offenen Stellen** (gemeldete Arbeitsstellen) bemessen. Brandenburg verzeichnet den stärksten Anstieg an offenen Stellen, zwischen 2014 und 2023 hat sich die Anzahl mehr als verdoppelt und stieg von knapp 12.100 auf 24.700 an (+104,7 %) (Abbildung 20). Die höchste Anzahl an offenen Stellen verzeichnete 2023 Sachsen mit 37.700 (+63,4 %). Berlin und Thüringen sind die einzigen ostdeutschen Bundesländer, in denen die Anzahl der offenen Stellen zurückging (9,7 % und 7,1 %).

Abbildung 20: Offene Stellen

Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen, Dezember



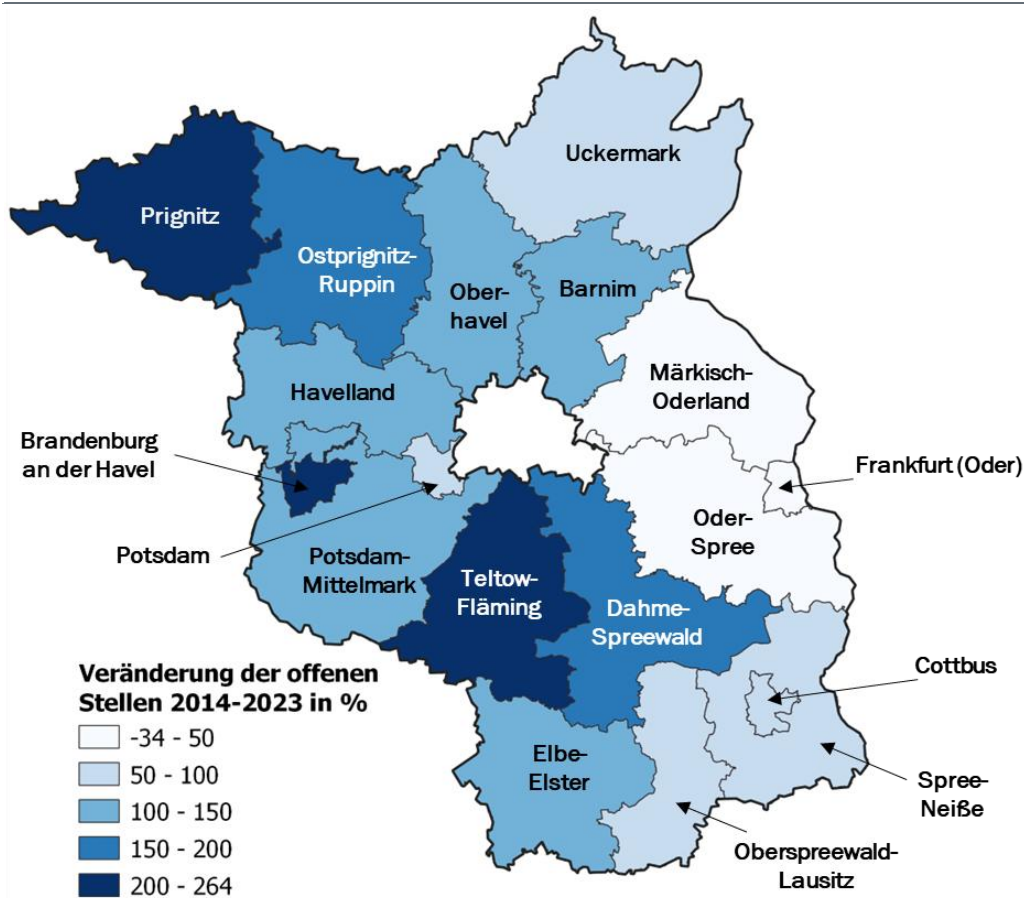
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Innerhalb Brandenburgs fand eine sehr unterschiedliche Entwicklung bezüglich der offenen Stellen statt. Während Frankfurt (Oder) (-34 %) sowie der Kreis Märkisch-Oderland (-14 %) zwischen 2014 und 2023 eine rückläufige Anzahl an offenen Stellen verzeichneten, stieg diese in anderen Kreisen und Städten teils um mehr als 200 % an, wie Abbildung 21 zeigt. Dabei waren gleichermaßen an Berlin angrenzende Städte und Landkreise und peripherer gelegene Teile des Landes betroffen. Der höchste Anstieg der gemeldeten offenen Stellen wurde in Brandenburg an der Havel (+264 %) festgestellt, auch im Landkreis Prignitz (+224 %) und im Landkreis Teltow-Fläming (+214 %) ist die Anzahl der offenen Stellen enorm gewachsen. Je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte waren im Jahr 2023 im Landkreis Prignitz 41 und damit anteilig die meisten offenen Stellen gemeldet. Es folgten Teltow-Fläming mit 37 und Brandenburg an der Havel mit 35 offenen Stellen. Dagegen waren im Landkreis Märkisch-Oderland nur 8 und im Landkreis Oder-Spree nur 11 offene Stellen bezogen auf 1.000 SV-B gemeldet.

Abbildung 21: Offene Stellen auf Kreisebene

Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen, Dezember, Veränderung 2014–2023 in %



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Die verstärkte Nachfrage nach qualifizierten Arbeits- und Fachkräften spiegelt sich konkret in **Fachkräftengapsen** in bestimmten Berufen wider. In Brandenburg fehlten im Jahresdurchschnitt 2023/2024²⁰ 22.823 qualifizierte Arbeitskräfte (Fachkräftelücke). Für durchschnittlich 50,3 % der offenen Stellen gab es keine passend qualifizierten Arbeitslosen (Stellenüberhangsquote). Dieser Wert übertrifft den bundesweiten Durchschnitt (41,7 %) deutlich und liegt auch über den Quoten der anderen ostdeutschen Bundesländer.²¹ Tabelle 1 zeigt die Fachkräftelücke (offene Stellen ohne passend qualifizierte Arbeitslose), die offenen Stellen sowie die sich daraus ergebende Stellenüberhangsquote für die Top-5-Engpassberufe nach Anforderungsniveau. Das Anforderungsniveau Fachkraft bezieht sich dabei auf Berufe, für die typischerweise eine Berufsausbildung vorausgesetzt wird, während für Specialistinnen und Spezialisten und für Expertinnen und Experten typischerweise eine Fortbildung/ein Bachelor bzw. ein Master/Diplom vorausgesetzt wird. Im Jahr 2023/2024 fehlten die meisten Fachkräfte in den Berufsgattungen Bauelektrik und Kraftfahrzeugtechnik. Hier standen in Brandenburg bei 713 von 828 offenen Stellen (Stellenüberhangsquote: 86,1 %) beziehungsweise 666 von 932 offenen Stellen (Stellenüberhangsquote: 71,4 %) keine passend qualifizierten Arbeitslosen zur Verfügung. Eine noch höhere Stellenüberhangsquote von 87,7 % wurde in der Altenpflege angezeigt. Besonders stark war der Mangel an Specialistinnen und Spezialisten absolut gesehen in den Bereichen

²⁰ Der Jahresdurchschnitt 2023/2024 bezieht sich auf den Zeitraum zwischen Juli 2023 und Juni 2024.

²¹ KOFA Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung 2024.

Kinderbetreuung und -erziehung sowie Physiotherapie, wo die Fachkräftelücke 659 beziehungsweise 448 betrug. Anteilig lag die höchste Fachkräftelücke bei Specialistinnen und Spezialisten in der Öffentlichen Verwaltung (Stellenüberhangsquote: 90,7 %).

Tabelle 1: Fachkräfteengpässe in Brandenburg

Top-5-Engpassberufe nach Anforderungsniveau, Jahresdurchschnitt 2023/2024

	Berufsgattung	Fachkräfte- lücke	Offene Stellen	Stellenüber- hangsquote
Fachkraft	Bauelektrik	713	828	86,1
	Kraftfahrzeugtechnik	666	932	71,4
	Gesundheits- und Krankenpflege	651	852	76,5
	Altenpflege	642	732	87,7
	Lagerwirtschaft	498	1.088	45,8
Spezialistinnen und Spezialisten	Kinderbetreuung und - erziehung	659	1.155	57,0
	Physiotherapie	448	514	87,1
	Buchhaltung	301	656	45,9
	Öffentliche Verwaltung	249	274	90,7
Expertinnen und Experten	Sozialarbeit und Sozialpädagogik	785	943	83,3
	Bauplanung und - überwachung	358	391	91,6
	Öffentliche Verwaltung	332	346	95,9
	Elektrotechnik	264	297	89,0
	Aufsicht und Führung - Bauplanung	249	358	69,4

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung.

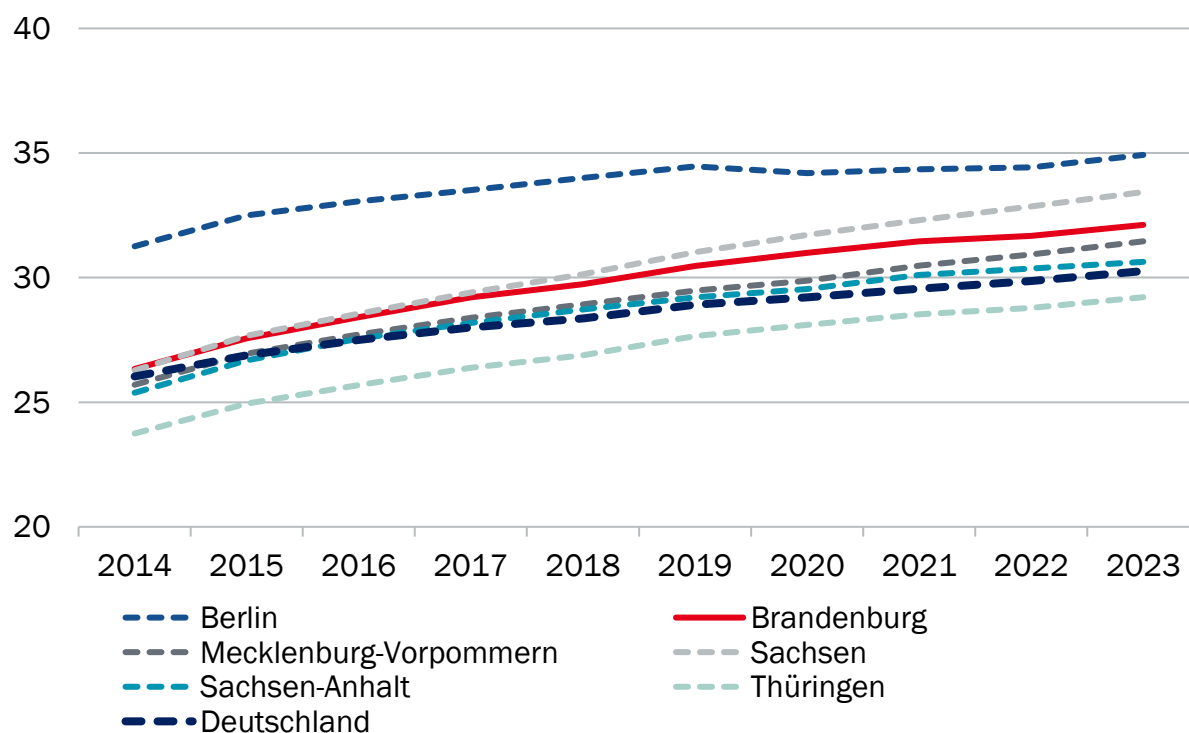
© Prognos AG 2025

Ein Defizit an Expertinnen und Experten zeigte sich insbesondere in den Berufsfeldern Sozialarbeit und Sozialpädagogik sowie Bauplanung und -überwachung, wo 785 beziehungsweise 358 Fachkräfte fehlten. Besonders schwierig gestaltete sich die Besetzung der offenen Stellen im Bereich der öffentlichen Verwaltung auf Expertenniveau – hier konnten rechnerisch 95,9 % der Positionen nicht mit qualifizierten Arbeitslosen besetzt werden.

Von den 1,031 Mio. SV-Beschäftigten in Brandenburg im Jahr 2023 arbeiteten 331.000 in Teilzeit. Das entspricht einer **Teilzeitquote** von 32,1 % (Abbildung 22). Brandenburg lag damit ungefähr im Durchschnitt der ostdeutschen Länder. Berlin verzeichnete die höchste Teilzeitquote mit 34,9 %, in Thüringen lag die Teilzeitquote mit 29,2 % am geringsten und unterhalb des Bundesdurchschnitts von 30,3 %. In allen ostdeutschen Bundesländern nahm die Teilzeitquote seit 2014 zu, am stärksten in Sachsen mit einem Wachstum von 7,2 %P. In Brandenburg stieg die Quote um 5,8 %P, während sie im Bundesdurchschnitt um 4,2 %P stieg.

Abbildung 22: Teilzeitquote

Anteil der SV-Beschäftigten in Teilzeit in %



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

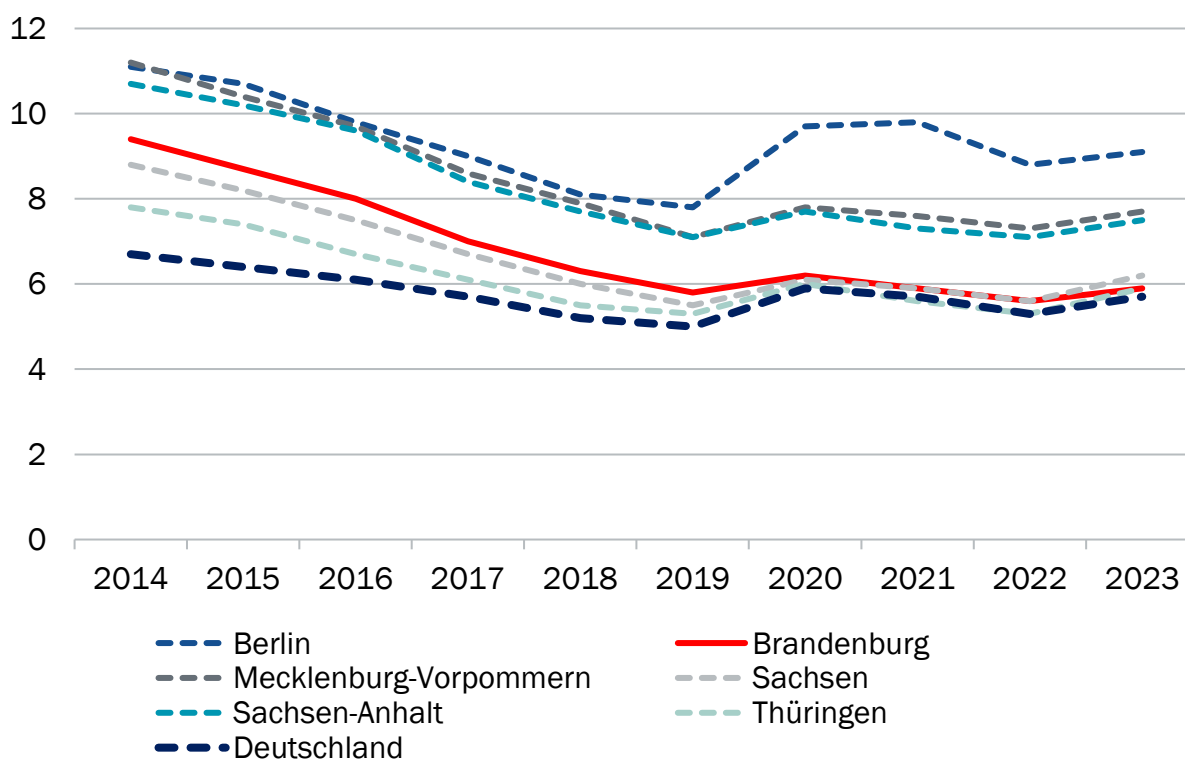
© Prognos AG 2025

Die **Arbeitslosenquote** ist ein zentraler Indikator für den Arbeitsmarkt, da sie Aufschluss über die wirtschaftliche Gesundheit einer Region und das ungenutzte Arbeitskräftepotenzial gibt. Die Arbeitslosenquote ist in Brandenburg von 9,4 % im Jahr 2014 auf 5,9 % im Jahr 2023 gefallen, wie in Abbildung 23 zu erkennen ist. Damit hat Brandenburg zusammen mit Thüringen (ebenfalls 5,9 %) die geringste Arbeitslosenquote unter den ostdeutschen Bundesländern. Beide lagen 2023 jedoch leicht über dem Bundesdurchschnitt von 5,7 %. Berlin weist mit 9,1 % die höchste Arbeitslosenquote auf, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (7,7 %). Alle ostdeutschen Bundesländer konnten ihre Arbeitslosenquote im Vergleich zum Jahr 2014 senken, am stärksten

fiel der Rückgang dabei in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern aus (jeweils um 3,5 %P), gefolgt von Sachsen-Anhalt (-3,2 %P). Im Bundesdurchschnitt fiel die Arbeitslosenquote im gleichen Zeitraum um einen Prozentpunkt. In Brandenburg selbst ist die Arbeitslosigkeit unterschiedlich hoch. Die Landkreise und kreisfreien Städte, welche unmittelbar an Berlin grenzen, weisen bis auf den Landkreis Oder-Spree Arbeitslosenquoten unterhalb des Landesdurchschnitts auf. 2023 lag die Arbeitslosenquote im Landkreis Dahme-Spreewald (3,8 %) am niedrigsten, gefolgt von Potsdam-Mittelmark (4,5 %). Demgegenüber stehen die kreisfreien Städte Cottbus (7,8 %), Frankfurt (Oder) (8,1 %) und Brandenburg an der Havel (8,8 %) sowie die peripheren Landkreise wie Uckermark (10,7 %) und Prignitz (7,8 %).

Abbildung 23: Arbeitslosenquote

Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen, Jahresdurchschnitt in %



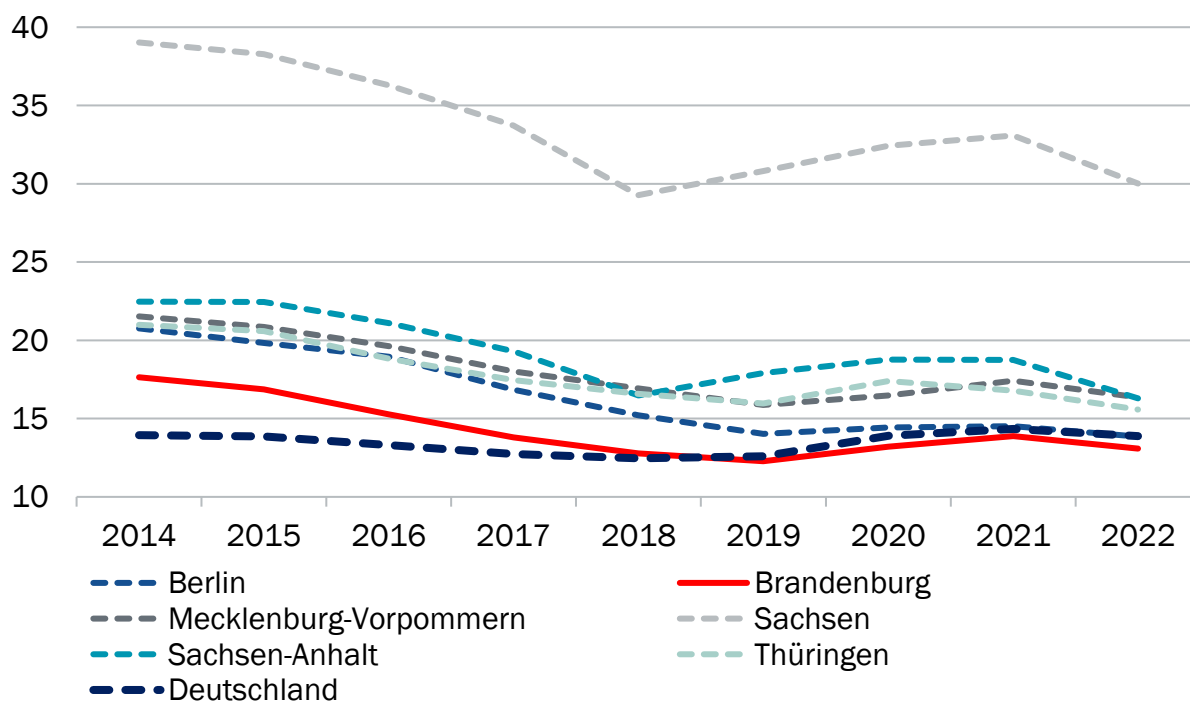
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Bezüglich der Integration von Menschen mit einer schweren Behinderung in den Arbeitsmarkt wird die **Arbeitslosenquote von schwerbehinderten Menschen** erfasst. Dabei verzeichnete das Land Brandenburg 2022 mit 13,1 % die niedrigste Arbeitslosenquote in Ostdeutschland und lag damit ebenfalls unterhalb des Bundesdurchschnitts von 13,9 % (Abbildung 24). Berlin wies ebenfalls eine Arbeitslosenquote von 13,9 % auf. Sachsen ist ein starker Ausreißer mit einer Arbeitslosenquote von 30 %. Die Arbeitslosenquoten schwerbehinderter Menschen sind seit 2014 stetig gesunken, in Brandenburg insgesamt um 4,6 %P. Den stärksten Rückgang verzeichnet Sachsen (9 %P), allerdings auch bedingt durch den hohen Ausgangswert von 39 %. Die ostdeutschen Bundesländer wie Brandenburg haben seit 2014 deutlich zum Bundesdurchschnitt aufgeschlossen, der seit 2014 nur um 0,1 %P gesunken ist.

Abbildung 24: Arbeitslosenquote Schwerbehinderter

Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen, in %



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

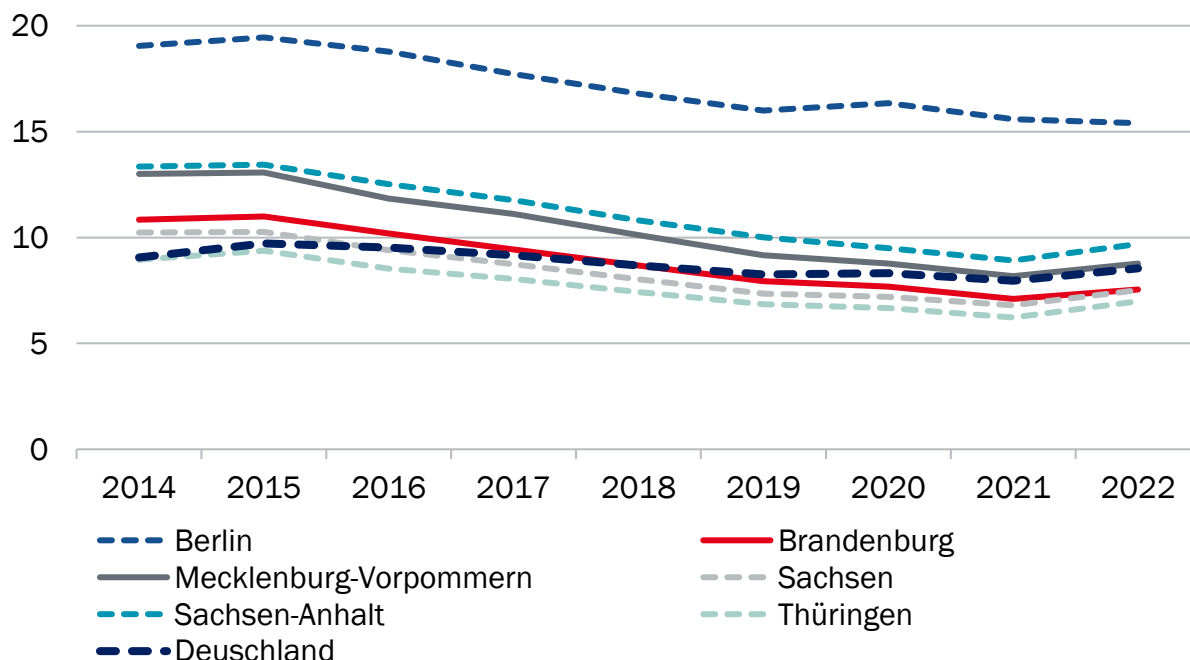
© Prognos AG 2025

Zur Sicherung des grundlegenden Lebensunterhalts erhalten Berechtigte finanzielle Hilfen des Staates, sogenannte **soziale Mindestsicherungsleistungen**²² (u. a. Arbeitslosengeld). Der Anteil der Empfängerinnen und Empfänger in Brandenburg an der Bevölkerung ist von 10,8 % im Jahr 2014 auf 7,5 % im Jahr 2022 gesunken, ein Rückgang um 3,3 %P (Abbildung 25). Brandenburg verzeichnet damit nach Thüringen (7 %) den geringsten Wert innerhalb der ostdeutschen Bundesländer und liegt gleichauf mit Sachsen. Die anteilig meisten Empfängerinnen und Empfänger von sozialen Mindestsicherungsleistungen lebten 2022 in Berlin mit 15,4 %. Die Quote Brandenburgs liegt unterhalb des Bundesdurchschnitts von 8,5 %. Allerdings sind nicht für alle Leistungsbereiche die Quoten der Empfängerinnen und Empfänger in Brandenburg gesunken. Seit 2014 gab es leichte Anstiege bei den Bevölkerungsanteilen, welche Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung beziehen und Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten.

²² Zu den sozialen Mindestsicherungsleistungen zählen in der Sozialberichterstattung folgende Leistungen: Gesamtregelleistungen (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld (seit 2023 „Bürgergeld“)) nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II), Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII), Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII und Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Abbildung 25: Empfänger von sozialen Mindestsicherungsleistungen

in % der Bevölkerung



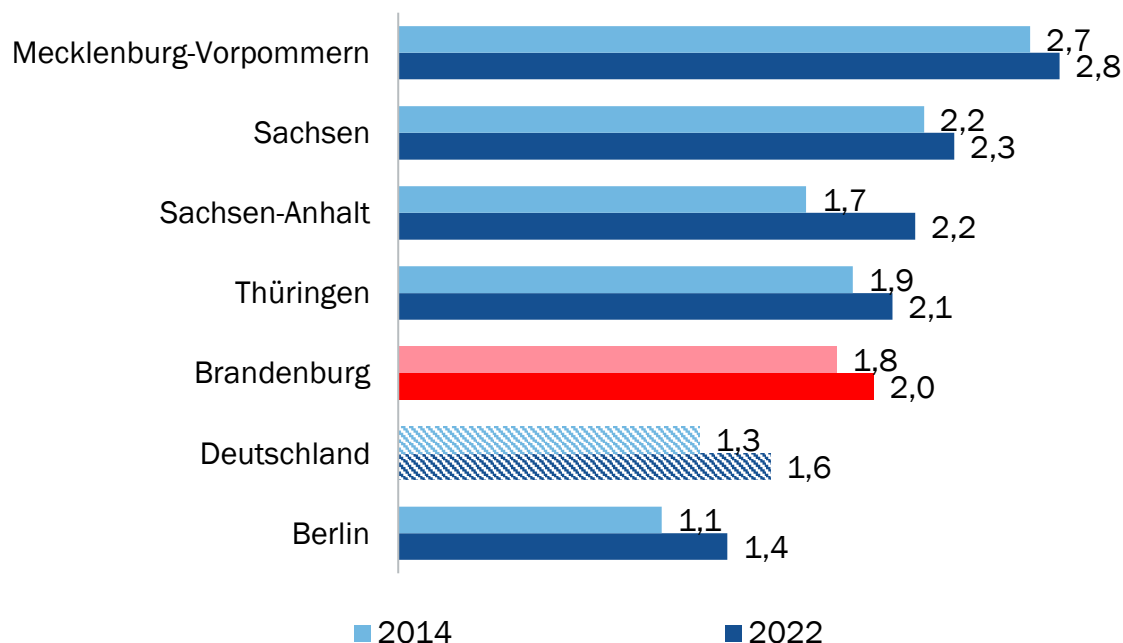
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. © Prognos AG 2025

Innerhalb Brandenburgs zeigt sich ein ähnliches Muster wie für die Arbeitslosenquote. So lag 2022 der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner, die soziale Mindestsicherungsleistungen empfangen, in den an Berlin angrenzenden Landkreisen mit Ausnahme des Landkreises Oder-Spree unter dem Landesdurchschnitt. Zweistellige Anteile wiesen die kreisfreien Städte Frankfurt (Oder) (13,2 %), Brandenburg an der Havel (12,3 %) und Cottbus (11,7 %) und der Landkreis Uckermark (11,4 %) auf.

Neben den Empfangenden sozialer Mindestsicherungsleistungen wird der **Anteil der reinen Wohngeldhaushalte** betrachtet, in welchen alle im Haushalt lebenden Personen wohngeldberechtigt sind. Dieser hat sich in allen ostdeutschen Bundesländern zwischen 2014 und 2022 vergrößert, in Brandenburg von 1,8 % auf 2,0 %. Den höchsten Anteil an reinen Wohngeldhaushalten innerhalb Ostdeutschlands hatte 2022 Mecklenburg-Vorpommern mit 2,8 % (Abbildung 26). Brandenburg lag mit 2 % über dem Bundesdurchschnitt von 1,6 %, Berlin war das einzige Bundesland, welches unterhalb des Bundesdurchschnitt lag (1,4 %).

Abbildung 26: Reine Wohngeldhaushalte

Anteil an allen Haushalten in %



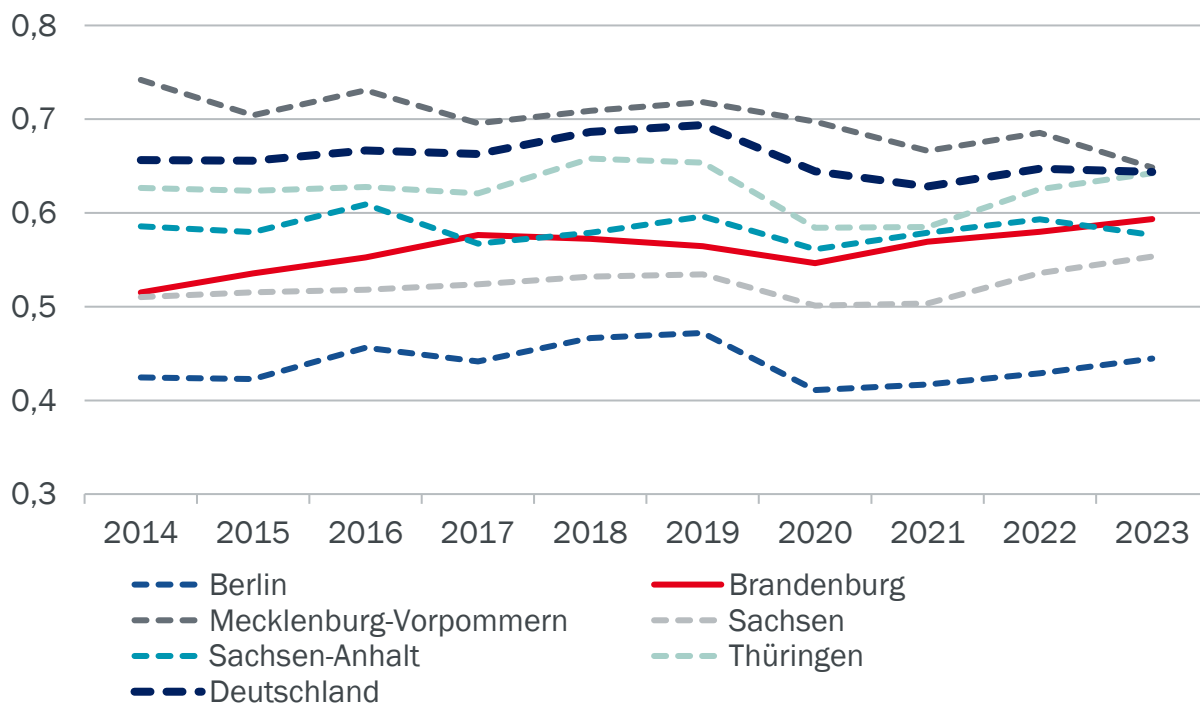
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

Maßgeblich für die Gewinnung zukünftiger qualifizierter Arbeitskräfte über das Ausbildungssystem ist die **Anzahl der Berufsausbildungsstellen**. Dabei wird in Abbildung 27 eine Quote betrachtet, in der die Anzahl der Berufsausbildungsplätze je 1.000 Einwohner erfasst werden, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Im September 2023 kamen in Brandenburg auf 1.000 Einwohner 5,93 Berufsausbildungsplätze. Damit verzeichnete das Land zwar ein Wachstum im Vergleich zum Jahr 2014 (5,15 Berufsausbildungsplätze pro Einwohner), lag aber hinter Mecklenburg-Vorpommern (6,48) und Thüringen (6,42). Der Bundesdurchschnitt lag im Jahr 2023 bei 6,44. Die absolute Zahl der Ausbildungsplätze in Brandenburg ist von 12.700 im Jahr 2014 auf 15.300 im Jahr 2023 gestiegen, ein Wachstum von 21 %. Brandenburg verzeichnet den stärksten Anstieg an verfügbaren Berufsausbildungsstellen unter den ostdeutschen Bundesländern, gefolgt von Berlin (14,2 %) und Sachsen (9,4 %). In Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern nahm die Zahl der Berufsausbildungsstellen sogar um 4 % beziehungsweise 10,9 % ab. Die Landkreise und kreisfreien Städte unterscheiden sich teils deutlich hinsichtlich ihrer Ausbildungsplatzdichte. So waren im September 2023 im Landkreis Oberhavel je 1.000 Einwohner lediglich 3,53 Ausbildungsstellen gemeldet, in den Landkreisen Teltow-Fläming (8,7), Prignitz (8,78) und Elbe-Elster (9,12) waren dagegen auf die Bevölkerung bezogen deutlich mehr Ausbildungsstellen gemeldet.

Abbildung 27: Berufsausbildungsstellen

je 1.000 Einwohner, September



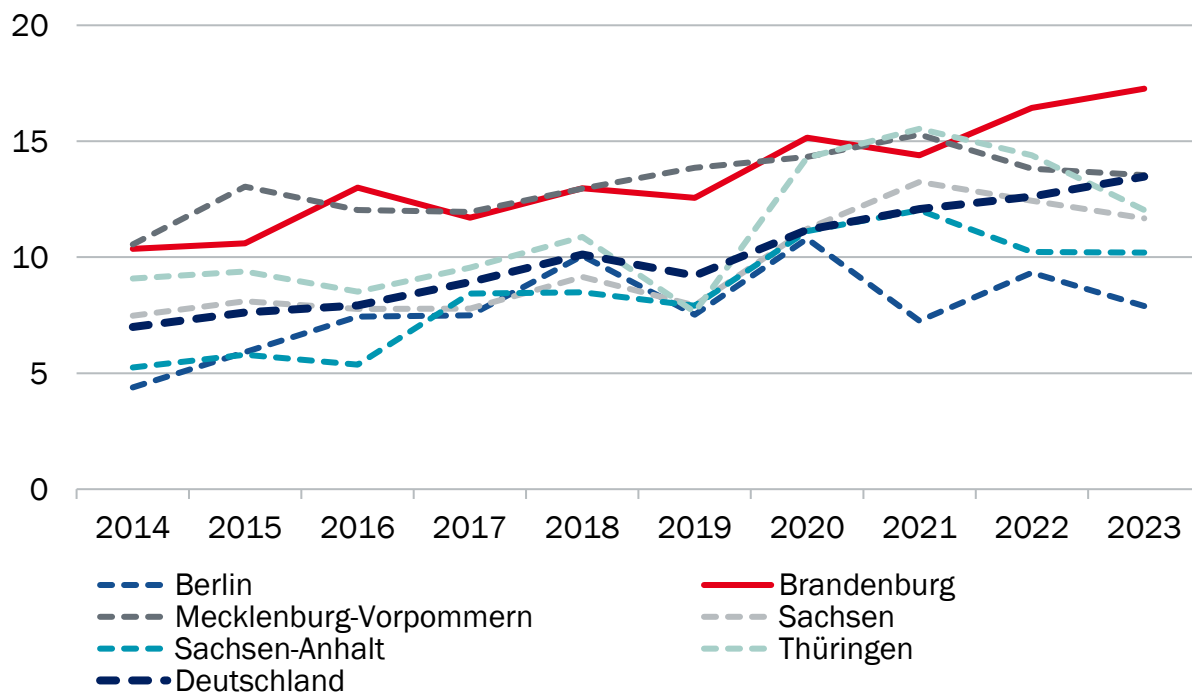
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Neben dem starken Anstieg an Berufsausbildungsstellen verzeichnete Brandenburg allerdings auch eine Verdopplung der **unbesetzten Ausbildungsstellen**. Während im September 2014 noch 1.312 Ausbildungsstellen unbesetzt blieben, waren es im September 2023 2.645. Die Quote der unbesetzten Ausbildungsstellen stieg von 10,4 % im Jahr 2014 auf 17,3 %, ein Plus von 6,9 %P (Abbildung 28). Brandenburg verzeichnete damit unter den ostdeutschen Bundesländern die höchste Quote an unbesetzten Ausbildungsplätzen im Jahr 2023, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (13,5 %; +3 %P seit 2014) und Thüringen (12 %; +2,9 %). Im Bundesdurchschnitt lag die Quote an unbesetzten Berufsausbildungsstellen bei 13,5 % (+6,5 %P). Brandenburg hatte mit gut 2.600 unbesetzten Ausbildungsstellen im Jahr 2023 zusammen mit Sachsen die höchsten absoluten Zahlen. Darauf folgten Thüringen (1.600), Mecklenburg-Vorpommern (1.400), Berlin und Sachsen-Anhalt (jeweils 1.300).

Abbildung 28: Unbesetzte Ausbildungsstellen

Anteil an der Anzahl der Ausbildungsstellen in %, September



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

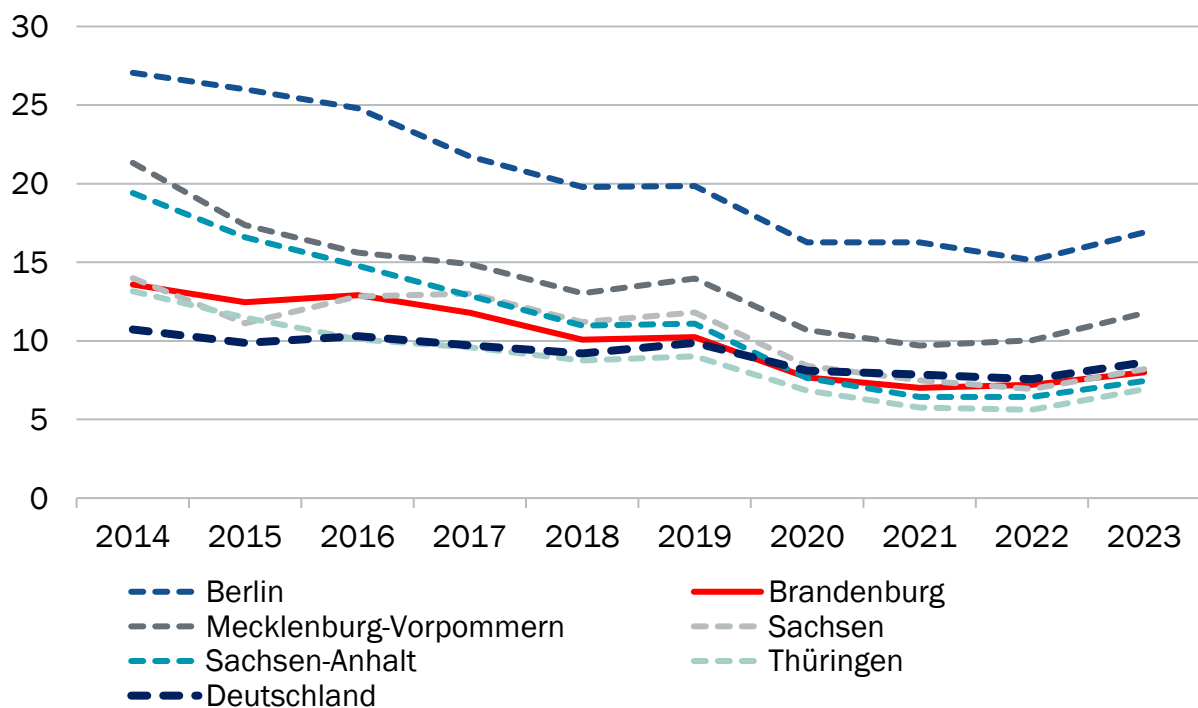
© Prognos AG 2025

Außerdem wird gerade in Zeiten des demografischen und technologischen Wandels die **berufliche Weiterbildung** weiter an Wichtigkeit für den Arbeitsmarkt gewinnen, um Arbeitskräfte zu entwickeln und zu halten. Zunächst werden die jährlichen Eintritte in eine von der Bundesagentur für Arbeit geförderte berufliche Weiterbildung²³ je 1.000 SV-Beschäftigten betrachtet, danach werden ebenfalls die absoluten Zahlen aufgezeigt. Wie in Abbildung 29 zu sehen ist, fiel die Quote der Eintritte in Brandenburg von 13,6 (2014) auf 8,0 im Jahr 2023. Berlin hatte 2023 mit 16,9 die höchste Quote in Ostdeutschland, Thüringen mit 6,9 die niedrigste. In allen ostdeutschen Bundesländern nahmen die Eintritte in eine berufliche Weiterbildung je 1.000 SV-Beschäftigte ab. Der Bundesdurchschnitt lag mit einer Quote von 8,6 im Jahr 2023 leicht über dem Wert in Brandenburg. Die absoluten jährlichen Eintritte in eine berufliche Weiterbildung sind zwischen 2014 und 2023 in allen ostdeutschen Bundesländern zurückgegangen. Die absolute Anzahl der Eintritte in eine berufliche Weiterbildung fiel in Brandenburg von 12.600 (2014) auf 8.300 im Jahr 2023, ein Rückgang um 35 %. Sachsen-Anhalt verzeichnete einen Rückgang um 60 %, in Deutschland fiel die Anzahl der Eintritte um 8 %. Hierbei ist allerdings anzumerken, dass der überwiegende Teil der Eintritte in eine Förderung der beruflichen Weiterbildung nicht auf die Qualifizierung von Beschäftigten entfällt. In Brandenburg betrug dieser Anteil im Jahr 2023 87 %.

²³ Die Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) der Bundesagentur für Arbeit erfolgt auf Grundlage von SGB II und SGB III.

Abbildung 29: Jährliche Eintritte in eine Förderung der beruflichen Weiterbildung

Eintritte je 1.000 SV-Beschäftigten



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Neben der öffentlich geförderten beruflichen Weiterbildung nehmen auch die Betriebe Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten vor und reagieren damit auf sich verändernde Anforderungen und neue Qualifizierungserfordernisse. In Brandenburg nahmen gemäß einer Auswertung des Betriebspanels des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) mit Befragungsdaten für knapp 1.000 brandenburgische Betriebe im ersten Halbjahr 2022 29 % aller Beschäftigten an einer Weiterbildung teil.²⁴ Dies bedeutet einen Anstieg der Weiterbildungsbeteiligung gegenüber den beiden Vorjahren. Allerdings konnte das Niveau der Jahre vor der Corona-Pandemie mit einem Höchstwert von 44 % im Jahr 2019 nach dem Einbruch der Weiterbildungsaktivitäten im Jahr 2020 noch nicht wieder erreicht werden. Brandenburgs Weiterbildungsquote lag im Jahr 2019 noch deutlich über dem ostdeutschen (41 %) und dem westdeutschen Durchschnitt (35 %). 2022 haben sich die Quoten nahezu angeglichen. Zwischen verschiedenen Branchen sind große Unterschiede in der Weiterbildungsbeteiligung zu erkennen. Im Gesundheits- und Sozialwesen nahmen im ersten Halbjahr 2022 47 % der Beschäftigten an einer Weiterbildung teil, im verarbeitenden Gewerbe lag die Quote bei 22 %, in unternehmensnahen Dienstleistungen bei 21 % und in übrigen Dienstleistungen bei nur 13 %. Die Unterschiede lassen sich zu einem Teil durch gesetzliche Pflichten zur Weiterbildung erklären, zum anderen durch die Qualifikationsstruktur der jeweiligen Branche.

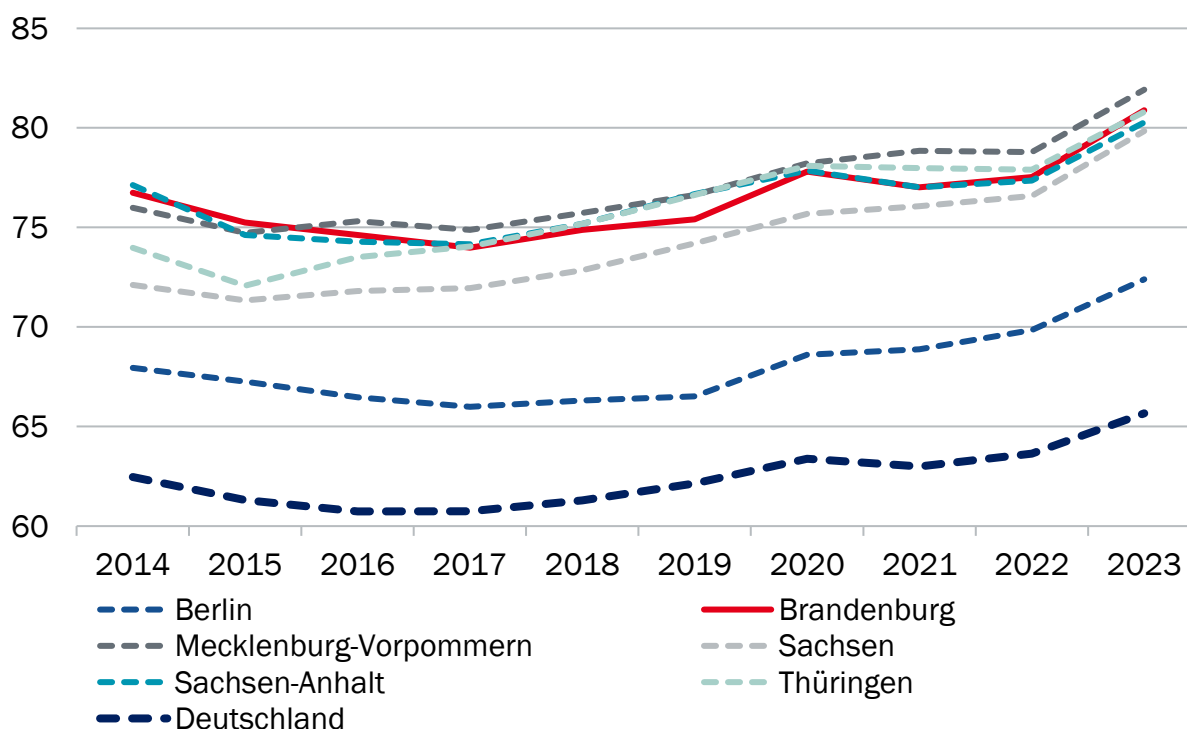
Ein wichtiger Faktor für die Aktivierung von ungenutzten Arbeitskräftepotenzialen ist u. a. die Kinderbetreuung, welche im Folgenden anhand der **Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren** betrachtet wird. In Brandenburg wurden im Jahr 2023 80,9 % der Kinder unter 6 Jahren in einer

²⁴ MWAE 2023c.

Tageseinrichtung oder Tagespflege betreut (Abbildung 30). Damit liegt Brandenburg auf dem zweiten Platz unter den ostdeutschen Bundesländern nach Mecklenburg-Vorpommern (81,9 %). Mit Ausnahme von Berlin haben alle ostdeutschen Bundesländer eine Betreuungsquote von gerundet mindestens 80 %, die Hauptstadt verzeichnet hingegen nur eine Betreuungsquote der unter 6-jährigen Kinder von 72,4 %. Die durchschnittliche Quote in Deutschland lag 2023 mit 65,7 % deutlich niedriger. Der geringe Bundesdurchschnitt ist auf die geringe Anzahl an betreuten Kindern bis zum dritten Lebensjahr zurückzuführen. Im Bundesdurchschnitt haben hingegen 91,4 % aller Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren eine Betreuung. Innerhalb der ostdeutschen Bundesländer lag dieser Wert 2023 zwischen 93,7 % in Berlin und 97,7 % in Thüringen. Brandenburg verzeichnete eine Betreuungsquote von 96,5 %. Der stärkste Anstieg der Kinder in Betreuung vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr (2014–2023) fand in Sachsen statt (7,7 %P), gefolgt von Thüringen (6,8 %P), während das Wachstum in Brandenburg 4,1 %P betrug. Der Bundesdurchschnitt wuchs um 3,2 %P. Zu vermerken dabei ist, dass die Betreuungsquote der Kinder vom vierten bis zum sechsten Lebensjahr kaum zunahm und teilweise sogar abnahm (in Berlin, Sachsen-Anhalt und im Bundesdurchschnitt), was darauf schließen lässt, dass das Wachstum in der Betreuungsquote der Kinder vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr vor allem von der Altersgruppe 0 bis unter 3 Jahre getragen wurde. Ursächlich dafür ist die Ausweitung des Rechtsanspruchs auf Kindertagesbetreuung im Jahr 2013 auf Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

Abbildung 30: Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren

Anteil der betreuten Kinder an der gleichaltrigen Bevölkerung in %



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. © Prognos AG 2025

Ebenfalls relevant ist die **Betreuung von Kindern zwischen 6 bis unter 14 Jahren**. Im Jahr 2023 wurden in Brandenburg 49,8 % der Kinder bis unter 14 Jahre in einer Tageseinrichtung oder

Tagespflege betreut. Das ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass eine Mehrheit der Kinder im Grundschulalter einen Hort besucht.²⁵ Brandenburgs Quote liegt knapp hinter jener von Sachsen (53,8 %) und deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 15,3 %. Berlin und Thüringen liegen mit einer Betreuungsquote von 6,5 % beziehungsweise 7,9 % weit hinter den restlichen ostdeutschen Bundesländern zurück. Seit 2014 ist die Betreuungsquote in Brandenburg um 2,5 %P gestiegen und damit geringer als etwa in Mecklenburg-Vorpommern (4,8 %P) und Sachsen-Anhalt (4,1 %P).

²⁵ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg o. D.

3.3 Wirtschaft und Wohlstand

Eine positive **wirtschaftliche Entwicklung** gilt als wichtige Determinante für nachhaltigen Wohlstand und eine hohe Lebensqualität. Entscheidend dafür ist eine auf **Zukunftsbranchen** und -technologien ausgerichtete und **diverse Wirtschaftsstruktur** mit international **wettbewerbsfähigen Unternehmen**. Diese benötigen wiederum wettbewerbsfähige Standortbedingungen wie z. B. eine moderne und nachhaltige wirtschaftsnahe Infrastruktur.

Die brandenburgische Wirtschaft hat seit der Wiedervereinigung einen **nachhaltigen Aufholprozess** gestartet, stagnierte allerdings zuletzt. Trotz der Annäherung besteht noch immer ein **Rückstand zur Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung in Deutschland**. Zur Steigerung des bisherigen Wachstumspfad wird es darauf ankommen, dass Brandenburg den laufenden **Strukturwandel erfolgreich bewältigt** und **neue wirtschaftliche Schwerpunkte** in zukunftssträchtigen Technologiefeldern aufbaut. Dafür müssen bestehende Unternehmen ihre Prozesse und Geschäftsmodelle anpassen und sich in neu entstehende oder sich verändernde Wertschöpfungsketten eingliedern. Von erheblicher Bedeutung ist daneben die **Ansiedlung neuer Unternehmen** und die Ausschöpfung des Gründungspotenzials. In Brandenburg bildet zudem die Kultur- und Kreativwirtschaft insbesondere in den kulturellen Zentren einen wichtigen Wirtschaftszweig, der eng mit der regionalen Wirtschaft verflochten ist und das Image der Regionen maßgeblich bestimmt.

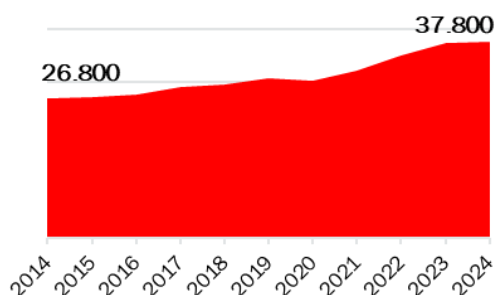
Die regionale Strukturpolitik nimmt in diesem Kontext eine wichtige Stellung ein, indem einerseits die **Unternehmen bei der Transformation unterstützt werden** und andererseits **attraktive Standortbedingungen** geschaffen werden. Hierbei geht es etwa um die **Anregung von Investitionen** der Unternehmen zur Modernisierung ihrer Produktion und Steigerung ihrer Innovationsfähigkeit und Hilfe bei der **Erschließung internationaler Marktpotenziale**. Außerdem spielt ein ausreichender **Bestand an Industrie- und Gewerbeflächen in passender Größe, Lage und Qualität** eine wichtige Rolle, um Unternehmen attraktive Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Wirtschaft und Wohlstand dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung des BIP je Einwohner, der Arbeitsproduktivität, des kommunalen Steueraufkommens, der Exportquote im verarbeitenden Gewerbe, der Tourismusintensität, der SV-Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen und in Spitzentechnologiesektoren, der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen, der Investitionsintensität und dem Bestand an Gewerbe- und Industrieflächen.

WIRTSCHAFT & WOHLSTAND

Die Wirtschaft Brandenburgs entwickelt sich dank der Dynamik einiger weniger Wirtschaftszweige positiv. Damit Brandenburg wirtschaftlich weiter aufholt, muss die Transformation und weitere Diversifizierung der Wirtschaft unterstützt werden.

1. BIP je Einwohner, in jeweiligen Preisen in €



Brandenburg liegt mit seinem BIP pro Kopf im ostdeutschen Mittelfeld, der bundesweite Durchschnitt betrug im Jahr 2024 50.800 €.

2. Arbeitsproduktivität, BIP je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen in €



62,4 € (2024),
was einem Wachstum von
51,8 % im Vergleich zu 2014
entspricht.

Der Bundesdurchschnitt lag 2024 bei 70,2 €. Brandenburg lag im ostdeutschen Vergleich auf Platz zwei nach Berlin (70,4 €).

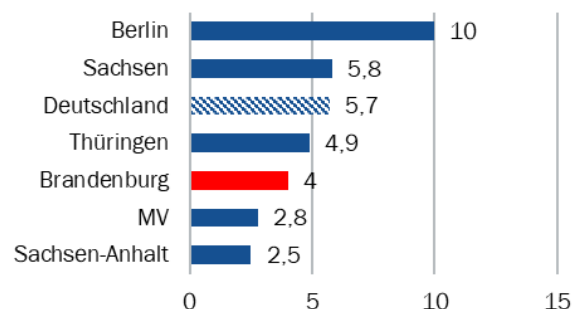
3. Exportquote, Anteil des Auslandsumsatzes in % im verarbeitenden Gewerbe

34,4 % (2022),
was einem Wachstum von
6,4 % im Vergleich zu
2014 entspricht.



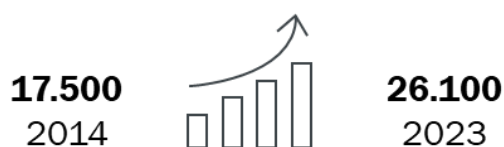
Damit lag Brandenburg unter dem Bundesdurchschnitt von 48,7 % (2022) und auf dem vorletzten Platz in Ostdeutschland.

4. Beschäftigte in Spitzentechnologiesektoren, in % der Beschäftigten insgesamt



In Brandenburg arbeiten im Vergleich weniger Beschäftigte in Spitzentechnologiesektoren.

5. Bruttoanlageinvestitionen, in jeweiligen Preisen in Euro je SV-Beschäftigten



+ 49 %

Brandenburg verzeichnete seit 2014 das stärkste Wachstum der Investitionsintensität unter allen ostdeutschen Ländern.

6. Gewerbe- und Industrieflächen (2021)

In Brandenburg war 2021

1,75x

so viel Gewerbe- und Industriefläche im Bestand frei wie bis 2030 voraussichtlich nachgefragt wird.

Die sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen entsprechen jedoch nur

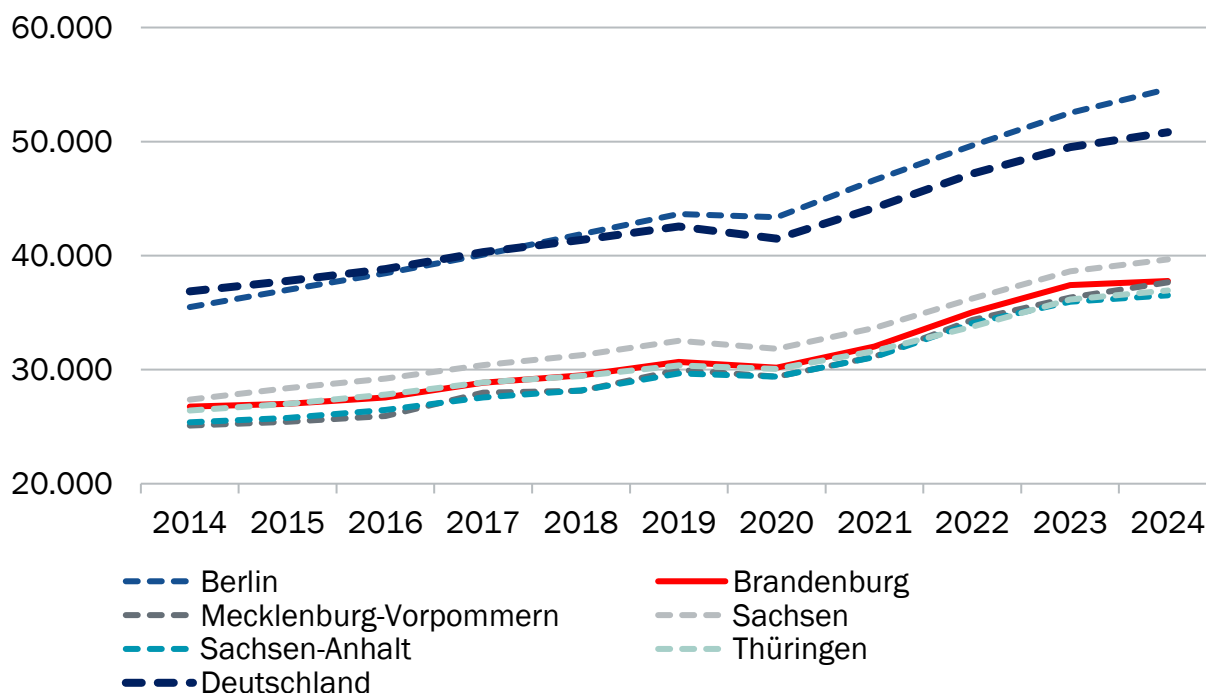
48 %

des bis 2030 prognostizierten Flächenbedarfs.

Mit einem nominalen **Bruttoinlandsprodukt je Einwohner** von 37.800 Euro im Jahr 2024 liegt Brandenburg im ostdeutschen Mittelfeld, hinter Sachsen (39.700 Euro) und Berlin (54.600 Euro), wie in Abbildung 31 zu sehen ist. Die Hauptstadt übertrifft dabei deutlich den Durchschnitt der anderen ostdeutschen Bundesländer. Mit Ausnahme von Berlin lagen 2024 alle Bundesländer unterhalb des Bundesdurchschnitts von 50.800 Euro. Jedoch verzeichnete Ostdeutschland solide Wachstumsraten, welche höher als im Bundesdurchschnitt waren. Das stärkste nominale Wirtschaftswachstum zwischen 2014 und 2024 entfiel auf Berlin (53,9%), gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (50,0%). Nur in Thüringen wuchs die Wirtschaft weniger stark als in Brandenburg (41,2%). Deutschland verzeichnete im gleichen Zeitraum ein nominales Wachstum von 37,9%. Real, also preisbereinigt, ist die Wirtschaftsleistung Brandenburgs je Einwohner zwischen 2014 und 2024 gar um 1,1% zurückgegangen. Dagegen verzeichneten alle anderen ostdeutschen Bundesländer ein Wachstum. Die höchsten Wachstumsraten erreichten Berlin (18,6%), Sachsen (8,8%) sowie Mecklenburg-Vorpommern (7,5%), das preisbereinigte Wirtschaftswachstum Deutschlands betrug 4,5%.

Abbildung 31: Bruttoinlandsprodukt

in jeweiligen Preisen je Einwohner in Euro



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

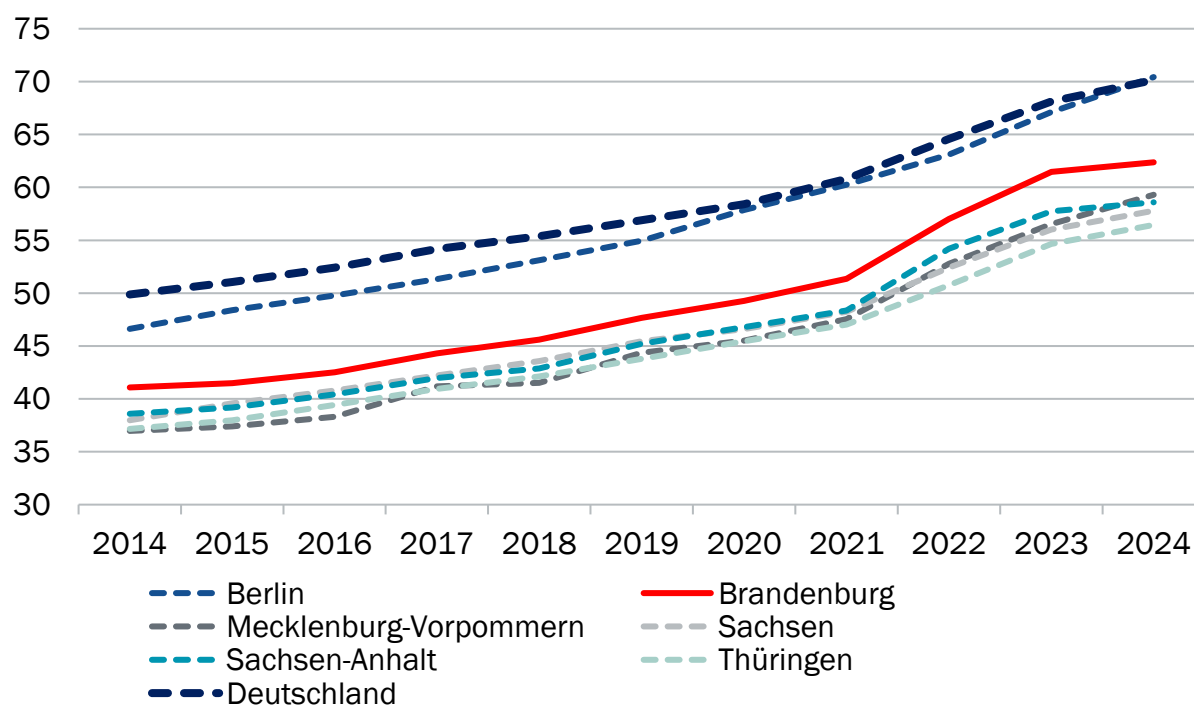
Innerhalb Brandenburgs zeigen sich starke regionale Unterschiede in der Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung. Es fällt auf, dass im Jahr 2023 einige an Berlin grenzende Landkreise wie Havelland (25.700 Euro), Barnim (27.400 Euro) und Märkisch-Oderland (27.400 Euro) ein BIP je Einwohner aufwiesen, das deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 37.400 Euro liegt. Dies könnte auf die Vielzahl an Auspendlern nach Berlin zurückzuführen sein, die somit nicht zur Wertschöpfung an ihrem Wohnort beitragen. Der Spree-Neiße-Kreis (54.500 Euro) verzeichnete das höchste BIP pro Kopf in Brandenburg, gefolgt Potsdam (51.000 Euro) und dem Landkreis

Dahme-Spreewald (47.400 Euro). Die brandenburgischen Städte hatten mehrheitlich eine deutlich höhere Wirtschaftsleistung je Einwohner als die Landkreise und lagen allesamt über dem Brandenburger Landesdurchschnitt.

Neben dem Bruttoinlandsprodukt ist die Produktivität ein wichtiges Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und das Wachstumspotenzial von Volkswirtschaften und Regionen. Dafür wird im Folgenden die **Arbeitsproduktivität** betrachtet, gemessen als nominales BIP je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen. Die Arbeitsproduktivität in Brandenburg betrug im Jahr 2024 62,4 Euro je Arbeitsstunde. Damit wurde Brandenburg unter den ostdeutschen Bundesländern nur von Berlin mit einer Arbeitsproduktivität von 70,4 Euro übertroffen (Abbildung 32). Darauf folgten Mecklenburg-Vorpommern (59,3 Euro) und Sachsen-Anhalt (58,6 Euro). Alle ostdeutschen Bundesländer lagen unter dem Bundesdurchschnitt von 70,2 Euro. Seit 2014 konnte Brandenburg seine Arbeitsproduktivität um 51,8 % steigern. Unter den Vergleichsländern zeigten Mecklenburg-Vorpommern (60,4 %), Sachsen (52,2 %) und Thüringen (51,9 %) ein höheres Produktivitätswachstum. Brandenburg konnte höhere Produktivitätsgewinne erzielen als Deutschland insgesamt (40,7 %). Preisbereinigt ist die Arbeitsproduktivität in Brandenburg mit 6,4 % dagegen nur unterdurchschnittlich und im ostdeutschen Vergleich am geringsten gewachsen. Bundesweit hat die Arbeitsproduktivität um 6,7 % zugenommen, Berlin (16,5 %), Mecklenburg-Vorpommern (14,9 %), Thüringen (14,8 %) und Sachsen (14,3 %) zeigten gar zweistellige kumulierte Wachstumsraten.

Abbildung 32: Arbeitsproduktivität

BIP in jeweiligen Preisen je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen in Euro



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

In der regionalen Betrachtung verzeichnete im Jahr 2023 der Spree-Neiße-Kreis mit weitem Abstand die höchste Arbeitsproduktivität mit 101,0 Euro je Arbeitsstunde, gefolgt von den Landkreisen Dahme-Spreewald (73,0 Euro) und Uckermark (67,1 Euro).

In Tabelle 2 sind das BIP je Einwohner und die Arbeitsproduktivität auf Kreisebene im Jahr 2023 und die Entwicklungen seit 2014 dargestellt. Es zeigt sich entgegen dem BIP pro Kopf, dass manche Landkreise wie etwa Oberhavel zwar eine durchschnittliche oder unterdurchschnittliche Wirtschaftsleistung pro Kopf haben, aber zugleich eine hohe Arbeitsproduktivität aufweisen. Städte mit einem hohen BIP pro Kopf wie Frankfurt (Oder) und Cottbus weisen hingegen mit 51,8 Euro bzw. 53,2 Euro die geringste Arbeitsproduktivität auf. Dies kann auf unterschiedliche Branchenstrukturen in den Landkreisen mit einer verschiedenen hohen Produktivität zurückzuführen sein. Die Landkreise Spree-Neiße und Dahme-Spreewald stechen sowohl mit Blick auf das BIP je Einwohner als auch die Arbeitsproduktivität positiv hervor. Der Landkreis Spree-Neiße verzeichnet auch die höchsten Zuwachsraten bei BIP und Arbeitsproduktivität seit 2014, gefolgt vom Landkreis Oder-Spree. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass es sich um nominale, also nicht preisbereinigte Werte handelt. Während das Wachstum im Landkreis Oder-Spree zu einem großen Teil auf die Ansiedlung von Tesla zurückzuführen sein dürfte, könnte der starke Anstieg des BIP je Einwohner etwa im Landkreis Spree-Neiße (besonders seit 2021) zu einem Teil durch Anstiege der Erzeugerpreise für Energie im Jahr 2022 zu erklären sein.

Tabelle 2: BIP je Einwohner und Arbeitsproduktivität auf Kreisebene (sortiert nach BIP je Einwohner)

	BIP je Einwohner (2023)	2014- 2023 in %	Arbeitsproduktivität (2023)	2014- 2023 in %
Spree-Neiße	54 459	91	101,0	106
Potsdam	51 041	29	59,5	46
Dahme-Spreewald	47 373	34	73,0	42
Frankfurt (Oder)	45 223	31	51,8	41
Cottbus	44 435	37	53,2	45
Teltow-Fläming	43 116	37	64,7	39
Oder-Spree	41 044	78	63,4	63
Brandenburg an der Havel	40 171	32	55,3	42
Uckermark	39 393	45	67,1	51
Prignitz	36 655	49	58,5	61
Oberspreewald-Lausitz	35 897	24	59,0	33
Ostprignitz-Ruppin	33 346	34	53,5	47
Elbe-Elster	32 792	46	55,4	54
Potsdam-Mittelmark	32 513	39	60,3	54
Oberhavel	30 996	23	62,7	35
Märkisch-Oderland	27 412	43	55,7	53
Barnim	27 401	30	54,8	44
Havelland	25 724	31	54,7	55

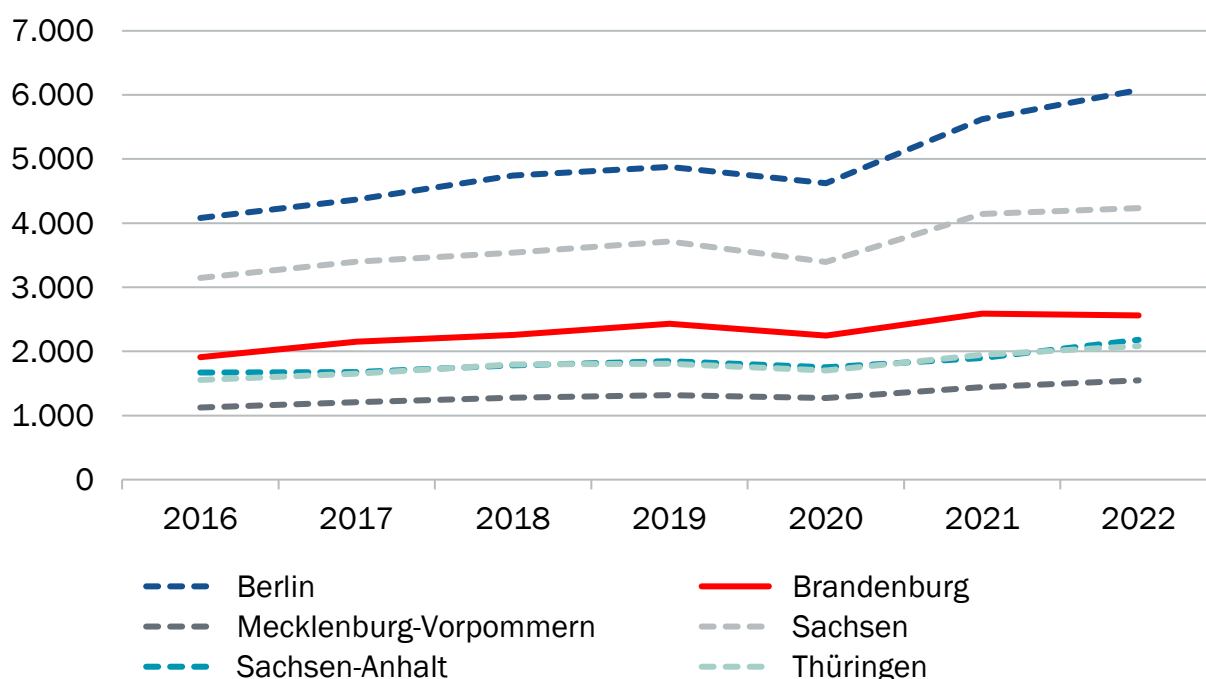
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

Das **kommunale Steueraufkommen** in Brandenburg ist von 1,9 Mrd. Euro im Jahr 2016 auf 2,6 Mrd. Euro im Jahr 2022 gestiegen, was einem Wachstum von 34,2 % entspricht (Abbildung 33). Unter den Vergleichsregionen hatte Berlin mit 6,1 Mrd. Euro das höchste Steueraufkommen im Jahr 2022 und die höchste Wachstumsrate im Vergleich zum Jahr 2014 (48,9 %). Das zweitgrößte Steueraufkommen innerhalb der ostdeutschen Bundesländer verzeichnete Sachsen mit 4,2 Mrd. Euro, gefolgt von Brandenburg und Sachsen-Anhalt (2,2 Mrd. Euro). Mecklenburg-Vorpommern wies 2022 das geringste Steueraufkommen auf mit 1,5 Mrd. Euro.

Abbildung 33: Kommunales Steueraufkommen

Summe aus Grundsteuer, Gewerbesteuer, Gemeindeanteile an Einkommens- und Umsatzsteuer, in Mio. Euro



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. © Prognos AG 2025

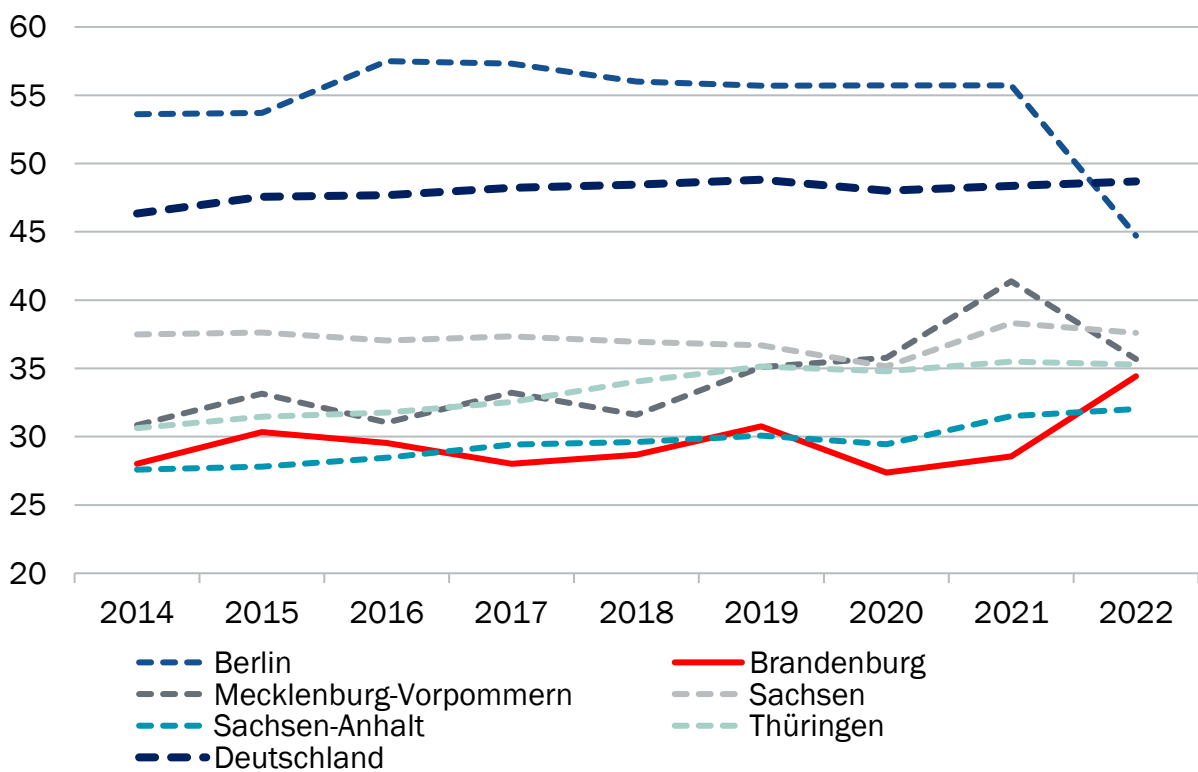
Auf Kreisebene haben 2022 eine Reihe wirtschaftsstarker Landkreise mit Grenze zu Berlin am meisten kommunale Steuern eingenommen. Dazu zählen etwa die Landkreise Oberhavel (255 Mio. Euro), Dahme-Spreewald (240 Mio. Euro) und Teltow-Fläming (224 Mio. Euro). Mit Abstand am stärksten gestiegen sind die kommunalen Steuereinnahmen und insbesondere die Gewerbesteuereinnahmen seit 2016 im Landkreis Spree-Neiße und in Cottbus.

Die **Exportquote im verarbeitenden Gewerbe** ist ein wichtiger Indikator, da sie Rückschlüsse auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit und wirtschaftliche Verflechtungen ermöglicht. Die Exportquote erfasst den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent. Brandenburg verzeichnete im Jahr 2022 eine Exportquote im verarbeitenden Gewerbe von 34,4 %, wie in Abbildung 34 zu sehen ist. Damit lag Brandenburg auf dem vorletzten Platz in Ostdeutschland, wo die Exportquote im Jahr 2022 zwischen 32 % (Sachsen-Anhalt) und 44,7 % (Berlin) betrug. In Deutschland machte das verarbeitende Gewerbe 2022 48,7 % des Umsatzes im Ausland. Brandenburg verzeichnete gegenüber dem Jahr 2014 das stärkste Wachstum mit 6,4 %P, allein vom Jahr 2021 auf 2022 ist die Exportquote um 5,9 %P gestiegen. Maßgeblich verantwortlich ist

die Fertigstellung der Tesla Gigafactory in Brandenburg, welche ab 2022 die Produktion aufnahm. Dies geht ebenfalls aus der Betrachtung der kreisfreien Städte und Landkreise Brandenburgs hervor. Der Landkreis Oder-Spree, in dem das Teslawerk steht, hatte im Jahr 2022 eine Exportquote von 72,7 %, welche im Vergleich zum Jahr 2021 um 17,3 %P gestiegen ist und deutlich über der Exportquote des Landes von 34,4 % lag. Es folgten die Landkreise Teltow-Fläming (48 %) und Ostprignitz-Ruppin (37,8 %). Der Landkreis Märkisch-Oderland (9,8 %), die kreisfreie Stadt Cottbus (7,1 %) und der Landkreis Oberspreewald-Lausitz (6,1 %) zeigten die geringsten Exportquoten.

Abbildung 34: Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im verarbeitenden Gewerbe in %

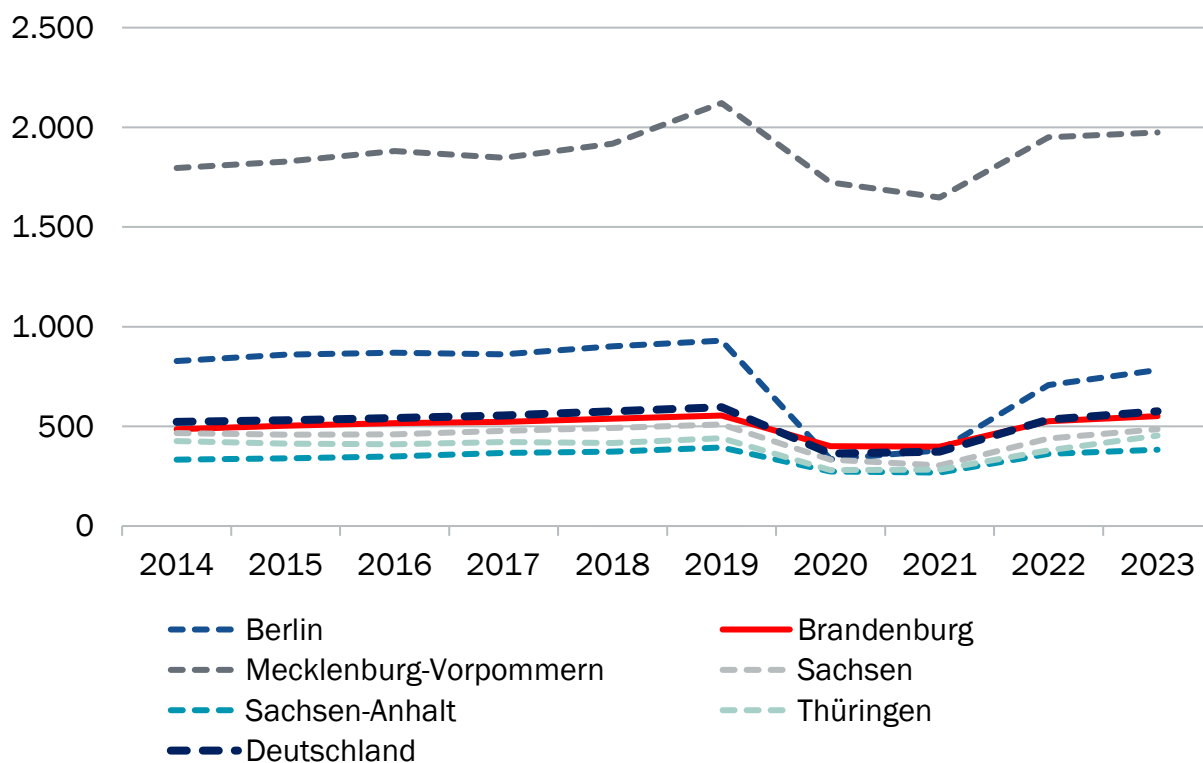


Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

Aufschluss über die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismussektors sowie dessen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung gibt die **Tourismusintensität**, welche die Anzahl der Gästeübernachtungen im Verhältnis zur Einwohnerzahl misst. Brandenburg liegt mit 552 Übernachtungen pro 100 Einwohner im Jahr 2023 ungefähr im Bundesdurchschnitt (575) und auf Platz drei unter den ostdeutschen Bundesländern (Abbildung 35). Mecklenburg-Vorpommern verzeichnete mit 1.931 Übernachtungen pro 100 Einwohner den mit Abstand höchsten Wert in Ostdeutschland. In Berlin gab es 782 Übernachtungen je 100 Einwohner, in Sachsen-Anhalt lediglich 383 Übernachtungen. Sachsen-Anhalt verzeichnete seit 2014 allerdings mit 15,3 % den stärksten Anstieg, gefolgt von Brandenburg (13,6 %) und Mecklenburg-Vorpommern (9,9 %). Berlin war das einzige ostdeutsche Bundesland mit abnehmender Anzahl an Übernachtungen pro 100 Einwohner (-5,4 %).

Abbildung 35: Tourismusintensität
Gästeübernachtungen je 100 Einwohner



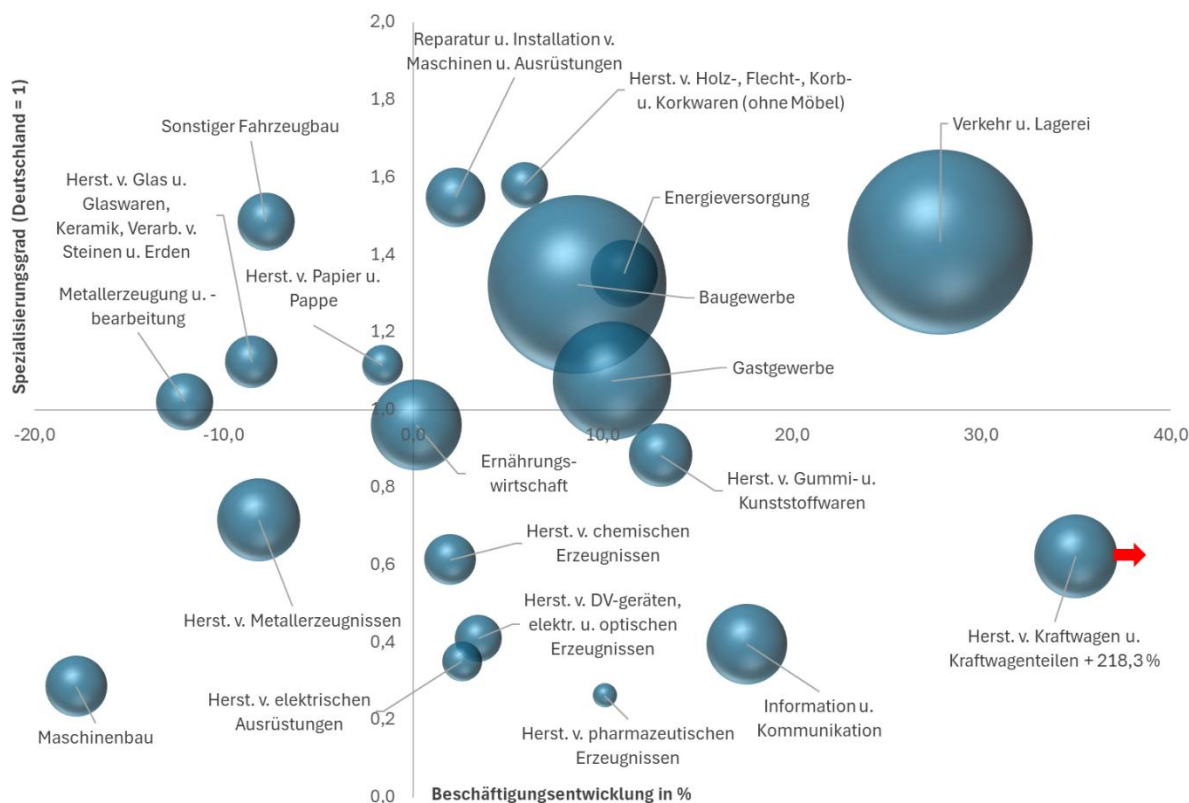
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. © Prognos AG 2025

Bei der Betrachtung der einzelnen Landkreise in Brandenburg fällt auf, dass die Anzahl der Übernachtungen pro 100 Einwohner sich von Kreis zu Kreis stark unterscheidet. Dabei liegt der Spreewald mit den Landkreisen Dahme-Spreewald und Oberspreewald-Lausitz mit Übernachtungsquoten von 1.145 und 807 (2022) deutlich über dem Landesdurchschnitt (2022: 525). In beiden Landkreisen ist zudem die Zahl der Gästeübernachtungen seit 2014 neben dem Landkreis Prignitz am stärksten gestiegen. Außerhalb des Spreewalds verzeichnen die Landkreise Ostprignitz-Ruppin (950) und Uckermark (777) die höchsten Übernachtungsquoten im Jahr 2022. Ein wichtiger Faktor für die Reisezielentscheidung ist dabei die Qualität des vorhandenen Kunst- und Kulturangebots sowie insbesondere kulturelle Sehenswürdigkeiten wie Parks und Gärten, Schlösser und Burgen.

Die Anzahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen** gibt einen Gesamtüberblick über die Branchenstruktur und wirtschaftliche Diversifizierung Brandenburgs und ermöglicht Rückschlüsse auf das Entwicklungspotenzial einzelner Branchen. Abbildung 36 ordnet bedeutende, vorwiegend produzierende Branchen wie folgt: Die horizontale Achse stellt die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in Brandenburg im Zeitraum von 2014 bis 2023 dar. Auf der vertikalen Achse ist der jeweilige Spezialisierungsgrad (im Jahr 2023) der Branche in Brandenburg relativ zum Bundesniveau dargestellt. Demnach sind Branchen mit einem Wert größer als 1 in Brandenburg relativ gesehen stärker als in Deutschland konzentriert. Zudem gibt die Kreisgröße die absolute Beschäftigtenzahl im Jahr 2023 an.

Abbildung 36: SV-Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen

Spezialisierungsgrad und Entwicklung seit 2014 in %



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

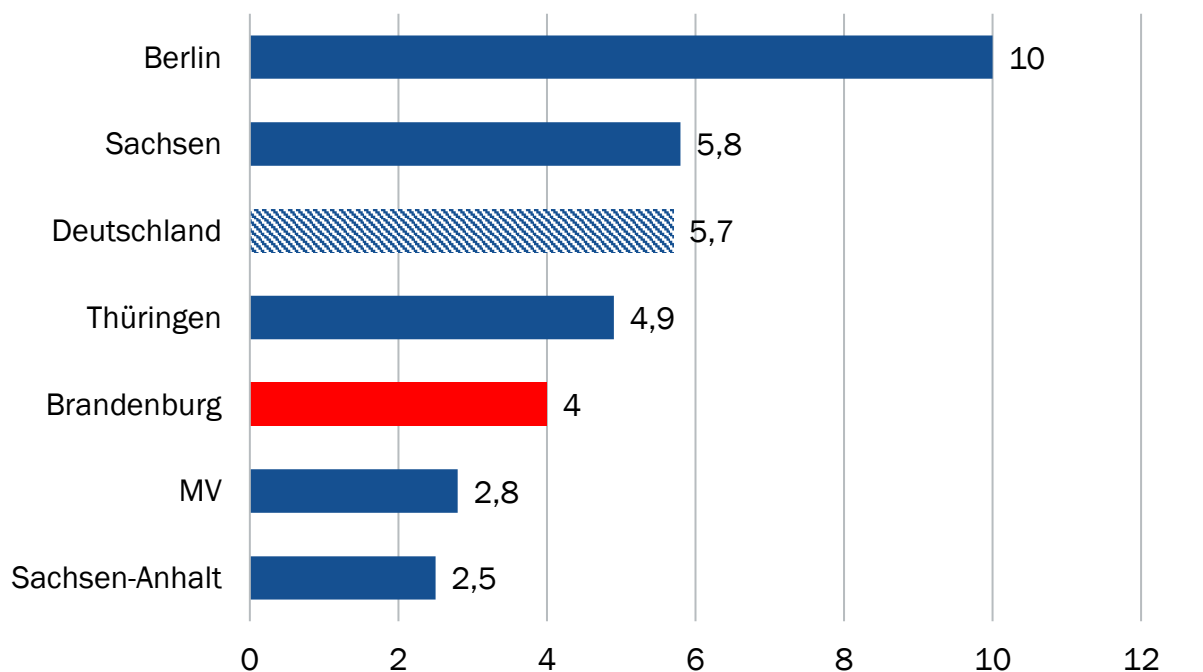
© Prognos AG 2025

Unter den dargestellten Sektoren weist Brandenburg eine Spezialisierung u. a. in der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (1,58), in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (1,55) und im sonstigen Fahrzeugbau (1,49) auf. Letzterer Wirtschaftszweig verzeichnete seit 2014 allerdings einen Beschäftigungsrückgang um 7,8 %. Der am stärksten wachsende Wirtschaftszweig ist mit Abstand die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteile mit einem Zuwachs um 218 % seit 2014. Der starke Beschäftigungsanstieg ist durch die Eröffnung des Tesla-Werkes in Brandenburg zu erklären. Im Wirtschaftsabschnitt Verkehr und Lagerei ist sowohl eine Spezialisierung Brandenburgs (1,43) zu erkennen als auch ein erhebliches Wachstum der Beschäftigten seit 2014 (+27,8 %). Weitere stark wachsende Wirtschaftszweige sind u. a. „Information und Kommunikation“ (+17,6 %), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+13,1 %), Energieversorgung (+11,1 %) und das Gastgewerbe (10,5 %). Größere Beschäftigungsrückgänge sind im Maschinenbau (-17,8 %) sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (-12 %) zu beobachten. Insgesamt wird deutlich, dass Brandenburg über eine ausdifferenzierte Branchenstruktur verfügt. Gleichwohl bestehen eindeutige Stärken in bestimmten Branchen wie z. B. der Logistik, dem Gastgewerbe und der Ernährungswirtschaft. Brandenburg entwickelt sich in einigen Branchen wie der Automobilindustrie, der Logistik, der Kunststoffindustrie und im Bereich IKT dynamisch. Der Anteil der Erwerbstätigen in Kulturberufen an den Erwerbstätigen insgesamt lag in Brandenburg 2023 bei 2,8 %.

Allerdings sind in Brandenburg weniger **Beschäftigte in Spitzentechnologiesektoren** (Gewerbe mit hohem Technologieniveau und wissensintensive Dienstleistungen mit hohem Technologieniveau)

tätig als in den Vergleichsländern. 2023 betrug der Anteil der Beschäftigten in Spitzentechnologiesektoren in Brandenburg 4 % (Abbildung 37). In Thüringen (4,9 %), Sachsen (5,8 %) und Berlin (10 %) waren anteilig mehr Menschen in Sektoren der Spitzentechnologie beschäftigt. Der Bundesdurchschnitt lag bei 5,7 %.

Abbildung 37: Beschäftigte in Spitzentechnologiesektoren²⁶
in % der Beschäftigten insgesamt



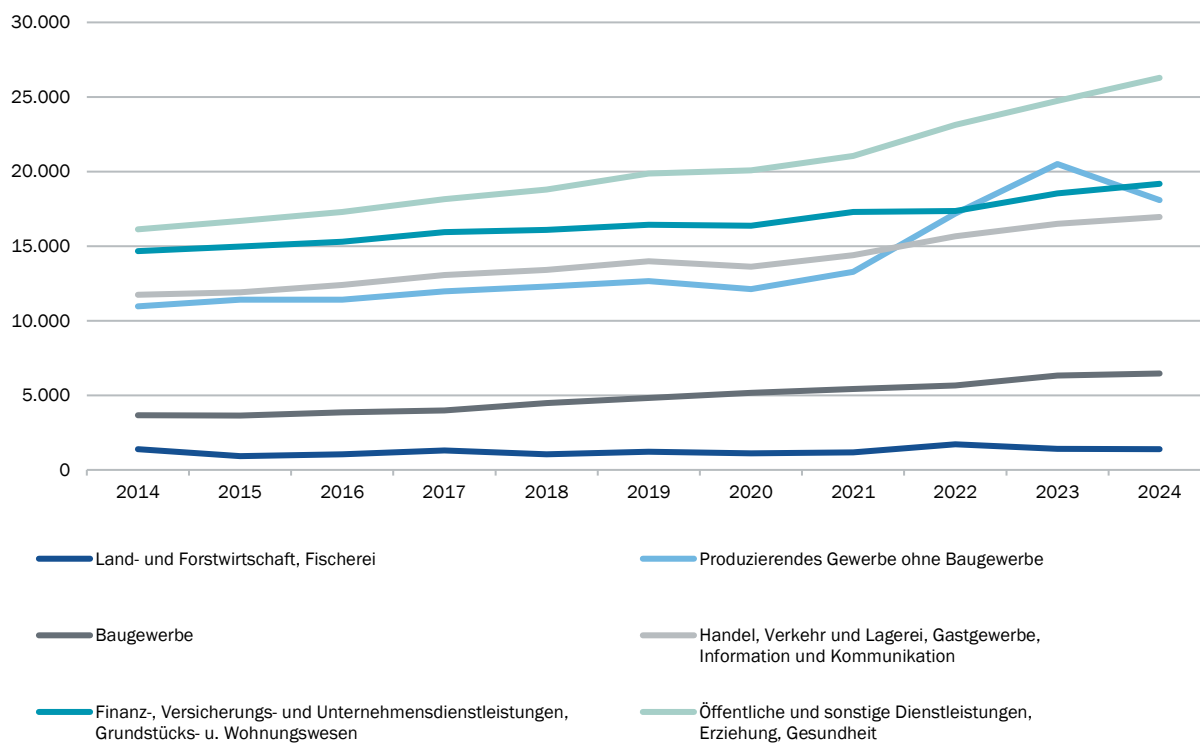
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten von Eurostat.

© Prognos AG 2025

Neben der Betrachtung der SV-Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen gibt die **Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftszweigen** Auskunft über die Struktur der regionalen Wirtschaft. Abbildung 38 zeigt die Entwicklung der Bruttowertschöpfung (BWS) nach Wirtschaftszweigen (WZ) in Brandenburg. Die höchste Bruttowertschöpfung im Jahr 2024 wurde im WZ-Abschnitt „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen“ mit nominal 26,3 Mrd. Euro (29,8 % der gesamten BWS) erzielt, gefolgt von „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- u. Wohnungswesen“ (19,2 Mrd. Euro, 21,7 % der BWS) und dem Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (18,1 Mrd. Euro, 20,5 % der BWS). Die niedrigste BWS im Jahr 2024 wurde im WZ-Abschnitt „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ mit knapp 1,4 Mrd. Euro erwirtschaftet, was 1,6 % der gesamten BWS entspricht.

²⁶ Gewerbe mit hohem Technologieniveau und wissensintensive Dienstleistungen mit hohem Technologieniveau.

Abbildung 38: Bruttowertschöpfung nach WZ (WZ-Abschnitte) in Brandenburg
in jeweiligen Preisen in Mio. Euro



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

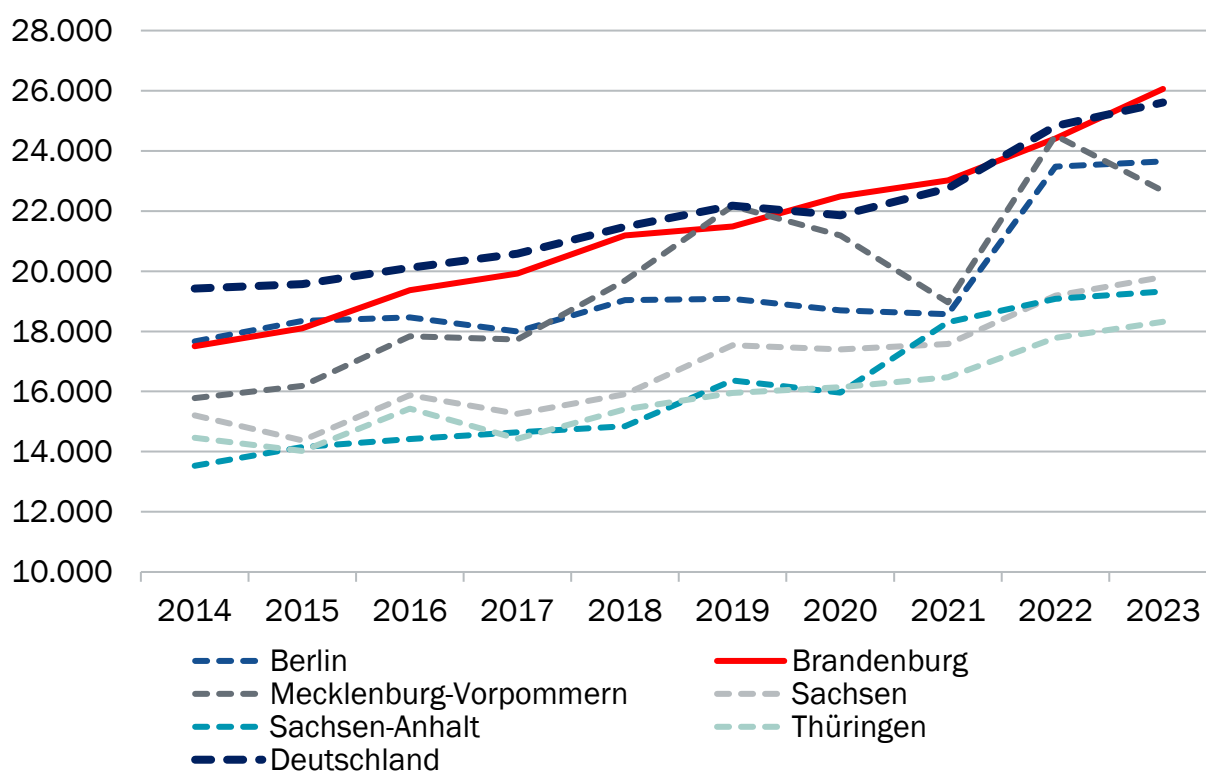
Die gesamte BWS Brandenburgs ist dabei von 58,6 Mrd. Euro im Jahr 2014 auf 88,3 Mrd. Euro im Jahr 2024 gestiegen, was einem Wachstum von 50,9 % entspricht. Der WZ-Abschnitt mit dem nominal stärksten Wachstum war das Baugewerbe mit 76 %, welches im Jahr 2024 mit einer BWS von 6,5 Mrd. Euro 7,3 % der gesamten BWS ausmachte. Darauf folgte das Produzierende Gewerbe (64,9 %) sowie der WZ-Abschnitt „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit“ (63 %). Der einzige WZ-Abschnitt mit einer sinkenden BWS war Land- und Forstwirtschaft bzw. Fischerei (-0,9 %). Preisbereinigt ist die Bruttowertschöpfung in Brandenburg im gleichen Zeitraum dagegen nur um 4,6 % gestiegen. Der größte Zuwachs erfolgte demnach im WZ-Abschnitt Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit mit 22,2 %, gefolgt von Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation mit 13,2 %. Baugewerbe (-22,0 %) und Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (-11,7 %) verzeichneten einen realen Verlust an Bruttowertschöpfung.

Für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen sind Investitionen zur Erneuerung des Kapitalstocks und damit zur Ausweitung und Verbesserung des Produktionspotentials unerlässlich. Die **Investitionsintensität** stellt die getätigten Bruttoanlageinvestitionen (Wert von erworbenen Ausrüstungen, Bauten und sonstigen Anlagen) im Verhältnis zur Anzahl der SV-Beschäftigten dar. Im Jahr 2023 lag die Investitionsintensität in Brandenburg mit 26.100 Euro je SV-Beschäftigten (nominal) im Vergleich der ostdeutschen Bundesländer am höchsten (Abbildung 39). An zweiter Stelle folgt Berlin mit Bruttoanlageinvestitionen je SV-Beschäftigten in Höhe von 23.600 Euro. Sachsen (19.800), Sachsen-Anhalt (19.300) und Thüringen (18.300) hatten deutlich geringere

Investitionsintensitäten vorzuweisen. Der Bundesdurchschnitt lag 2023 bei 25.600 Euro. Seit 2014 stieg die Investitionsintensität in keinem der betrachteten Länder so stark an wie in Brandenburg (+49 %), die bundesweite Wachstumsrate lag bei 32 %. Brandenburgs Bruttoanlageinvestitionen beliefen sich im Jahr 2023 auf 23,9 % des Bruttoinlandsprodukts (Investitionsquote), die Investitionsquote Deutschlands lag dagegen bei nur 21,4 %. Damit kann Brandenburg mit den Investitionsquoten führender Wirtschaftsnationen wie den USA (21,4 %) und Frankreich (23,1 %) mithalten.²⁷ Absolut wurden im Jahr 2023 in Brandenburg nominale Bruttoanlageinvestitionen in Höhe von 23,0 Mrd. Euro getätigt, was einem Wachstum um 66 % seit 2014 entspricht. Preisbereinigt beträgt der Zuwachs 20,1 %, nur Berlin (27,1 %) verzeichnet einen stärkeren Anstieg.

Abbildung 39: Investitionsintensität

Bruttoanlageinvestitionen in jeweiligen Preisen in Euro je SV-Beschäftigten (am Arbeitsort (AO))



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

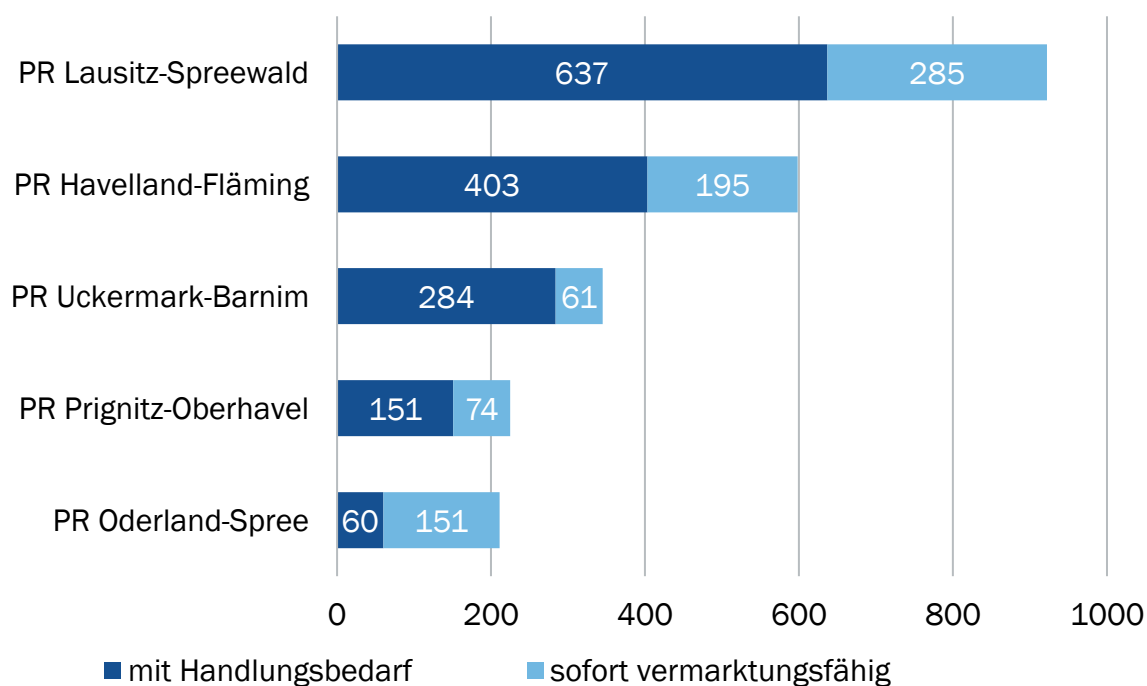
Die wirtschaftliche Entwicklung Brandenburgs ist stark von einer ausreichenden Verfügbarkeit geeigneter **Gewerbe- und Industrieflächen** im Land abhängig. Die Ansiedlung oder Erweiterungen von Unternehmen benötigen diesbezüglich qualitativ hochwertige, gut erschlossene Flächen in geeigneter Größe und Lage. Laut dem Gewerbe- und Industrieflächenkonzept für Brandenburg aus dem Jahr 2023²⁸ gab es im Dezember 2021 in Brandenburg insgesamt 911 Bestandsflächen mit einer Fläche von 23.427 Hektar. Davon waren 21.125 Hektar belegt, was einem Anteil von 90,2 %

²⁷ Weltbank o. D.

²⁸ Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) 2023.

entspricht. Somit beliefen sich die freien Bestandsflächen auf 2.302 ha bzw. 9,8 % aller Bestandsflächen und verteilten sich auf 293 Standorte. Von den freien Bestandsflächen war etwa ein Drittel (767 ha) sofort vermarktungsfähig, wohingegen zwei Drittel (1.535 ha) Handlungsbedarfe aufwiesen. Unter den sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen waren laut Bericht allerdings nahezu keine großen und zusammenhängenden Flächen. Die freien Bestandsflächen verteilen sich sehr unterschiedlich auf die fünf Planungsregionen (PR) Brandenburgs und sind zu einem verschiedenen Grad sofort vermarktungsfähig (Abbildung 40). Die Planungsregion Lausitz-Spreewald verfügte 2021 mit 922 ha über die meisten freien Bestandsflächen (sofort vermarktungsfähig und mit Handlungsbedarfen) in Brandenburg (40,1 %). In der Planungsregion Oderland-Spree waren nur 211 ha der Bestandsflächen frei. Die Region verfügte aber als einzige über mehr sofort vermarktungsfähige Bestandsflächen (72 %) als Flächen mit Handlungsbedarf. In den anderen Planungsregionen betrug der Anteil der sofort vermarktungsfähigen Flächen an der gesamten freien Bestandsfläche nur etwa 30 %, in der PR Uckermark-Barnim gar nur 18 %.

Abbildung 40: Freie Bestandsflächen nach Planungsregionen und Verfügbarkeit
in ha



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) 2023. © Prognos AG 2025

Tabelle 3 gibt zusätzlich Auskunft über die prognostizierten Bruttobedarfe an Gewerbeflächen in Brandenburg bis zum Jahr 2030 (Spalte 2)²⁹ und stellt die Bedarfe den freien Bestandsflächen (Spalte 4) bzw. den sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen (Spalte 6) gegenüber. Bis zum Jahr 2030 wird in Brandenburg ein Bruttobedarf von 1.579 ha berechnet, womit etwa 1,75-mal so viel freie Bestandsfläche verfügbar ist wie bis 2030 brutto nachgefragt werden könnte.

²⁹ Die hier angegebenen Bruttobedarfe sind die Mittelwerte aus drei unterschiedlichen Prognosen (Trendfortschreibung, Anlassbezogenes Modell, Beschäftigtenbasiertes Modell). Für die Berechnungsgrundlagen der Prognosen siehe WFBB 2023.

Auf Kreisebene variiert die Höhe des Quotienten jedoch stark. So übersteigt in den Landkreisen Dahme-Spreewald, Märkisch-Oderland, Oberhavel und Oder-Spree der bis 2030 prognostizierte Flächenbedarf den aktuell freien Flächenbestand (Spalte 4). In diesen Landkreisen könnte die prognostizierte Nachfrage nicht vom vorhandenen freien Bestand gedeckt werden. Hinzu kommt, dass für eine erfolgreiche Vermarktung von Gewerbeflächen das Angebot erfahrungsgemäß mindestens das Dreifache des tatsächlichen Bedarfs betragen sollte, um eine Auswahl unterschiedlicher Standorte und Qualitäten zu ermöglichen. Nur in den Landkreisen Uckermark (8,68) und Spree-Neiße (8,66) sowie in der Stadt Cottbus (4,12) betrug das Verhältnis von freien Bestandsflächen zum prognostizierten Flächenbedarf bis 2030 mindestens das Dreifache.

Tabelle 3: Gegenüberstellung freier Bestandsflächen sowie sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen mit den prognostizierten Flächenbedarfen bis 2030

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bedarf bis 2030 (Mittelwert, brutto)	Freie Bestandsflächen 2021 (brutto)	Freie Bestandsflächen (brutto) / Bedarf bis 2030	Sofort vermarktungsfähige Bestandsflächen	Sofort vermarktungsfähige Bestandsflächen / Bedarf bis 2030
Brandenburg an der Havel	45,23	110,04	2,43	91,70	2,03
Cottbus	33,76	139,14	4,12	0,00	0,00
Frankfurt (Oder)	42,70	105,62	2,47	69,98	1,64
Potsdam	31,32	60,28	1,92	0,00	0,00
Barnim	70,72	129,10	1,83	4,40	0,06
Dahme-Spreewald	200,84	133,96	0,67	62,00	0,31
Elbe-Elster	79,46	147,93	1,86	18,40	0,23
Havelland	116,82	197,83	1,69	0,00	0,00
Märkisch-Oderland	95,60	67,57	0,71	30,78	0,32
Oberhavel	149,54	79,54	0,53	3,30	0,02
Oberspreewald-Lausitz	69,53	182,93	2,63	105,49	1,52
Oder-Spree	190,69	80,18	0,42	50,39	0,26
Ostprignitz-Ruppin	61,81	63,36	1,03	16,76	0,27

Potsdam-Mittelmark	101,68	164,47	1,62	35,66	0,35
Prignitz	44,62	127,07	2,85	54,34	1,22
Spree-Neiße	57,97	502,22	8,66	98,77	1,70
Teltow-Fläming	154,14	186,00	1,21	68,07	0,44
Uckermark	32,80	284,86	8,68	56,59	1,73
Summe	1.579,23	2.762,11	1,75	766,63	0,48

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der WFBB 2023.

© Prognos AG 2025

Beim Vergleich des prognostizierten Bedarfs mit den sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen ist in den meisten Landkreisen ein Versorgungsproblem zu erkennen. Nur 6 der 18 Kreise verfügen über eine höhere Fläche an sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen in ha als der prognostizierte Bedarf bis 2030. Für ganz Brandenburg wird ein Quotient von 0,48 ausgewiesen.

Zur Deckung der künftigen Flächennachfrage bedarf es deshalb der Entwicklung zusätzlicher Gewerbe- und Industrieflächen. Die Bestandserhebung identifizierte 66 sogenannte Ideenflächen mit einer Fläche von 3.090 ha und 56 Entwicklungsflächen (1.436 ha).³⁰ Die Entwicklung der gesamten Entwicklungsflächen erscheint laut dem Konzept unwahrscheinlich, da in allen Landesteilen auf einem Teil der Entwicklungsflächen Entwicklungshemmnisse identifiziert wurden. Werden die freien Bestandsflächen und die Entwicklungsflächen zusammen dem prognostizierten Bedarf bis 2030 gegenübergestellt, verfügen sechs Landkreise bzw. kreisfreie Städte über mindestens die dreifache Fläche des prognostizierten Bedarfs.

³⁰ Während auf Ideenflächen kein geltendes oder sich in Aufstellung befindliches Planungsrecht existiert, befinden sich Entwicklungsflächen bereits in der planungsrechtlichen Vorbereitung, sodass eine Realisierung kurz- bis mittelfristig wahrscheinlich ist.

3.4 Innovation und Gründung

3.4.1 Forschung, Entwicklung und Innovation

Die internationale **Wettbewerbsfähigkeit** von Staaten und Regionen wird heutzutage in besonderem Maße durch die **Innovationskraft der ansässigen Unternehmen** bestimmt. Durch die Entwicklung neuartiger Produkte und Dienstleistungen gelingt es Unternehmen, Marktanteile zu sichern und auszubauen oder gänzlich neue Märkte zu schaffen. Prozessinnovationen ermöglichen nicht selten Produktivitätsgewinne und damit Kostenvorteile.

Eine innovative Wirtschaft ist Garant für Wachstum und Arbeitsplätze. Innovationen sind häufig Ergebnis von **Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten**. Da besonders kleinen und mittleren Unternehmen in der Regel die personellen und finanziellen Mittel zur Durchführung von Forschung und Entwicklung fehlen, ist die Leistungsfähigkeit der regionalen **Wissenschaftslandschaft** von besonderer Bedeutung für den **Wissens- und Technologietransfer** in die Wirtschaft. Daneben nehmen branchenspezifische und auf Transformationsthemen ausgerichtete **Cluster und Netzwerke** eine zunehmend wichtige Position für die Initiierung von Innovationsaktivitäten ein.

Die Förderung von Forschung, Entwicklung und Innovation ist ein **zentraler Pfeiler einer zukunftsorientierten Strukturpolitik**, indem sie die Voraussetzungen für eine breite Innovationsbeteiligung der Unternehmen schafft. Dazu kann die profilorientierte Ertüchtigung und Erweiterung von **Forschungsinfrastrukturen** in Wissenschaftseinrichtungen beitragen. Die Förderung **anwendungsorientierter FuE-Vorhaben**, welche idealerweise im Verbund aus Wissenschaft und Wirtschaft durchgeführt werden, kann zudem die wirtschaftliche Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse anreizen. Darüber hinaus können spezifische **Transferformate und Netzwerkaktivitäten** unterstützt werden.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung der Innovationsperformance Brandenburgs im internationalen Vergleich, der Wissenschaftslandschaft, der Fördermittelakquise im Bereich der Innovations- und Technologieförderung, den Ausgaben für FuE, der FuE-Aktivität der Unternehmen, dem Personal in FuE, den Innovationsausgaben der Unternehmen, der Innovatorenquote, der Patentanmeldungen und der Clusterstrukturen in Brandenburg.

FORSCHUNG, ENTWICKLUNG & INNOVATION

Brandenburgs Innovationsgeschehen wird von Großunternehmen und einzelnen Branchen dominiert. Die Wettbewerbsfähigkeit der brandenburgischen Wirtschaft hängt von der Aktivierung von Potenzialen in Forschung, Entwicklung und Innovation in KMU ab.

1. Regional Innovation Scoreboard (2023) der EU-Kommission

Im Regional Innovation Scoreboard 2023 erreicht Brandenburg einen Index von

102,9%

im Vergleich zum EU-Durchschnitt.

Unter den deutschen Regionen (NUTS 1 / 2)

belegt Brandenburg **Platz 28 von 38.**

2. Wissenschaftseinrichtungen (2024)

Im August 2024 hatten **57**

Wissenschaftseinrichtungen einen Sitz bzw. Standort in

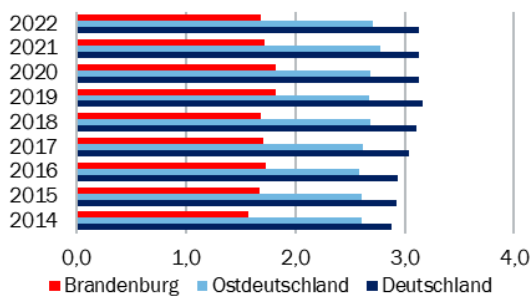
Brandenburg, darunter **19**

Hochschulen und **38**

außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.

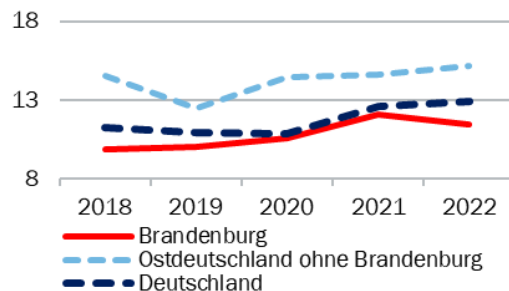


3. Interne FuE-Ausgaben, in % des Bruttoinlandsprodukts



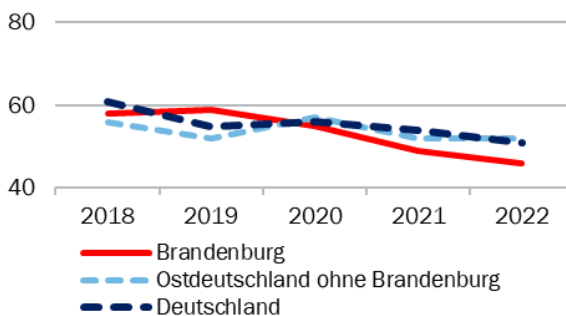
In Brandenburg wird anteilig weniger für FuE ausgegeben, insbesondere in der Wirtschaft.

4. Unternehmen mit kontinuierlicher FuE-Tätigkeit, Anteil an allen Unternehmen in %



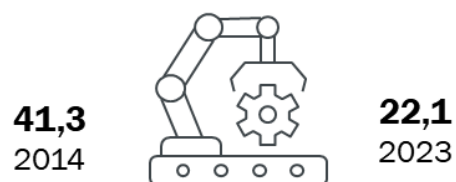
In Brandenburg führen weniger Unternehmen kontinuierlich FuE-Aktivitäten durch.

5. Innovatorenquote, Anteil der Unternehmen mit Innovation in %



Ein geringerer Anteil der Brandenburger Unternehmen führt Innovationen ein.

6. Patentintensität, Anzahl der Patentanmeldungen je 100.000 SV-B



Im Verhältnis wurden 2023 nur in MV und Sachsen-Anhalt weniger Patente angemeldet. Der deutsche Durchschnitt lag bei 110,2.

Laut dem **Regional Innovation Scoreboard 2023** der EU-Kommission nimmt Brandenburg den Rang eines sogenannten Strong Innovators ein. Zu der Gruppe der Strong Innovators zählen 2023 70 EU-Regionen, deren Innovationsperformance im Regional Innovation Index insgesamt zwischen 100 % und 125 % des EU-Durchschnitts beträgt. Die Strong Innovators sind die zweithöchste Kategorie des Regional Innovation Scoreboards nach den Innovation Leaders (> 125 % des EU-Durchschnitts). Im europäischen Vergleich belegt Brandenburg 2023 mit einem Index von 102,9 den 95. Rang von insgesamt 239 Regionen, innerhalb Deutschlands Rang 28 von 38 (NUTS 2-Ebene). Brandenburg liegt damit hinter Berlin (Rang 5 (EU)), Teilen Sachsens, Thüringen (83), aber vor Sachsen-Anhalt (134) und Mecklenburg-Vorpommern (146). Gegenüber dem Vorjahr mit einem Index von 97,5 hat sich Brandenburg klar verbessert, 2016 betrug der Indexwert Brandenburgs 101. Brandenburg konnte seine Performanz seit 2016 im Vergleich zu Deutschland insgesamt um 3,3 % steigern.³¹

Bei einzelnen Indikatoren gehört Brandenburg zur europäischen Spitzengruppe und übertrifft den deutschen Durchschnitt. So liegt Brandenburg beim Anteil der wissenschaftlichen Publikationen, die zu den 10 % der meistzitierten Publikationen weltweit zählen (14,4 %), auf Platz 15 und über dem deutschen Durchschnitt. Auch bei der Anzahl öffentlich-privater Ko-Publikationen und der Zahl internationaler wissenschaftlicher Ko-Publikationen je einer Mio. Einwohner liegt Brandenburg über dem deutschen Durchschnitt. Größere Rückstände gegenüber dem deutschen Durchschnitt zeigt Brandenburg u. a. beim Beschäftigungsanteil in wissensintensiven Aktivitäten (-48 % des deutschen Werts), bei der FuE-Quote der Wirtschaft (-45 %), beim Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 34 mit abgeschlossenem Hochschulabschluss (-41 %) und beim Anteil der IKT-Spezialisten (-36 %).³²

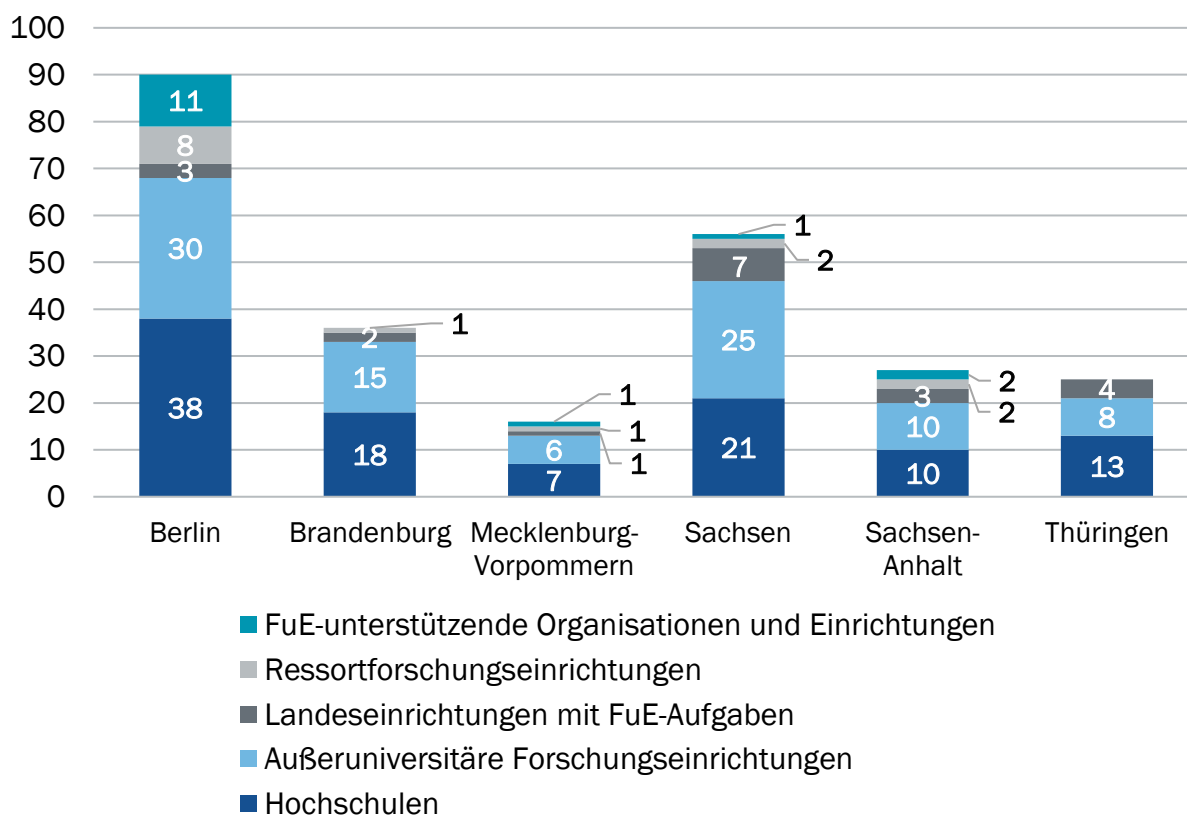
Nachfolgend wird anhand verschiedener Indikatoren und Kennzahlen der Status quo Brandenburgs im Bereich Forschung und Innovation eingeordnet. Dabei werden auch ausgewählte Indikatoren des Regional Innovation Scoreboards betrachtet.

Brandenburg verfügt über eine vielseitige Wissenschafts- und Forschungslandschaft. Im August 2024 hatten laut Zahlen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 36 **Wissenschaftseinrichtungen** ihren Hauptsitz in Brandenburg, darunter 18 Hochschulen und 15 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (Abbildung 41).

³¹ Europäische Kommission 2023a.

³² Europäische Kommission 2023b.

Abbildung 41: Anzahl der Wissenschaftseinrichtungen (August 2024)



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (a). © Prognos AG 2025

Gemäß Informationen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, welchen eine breitere Definition von Wissenschaftseinrichtungen zugrunde liegt, hatten Anfang 2025 insgesamt 57 Wissenschaftseinrichtungen einen Sitz bzw. einen Standort in Brandenburg, darunter 19 Hochschulen und 38 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Die sieben Universitäten im Land sind die Universität Potsdam, die Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg und die Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf sowie die private Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane mit Standorten in Bernau bei Berlin, Brandenburg an der Havel, Neuruppin sowie Rüdersdorf bei Berlin und die private HMU Health and Medical University Potsdam. Die beiden letztgenannten Hochschulen sind derzeit die einzigen Hochschulen im Land, die Studiengänge in der Humanmedizin anbieten. Hinzu kommt die am 1. Juli 2024 errichtete staatliche Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem in Cottbus, in der ab dem Wintersemester 2026/27 ebenfalls ein Medizinstudiengang angeboten werden soll.³³ Des Weiteren besitzt Brandenburg zwölf Fachhochschulen bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW), und zwar vier staatliche und acht private, und damit so viele wie kein anderes ostdeutsches Flächenland. Sieben HAW sitzen in Potsdam, die anderen befinden sich in Brandenburg an der Havel, Eberswalde, Wildau und Wustermark.

³³ Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg o. D.

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Brandenburg gehören überwiegend den vier großen, von Bund und Ländern finanzierten Forschungsorganisationen an. Neun Forschungseinrichtungen sind Teil der Leibniz-Gemeinschaft, darunter das Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung und das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Hinzu kommt das Deutsche Entomologische Institut in Müncheberg, das zur Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung (ebenfalls Teil der Leibniz-Gemeinschaft) gehört. Außerdem haben drei Max-Planck-Institute, ein Zentrum der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) und ein Fraunhofer-Institut ihren Hauptsitz in Brandenburg. Hinzu kommen zwei Institutsteile von Fraunhofer-Instituten (IPMS, IZI-BB), ein Standort einer Fraunhofer-Einrichtung (IEG), eine Außenstelle eines Fraunhofer-Instituts (IZM) und die Projektgruppe „Kognitive Materialdiagnostik“ des Fraunhofer IKTS. Darüber hinaus haben drei Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft einen weiteren Standort in Brandenburg: das Alfred-Wegener-Institut in Potsdam, das DESY in Zeuthen und des Helmholtz-Zentrum Hereon in Teltow. Auch sind zwei Institute des DLR Teil der Helmholtz-Gemeinschaft. Zu nennen sind hier das im Jahr 2019 etablierte DLR-Institut für CO₂-arme Industrieprozesse und das im Jahr 2020 gegründete DLR-Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe. Weitere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen mit Sitz in Brandenburg sind die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW), das Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ), das Einstein Forum und das Sorbische Institut. Brandenburg verfügt außerdem über mehrere Einrichtungen der Agrarforschung in Zuständigkeit des Ministeriums für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV). Dazu zählen fünf Mehrländereinrichtungen mit Sitzland Brandenburg und drei Lehr- und Versuchsanstalten. Brandenburg ist daneben Sitz des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, einer Bundes-Forschungseinrichtung des Verteidigungsministeriums. Die meisten der außeruniversitären Forschungseinrichtungen haben ihren Sitz bzw. Standort in Potsdam. Als zweiter Wissenschafts- und Forschungsstandort bildet sich im Zuge des Strukturwandels in der Lausitz Cottbus heraus, wo zahlreiche Forschungseinrichtungen angesiedelt und im Lausitz Science Park (LSP) räumlich gebündelt werden.

Darüber hinaus sind brandenburgische Forschungseinrichtungen und Hochschulen in mehreren regionalen, nationalen und internationalen Forschungsverbänden vernetzt, u. a. in den Themenfeldern Agrarforschung, Astrophysik, Klimaforschung und Bioökonomie.³⁴

Gegenwärtig besitzt keine Universität in Brandenburg den Status einer Exzellenzuniversität, ebenso gibt es keine Exzellenzcluster mit Beteiligung brandenburgischer Universitäten. Im Jahr 2022 konnten Professorinnen und Professoren an brandenburgischen Hochschulen im Durchschnitt 185.500 Euro an Drittmitteln einwerben.³⁵ Im ostdeutschen Ländervergleich lag der Wert nur in Thüringen niedriger, im Bundesdurchschnitt wurden 223.600 Euro eingeworben. Brandenburg konnte seit 2011 die Lücke zum Bundesdurchschnitt nicht verkleinern.

Von erheblicher Bedeutung für die Durchführung von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekten ist für Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Unternehmen zudem die **Fördermittelakquise**. Zwischen 2014 und 2023 starteten in Brandenburg gut 2.500 vom Bund geförderte Projekte im Förderprofil Technologie- und Innovationsförderung mit einem Gesamtvolumen von 1,29 Mrd. Euro. Thematisch sind die meisten Projekte (Querschnittsthemen ausgenommen) den Förderbereichen Fahrzeug- und Verkehrstechnologien (278), Nachhaltige Agrarwirtschaft und ländliche Räume (196) und Bioökonomie (164) zuzuordnen. Im Jahr 2023 warben Organisationen aus Brandenburg je SV-Beschäftigten 211 Euro an Fördermitteln aus Bundesförderprogrammen ein, genauso viel wie im Bundesdurchschnitt (Abbildung 42). Im

³⁴ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) o. D. (b).

³⁵ Statistisches Bundesamt o. D.

Durchschnitt zwischen 2014 und 2023 waren es jedoch nur 129 Euro, im Bund 160 Euro. Berlin (287 Euro) und Sachsen (249 Euro) konnten im Zehnjahresdurchschnitt deutlich mehr Fördermittel einwerben.³⁶ In Mecklenburg-Vorpommern (101 Euro) und Sachsen-Anhalt (94 Euro) wurden im Durchschnitt weniger Fördermittel akquiriert.

Darüber hinaus haben Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen mit Sitz in Brandenburg Mittel der europäischen Forschungs- und Innovationsförderung über die europäischen Forschungsrahmenprogramme Horizont 2020 und Horizont Europa eingeworben. Über Horizont 2020 erhielt Brandenburg bis Ende 2021 Zuwendungen in Höhe von 225,3 Mio. Euro. Nur Berlin (921,8 Mio. Euro) und Sachsen (545,1 Mio. Euro) konnten höhere Summen einwerben. In keinem deutschen Bundesland entfiel ein vergleichbar hoher Anteil der Zuwendungen auf die vier Forschungsgemeinschaften wie in Brandenburg (64 %). Gleichzeitig war der Anteil der Zuwendungen an Unternehmen nur in Schleswig-Holstein niedriger. Die Zuwendungen an KMU bezifferten sich auf 19,6 Mio. Euro und lagen damit deutlich niedriger als in Berlin (170,9 Mio. Euro) und Sachsen (88,7 Mio. Euro) sowie auf einem Niveau mit Thüringen (19,9 Mio. Euro).³⁷ Im Zuge von Horizont Europa konnten Organisationen in Brandenburg bis zum Oktober 2024 173,7 Mio. Euro an Zuwendungen akquirieren. Auch in dieser Hinsicht positioniert sich Brandenburg hinter Berlin und Sachsen, aber vor den anderen ostdeutschen Bundesländern. Ebenfalls entfallen etwa zwei Drittel der Zuwendungen auf die vier Forschungsgemeinschaften. Unter Säule II sind die höchsten Zuwendungen den Themenbereichen „Climate, Energy and Mobility“ (44,6 Mio. Euro), „Food, Bioeconomy, Natural Resources, Agriculture & Environment“ (29,3) und Digital, Industry and Space (24,6) zuzurechnen. KMU in Brandenburg konnten Zuwendungen im Umfang von 5,2 Mio. Euro einwerben. Nur in Sachsen-Anhalt erhielten KMU geringere Zuwendungen.³⁸

Innerhalb Brandenburgs fließen die meisten Fördergelder des Bundes in das wissenschaftliche Zentrum des Landes nach Potsdam. Insgesamt wurden in Potsdam zwischen 2014 und 2023 436 Mio. Euro an Bundesförderung für Technologie- und Innovationsförderung eingeworben, etwa ein Drittel der Summe Brandenburgs. Es folgen Cottbus mit 270 Mio. Euro und Frankfurt (Oder) mit 120 Mio. Euro. Die BTU Cottbus-Senftenberg konnte etwa 220 und damit die meisten Förderprojekte einwerben, gefolgt von der Universität Potsdam (ca. 190) und dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP) sowie dem GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung mit jeweils ca. 90 Projekten.

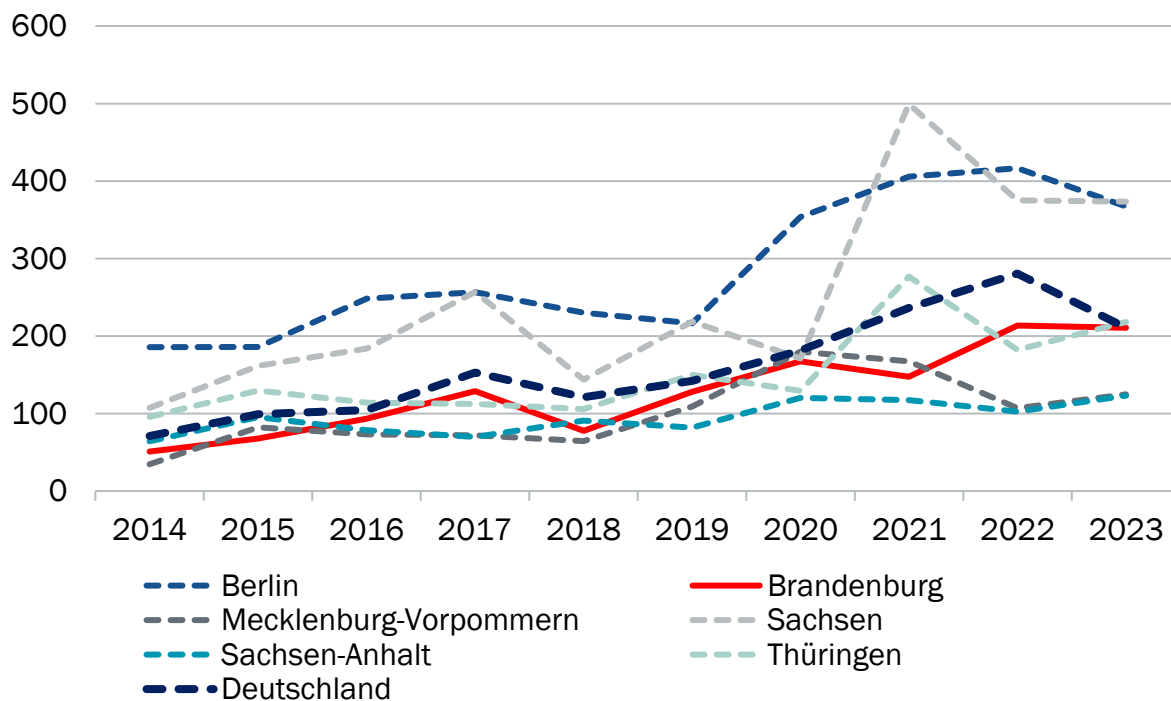
³⁶ Fünf Projekte in Sachsen und vier Projekte in Berlin mit einer Fördersumme von über 100 Mio. Euro sind davon ausgenommen.

³⁷ BMBF 2021.

³⁸ BMBF 2024.

Abbildung 42: Fördermitteleinwerbung

Höhe der eingeworbenen Fördermittel im Bereich Technologie- und Innovationsförderung des Bundes in Euro je SV-Beschäftigten, Förderungen bis 100 Mio. Euro



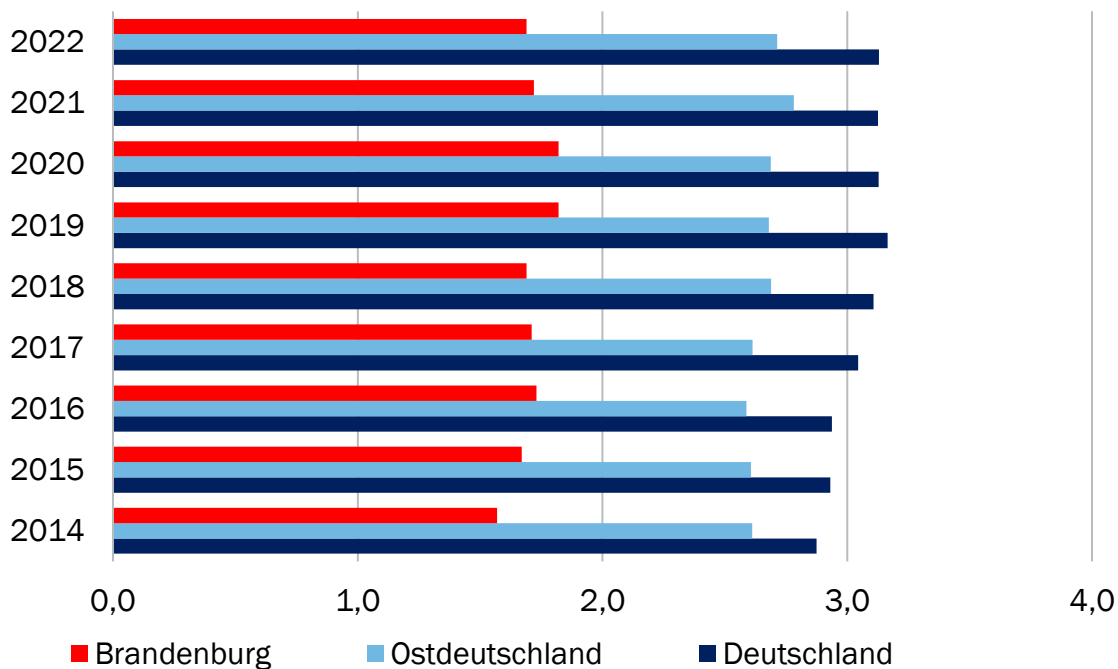
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesregierung und der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Einen Vergleich der Höhe der **FuE-Ausgaben** erlaubt die sogenannte FuE-Intensität, die den Anteil der internen Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt bemisst. Insgesamt, also unter Einbeziehung der FuE-Ausgaben des Staats, der Hochschulen und der Unternehmen, lag die FuE-Quote in Brandenburg im Jahr 2022 bei 1,69 % und damit deutlich unterhalb des Durchschnitts der restlichen ostdeutschen Bundesländer (2,71 %) und des Bundesdurchschnitts (3,13 %) (Abbildung 43). Seit 2014 ist eine aufholende Entwicklung Brandenburgs gegenüber dem Bundesdurchschnitt zu erkennen: Im Bund stiegen die internen FuE-Ausgaben seit 2014 um 44,2 % an, in Brandenburg um 48,6 %.

Abbildung 43: Interne FuE-Ausgaben

in % des Bruttoinlandsprodukts



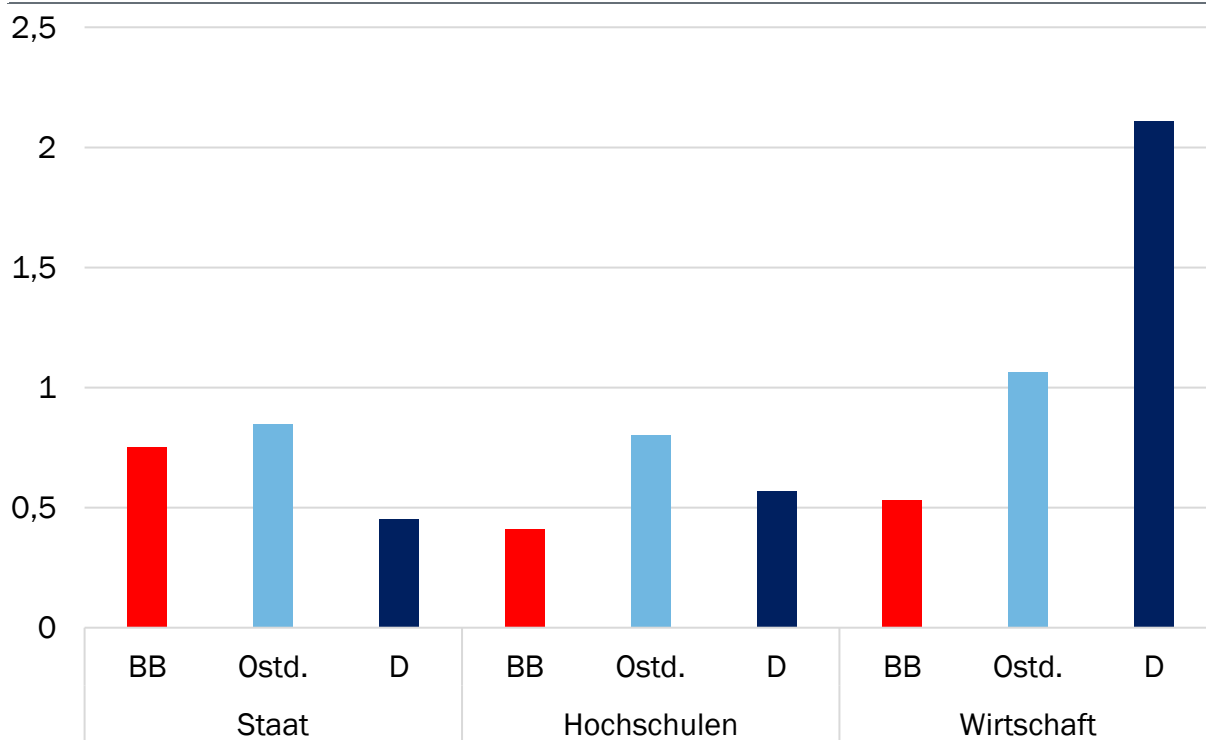
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts.

© Prognos AG 2025

Der Rückstand von 1,44 %P zum Bundesdurchschnitt ist dabei zum größten Teil auf die geringe FuE-Intensität der brandenburgischen Wirtschaft zurückzuführen. Der Abstand zwischen der FuE-Quote Brandenburgs im Wirtschaftssektor (0,53 %) und Deutschlands (2,11 %) betrug im Jahr 2022 1,58 %P (Abbildung 44). Außerdem betrug der Anteil der FuE-Aufwendungen der Wirtschaft an den gesamten FuE-Ausgaben in Brandenburg im Jahr 2022 nur 31,4 % im Vergleich zu 67,4 % im Bundesdurchschnitt. Gleichwohl ist ein stärkeres Wachstum der FuE-Ausgaben in Brandenburg (63,4 %) seit 2014 als in Deutschland insgesamt (43,5 %) zu sehen.

Abbildung 44: Interne FuE-Ausgaben nach Sektoren

in % des Bruttoinlandsprodukts



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts.

© Prognos AG 2025

Die brandenburgischen FuE-Ausgaben im Wirtschaftssektor entfielen im Jahr 2021 zu 69 % auf das Verarbeitende Gewerbe, in Deutschland zu 83 %. Überproportionale Anteile der privaten FuE-Ausgaben finden sich z. B. im Sonstigen Fahrzeugbau (37 %, D: 2 %), im Bereich Information und Kommunikation (13 %, D: 7 %), bei Programmierungstätigkeiten (11 %, D: 6 %) und bei freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (15 %, D: 8 %). Mit Blick auf die forschungsintensiven Wirtschaftszweige entfällt in Brandenburg ein überdurchschnittlich hoher Anteil der privaten FuE-Aufwendungen auf Unternehmen der Spitzentechnologie (45 %, D: 26 %), hingegen ein deutlich geringerer Anteil auf Unternehmen der Hochwertigen Technologie (29 %, D: 60 %). Hinsichtlich der Verteilung nach Unternehmensgrößenklassen offenbart sich Brandenburgs kleinteilige Wirtschaftsstruktur. So entfallen die privaten FuE-Ausgaben zu 30 % auf KMU, in Deutschland liegt der Anteil lediglich bei 10 % und dafür deutlich höher bei Großunternehmen.³⁹

Die brandenburgischen Hochschulen gaben 2022 gemäß den Daten des Statistischen Bundesamts 0,41 % des BIP für interne FuE aus. Die Quote lag ebenfalls unterhalb des Bundesdurchschnitts (0,57 %) und nur halb so hoch wie in Ostdeutschland ohne Brandenburg (0,80 %). Nur die staatliche FuE-Intensität, welche die FuE-Ausgaben der bundes-, landes- und gemeindeeigenen Forschungseinrichtungen sowie privaten Institutionen ohne Erwerbzweck umfasst, lag in Brandenburg im Jahr 2022 mit 0,75 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 0,45 %, aber unterhalb des ostdeutschen Durchschnitts von 0,85 %. Beim Anteil der FuE-Ausgaben

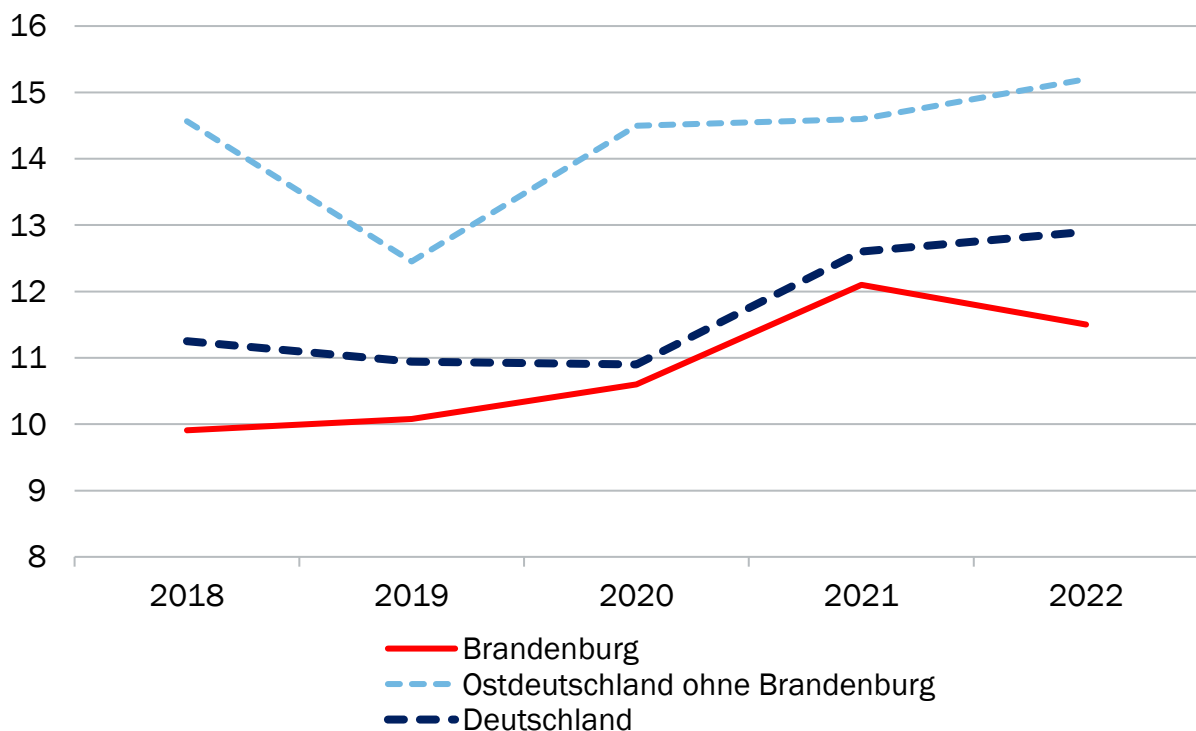
³⁹ Stifterverband 2023.

des Staats und der Hochschulen zusammen am BIP belegt Brandenburg Platz 25 in der EU (1,15 %) und liegt über dem deutschen Durchschnitt.⁴⁰

Hinsichtlich der **FuE-Aktivitäten der Unternehmen** zeigt die Innovationserhebung Brandenburg⁴¹ des ZEW, dass im Jahr 2022 11,5 % der befragten Unternehmen kontinuierliche FuE-Aktivitäten durchführten, d. h. sie verfügten über eine eigene organisatorische Einheit für FuE oder zumindest eigens für FuE angestellte Mitarbeiter (Abbildung 45). Dieser Wert war geringer als der Bundesdurchschnitt (12,9 %) und der Durchschnitt in Ostdeutschland ohne Brandenburg (15,2 %). Brandenburg verzeichnet allerdings das höchste Wachstum seit 2018 (+16 %). Die verschiedenen Wirtschaftszweige weisen eine unterschiedlich hohe FuE-Aktivität auf. In Brandenburg führen die Unternehmen der Elektroindustrie/Instrumententechnik (55,9 %) und im Maschinen- und Fahrzeugbau (51,6 %) am häufigsten kontinuierlich FuE durch. Auch in Ostdeutschland ohne Brandenburg und Deutschland insgesamt sind diese beiden Wirtschaftszweige führend. Brandenburg liegt in diesen WZ leicht unter dem ostdeutschen Durchschnitt und über dem deutschen Durchschnitt.

Abbildung 45: FuE-Tätigkeit der Wirtschaft

Anteil der Unternehmen mit kontinuierlicher FuE-Tätigkeit in Prozent



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des ZEW.

© Prognos AG 2025

Differenziert nach Unternehmensgrößenklassen ergeben sich große Rückstände insbesondere bei Kleinstunternehmen und großen Unternehmen, aber auch mittleren. Erstere führen in Brandenburg nur zu 3,8 % kontinuierlich FuE durch, in Ostdeutschland dagegen zu 9,2 % und im

⁴⁰ Europäische Kommission 2023a.

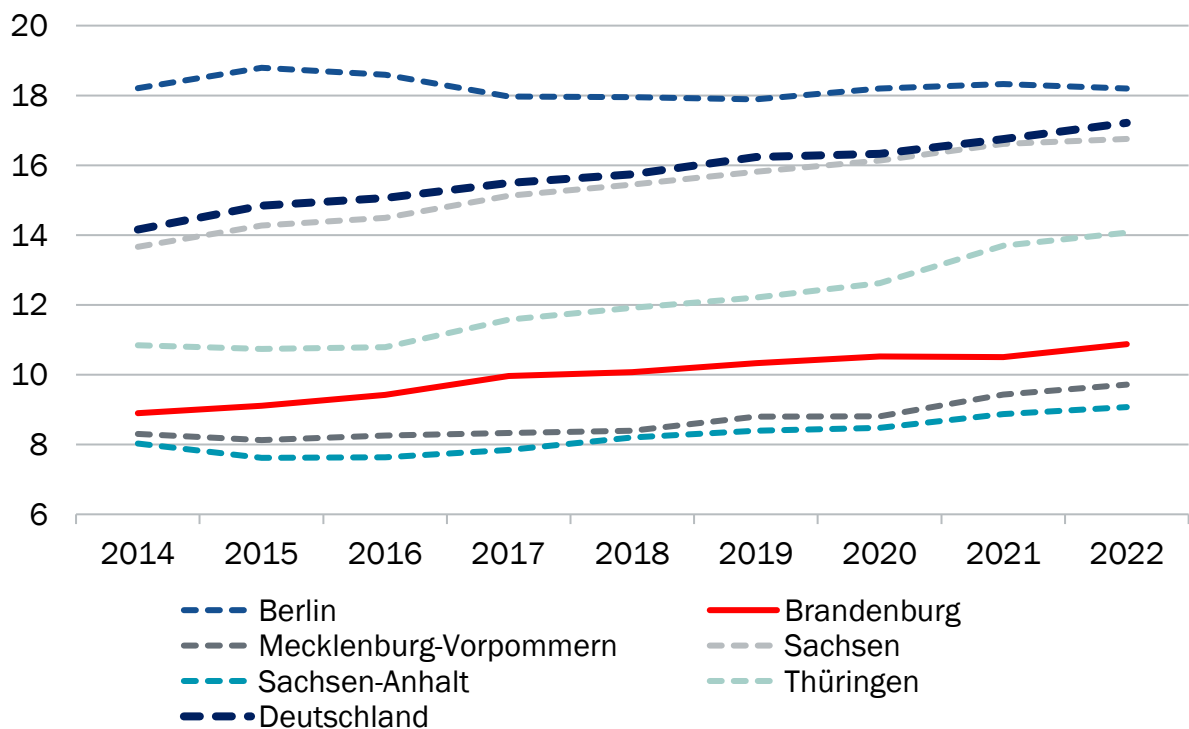
⁴¹ ZEW o. D.

Bundesdurchschnitt zu 7,1 %. Bei Großunternehmen liegt der Anteil der Unternehmen mit kontinuierlicher FuE in Brandenburg bei 19,8 %, in Ostdeutschland bei 40,2 % und in D bei 49,1 %. Auch der Anteil der Unternehmen mit gelegentlicher FuE, also Unternehmen, die sich nur anlassbezogen mit FuE beschäftigen, ist in Brandenburg unterdurchschnittlich. Einzig der Anteil bei Großunternehmen ist im Vergleich deutlich höher. Brandenburgische Unternehmen vergeben zudem seltener FuE-Aufträge an Dritte, besonders Kleinst- und große Unternehmen. Zusammengefasst sind die Unternehmen in Brandenburg deutlich weniger FuE-aktiv als in den Vergleichsräumen. Die größten Abweichungen entfallen auf Kleinstunternehmen (8,6 % vs. 20,9 % in D), mittlere Unternehmen (42,5 % vs. 55,6 % in D) und Großunternehmen (44,8 % vs. 92,9 % in D). FuE wird überwiegend von mittleren und großen Unternehmen betrieben, weniger von den vielen kleinen und insbesondere Kleinstunternehmen in Brandenburg. Die Abweichungen bei mittleren und besonders großen Unternehmen könnten darauf zurückzuführen sein, dass diese Unternehmen FuE an anderen Unternehmensstandorten durchführen.

Neben den FuE-Ausgaben bzw. der FuE-Aktivität stellt die **Anzahl der in Forschung und Entwicklung tätigen Personen** einen zentralen Indikator zur FuE-Leistung dar. In Brandenburg haben im Jahr 2022 Personen im Umfang von 12.451 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) direkt in FuE gearbeitet, das waren 10,9 VZÄ je 1.000 Erwerbstätige (Abbildung 46). Dies waren im Verhältnis deutlich weniger Personen als in Berlin (18,2), Sachsen (16,8) sowie in Thüringen (14,1) und ebenfalls weniger als im Bundesdurchschnitt (17,2). Seit 2014 ist die Anzahl der in FuE tätigen Personen in Brandenburg um 29,1 % gewachsen und damit etwas weniger stark als im Bundesdurchschnitt (29,8 %). Unter den ostdeutschen Bundesländern verzeichnet Brandenburg die stärkste Zunahme.

Abbildung 46: Personal in Forschung und Entwicklung

in Vollzeitäquivalenten je Tausend Erwerbstätige



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts.

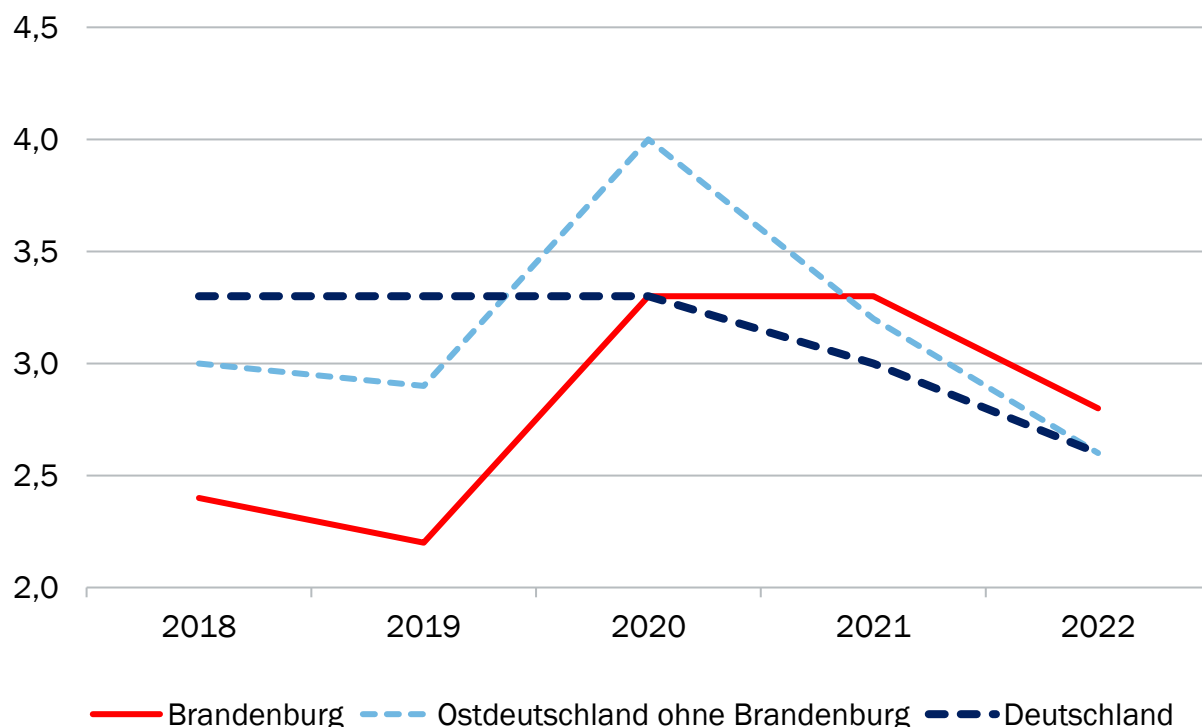
© Prognos AG 2025

In der Wirtschaft arbeiteten im Jahr 2022 Personen im Umfang von 4.318 VZÄ in Forschung und Entwicklung. Je 1.000 Erwerbsfähige lag die Quote bei 3,8, womit in Brandenburg im Verhältnis mehr Menschen in FuE arbeiten als durchschnittlich in Deutschland (1,3) sowie in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern. Brandenburgs Quote lag darüber hinaus deutlich unterhalb der Werte Berlins (6,7), Thüringens (7,6) und Sachsens (7,8).

Hinsichtlich der Innovationsaktivitäten von Unternehmen gibt die **Innovationsintensität** den Anteil der Ausgaben für laufende, abgeschlossene und abgebrochene Innovationsaktivitäten der Unternehmen als Anteil am Umsatz an. Die Innovationsintensität der brandenburgischen Unternehmen lag im Jahr 2022 bei 2,8 % und damit wie schon 2021 oberhalb der Intensitäten für Ostdeutschland ohne Brandenburg und Deutschland (je 2,6 %) (Abbildung 47). Allerdings waren die Innovationsausgaben je Unternehmen in Brandenburg 2022 mit ca. 416.000 geringer als in Deutschland (571.000). Gegenüber den Jahren 2021 und 2020 (je 3,3 %) ist die Innovationsintensität in Brandenburg gesunken, übertrifft aber den Wert aus 2018 (2,4 %). Der Rückgang der Intensität ist allerdings auf starke Umsatzsteigerungen nach den Coronajahren zurückzuführen, denn die absoluten Innovationsausgaben sind von 2021 auf 2022 um 37 % auf 3,1 Mrd. gestiegen, während die Umsätze um 63 % gestiegen sind. Die absoluten Innovationsausgaben sind in Brandenburg zwischen 2018 und 2022 um 116 % gestiegen, in Ostdeutschland um 63 % und in Deutschland um lediglich 10 %.

Abbildung 47: Innovationsintensität

Innovationsausgaben als Anteil am Umsatz in %



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des ZEW.

© Prognos AG 2025

Unterschieden nach Größenklassen verzeichneten im Jahr 2022 große Unternehmen die höchste Innovationsintensität (3,6 %, Deutschland: 3,3 %), mittlere Unternehmen die niedrigste (0,8 %, Deutschland: 1,2 %). Die Intensitäten von Kleinst- und kleinen Unternehmen lagen jeweils über dem Bundesschnitt und unter dem Schnitt Ostdeutschlands ohne Brandenburg. Mehr als vier Fünftel der brandenburgischen Innovationsausgaben entfielen 2022 auf Großunternehmen (83,1 %), in den weiteren ostdeutschen Ländern lag der Anteil bei 67,9 %, im Bund bei 83,9 %. Unter den Wirtschaftszweigen zeigt der Maschinen- und Fahrzeugbau die mit Abstand höchste Innovationsintensität (19,8 %) und die höchsten absoluten Innovationsausgaben, gefolgt von Information/Kommunikation (5,8 %). Im Maschinen- und Fahrzeugbau geben brandenburgische Unternehmen im Verhältnis zu ihrem Umsatz erheblich mehr Geld für Innovation aus als im ostdeutschen Durchschnitt (9 %) und in Deutschland insgesamt (8 %).

Insgesamt fokussieren brandenburgische Unternehmen eher auf Innovationsausgaben, die nicht FuE-bezogen sind. So lag der Anteil der FuE-Ausgaben an den Innovationsausgaben in Brandenburg 2022 bei 26,7 %, in den weiteren ostdeutschen Bundesländern dagegen bei 49 % und in Deutschland sogar bei 60,6 %. Dies könnte auf die kleinteilige Unternehmensstruktur in Brandenburg mit vielen kleinen und Kleinstunternehmen zurückzuführen sein, welche nur geringe Ressourcen für eigene FuE haben. Bei mittleren und großen Unternehmen könnte FuE an anderen Unternehmensstandorten außerhalb Brandenburgs durchgeführt werden. Auch könnte die Branchenstruktur eine Erklärung liefern. Hinsichtlich der Innovationsausgaben abgesehen von FuE als Anteil am Umsatz rangiert Brandenburg europaweit auf Platz 27 (hinter Thüringen und Dresden) und über dem deutschen Durchschnitt. Überdurchschnittlich in Deutschland sind zudem Brandenburgs Innovationsausgaben je Beschäftigten in innovativen KMU.⁴²

Die Zahl der Unternehmen in Brandenburg, die im zurückliegenden Dreijahreszeitraum Aktivitäten zur Entwicklung oder Einführung von Produkt- oder Prozessinnovationen durchgeführt haben (innovationsaktive Unternehmen), hat seit 2019 von 5.144 auf 4.094 abgenommen. Unter allen Unternehmen in Brandenburg machten innovationsaktive Unternehmen 2022 55 % aus, in Ostdeutschland waren es 59 %, in Deutschland 57 %.

Mit Blick auf die Outputseite des Ful-Prozesses zeigt die **Innovatorenquote**, dass Unternehmen in Brandenburg in der Breite weniger innovativ als im Bundes- und im ostdeutschen Durchschnitt sind. Im Jahr 2022 hatten 46 % der Unternehmen im zurückliegenden Dreijahreszeitraum Produkt- oder Prozessinnovationen eingeführt, in Deutschland 51 % und in Ostdeutschland ohne Brandenburg 52 % (Abbildung 48). Im Jahr 2019 lag die Quote Brandenburgs noch bei 59 % und höher als in den Vergleichsräumen und ist seitdem kontinuierlich gesunken. Absolut gesehen ist die Anzahl der Innovatoren seit 2019 von 4.849 auf 3.452 gesunken.

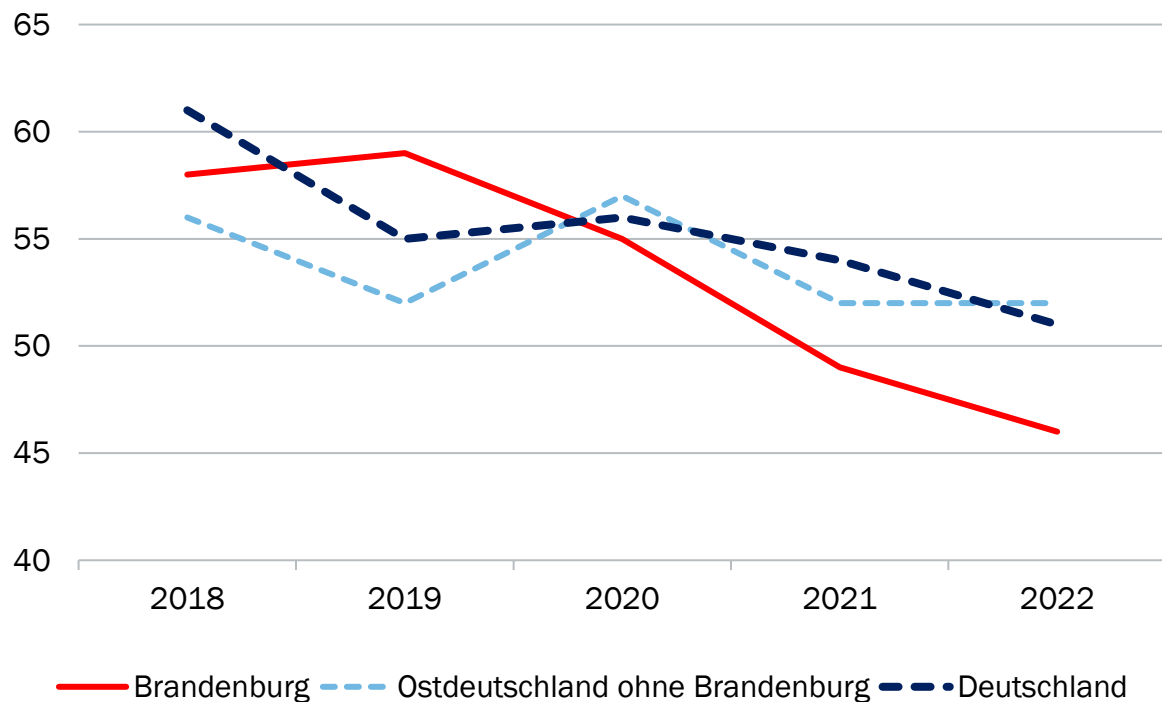
Die meisten Innovatoren wurden 2022 in Brandenburg in der Rechts-/Steuer- und Unternehmensberatung gezählt (399). Die höchste Innovatorenquote in Brandenburg hatte im Jahr 2022 der Maschinen- und Fahrzeugbau (84 %), gefolgt von der Rechts-/Steuer- und Unternehmensberatung (79 %). Während die Quoten in den beiden genannten Wirtschaftszweigen höher als im Vergleich liegen, sind große Rückstände insbesondere im Bereich Werbung/Kreativdienstleistungen und Elektroindustrie/Instrumententechnik gegenüber den Vergleichsregionen zu erkennen. Hinsichtlich der Unternehmensgrößenklassen liegen die Innovatorenquoten bei Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten in den Vergleichsregionen am deutlichsten über der Quote in Brandenburg. Auffällig ist zudem, dass im Jahr 2022 35 % der

⁴² Europäische Kommission 2023b.

Produktinnovatoren ihre Innovation von anderen Unternehmen oder Einrichtungen haben entwickeln lassen, in Ostdeutschland dagegen nur 19 % und in Deutschland 23 %.

Abbildung 48: Innovatorenquote

Anteil der Unternehmen mit Innovationen in % an allen Unternehmen



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des ZEW.

© Prognos AG 2025

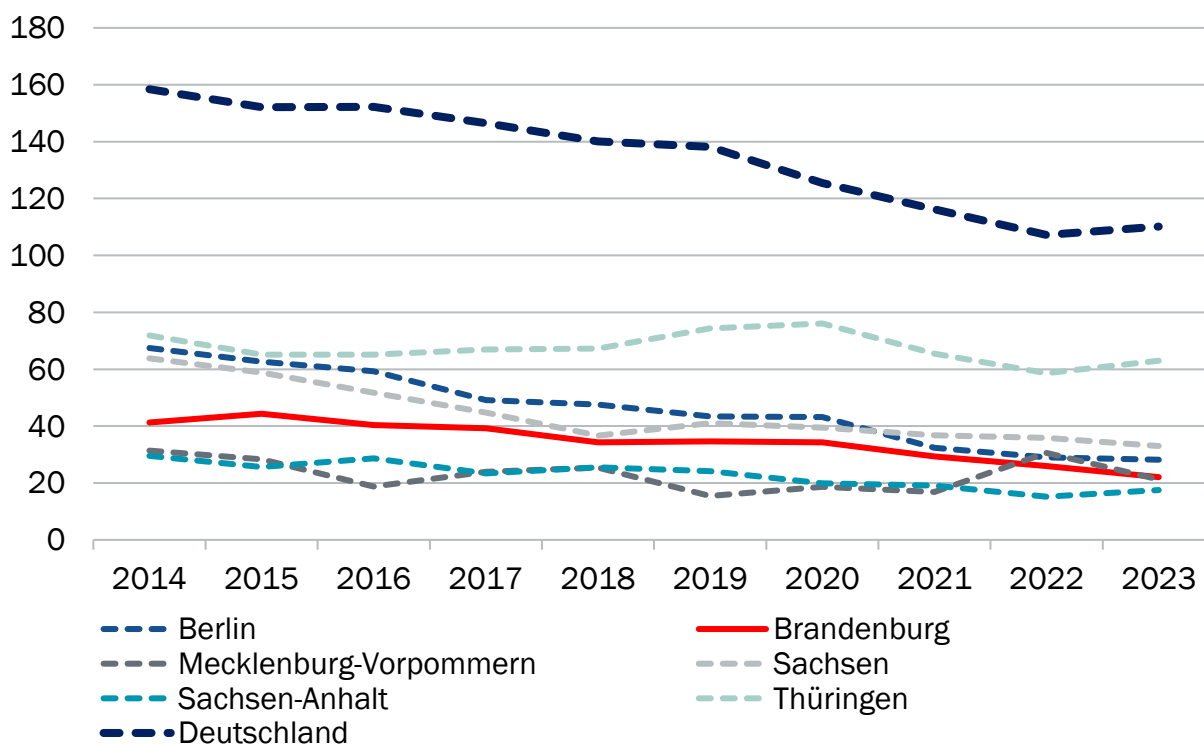
Ein wesentlicher Indikator für den Vergleich der Innovationsleistung ist die Anzahl der **Patentanmeldungen**, mithilfe derer innovative Produkte und Dienstleistungen vor dem Gebrauch oder der Nachahmung durch andere geschützt werden. In Abbildung 49 ist die Anzahl der Patentanmeldungen je 100.000 SV-Beschäftigte (Patentintensität) im Ländervergleich dargestellt. Die Patentintensität Brandenburgs ist seit 2015 von 44,3 nahezu stetig auf einen Wert von 22,1 im Jahr 2023 gesunken. Unter den ostdeutschen Bundesländern verzeichneten 2023 nur Mecklenburg-Vorpommern (21,2) und Sachsen-Anhalt (17,5) weniger Patentanmeldungen im Verhältnis zur Beschäftigtenzahl. Der deutsche Durchschnitt lag 2023 bei 110,2, Thüringen hatte eine Intensität von 62,9. Die absolute Zahl der Patentanmeldungen mit Anmeldersitz in Brandenburg ist seit 2014 um 40 % auf 195 Anmeldungen zurückgegangen, ähnlich stark wie in Sachsen-Anhalt (-38 %), Sachsen (-44 %) und Berlin (-45 %). In Deutschland (-20 %) insgesamt sowie in Thüringen (-10 %) verlief der Rückgang moderater. Das Regional Innovation Scoreboard bestätigt Brandenburgs im Vergleich schwachen Innovationsoutput: Die Zahl der beim Europäischen Patentamt angemeldeten Patente je 1 Mrd. Euro BIP entspricht nur 65 % des deutschen Durchschnitts, bei Designs und Marken beträgt der Anteil lediglich 54 % bzw. 55 %.⁴³

⁴³ Europäische Kommission 2023b.

Bei der Einordnung gilt es u. a. zu beachten, dass viele größere Unternehmen mit Standort in Brandenburg ihren Hauptsitz außerhalb des Landes und teils im Ausland haben. Dadurch könnte nicht nur grundsätzlich weniger FuE in Brandenburg durchgeführt werden als möglich wäre, sondern auch das tatsächliche Innovationsgeschehen in den Zahlen verzerrt dargestellt werden, da besonders in Großunternehmen Patente häufig vom Hauptsitz des Unternehmens angemeldet werden, selbst wenn sie an anderen Standorten entwickelt worden sind. Daneben zeigt die Innovationserhebung auf, dass der fehlende Zugang zu Schutzrechten für 18 % der befragten Unternehmen in Brandenburg ein Innovationshemmnis darstellt, in Ostdeutschland und Deutschland dagegen nur für 12 % bzw. 13 %.

Abbildung 49: Patentintensität

Anzahl der Patentanmeldungen beim DPMA und PCT-Anmeldungen in nationaler Phase je 100.000 SV-Beschäftigte



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des DPMA und des Statistischen Bundesamts.

© Prognos AG 2025

Im Brandenburger Innovationssystem kommt spezifischen **Clustern** in innovativen Schlüsselbranchen mit Wachstumspotenzial eine besondere Bedeutung zu, in denen sich Wissenschaft und Wirtschaft zur Stärkung von Transfer und Innovation vernetzen. Im Rahmen zweier miteinander verzahnter Innovationsstrategien für die gesamte Hauptstadtregion und das Land Brandenburg liegt der Fokus auf fünf länderübergreifenden Clustern in den Bereichen „Energietechnik“, „Gesundheitswirtschaft“, „Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), Medien- und Kreativwirtschaft“, „Verkehr, Mobilität und Logistik“ und „Optik und Photonik“ und vier landesweiten Clustern in den Bereichen „Ernährungswirtschaft“, „Kunststoffe und Chemie“, „Metall“ und „Tourismus“.⁴⁴

⁴⁴ MWAE 2019.

Im Jahr 2021 gehörten den vier brandenburgspezifischen Clustern 14.789 Unternehmen an (davon 7.499 Unternehmen in den Clusterkernen⁴⁵), welche einen Umsatz von 28,6 Mrd. Euro erzielten (davon 14,6 Mrd. Euro in den Clusterkernen). Der Umsatz in den Kernclustern macht 14 % des Umsatzes der Gesamtwirtschaft aus. In den Clustern waren 2021 151.055 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig (davon 81.169 in den Clusterkernen). In den Clusterkernen ging die Beschäftigung um 0,5 % im Vergleich zum Vorjahr zurück.

Die Akteure der verschiedenen Cluster führen gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, wodurch das Innovationspotenzial der Wirtschaft erhöht werden soll. Ein Ergebnis- und Wirkungsmonitoring der Cluster der innoBB 2025 plus dokumentiert Projekte, die durch Fördermittelgeber unterstützt werden oder ein Gesamtprojektvolumen von mind. 50.000 Euro aufweisen. Demnach initiierten brandenburgischen Cluster im Jahr 2023 66 Projekte, davon 35 im Bereich FuEul. Dies ist ein leichter Rückgang gegenüber den Vorjahren (2022: 68 Projekte, 2021: 77 Projekte). Hingegen sanken das Projekt- (-60 %) bzw. Fördervolumen (-69 %) der neu initiierten Projekte von 2021 bis 2023 jeweils stark. Die neu initiierten Projekte im Jahr 2023 waren überwiegend Verbundprojekte unter Beteiligung von Unternehmen und Hochschulen/Forschungseinrichtungen (45,3 %) und Einzelvorhaben (32,8 %). Unter den 111 Beteiligten an neu initiierten Projekten machten Unternehmen die Mehrzahl aus (53), gefolgt von Hochschulen/Forschungsinstituten (23) sowie Vereinen und Netzwerken (17). Die meisten der beteiligten Akteure haben ihren Standort im Landkreis Potsdam-Mittelmark (18) und in der Landeshauptstadt Potsdam (14). Die intensive Kooperation der verschiedenen Cluster in Cross-Cluster-Ansätzen gewinnt zunehmend an Bedeutung, beispielsweise im Themenfeld Batterie.⁴⁶

Analog zur innoBB 2025 plus wird auch für die Cluster der innoBB 2025 ein Ergebnis- und Wirkungsmonitoring durchgeführt. Die fünf gemeinsamen Cluster der Hauptstadtregion umfassten im Jahr 2021 97.866 Unternehmen (davon 43.615 Unternehmen in den Clusterkernen). Sie erzielten einen Umsatz von 140 Mrd. Euro. Davon entfielen 66,2 Mrd. Euro auf die Clusterkerne, die ihren Umsatz um 3 % gegenüber dem Vorjahr steigern konnten. In den Gesamtclustern waren 2021 966.998 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Clusterkerne zählten 351.293 Beschäftigte, was einen Zuwachs um 4,3 % zum Vorjahr bedeutete.

Im Jahr 2023 initiierten die länderübergreifenden Cluster 171 Projekte, darunter 143 im Bereich FuEul. Damit konnte die Anzahl der Projekte im Vergleich zu den Vorjahren (2021: 163 Projekte, 2022: 149 Projekte) leicht gesteigert werden. Die 2023 initiierten Projekte hatten ein Volumen von 665,3 Mio. Euro. Dies bedeutet einen leichten Rückgang zum Vorjahr (672,9 Mio. Euro) und einen deutlichen Rückgang gegenüber 2021 (956,5 Mio. Euro). Knapp zwei Drittel des Projektvolumens im Jahr 2023 war für Akteure in der Hauptstadtregion bestimmt. Diese Summe war um etwa 39 % niedriger als im Jahr 2021. Beim Fördervolumen ergibt sich ein ähnliches Bild. Knapp die Hälfte der neu initiierten Projekte im Jahr 2023 (44 %) waren Verbundprojekte unter Beteiligung von Unternehmen und Hochschulen/Forschungseinrichtungen, 35 % der Projekte waren Einzelvorhaben. Im Vergleich zu den brandenburgischen Clustern dominieren Unternehmen noch stärker die initiierten Projekte. Von den 272 Akteuren, die sich an neu initiierten Projekten im Jahr 2023 beteiligten, waren 173 Unternehmen, die meisten davon Kleinst- und Kleinunternehmen. Außerdem waren 46 Hochschulen und Forschungsinstitute sowie 29 Vereine und Netzwerke an den Projekten beteiligt. Der Großteil der beteiligten Akteure (172) ist in Berlin zu verorten. In Brandenburg saßen die meisten beteiligten Akteure in der Stadt Potsdam (26) und in der Stadt Cottbus (13). Strategisch waren die meisten Projekte im Jahr 2023 der Leitlinie „Innovation breiter denken“ zuzuordnen (160), gefolgt von den Leitlinien „Nachhaltige Innovation priorisieren“ (49)

⁴⁵ Der Clusterkern umfasst die technologisch-innovativen und kreativen Wirtschaftszweige des Gesamtclusters.

⁴⁶ MWAE 2024c.

und „Cross Cluster stärken“ (48). Letztere Leitlinie wurde zur Adressierung branchenübergreifender Thementrends und Schlüsseltechnologien genutzt, etwa bei Batterietechnologien, Quantentechnologien und der Digitalisierung kritischer Infrastrukturen. Bei den Schwerpunktthemen dominierten „Digitalisierung“ (86) mit der Anwendung von KI und Internet of Things sowie „Reallabore und Testfelder“ (59).⁴⁷

⁴⁷ MWAE 2024b.

3.4.2 Gründung und Nachfolge

Vor dem Hintergrund der digitalen und grünen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft spielt die **Gründung neuer Unternehmen** und insbesondere **wachstumsstarker Start-ups** eine wichtige Rolle für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und damit für den regionalen Wohlstand. Junge Unternehmen mit innovativen Produkten und Geschäftsmodellen fordern bestehende Unternehmen heraus und tragen zur Erneuerung der Wirtschaftsstruktur bei. Ein besonders hohes Potenzial für Wachstum und Wertschöpfung besitzen Gründungen in wissensintensiven Branchen.

Gründerinnen und Gründer benötigen vielfältige Unterstützung, damit sie erfolgreich gründen und sich ihre Unternehmen bestmöglich entwickeln können. Die Voraussetzung dafür ist ein **effektives Gründungsökosystem**, in dem die Angebote von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, den verschiedenen Gründungszentren bzw. Inkubatoren, von wirtschaftsfördernden Intermediären und Kapitalgebern ineinandergreifen. Wachstumsstarke Gründungen sind in besonderem Maße auf die **Bereitstellung von Wagniskapital** angewiesen, um ihre risikoreichen (und kapitalintensiven) Geschäftsmodelle auf dem Markt zu etablieren. Nicht nur ist das Gründungsgeschehen räumlich unterschiedlich stark, auch hinsichtlich der Finanzierung sind die Metropolen mit einem großen Gründungspotenzial im Vorteil gegenüber ländlichen Regionen, da private Investoren meist einen eingeschränkten räumlichen Suchfokus haben.

Der demografische Wandel erfordert zudem in vielen Unternehmen Entscheidungen über die Nachfolge von Inhaberinnen und Inhabern. Die **Übergabe von Unternehmen** kann Betriebsaufgaben und den Verlust von Arbeitsplätzen verhindern und bietet unternehmerisch Interessierten eine Alternative zur Neugründung.

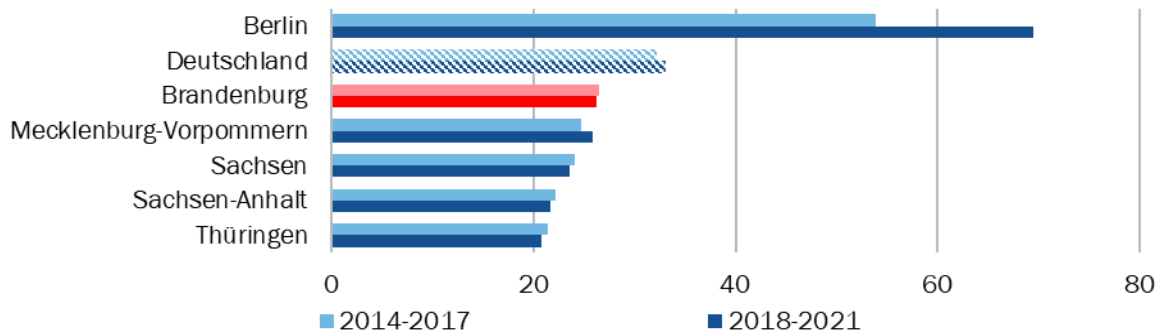
Eine proaktive Strukturpolitik ist in der Lage, wichtige **Anreize für Gründungs- und Nachfolgeinteressierte** zu geben, die **Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Gründer** zu verbessern und so die Grundlage für den Erhalt der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit zu schaffen. Dies kann vielfältige Beratungs- und Informationsangebote, die Bereitstellung von Gründungsinfrastrukturen und die bedarfsgerechte finanzielle Unterstützung von Gründungsinteressierten und Gründenden umfassen.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung des Gründungsgeschehens in Brandenburg, der Gewerbeanzeigenstatistik, der Investitionen von Beteiligungs- bzw. Wagniskapital und der zur Übergabe anstehenden Unternehmen.

GRÜNDUNG & NACHFOLGE

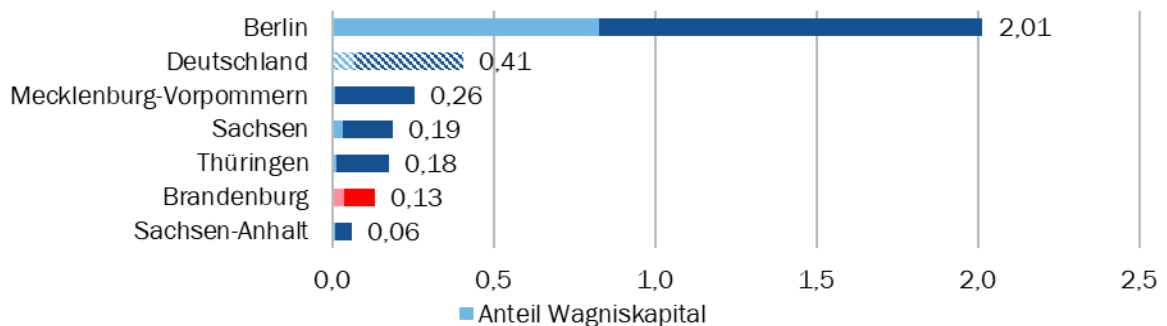
Eine im Vergleich niedrige Gründungsintensität in Brandenburg und unterdurchschnittliche Wagniskapitalinvestitionen sind Anzeichen für ein unterentwickeltes Gründungsökosystem.

1. Gründungsintensität, Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige



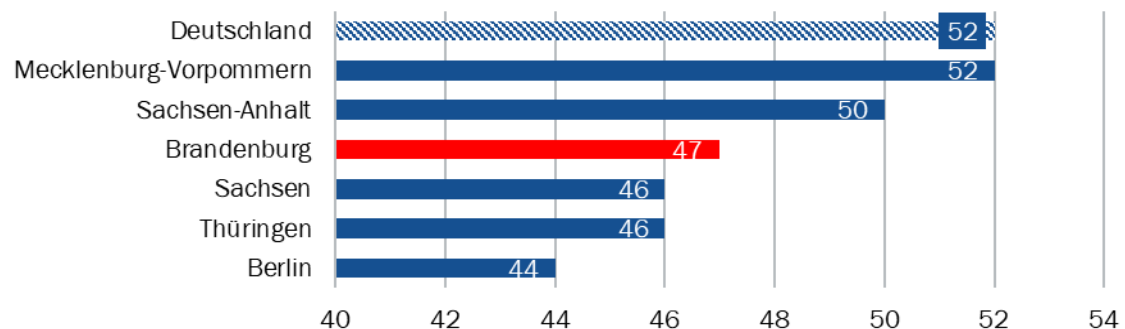
Mit einer Gründungsintensität von 26,3 (2018-2021) ist Brandenburg das gründungsstärkste ostdeutsche Flächenland, besitzt aber im Verhältnis weniger Gründungen als in Deutschland (33,1).

2. Beteiligungskapitalinvestitionen, Anteil am BIP in % (Durchschnitt 2018 – 2023)



Die Beteiligungskapitalinvestitionen in Brandenburg liegen im Verhältnis weit unter dem deutschen Durchschnitt, erfolgen aber häufiger in Form von Wagniskapital.

3. Zur Übergabe anstehende Unternehmen (2022-2026), Anzahl je 1.000 Unternehmen



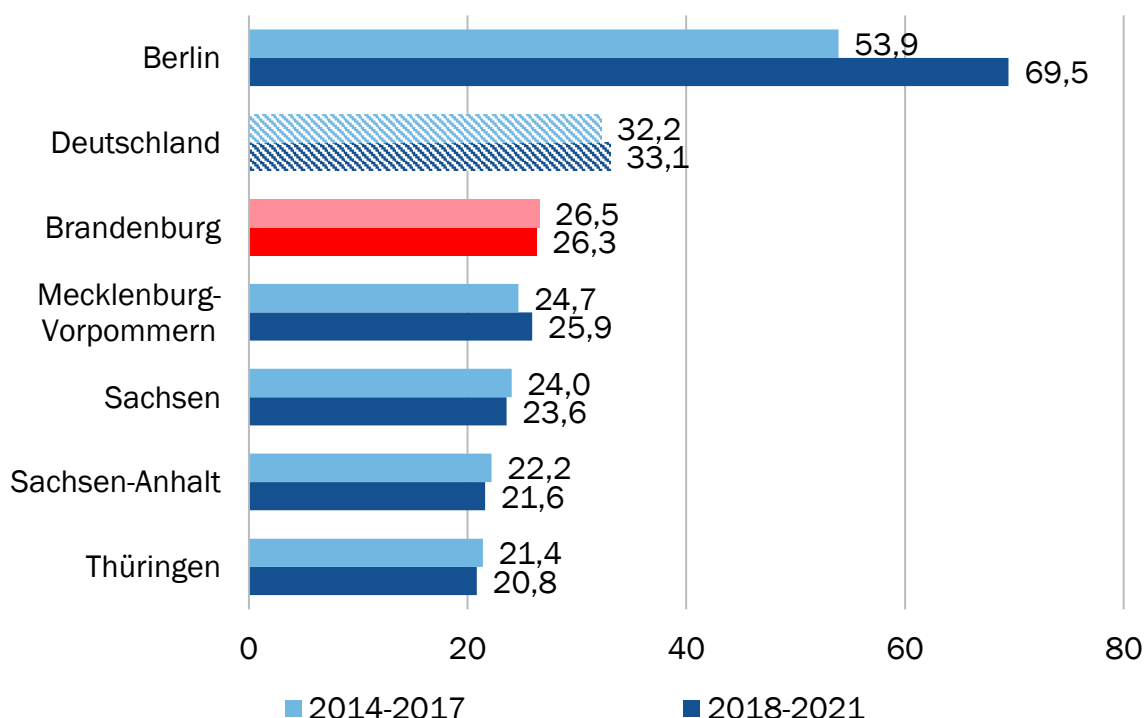
In Brandenburg steht auf den Unternehmensbestand bezogen in weniger Unternehmen eine Übergabe an als im Durchschnitt in Deutschland.

Quellen: ZEW, BVK, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, IfM Bonn

Unternehmensgründungen besitzen insbesondere in der Wissenswirtschaft⁴⁸ ein erhebliches Potenzial zur Etablierung innovativer Produkte, Verfahren und Geschäftsmodelle. Ihnen kommt deshalb eine große Bedeutung für die Erneuerung der Wirtschaft und für den dauerhaften Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit zu. In Brandenburg wurden bezogen auf 10.000 Erwerbsfähige im Durchschnitt der Jahre 2018–2021 26,3 Unternehmen gegründet, was ungefähr dem Niveau der Jahre 2014–2017 entspricht (26,5) (Abbildung 50). Die Gründungsintensität Brandenburgs lag damit höher als jene aller anderen ostdeutschen Flächenländer, allerdings niedriger als im Bundesdurchschnitt (33,1) und deutlich niedriger als die Intensität Berlins (69,5).

Abbildung 50: Gründungsintensität

Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des ZEW.

© Prognos AG 2025

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt eine Auswertung für den Startup Report Brandenburg 2024. Zwischen 2019 und dem 1. Halbjahr 2024 wurden in Brandenburg je 100.000 Einwohner 12,2 Startups neu gegründet. Damit ist Brandenburg das gründungsstärkste ostdeutsche Bundesland bis auf Berlin, das bundesweit Platz 1 belegt.⁴⁹

In den verschiedenen Branchen zeigt sich in Brandenburg wie in den Vergleichsregionen ein unterschiedlich starkes Gründungsgeschehen. So lag in Brandenburg im Jahresdurchschnitt 2018–2021 die Gründungsintensität bei konsumbezogenen Dienstleistern am höchsten (8,63),

⁴⁸ Die Wissenswirtschaft umfasst den Hochtechnologiesektor (bestehend aus Hochwertiger Technologie und Spitzentechnologie) und wissensintensive Dienstleistungen basierend auf der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008).

⁴⁹ WFBB Brandenburg 2024a.

gefolgt von unternehmensnahen Dienstleistern (6,54). Im High-Tech-Sektor, im IKT-Sektor und bei wissensintensiven Dienstleistungen ist ein vergleichbares Muster zu erkennen.⁵⁰ Die durchschnittliche Gründungsintensität der Jahre 2018–2021 im High-Tech-Sektor in Brandenburg lag bei 1,7. Dieser Wert wurde in Ostdeutschland nur von Sachsen (1,8) übertroffen, lag jedoch deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts von 2,5 Gründungen bezogen auf den Unternehmensbestand. Laut Startup Report Brandenburg 2024 sind die Brandenburger Startups zu 22 % dem Bereich Software zuzuordnen (D: 18 %) und zu 17 % dem Bereich Medizin (D: 11 %).⁵¹

Des Weiteren ist ein Vergleich anhand der Anzahl der Gründungen im Verhältnis zum durchschnittlichen Unternehmensbestand in jenem Jahr möglich (Gründungsrate). Im Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2022 lag die Gründungsrate im Hochtechnologiesektor (Hochwertige Technologie und Spitzentechnologie) in Brandenburg bei 2,9 und damit höher als in allen anderen ostdeutschen Flächenländern und am fünfthöchsten in Deutschland. Bei den wissensintensiven Dienstleistungen übertraf die Gründungsrate ebenfalls jene der anderen ostdeutschen Flächenländer und lag deutschlandweit auf Platz 8.⁵²

Innerhalb Brandenburgs besitzen die Universitätsstädte Potsdam und Cottbus sowie die südlich an Berlin grenzenden Landkreise Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald die höchsten Gründungsintensitäten, wobei die Landeshauptstadt im High-Tech-Sektor und den wissensintensiven Dienstleistungen den Spitzenplatz einnimmt. Von den aktiven Startups haben 72 % ihren Sitz im Berliner Umland.⁵³ Potsdam lag zudem 2024 deutschlandweit auf Platz 6 der Städte mit den meisten Neugründungen pro 100.000 Einwohner*innen.⁵⁴

Laut offizieller Statistik ist die Zahl der **Gewerbeanmeldungen** in Brandenburg seit Jahren, abgesehen von geringeren Schwankungen, relativ konstant und lag im Jahr 2023 bei 17.863. Da seit 2014 jährlich immer weniger Gewerbe abgemeldet werden, ist der Gewerbesaldo in Brandenburg seit 2019 positiv und seit 2020 im vierstelligen Plus (Abbildung 51). Im Vergleich zu den weiteren ostdeutschen Flächenländern lag der Gewerbesaldo Brandenburgs bereits früher im positiven Bereich und wurde nur in den Jahren 2015 von Mecklenburg-Vorpommern und 2021 und 2022 von Sachsen übertroffen. Von den 17.863 Gewerbeanmeldungen im Jahr 2023 waren 3.101 Neugründungen und damit weniger als in den Vorjahren (2014: 3.923). Je 10.000 Erwerbsfähige kam es 2023 in Brandenburg zu 19,8 Neugründungen und damit etwas weniger Neugründungen als im Bundesdurchschnitt. Seit 2017 werden in keinem ostdeutschen Flächenland so viele Unternehmen gegründet wie in Brandenburg.

⁵⁰ Zum High-Tech-Sektor gehören gemäß Abgrenzung des ZEW Unternehmen der Bereiche „Technologieorientierte Dienstleister“, „Software“, „Sonstige technologieorientierte Dienstleister“, „Forschungsintensive Industrie“, „Spitzentechnik im verarbeitenden Gewerbe“ und „Hochwertige Technik im verarbeitenden Gewerbe“. Der IKT-Sektor umfasst demnach die Bereiche „IKT Software, Hardware und Beratung“, „Hardware“, „Software“, „IKT sonstige Dienstleistungen“ und „IKT Handel und Vermietung“. Wissensintensive Dienstleistungen umfassen die Bereiche „Technologieorientierte Dienstleister“, „Software“, „Sonstige technologieorientierte Dienstleister“ und „Nicht-technische Beratungstätigkeiten“.

⁵¹ WFBB 2024a.

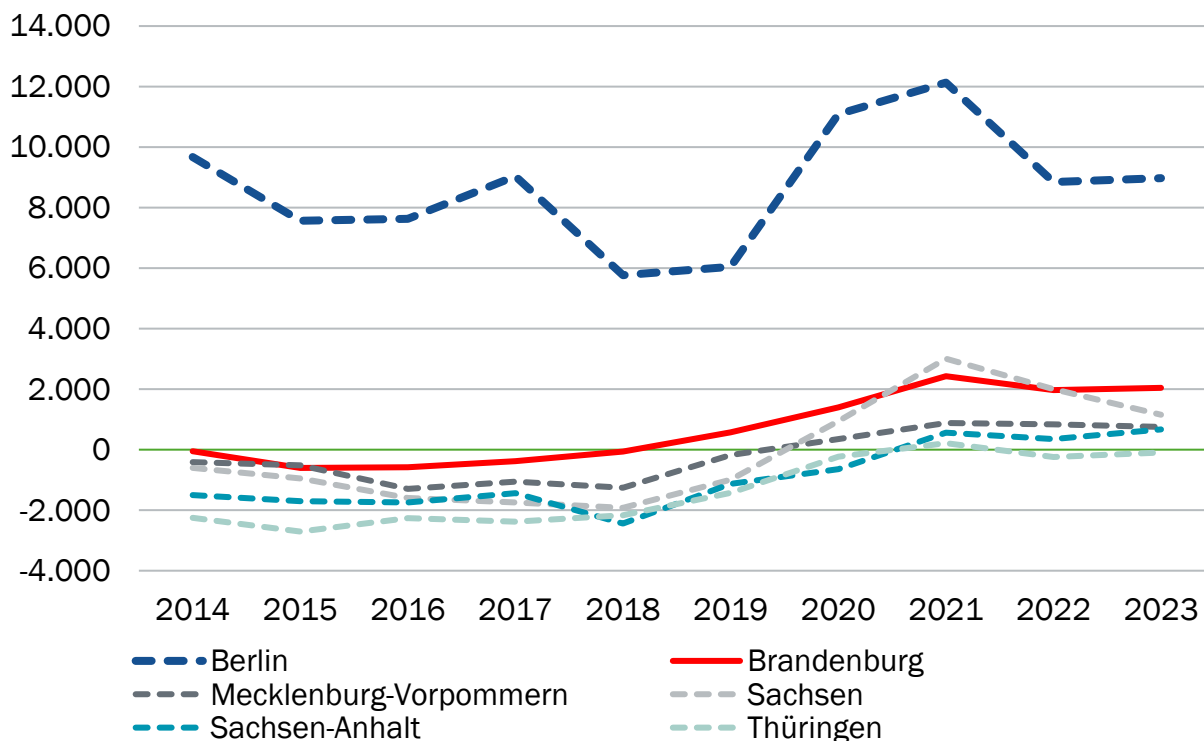
⁵² De Monte & Murmann 2024.

⁵³ WFBB 2024a.

⁵⁴ Startup Verband/startupdetector 2025.

Abbildung 51: Gewerbesaldo

Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts.

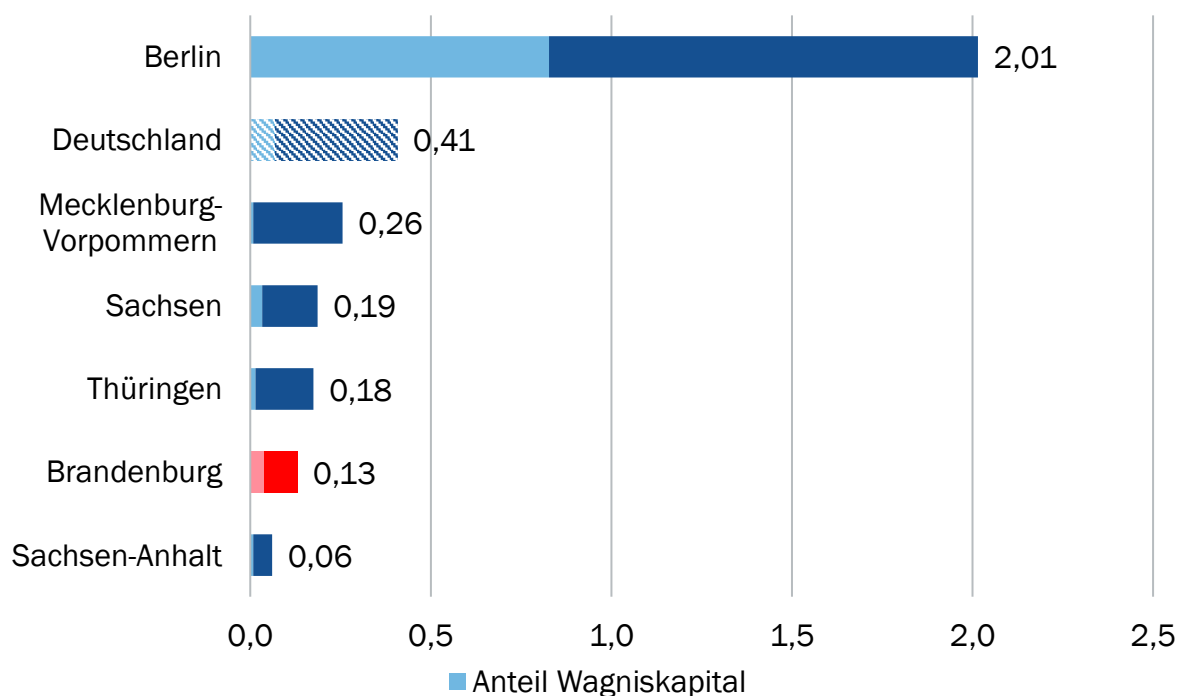
© Prognos AG 2025

Auf Kreisebene haben die Landkreise Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming den größten Zuwachs an Gewerben zu verbuchen. Bei den Unternehmensgründungen im Verhältnis zu den Erwerbsfähigen liegen der Landkreis Teltow-Fläming und die kreisfreie Stadt Potsdam vorne.

Gründungen neuer wachstumsstarker Unternehmen sind in besonderem Maße auf die Finanzierung mit **Beteiligungskapital** angewiesen, um in der frühen Entwicklungsphase des Unternehmens die Produktentwicklung und Markteinführung zu finanzieren und in späteren Phasen den hohen Kapitalbedarf zur Expansion zu decken und Wachstumspotenziale auszuschöpfen. Aber auch reife Unternehmen nutzen Beteiligungskapitalinvestitionen, beispielsweise zur Erschließung neuer Märkte. Im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2023 betragen die Beteiligungskapitalinvestitionen in Brandenburg bezogen auf das BIP 0,13 % (Abbildung 52). Brandenburg liegt damit im Vergleich der ostdeutschen Bundesländer auf dem vorletzten Platz, nur Sachsen-Anhalt verzeichnet niedrigere relative Investitionen. Im Bundesdurchschnitt beträgt der Anteil am BIP 0,41 %, Berlin ist unter den Vergleichsregionen klar führend (2,01 %). Die absoluten Investitionsvolumina im Zeitraum seit 2014 schwanken sehr stark zwischen 20 Mio. Euro im Jahr 2020 und 289 Mio. Euro im Folgejahr.

Abbildung 52: Beteiligungskapitalinvestitionen

Anteil am BIP in % (Durchschnitt 2018 – 2023)



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf BVK und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder. © Prognos AG 2025

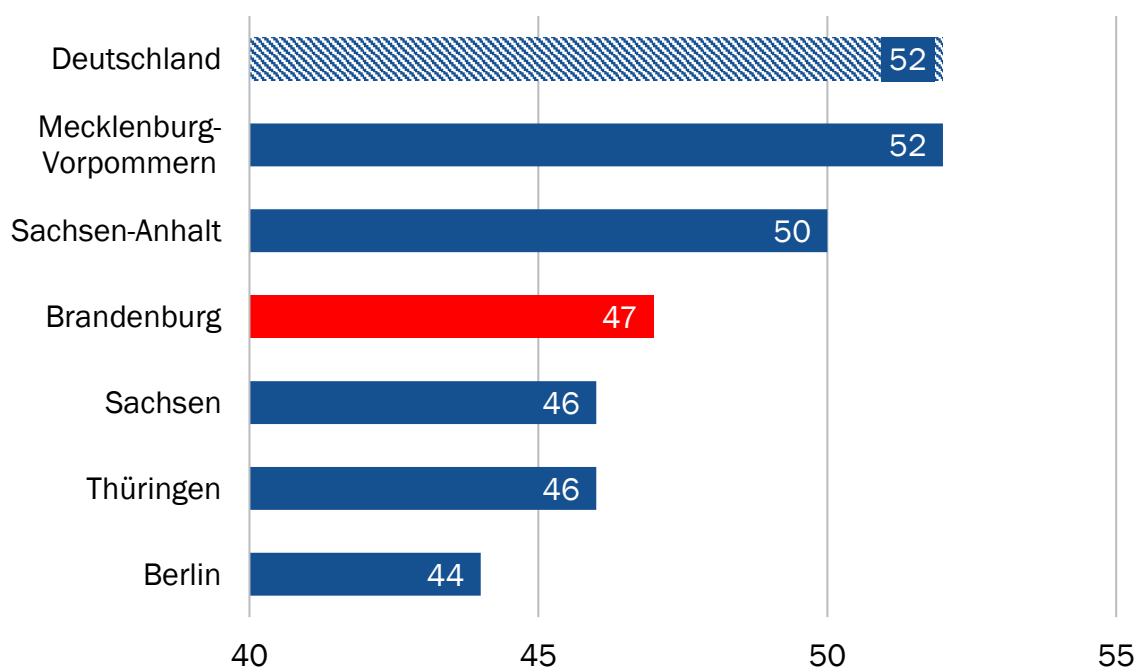
In Brandenburg werden allerdings im Verhältnis zum BIP höhere Wagniskapitalinvestitionen zur Finanzierung von Start-ups bereitgestellt. Der Anteil am BIP lag im mehrjährigen Durchschnitt bei 0,038 % des BIP. Unter den Vergleichsländern wurde dieser Anteil nur von Berlin (0,828 %) übertroffen, auch lag Brandenburg unterhalb des Bundesdurchschnitts (0,071 %). Von den insgesamt Beteiligungskapitalinvestitionen entfällt in Brandenburg ein überdurchschnittlich hoher Anteil auf die Bereitstellung von Wagniskapital. So machte im Sechs-Jahres-Durchschnitt der BIP-Anteil der Wagniskapitalinvestitionen am gesamten BIP-Anteil der Beteiligungskapitalinvestitionen 29 % aus, in Deutschland hingegen nur 17 %. Nur in Berlin lag der Anteil des Wagniskapitals mit 41 % höher. Absolut betrachtet lag der Anteil des Wagniskapitals an den gesamten Beteiligungskapitalinvestitionen im Jahr 2023 bei 36 %, in den Vorjahren zwischen 12 und 81 %. In Brandenburg werden Start-ups damit im ostdeutschen Vergleich finanziell gut unterstützt, es bleibt aber dennoch eine Lücke zum deutschen Durchschnitt.

Die verschiedenen Branchen in Brandenburg erhalten unterschiedlich hohe Wagniskapitalinvestitionen. Zwischen 2018 und 2023 wurden knapp 88 Mio. Euro in Unternehmen aus dem Gesundheitswesen bzw. der Biotechnologie investiert, was 47 % der gesamten Wagniskapitalinvestitionen entspricht. Das zweithöchste Investitionsvolumen entfällt auf die IKT-Branche (26 %). Im Vergleich zu den deutschlandweiten Wagniskapitalinvestitionen ist der Bereich Gesundheitswesen/Biotechnologie in Brandenburg deutlich überrepräsentiert (D: 13 %), die IKT-Branche dagegen unterrepräsentiert (D: 53 %). Knapp die Hälfte des Investitionsvolumens wird in Brandenburg von öffentlichen Beteiligungsgesellschaften bereitgestellt (43 %), 57 % von privaten Beteiligungsgesellschaften. Insgesamt entstammt in Deutschland ein deutlich höherer Anteil der Wagniskapitalinvestitionen von privaten Beteiligungskapitalgebern (94 %).

Neben Neugründungen von Unternehmen kommt **Unternehmensübergaben** in Brandenburg eine hohe Bedeutung zu. Angesichts des demografischen Wandels ist damit zu rechnen, dass in einer zunehmenden Zahl von Unternehmen Nachfolgeregelungen erforderlich werden, um Geschäftsaufgaben zu vermeiden und Arbeitsplätze zu sichern. In Brandenburg steht im Zeitraum von 2022 bis 2026 in 4.800 Unternehmen eine Übergabe an. Bezogen auf den Unternehmensbestand (je 1.000 Unternehmen) stehen in diesem Zeitraum 47 Unternehmen zur Übergabe an (Abbildung 53). Die Quote Brandenburgs ist geringer als im Bundesdurchschnitt (52) und in Mecklenburg-Vorpommern (52) sowie Sachsen-Anhalt (50). Deutschlandweit liegt die Quote nur in den weiteren drei ostdeutschen Bundesländern niedriger als in Brandenburg. Bei der Interpretation der Daten gilt es, die jeweilige Struktur des Unternehmensbestandes zu berücksichtigen. Für das Übergabegeschehen besonders bedeutend sind Unternehmen mittlerer Umsatzgrößenklassen und im Wirtschaftsbereich Unternehmensnahe Dienstleistungen.

Abbildung 53: Zur Übergabe anstehende Unternehmen (2022–2026)

Anzahl je 1.000 Unternehmen



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des IfM.

© Prognos AG 2025

Gemäß der Gewerbeanzeigenstatistik wurden im Jahr 2023 in Brandenburg 1.009 Unternehmen übergeben. Dies waren etwas weniger als in den Vorjahren. Je 10.000 Erwerbsfähige fanden 2023 6,4 Übergaben statt, im Bundesdurchschnitt lag die Quote bei 7,4, in Sachsen bei 7,5 und in Thüringen bei 8,1.

3.5 Klima und Umwelt

3.5.1 Emissionen und Energieverbrauch

Der **Ausstoß von Treibhausgasen** ist die Hauptursache für den menschengemachten Klimawandel, der zu einem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur und häufigeren Extremwetterereignissen führt. Zur Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen, vornehmlich Kohlenstoffdioxid (CO₂), wurden bereits auf verschiedenen politischen Ebenen (in Brandenburg mit dem Klimaplan Brandenburg) Zielwerte vereinbart, um **bis 2045 den Netto-Ausstoß von Treibhausgasen auf null zu senken**.

Dabei sind **Emissionsminderungen in verschiedenen Sektoren** wie der Energieerzeugung, der Industrie, im Verkehr, bei Gebäuden und in der Landwirtschaft notwendig. Besonders hohe Potenziale zur Emissionsreduktion weist die lange Zeit auf fossilen Energieträgern basierte **Energiewirtschaft** auf. Im von überdurchschnittlich energieintensiver Industrie und dem Abbau sowie der Verstromung von Braunkohle geprägten Brandenburg sind dementsprechend besondere Anstrengungen zum Erreichen der Klimaneutralität erforderlich. Emissionsreduktionen sind neben der Dekarbonisierung diverser Sektoren auch über einen **effizienteren Einsatz von Energie** zu erreichen. Dadurch lässt sich der Energieverbrauch senken und sind Kosteneinsparungen möglich.

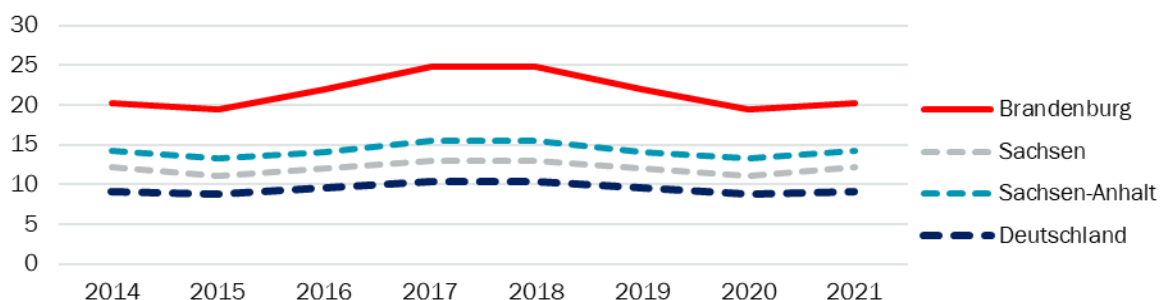
Neben ambitionierten gesetzlichen Regelungen auf EU- und Bundesebene und wirksamen Marktmechanismen kann Strukturpolitik Anreize zum **Ausbau der erneuerbaren Energien** geben. Einen wichtigen Beitrag kann zudem die finanzielle Förderung von **Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz**, etwa in Gebäuden oder zur Reduzierung von Prozesswärme in Unternehmen, leisten.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Emissionen und Energieverbrauch dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung der Treibhausgasemissionen, der CO₂-Emissionen, der CO₂-Emissionen nach Sektoren, dem Endenergieverbrauch sowie der Endenergieproduktivität.

EMISSIONEN & ENERGIEVERBRAUCH

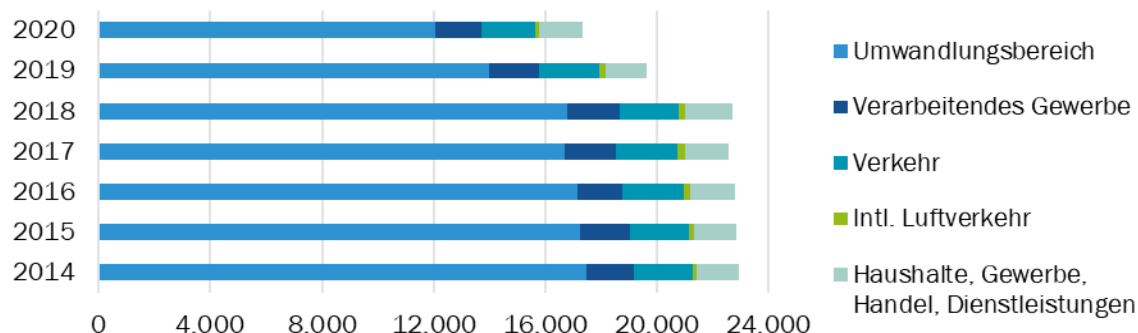
Die Senkung von Treibhausgasemissionen und des Energieverbrauchs sind entscheidende Hebel für den Klimaschutz. Brandenburg hat hierbei strukturell bedingt hohe Anstrengungen zu unternehmen.

1. Treibhausgasemissionen, in t CO₂-Äquivalente pro Kopf



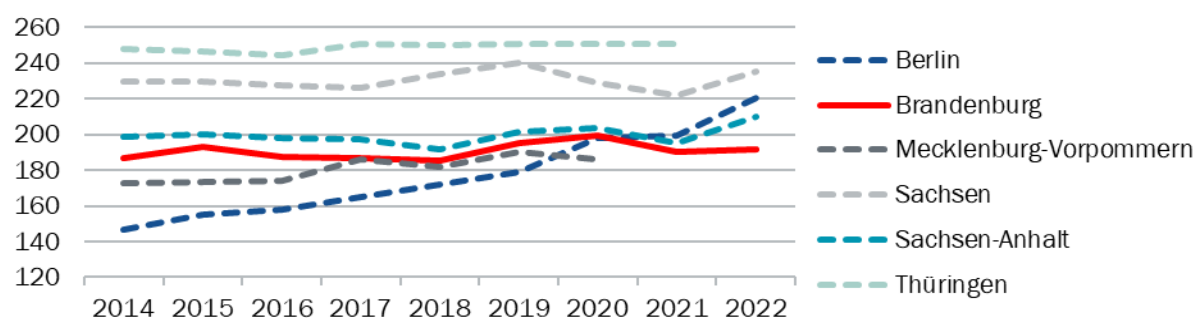
Brandenburg emittiert pro Kopf mit Abstand die meisten Treibhausgasemissionen (20 t im Jahr 2022), was durch die Standorte von großen Kohlekraftwerken im Land zu erklären ist.

2. Energiebedingte CO₂-Emissionen in Brandenburg nach Sektoren, in kg pro Kopf



Der stärkste Rückgang der energiebedingten CO₂-Emissionen wurde im Umwandlungsbereich erzielt, wozu Kohlekraftwerke zählen. Die Emissionen in den anderen Sektoren stagnieren seit Jahren.

3. Endenergieproduktivität, BIP / Endenergieverbrauch, Index 1991 = 100



In Brandenburg ist die Endenergieproduktivität als Maß für die Energieeffizienz seit 2014 nur leicht gestiegen. 2022 verzeichnete keines der Vergleichsländer ein niedrigeres Niveau.

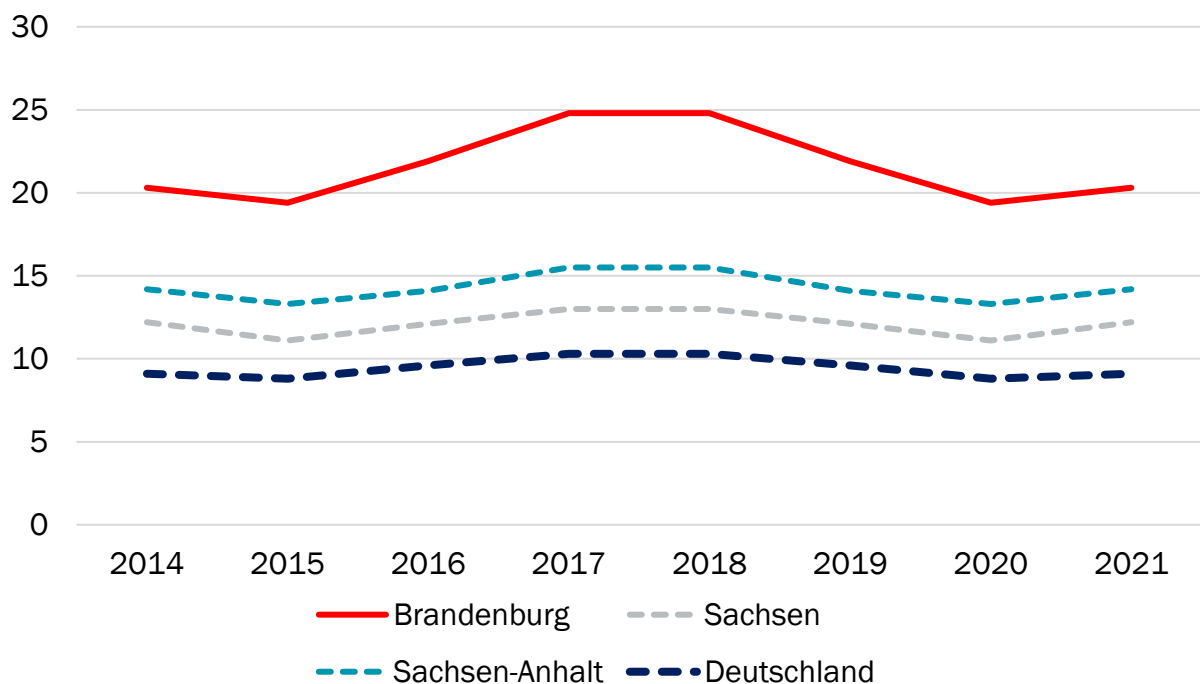
Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistisches Bundesamt, Länderarbeitskreis Energiebilanzen

Die Emission von Treibhausgasen ist der Treiber des fortschreitenden Klimawandels. Je mehr und je schneller Treibhausgase wie Kohlenstoffdioxid (CO₂) ausgestoßen werden, desto stärker steigt die durchschnittliche Temperatur auf der Erde und werden Wetterextreme zunehmen. Die Treibhausgasemissionen sind für die Vergangenheit nicht statisch, sondern können sich mit jeder neuen Klimagasbilanzierung auf Grund von methodischen Änderungen rückwirkend bis 1990 ändern.

Bei der Betrachtung der gesamten **Treibhausgasemissionen** (zusätzlich zu Kohlenstoffdioxid werden auch Methan, Lachgas und F-Gase einbezogen) zeigt sich seit 2014 eine gleichmäßige Veränderung des Ausstoßes pro Kopf in allen Betrachtungsregionen, für welche Daten vorliegen (Abbildung 54). So ist in allen betrachteten Bundesländern sowie in Deutschland von 2015 bis 2018 ein Anstieg zu beobachten, ab 2018 eine Reduktion sowie ab 2020 wiederum eine Steigerung. Bezüglich der Pro-Kopf-Emissionen hatte Brandenburg im Jahr 2021 die höchsten Werte. Mit 20,3 t CO₂-Äquivalenten pro Kopf wurden mehr als doppelt so viele Treibhausgase pro Kopf ausgestoßen wie im gesamtdeutschen Durchschnitt (9,1 t). Dies ist zu einem großen Teil auf die Standorte von Kohlekraftwerken in Brandenburg und die Eisen- und Stahlerzeugung zurückzuführen, welche erhebliche Mengen an CO₂ emittieren.

Abbildung 54: Treibhausgasemissionen

in t CO₂-Äquivalenten pro Kopf



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

Die Reduktion der Treibhausgasemissionen ist zur Erreichung des Ziels der Klimaneutralität im Jahr 2045 von höchster Bedeutung. Brandenburg hat in Orientierung an die Zwischen- und Sektorziele des Bundes-Klimaschutzgesetzes (KSG) mit dem sogenannten „Klimaplan Brandenburg“ eigene Zwischen- und Sektorziele zur Emissionsreduktion bis 2030, 2040 und 2045 formuliert. Demnach

ist der gesamte Ausstoß von Treibhausgasemissionen⁵⁵ in Brandenburg von 125,4 Mio. t CO₂-Äquivalenten im Jahr 1990 bis 2022 um 57 % auf 53,8 Mio. t zurückgegangen. Brandenburg hat damit eine deutlich höhere Emissionsreduktion als im Bundesdurchschnitt (-40 %) erreicht. Bis 2030 wird eine Reduktion bis auf 32,3 Mio. t angestrebt, bis 2040 auf 5,3 Mio. t und bis 2045 auf 0,8 Mio. t, was annähernd das Erreichen von Klimaneutralität bedeuten würde.⁵⁶

CO₂-Emissionen machen den größten Teil der Treibhausgasemissionen aus. Die Betrachtung der energiebedingten CO₂-Emissionen pro Kopf zeigt, dass trotz unvollständiger Datenlage (für Thüringen liegen Daten nur bis 2021 vor, für Mecklenburg-Vorpommern nur zwischen 2015 und 2020) überwiegend ein Trend zur Reduktion seit 2014 zu erkennen ist.⁵⁷ Von 2014 bis 2022 sind die CO₂-Emissionen je Einwohner in Brandenburg um 23 % gesunken, nur in Berlin wurde ein stärkerer Rückgang (-31 %) gemessen. In Sachsen (+3 %) und Thüringen (+7 % bis 2021) sind die Pro-Kopf-Emissionen dagegen gestiegen. Besonders auffällig ist der starke Rückgang der Pro-Kopf-Emissionen in Brandenburg ab 2018 bis 2022 um etwa 22 %. Hintergrund ist, dass ab 2019 im Zuge des Kohleausstiegs mehrere Kraftwerksblöcke vom Netz genommen wurden. Auch kam es während der Corona-Pandemie zu einem Rückgang der Emissionen aufgrund eines geringeren Energieverbrauchs.⁵⁸ Die Pro-Kopf-Emissionen lagen in Brandenburg im Jahr 2022 mit 17,7 Tonnen je Einwohner aber weiterhin am höchsten unter den ostdeutschen Bundesländern, gefolgt von Sachsen (12,5 Tonnen je EW). 2014 betragen die Pro-Kopf-Emissionen Brandenburgs 23 Tonnen je Einwohner. Die spezifischen CO₂-Emissionen der Bruttostromerzeugung gingen von 193,9 kg CO₂/GJ im Jahr 2014 auf 147,4 im Jahr 2022 zurück, während die CO₂-Emissionen in der Fernwärmeerzeugung seit 2014 bei knapp 70 kg CO₂/GJ stagnieren. Im Jahr 2022 stiegen letztere gar auf 78,2 kg CO₂/GJ an. In keinem ostdeutschen Bundesland lagen die Emissionen der Fernwärmeerzeugung höher als in Brandenburg.

Um die Zahlen in Brandenburg besser einzuordnen, ist eine Analyse der **CO₂-Emissionen pro Kopf nach Sektoren** naheliegend. Dabei wird zunächst deutlich, dass 2020 knapp 98 % der CO₂-Emissionen in Brandenburg energiebedingt waren, also bei der Umwandlung von Energieträgern entstehen, und nur 2 % prozessbedingt.⁵⁹ Der Großteil dieser Emissionen geht auf den sogenannten Umwandlungsbereich⁶⁰ zurück, 2020 wurden knapp 70 % der energiebedingten CO₂-Emissionen in diesem Sektor verursacht (Abbildung 55). Verhältnismäßig geringe Emissionen wurden energiebedingt im verarbeitenden Gewerbe, im Verkehr, im internationalen Luftverkehr und von Haushalten/Gewerbe/Handel/Dienstleistungen erzeugt. Im Zeitverlauf sind nur kleine Verschiebungen der Anteile der einzelnen Sektoren zu erkennen, die Emissionen konnten nicht nennenswert verringert werden. Am deutlichsten sind die Emissionen seit 2014 im Umwandlungsbereich gesunken, der Anteil sank von 76 % auf 70 %. Der hohe Anteil des Umwandlungsbereichs und der Rückgang der Emissionen in diesem Sektor ist auf die erwähnten Kohlekraftwerke und deren schrittweise Abschaltung zurückzuführen. In Deutschland entfielen im Vergleich 2014 lediglich etwa 45 % der CO₂-Emissionen auf den Umwandlungsbereich, 2020 lag der Anteil nur noch bei 34 %.

⁵⁵ Die Angaben beziehen neben CO₂ Methan und Lachgas ein, nicht aber F-Gase. Letztere machen allerdings den mit Abstand geringsten Anteil an den Treibhausgasen aus.

⁵⁶ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) 2024a: 18.

⁵⁷ Länderarbeitskreis Energiebilanzen o. D.

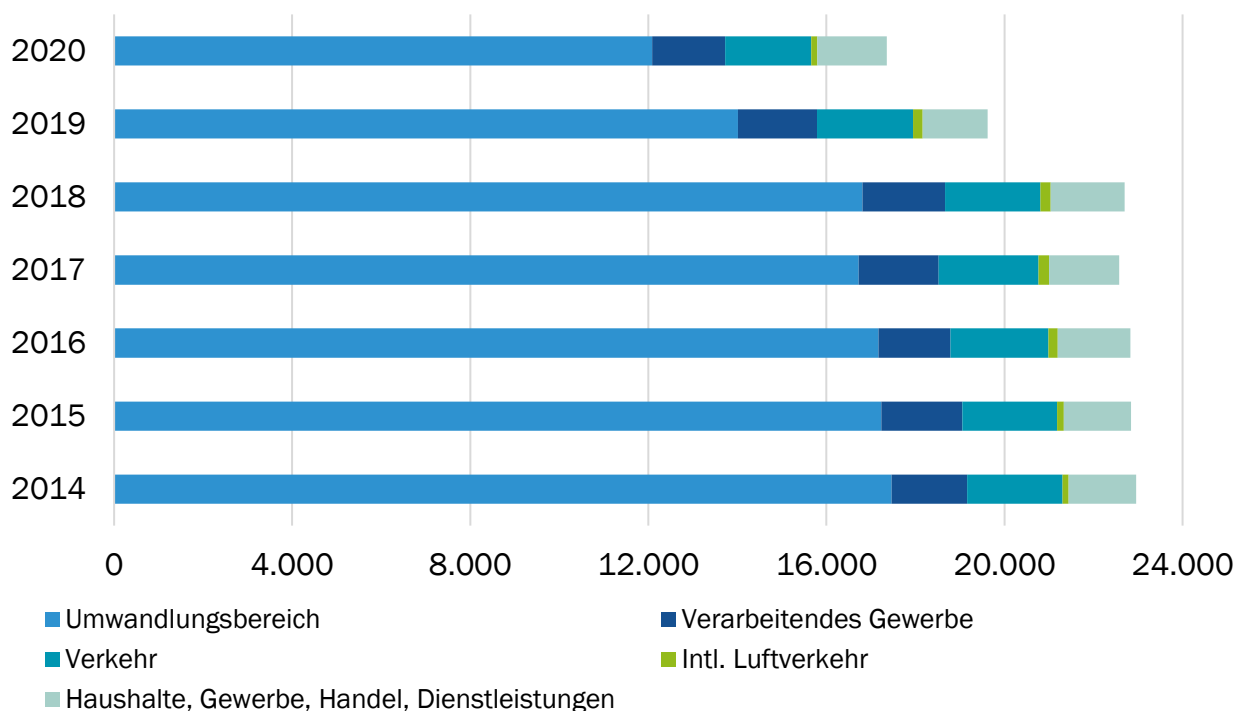
⁵⁸ MLUK 2024a: 12.

⁵⁹ Prozessbedingte CO₂-Emissionen entstehen bei chemischen Reaktionen bestimmter Produktionsprozesse.

⁶⁰ Der Umwandlungsbereich umfasst die Umwandlung von Energieträgern (z. B. Kohle oder Gas) in eine andere Form (z. B. durch Verbrennen). Die dabei freiwerdende Energie kann anschließend genutzt werden – im Wesentlichen handelt es sich beim Umwandlungsbereich also um Energieerzeugung (Kraftwerke) oder die Vorbereitung dafür (Raffinerien).

Abbildung 55: Energiebedingte CO₂-Emissionen in Brandenburg nach Sektoren

in kg pro Kopf



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts.

© Prognos AG 2025

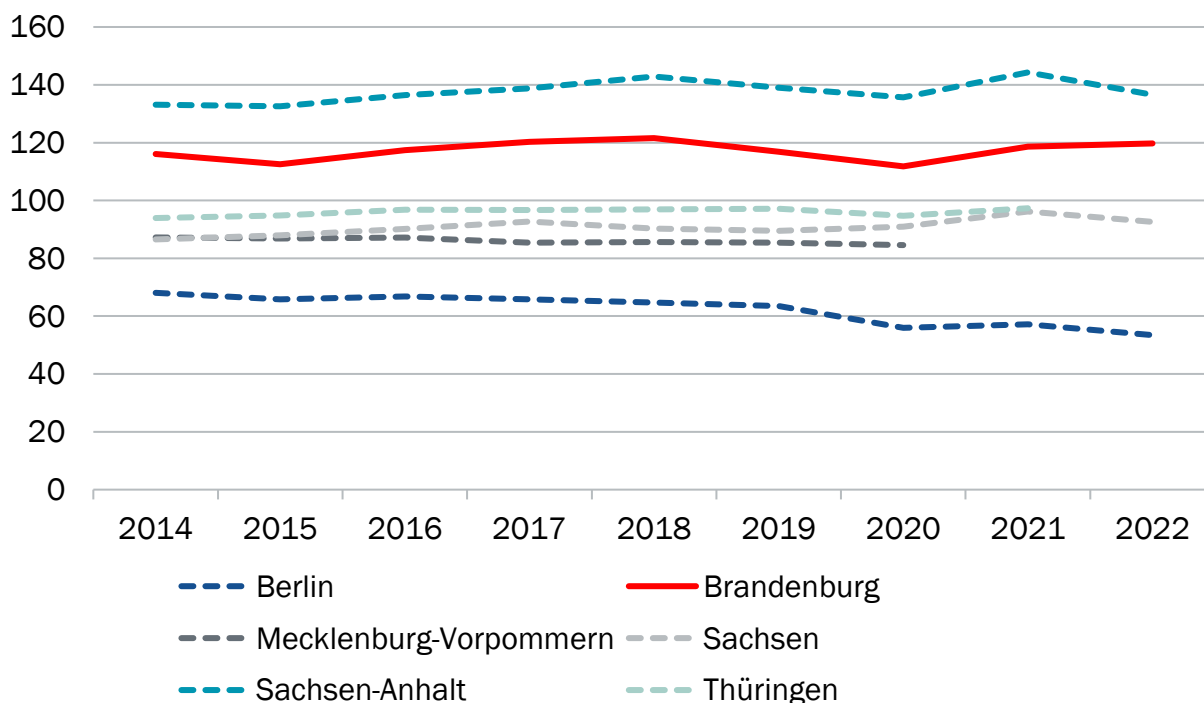
Eine Trendanalyse im Auftrag des MLUK zeigt auf, dass sich in den kommenden Jahren in Folge des Kohleausstiegs die Emissionen in diesem Bereich voraussichtlich weiter reduzieren werden. Es ist mit einer signifikanten Absenkung der Treibhausgas- bzw. CO₂-Emissionen in Brandenburg in den Jahren 2026 und 2027 sowie im Jahr 2029 zu rechnen. Jedoch werden bei Fortführung des derzeitigen Trends Emissionsanstiege in den Sektoren Gebäude, Verkehr, Industrie und Landwirtschaft erwartet. Ohne erhebliche Anstrengungen zur Emissionsreduktion in allen Sektoren würde das Ziel der Klimaneutralität im Jahr 2045 nicht erreicht werden.⁶¹

Ein wesentlicher Hebel ist neben der Elektrifizierung die Erhöhung der Energieeffizienz, wodurch der Energieverbrauch gesenkt und Emissionen eingespart werden können. In Abbildung 56 wird der **Endenergieverbrauch** in den ostdeutschen Bundesländern dargestellt, also der Verbrauch an Energie, die bereits umgewandelt und für den Verbraucher nutzbar ist. In allen untersuchten Ländern wird ersichtlich, dass der Energieverbrauch pro Kopf im Zeitverlauf von 2014 bis 2022 nur geringfügig gesunken ist oder gar leicht gestiegen. Ausnahme bildet Berlin, wo der Endenergieverbrauch seit 2014 um über 21 % gesunken ist. In Brandenburg ist der Energieverbrauch von etwa 116 GJ pro Kopf (2014) zwischenzeitlich auf 121,6 GJ angestiegen (2018) und bis 2022 auf 119,7 GJ gesunken, was gegenüber 2014 jedoch ein Wachstum bedeutet. Im Vergleich zu den anderen Ländern zeigt sich: In Sachsen-Anhalt war der Energieverbrauch 2022 pro Kopf mit ca. 137 GJ mit Abstand am höchsten, gefolgt von Brandenburg.

⁶¹ MLUK 2024a: 15ff.

Abbildung 56: Endenergieverbrauch

in Gigajoule je Einwohner



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Länderarbeitskreis Energiebilanzen.

© Prognos AG 2025

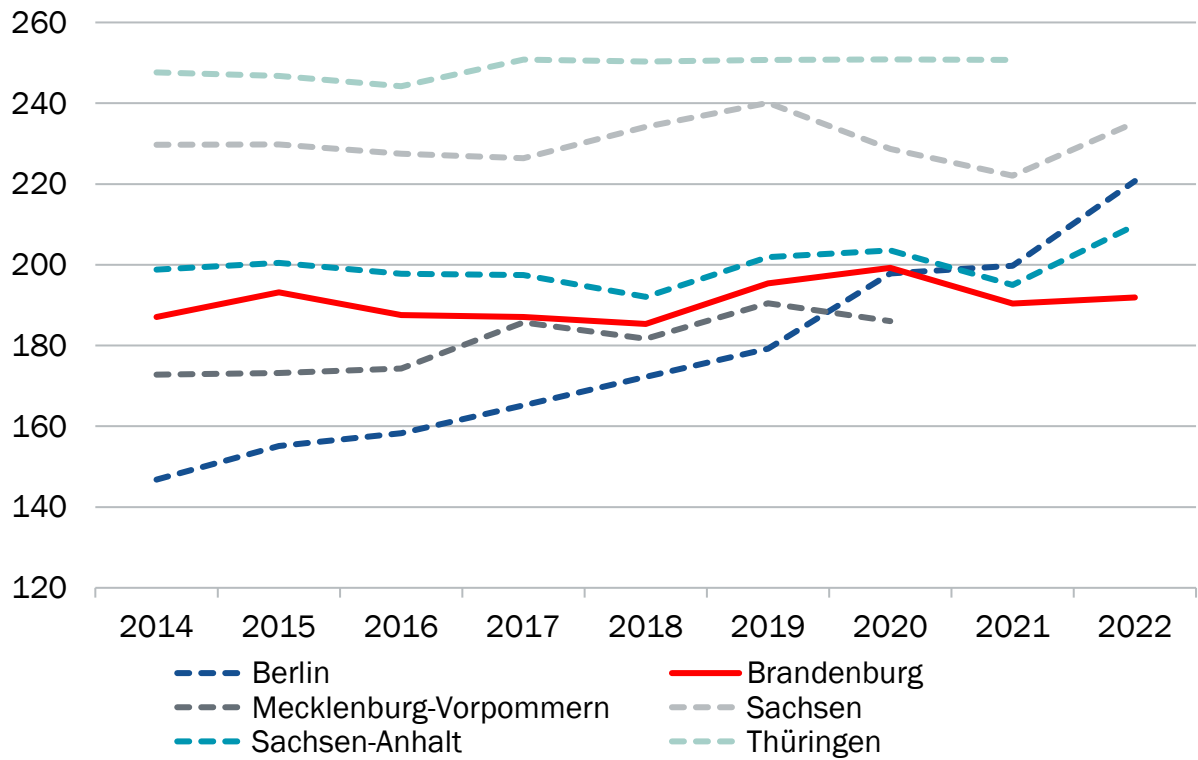
In Brandenburg entfiel 2022 der größte Anteil des Endenergieverbrauchs auf Mineralöle und Mineralölprodukte (35 %) und auf Gase (24 %). Erneuerbare Energieträger machten knapp 10 % aus, Fernwärme knapp 7 %, Strom gut 17 %.

Erkenntnisse bezüglich der Energieeffizienz liefert die Betrachtung der **Endenergieproduktivität**, bei der die Wirtschaftsleistung (BIP) durch den Endenergieverbrauch geteilt wird. Damit lässt sich zeigen, wie viel wirtschaftliche Leistung mit einer Einheit eingesetzter Energie erzeugt werden kann, wie effizient also die Energie im ökonomischen Sinne eingesetzt wird.

In allen ostdeutschen Bundesländern ist die Endenergieproduktivität seit 2014 gestiegen (Abbildung 57). Brandenburg verzeichnete allerdings lediglich einen Anstieg des Indexwerts von 187 auf 191,9 im Jahr 2022. Die Energieeffizienz hat sich damit seit 2014 nur geringfügig erhöht. Nur in Thüringen war der Anstieg niedriger. Brandenburg wies 2022 die niedrigste Endenergieproduktivität der betrachteten Länder auf (für Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen lagen 2022 keine Daten vor). Der Höchstwert wurde in Sachsen mit einem Indexwert von 235,2 gezählt (Thüringen verfügte 2021 über einen Wert von 250,7).

Abbildung 57: Endenergieproduktivität

BIP / Endenergieverbrauch, Index 1991 = 100



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Länderarbeitskreises Energiebilanzen.

© Prognos AG 2025

3.5.2 Energiewende und Transformation

Zusätzlich zur Analyse der Entwicklungen der Treibhausgas- bzw. CO₂-Emissionen und des Energieverbrauchs wollen wir in diesem Kapitel eine genauere Betrachtung der **Transformationsprozesse zur Nachhaltigkeit** vornehmen. Die Energiewende hin zur verstärkten Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien sowie die grüne Transformation der Wirtschaft sind erklärte Ziele der brandenburgischen Landesregierung.

Brandenburg besitzt dafür vielfältige Potenziale, die es zu nutzen gilt. Dabei geht es um den weiteren **Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung und -verwendung**, die **Erhöhung von Speicherkapazitäten**, den **Aufbau einer Wasserstoffwertschöpfungskette** und Investitionen in den Unternehmen, etwa zur **Senkung des Ressourcenverbrauchs**. Erstens können dadurch die formulierten Klimaziele erreicht werden und zweitens wichtige Weichen zur Transformation des Wirtschaftsstandorts Brandenburg gestellt werden, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit Brandenburgs auch in Zukunft gesichert werden kann.

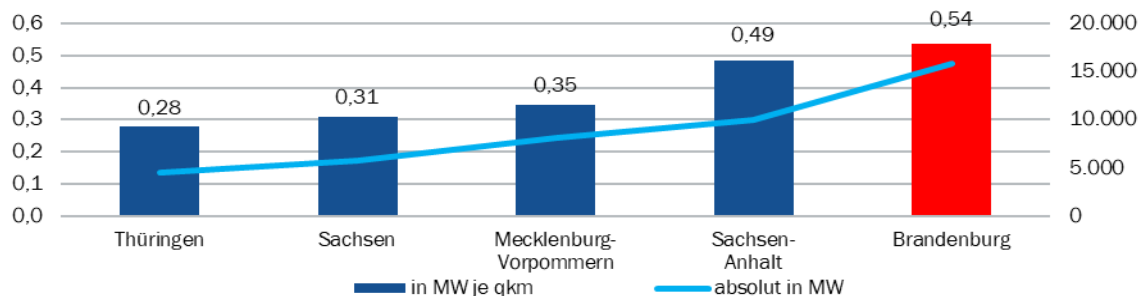
Strukturpolitische Maßnahmen wiederum können entscheidend dazu beitragen, die richtigen **Rahmenbedingungen für die notwendigen Investitionen** zu schaffen und damit den Übergang zu einer nachhaltigen, sicheren und unabhängigen Energieversorgung und einer wettbewerbsfähigen und klimaneutralen Wirtschaft zu schaffen. Dies betrifft z. B. die **gezielte Förderung der erneuerbaren Energien**, Unterstützung beim **Ausbau von Stromnetzen und Speichern**, die Förderung der Herstellung und des Einsatzes von **grünem Wasserstoff**, neuartige Ansätze im Bereich der klimaneutralen **Wärmeversorgung** und die Förderung des **zirkulären Wirtschaftens**. Darüber hinaus leisten auch Forschung und Entwicklung einen Beitrag zur Entwicklung neuer Technologien im Bereich der Energieerzeugung, Energiespeicherung, der Sektorkopplung (PtX) und der Ressourceneffizienz.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Energiewende und Transformation dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung ausgewählter Indikatoren: der installierten Leistung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie, der Stromerzeugung (erneuerbarer Energieträger), Reduzierungen der Stromerzeugung aufgrund von Netzengpässen, der Kapazität von Batteriespeichern, der Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Wärmeerzeugungsanlagen, der Rohstoffproduktivität, den in Entsorgungsanlagen beseitigten bzw. behandelten Abfällen, des Anteils des Verpackungsmülls von gewerblichen und industriellen Endverbrauchern, der in Sortieranlagen verbleibt und der Umweltschutzinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau.

ENERGIEWENDE & TRANSFORMATION

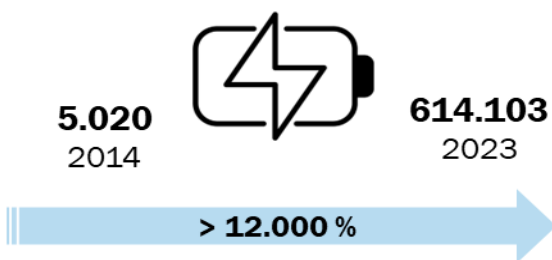
Die grüne Transformation als Chance für Brandenburg. Grüne Energie, nachhaltiges Wirtschaften und Kreislaufwirtschaft entwickeln sich zunehmend zu entscheidenden Standortfaktoren.

1. Installierte Leistung von Windkraft und Photovoltaik, in MW je km² und absolut (rechts), Herbst 2024



Sowohl absolut gesehen als auch bezogen auf die Landesfläche verfügt Brandenburg über die im Vergleich höchste Erzeugungskapazität erneuerbarer Energien.

2. Kapazität von Batteriespeichern, in kWh



Insbesondere seit 2018 wurde die Speicherkapazität von Batteriespeichern massiv ausgebaut.

3. Rohstoffproduktivität des direkten Materialeinsatzes), 2010 = 100

Die Rohstoffproduktivität in Brandenburg ist seit 2010 vom

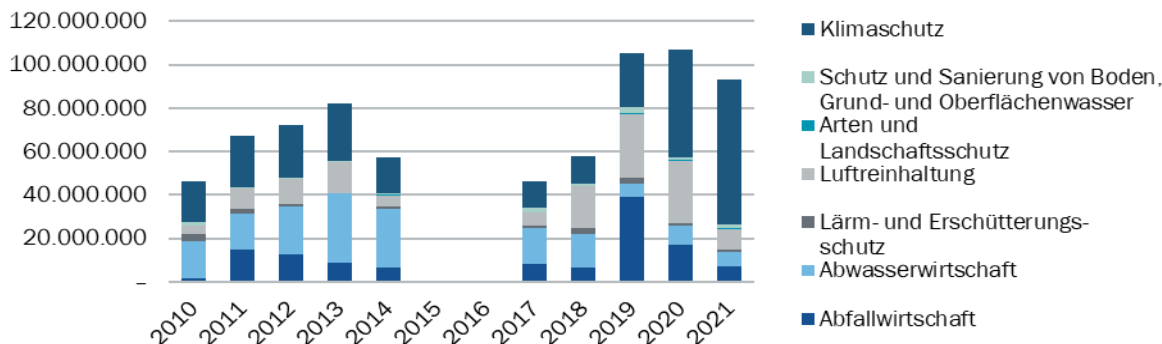
Basiswert von **100** auf einen Wert von

123,8 im Jahr 2021

gestiegen und war damit so hoch wie in keinem der anderen ostdeutschen Bundesländer.



4. Umweltschutzinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau, in €



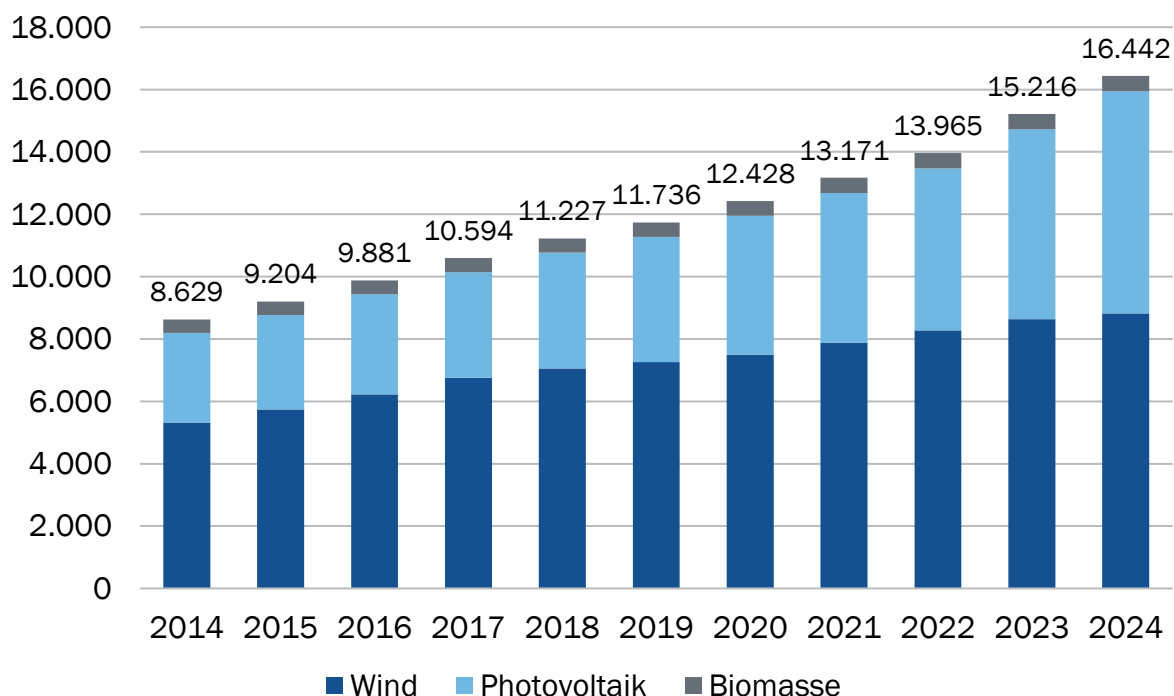
Die Investitionen in Umweltschutz in brandenburgischen Unternehmen sind von 2010 bis 2021 um etwa 102 % gestiegen. Der stärkste Zuwachs fand im Bereich Klimaschutz statt.

Quellen: Bundesnetzagentur, Statistisches Bundesamt, Energieportal Brandenburg, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Die Energiewende von fossiler Energieerzeugung hin zur Nutzung erneuerbarer Energien vollzieht sich in Brandenburg in großen Schritten. Dies zeigen die Zahlen zum Ausbau der **installierten Leistung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie** aus Wind, Photovoltaik und Biomasse.⁶² Demnach ist die installierte Leistung aus erneuerbaren Energien, also die Kapazität der Anlagen, seit 2014 kontinuierlich um insgesamt 91 % auf 16.442 Megawatt gestiegen (Abbildung 58). Der überwiegende Teil der installierten Leistung entfällt auf Windenergie (54 %) und elektrische Energie aus Photovoltaikanlagen (43 %). Diese beiden erneuerbaren Energieträger verzeichnen seit 2014 ebenso den stärksten Zubau, um 66 % bei Windkraftanlagen und gar um 148 % bei Photovoltaikanlagen.

Abbildung 58: Installierte Leistung Erneuerbarer Energien in Brandenburg⁶³

in Megawatt



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Energieportals Brandenburg.

© Prognos AG 2025

Innerhalb Brandenburgs sind regionale Schwerpunkte der Energieerzeugung durch erneuerbare Energien zu erkennen. Im Jahr 2024 lag die installierte Leistung mit 2.225 MW im Landkreis Uckermark am höchsten, gefolgt von den Landkreisen Märkisch-Oderland (1.809 MW) und Prignitz (1.803 MW). Bei Photovoltaik ist der Landkreis Märkisch-Oderland mit 1.096 MW Spitzenreiter, bei der Windenergie der Landkreis Uckermark mit 1.623 MW.

Für einen Vergleich des Ausbaustands der erneuerbaren Energien zwischen den ostdeutschen Bundesländern wird im Folgenden die installierte Leistung von Windkraftanlagen und Photovoltaikanlagen absolut betrachtet und in Bezug zur Landesfläche gesetzt. Daraus geht hervor, dass in den Flächenländern Ostdeutschlands der Ausbau der erneuerbaren Energien nicht

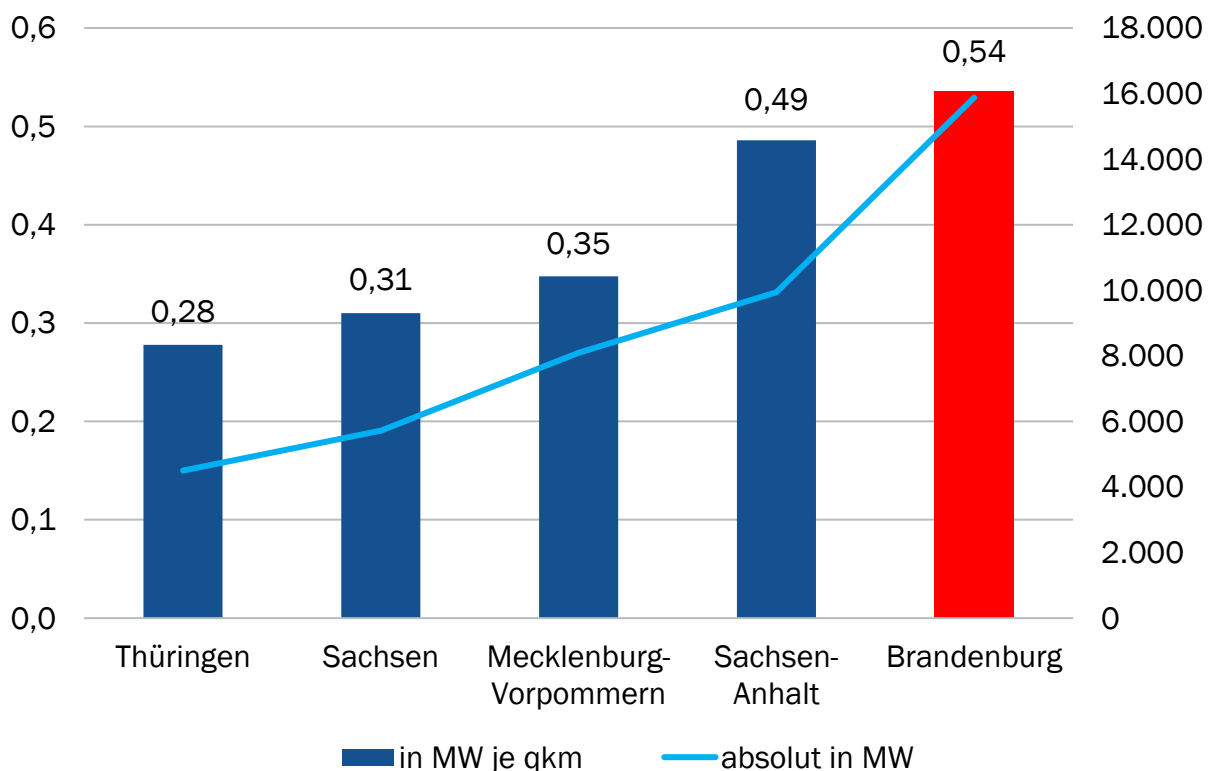
⁶² Die Stromerzeugung durch Wasserkraft ist in Brandenburg von minimaler Bedeutung und wird deshalb nicht betrachtet.

⁶³ Für 2024 liegen vorläufige Daten vor.

gleichförmig voranschreitet (Abbildung 59). Brandenburg lag im Herbst 2024 mit einer installierten Leistung von 15.878 MW deutlich vor Sachsen-Anhalt (9.942 MW) und Mecklenburg-Vorpommern (8.095 MW). Je Quadratkilometer betrug die installierte Leistung 0,54 MW und war ebenfalls höher als in Sachsen-Anhalt (0,49) und auch als im Bundesdurchschnitt (0,44). Deutschlandweit rangierte Brandenburg unter den Flächenländern anteilig hinter Schleswig-Holstein, dem Saarland und Nordrhein-Westfalen auf dem vierten Platz.

Abbildung 59: Installierte Leistung von Windkraft und Photovoltaik

in Megawatt je km² und absolut (rechte Skala), Herbst 2024



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesnetzagentur (d) und des Statistischen Bundesamts.

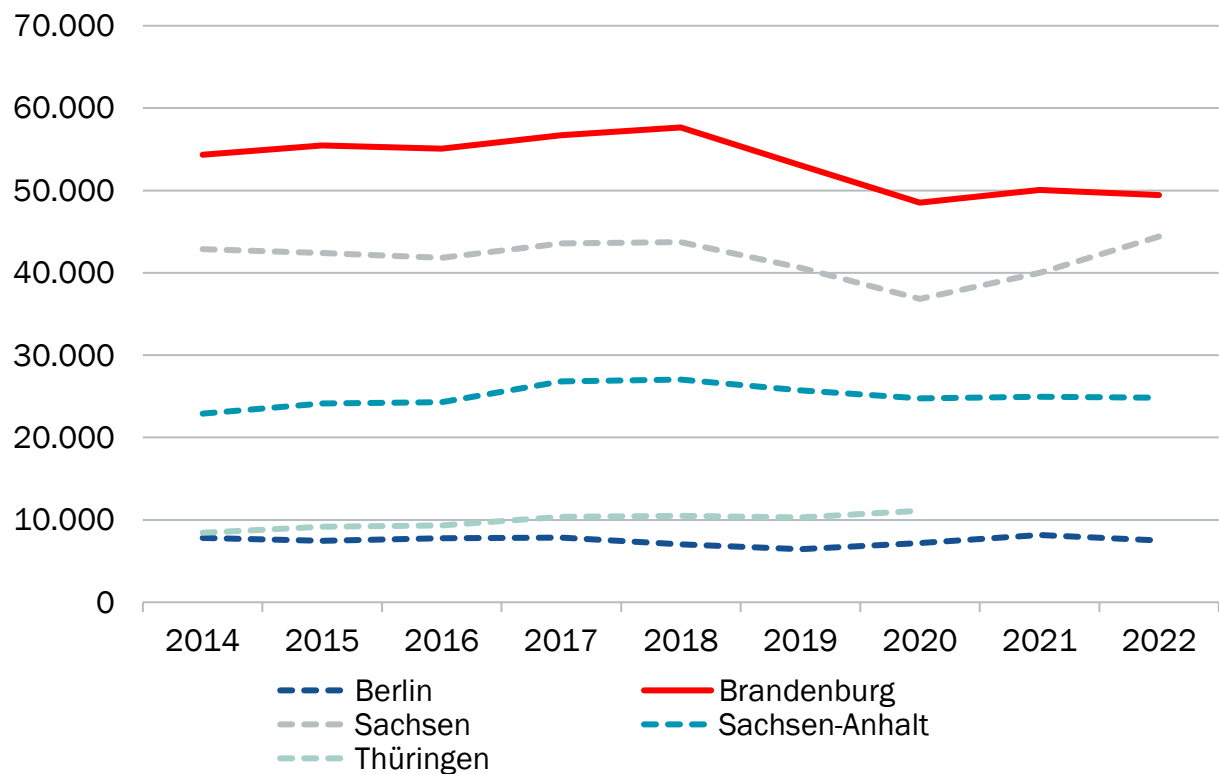
© Prognos AG 2025

Die Kapazität von Erzeugungsanlagen entspricht allerdings nicht zwangsläufig deren Output, der **Stromerzeugung** in Kilo-, Mega- oder Gigawattstunden. Bei erneuerbaren Energieträgern etwa kann die installierte Leistung nicht jeden Tag genutzt werden, da nicht zu jeder Zeit die Sonne scheint bzw. der Wind gleich stark weht. Brandenburg verzeichnet unter den ostdeutschen Bundesländern⁶⁴ die höchste Bruttostromerzeugung. Im Jahr 2022 wurden nach vorläufigen Berechnungen 49.436 Gigawattstunden (GWh) Strom erzeugt, nur in Sachsen (44.413 GWh) lag die Produktion auf einem annähernd hohen Niveau (Abbildung 60). Die Bruttostromerzeugung in Brandenburg ist zwischen 2018 und 2020 um 15,8 % gesunken, was mit einem Rückgang der Stromerzeugung durch Braunkohle zu erklären ist. Seit 2014 ist ein Rückgang um 9 % zu

⁶⁴ Für Mecklenburg-Vorpommern liegen keine Daten vor, für Thüringen nur bis 2020.

beobachten, während die Stromerzeugung in den Vergleichsländern bis auf Berlin leicht gestiegen ist.

Abbildung 60: Bruttostromerzeugung aller Energieträger⁶⁵
in Gigawattstunden (GWh)



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Länderarbeitskreises Energiebilanzen.

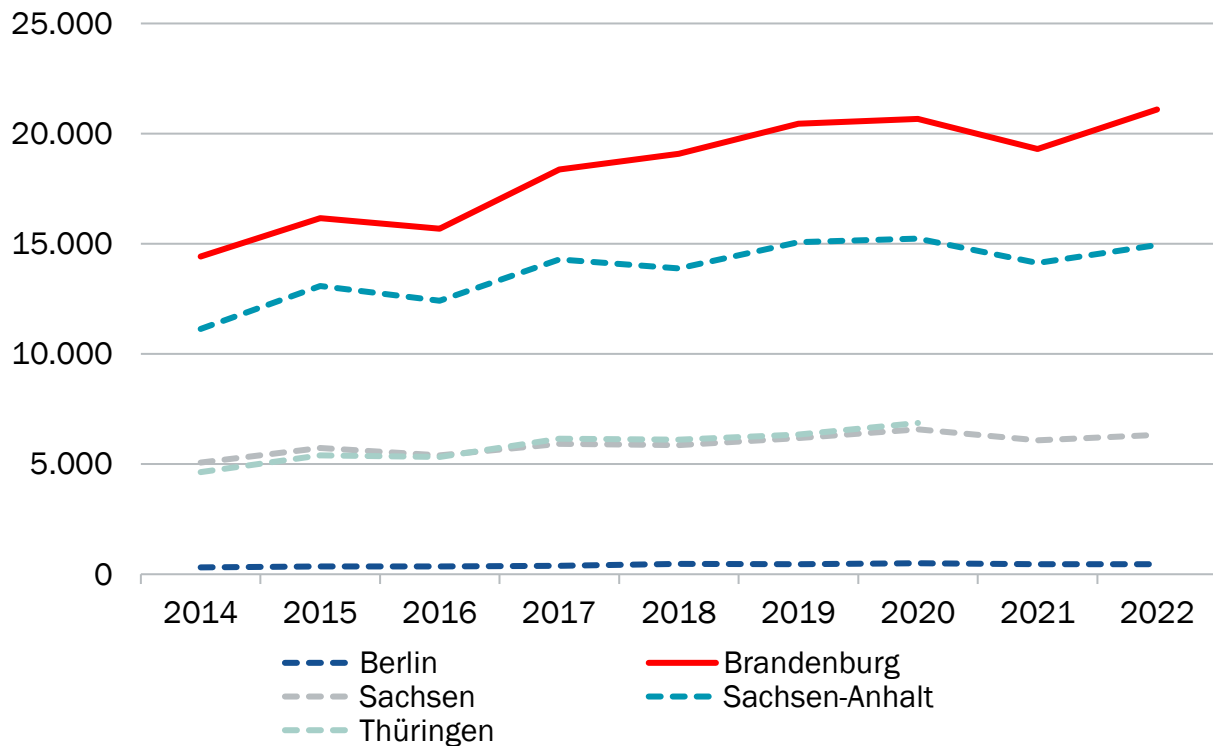
© Prognos AG 2025

Auch bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ist Brandenburg im ostdeutschen Vergleich führend, wie Abbildung 61 zeigt. Demnach wurden in Brandenburg im Jahr 2022 21.095 Gigawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt. Dahinter folgt mit großem Abstand Sachsen-Anhalt (14.935 GWh). In Brandenburg machten erneuerbare Energieträger damit knapp 43 % an der gesamten Stromerzeugung aus. In Thüringen (62 % (2020)) und in Sachsen-Anhalt (60 %) lag der Anteil noch höher, allerdings auf niedrigerem Gesamtniveau. Unter den erneuerbaren Energieträgern wurde 2022 durch Windkraft mit 60 % der meiste Strom erzeugt, gefolgt von Photovoltaik (23 %) und Biomasse (17 %). Seit 2014 ist die Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Brandenburg um 46 % gestiegen, am stärksten im Bereich Photovoltaik (+79 %). Angesichts des Rückgangs der gesamten Bruttostromerzeugung ist die Stromerzeugung nicht erneuerbarer Energieträger zwischen 2014 und 2022 um 29 % gesunken.

⁶⁵ Für 2022 liegen vorläufige Daten vor.

Abbildung 61: Bruttostromerzeugung erneuerbarer Energieträger⁶⁶

in Gigawattstunden (GWh)



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Länderarbeitskreises Energiebilanzen.

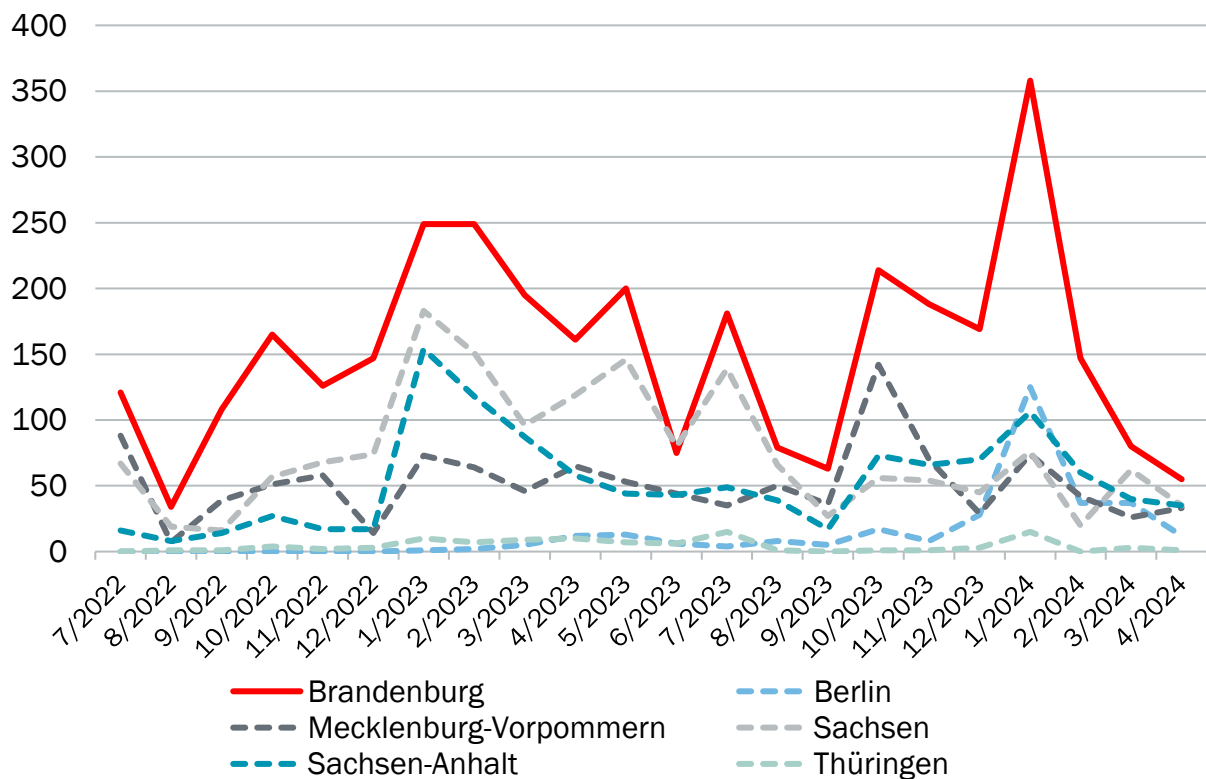
© Prognos AG 2025

Für das Gelingen der Energiewende sind leistungsfähige und smarte Stromnetze zum Transport des Stroms von den Erzeugungsanlagen zu den Verbrauchern wichtig. Hinweise über die Stabilität der Stromnetze in den verschiedenen Bundesländern – unabhängig davon, ob der Strom aus erneuerbaren oder nicht erneuerbaren Energien erzeugt wurde – können anhand der Reduzierungen der Stromerzeugung aufgrund von **Netzengpässen** getroffen werden. Ein hoher Wert der monatsweise erhobenen Daten spricht dafür, dass es zu häufigen Netzengpässen kam und Stromerzeugungsanlagen vor dem Engpass abgeregelt werden mussten („Redispatch“). Ein eher kleiner Wert bedeutet, dass die Netze so ausgebaut sind, dass es nur selten Regelungsbedarf gibt. Einschränkend ist bei diesem Indikator allerdings zu beachten, dass der Netzengpass selbst nicht zwangsläufig in dem Bundesland auftritt, in dem die Reduzierung stattfindet, da die Stromnetze deutschland- und europaweit vernetzt sind.

Brandenburg weist dabei über den gesamten verfügbaren Datenzeitraum von Juli 2022 bis April 2024 durchgehend die höchste Summe an notwendigen Eingriffen auf (Abbildung 62). In der Spitze waren es im Januar 2024 sogar über 350 Reduzierungen, während in Berlin im gleichen Monat (als zweithöchster Wert) lediglich 125 Reduzierungen notwendig waren.

⁶⁶ Für 2022 liegen vorläufige Zahlen vor.

Abbildung 62: Reduzierungen der Stromerzeugung aufgrund von Netzengpässen



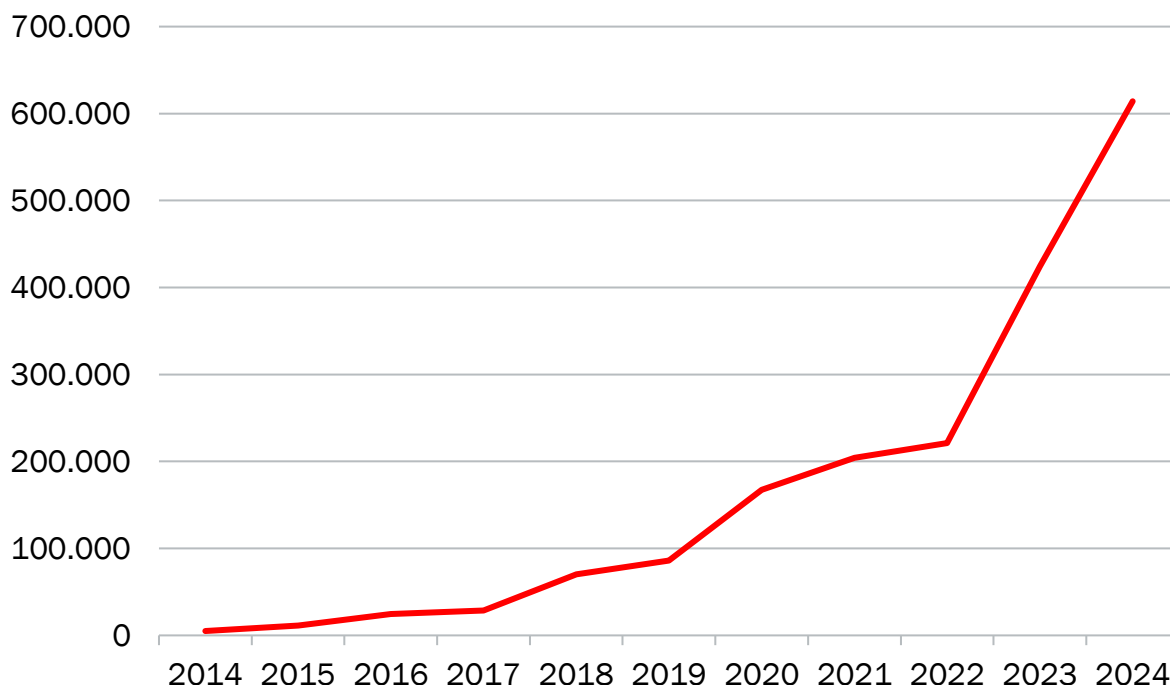
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Bundesnetzagentur (c).

© Prognos AG 2025

Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien unterliegt aufgrund der nicht durchgehenden Verfügbarkeit stärkeren Schwankungen. Zum Ausgleich dieser Schwankungen und der Erhöhung der Flexibilität im Stromsystem werden **Batteriespeicher** genutzt. In Brandenburg hat sich in den letzten Jahren die Speicherkapazität von Batteriespeichern stark erhöht (Abbildung 63). Während der Ausbau der Kapazitäten bis 2017 nur geringfügig vorangeschritten ist, ist seit 2018 ein exponentielles Wachstum zu verzeichnen. Allein in den letzten beiden Jahren hat sich die Kapazität der installierten Batteriespeicher fast verdreifacht auf 614.103 kWh. Seit 2014, als 5.020 kWh an Kapazität zur Verfügung stand, ist die Speicherkapazität um über 12.000 % gestiegen.

Abbildung 63: Kapazität von Batteriespeichern in Brandenburg

in kWh



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Energieportals Brandenburg.

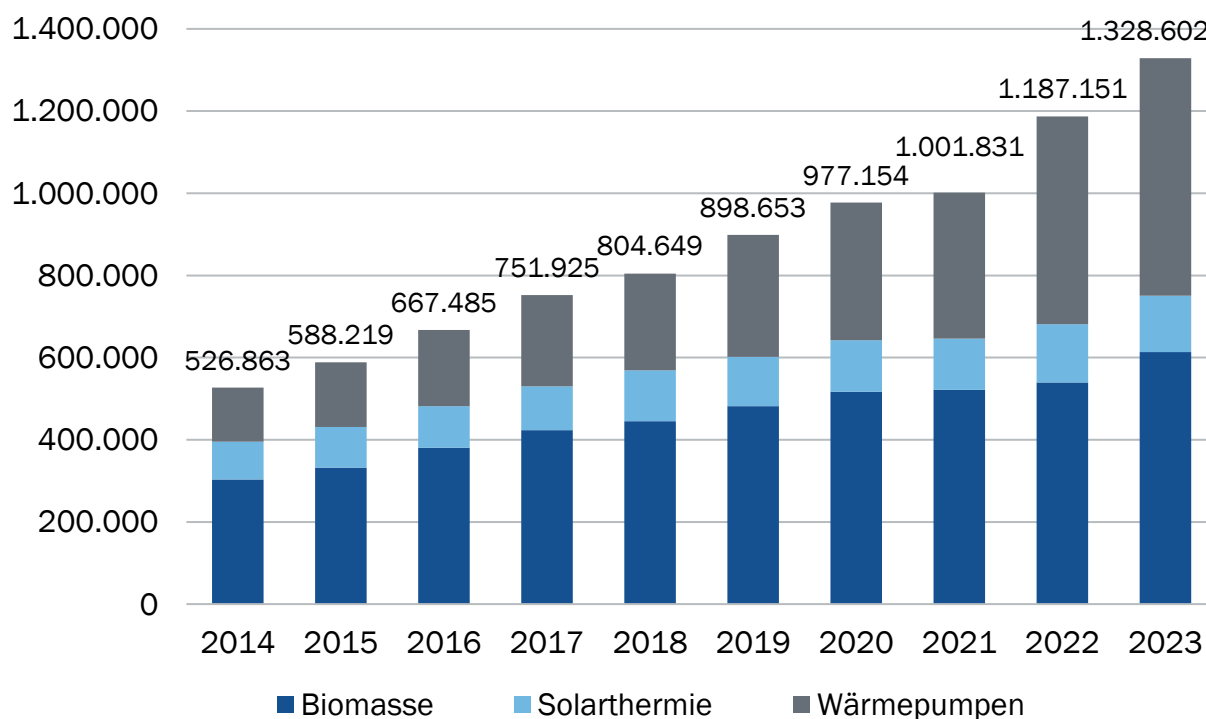
© Prognos AG 2025

Neben dem Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung ist die Reduzierung klimaschädlicher Emissionen im Wärmebereich ein bedeutender Hebel für das Erreichen der Klimaziele. Im Jahr 2023 machte der Wärmeverbrauch für Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme 53 % des Endenergieverbrauchs in Deutschland aus. Wie bereits erwähnt entfällt gegenwärtig noch der überwiegende Teil des Endenergieverbrauchs auf fossile Energieträger wie Erdgas und Öl. Bezogen auf den Endenergieverbrauch für Wärme und Kälte machten 2023 erneuerbare Energien deutschlandweit 17,7 % aus.⁶⁷ Neben der Steigerung der Energieeffizienz spielt deshalb die Dekarbonisierung der Nah- und Fernwärmeversorgung eine wichtige Rolle. In Brandenburg entfällt ein zunehmender Teil der Wärmeerzeugung auf **erneuerbare Wärmeerzeugungsanlagen**. Die Wärmeerzeugung durch Biomasse, Solarthermie und Wärmepumpen in Anlagen mit einer Leistung von mehr als 100 kW ist von knapp 527.000 MWh im Jahr 2014 auf gut 1,3 Mio. MWh im Jahr 2023 gestiegen, was einem Zuwachs von 152 % entspricht (Abbildung 64). Die meiste Wärme wurde 2023 aus Biomasse (613.000 MWh) und mit Wärmepumpen (578.000 MWh) erzeugt, seit 2014 war der Anstieg bei Wärmepumpen (+338 %) am höchsten.

⁶⁷ UBA 2025.

Abbildung 64: Erneuerbare Wärmeerzeugungsanlagen

Wärmeerzeugung in Anlagen mit < 100 kW in MWh



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Energieportals Brandenburg.

© Prognos AG 2025

Dennoch waren 2020 nur 13 % des Wärmeverbrauchs auf erneuerbare Energien zurückzuführen.⁶⁸ Damit lag Brandenburg noch weit entfernt von dem in der Energiestrategie 2040 formulierten Ziel, den Wärmeverbrauch bis 2040 zu 82 % aus erneuerbaren Energien zu bestreiten.⁶⁹ Mit Blick auf die Fernwärmeerzeugung betrug der Anteil erneuerbarer Energieträger im Jahr 2022 lediglich 10,8 %, 2014 lag dieser Anteil noch bei 17,1 % und ist 2019 von 16,7 % auf 11,7 % gefallen.⁷⁰ Laut einer Bestands- und Potenzialanalyse zur kommunalen Wärmeplanung in Brandenburg im Auftrag des MWAE bestehen theoretisch große Potenziale für eine erneuerbare Wärmeversorgung. Demnach wurde 2022 das jährliche Potenzial der Abwärmenutzung auf 2,9 Mio. MWh, der Wärmeerzeugung aus Abwasser auf 1,7 Mio. MWh, der Wärmeerzeugung aus Biomasse auf 4,6 Mio. MWh, der Flusstermie auf 10,8 Mio. MWh und der Seethermie auf 99,2 Mio. MWh geschätzt. Auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte zeigen sich dabei teils deutliche Unterschiede. Im Bereich der Abwärme wird gut die Hälfte der potenziellen Erzeugung dem Landkreis Uckermark zugeschrieben, beim Abwasser entfallen 28 % der potenziellen Erzeugung auf den Landkreis Dahme-Spreewald, im Bereich Flusstermie werden 48 % des Potenzials im Landkreis Prignitz verortet und das Potenzial bei Seethermie verteilt sich zur Hälfte auf die Landkreise Uckermark (30 %) und Barnim (22 %).⁷¹ Großes Potenzial wird in Brandenburg außerdem in der Nutzung und Einspeisung von Erdwärme gesehen, insbesondere von mitteltiefen

⁶⁸ Energieportal Brandenburg o. D.

⁶⁹ MWAE 2022b: 63.

⁷⁰ Länderarbeitskreis Energiebilanzen o. D.

⁷¹ Energieportal Brandenburg o. D.

bis tiefen Geothermieanlagen. Im Jahr 2040 wird eine jährliche Erzeugung von 1,11 Mio. MWh erwartet.⁷²

Für die zum Erreichen der Klimaziele notwendige Dekarbonisierung wird zudem **Wasserstoff** als Energieträger und der Aufbau einer entsprechenden Produktion und Nutzung als zentraler Treiber eingestuft.⁷³ In einer Studie für das MWAE zum Wasserverbrauch im Kontext der Wasserstoffproduktion in Brandenburg konnte bereits festgestellt werden, dass das Bundesland Brandenburg für die Produktion von Wasserstoff überdurchschnittliches Potenzial bietet. Durch die Nutzung von Wind- und Photovoltaikanlagen kann Wasserstoff hergestellt werden, welcher als nachhaltig produzierte Ressource an anderen Stellen als Energieträger eingesetzt werden kann – und zwar ohne klimaschädliche Treibhausgasemissionen.⁷⁴

Damit würde Wasserstoff vor allem die Herausforderungen des schwankenden Strombedarfs und der schwankenden Stromerzeugung bei Windenergie und Photovoltaik-Anlagen adressieren und der Speicherung von (erneuerbarer) Energie dienen. So kann durch die Erzeugung von Wasserstoff die Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage erneuerbarer Energien ausgeglichen werden. Darüber hinaus bietet die Nutzung von Wasserstoff in einer Vielzahl von industriellen Prozessen, dem Mobilitätsbereich sowie im Wärmebereich Potenziale zur Dekarbonisierung und kann somit zum Gelingen der Energiewende, aber auch zur Reduktion von Emissionen beitragen.⁷⁵

Im Zuge der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit und für einen wirksamen Klima- und Umweltschutz spielt auch die effizientere Nutzung von Ressourcen eine gewichtige Rolle. Ein möglichst geringer Materialeinsatz trägt erheblich zur Energie- und Ressourceneinsparung bei. Anhand der **Rohstoffproduktivität** ist eine Effizienzsteigerung in der Rohstoffnutzung von brandenburgischen Unternehmen zu erkennen. So zeigt die Rohstoffproduktivität des direkten Materialeinsatzes (welche angibt, wieviel wirtschaftlicher Output aus dem Einsatz von Ressourcen erzielt werden kann) ein starkes Wachstum für Brandenburg (Abbildung 65). Ausgehend vom Basiswert 100 im Jahr 2010 ist die Rohstoffproduktivität bis 2021 auf 123,8 gestiegen. Insbesondere zwischen 2018 (111,6) und 2019 (121,5) ist eine hohe Produktivitätszunahme zu erkennen. In Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt ist dagegen sogar ein negativer Trend erkennbar, die Rohstoffproduktivität lag dort 2021 unter der von 2010. Sachsen und Thüringen verzeichneten zwar ebenso ein Wachstum, aber in geringerem Maße als in Brandenburg.

⁷² MWAE 2022b: 51.

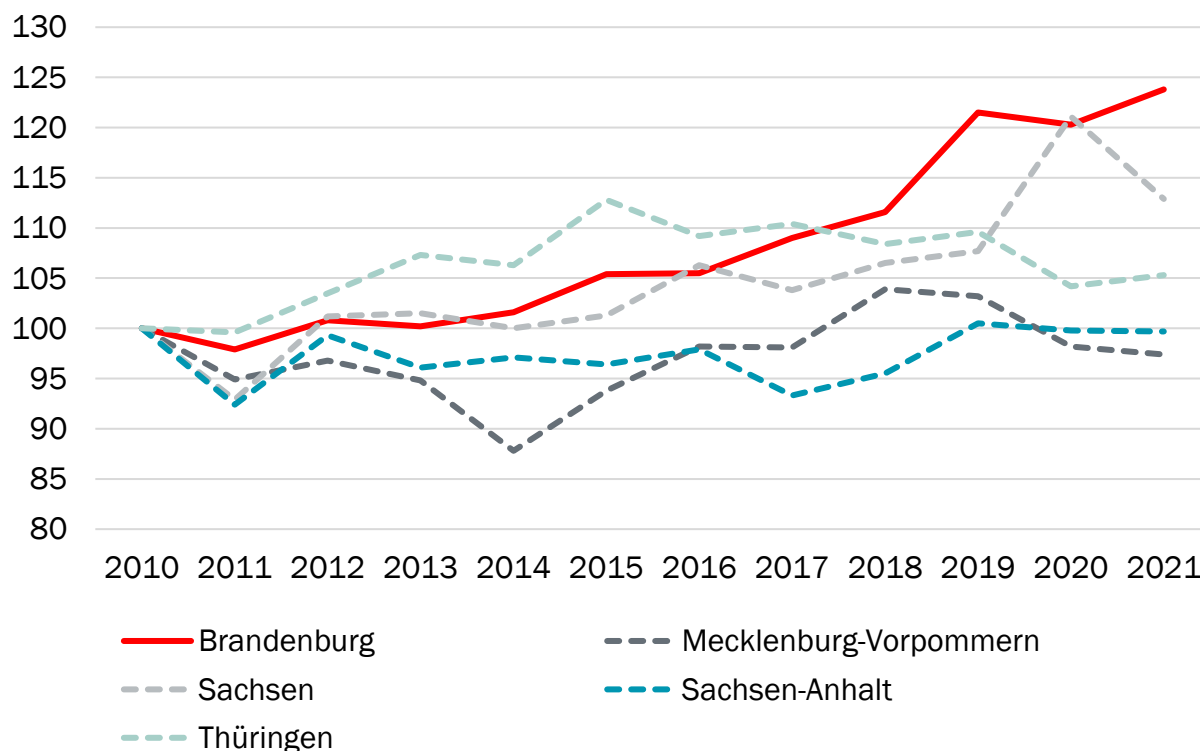
⁷³ MWAE 2021: 8.

⁷⁴ Ludwig-Bölkow-Systemtechnik/DHI WASY/Water Science Policy 2024: 5ff.

⁷⁵ MWAE 2021: 11.

Abbildung 65: Rohstoffproduktivität des direkten Materialeinsatzes (DMI)

preisbereinigt und verkettet basierend auf dem BIP, 2010=100



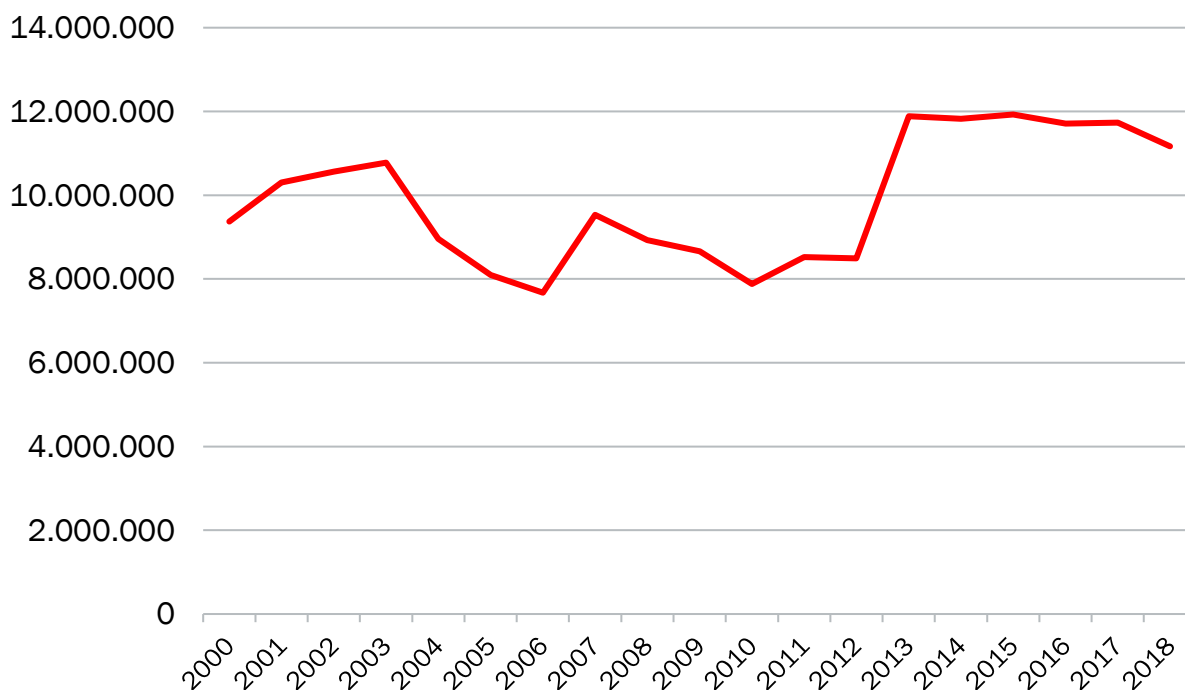
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

Die Erhöhung der Ressourceneffizienz kann zu einem wichtigen Teil durch die Vermeidung von Abfällen bzw. deren Wiederverwendung oder Recycling im Sinne der Kreislaufwirtschaft gelingen. Bei der Betrachtung der in Brandenburg in **Entsorgungsanlagen beseitigten bzw. behandelten Abfälle** (private sowie gewerbliche Abfälle) in Abbildung 66 zeigt sich, dass die Menge der Abfälle seit dem Jahr 2000 bei etwas unter 10 bis etwas über 11 Mio. t Abfälle stagniert. Den mengenmäßig größten Anteil machen hierbei die mineralischen Abfälle aus. Allein rund ein Fünftel der gesamten Abfallmenge gehen auf Rückstände aus der Verstromung fossiler Energieträger zurück. Ebenso resultieren sich ändernde Gesamtabfallmengen insbesondere aus einer Veränderung der Bautätigkeit im gemeinsamen Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg, was letztlich zu einer inzwischen leicht stagnierenden, aber ab 2012 stark angestiegenen Abfallmenge geführt hat.

Abbildung 66: In Entsorgungsanlagen beseitigte/behandelte Abfälle in Brandenburg

in t



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

© Prognos AG 2025

Ebenfalls ist der Anteil des **Verpackungsmülls** von gewerblichen und industriellen Endverbrauchern, der in Sortieranlagen verbleibt (und damit recycelt werden kann), zwischenzeitlich zwar auf über 45 % gestiegen, von 2018 an aber wieder bis auf etwa 28 % im Jahr 2020 gesunken.⁷⁶ Unternehmen in Brandenburg haben sich diesem Indikator nach also in dem betrachteten Zeitraum nicht stärker zum Recycling hin orientiert. Die getrennte Sammlung von Verpackungsabfällen als Voraussetzung für das Recycling findet allerdings nicht ausschließlich in Sortieranlagen statt. Die tatsächliche Recyclingquote des gewerblichen und industriellen Verpackungsmülls dürfte deswegen höher sein. Dafür spricht auch, dass 2020 62 % des eingesammelten Verpackungsmülls auf Papier, Pappe und Karton entfiel. Für diese Stoffe wurde 2022 deutschlandweit eine Recyclingquote von 86 % ausgewiesen.⁷⁷

Eine positive Entwicklung zeigt sich bei den **Investitionen in Umweltschutz** im verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau⁷⁸ in Brandenburg. Von insgesamt etwa 46 Mio. Euro im Jahr 2010 sind diese bis 2020 auf ca. 106,9 Mio. Euro angestiegen (Abbildung 67). Im Jahr 2021 sind die Investitionen zwar wieder geringfügig gesunken, lagen mit 93 Mio. Euro aber noch deutlich über den Werten zu Beginn der Betrachtung. Einen großen Anteil der Investitionen machen Investitionen in den Klimaschutz aus, diese sind von 2010 (ca. 18,5 Mio. Euro) bis 2021 (ca. 66,6 Mio. Euro)

⁷⁶ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o. D.

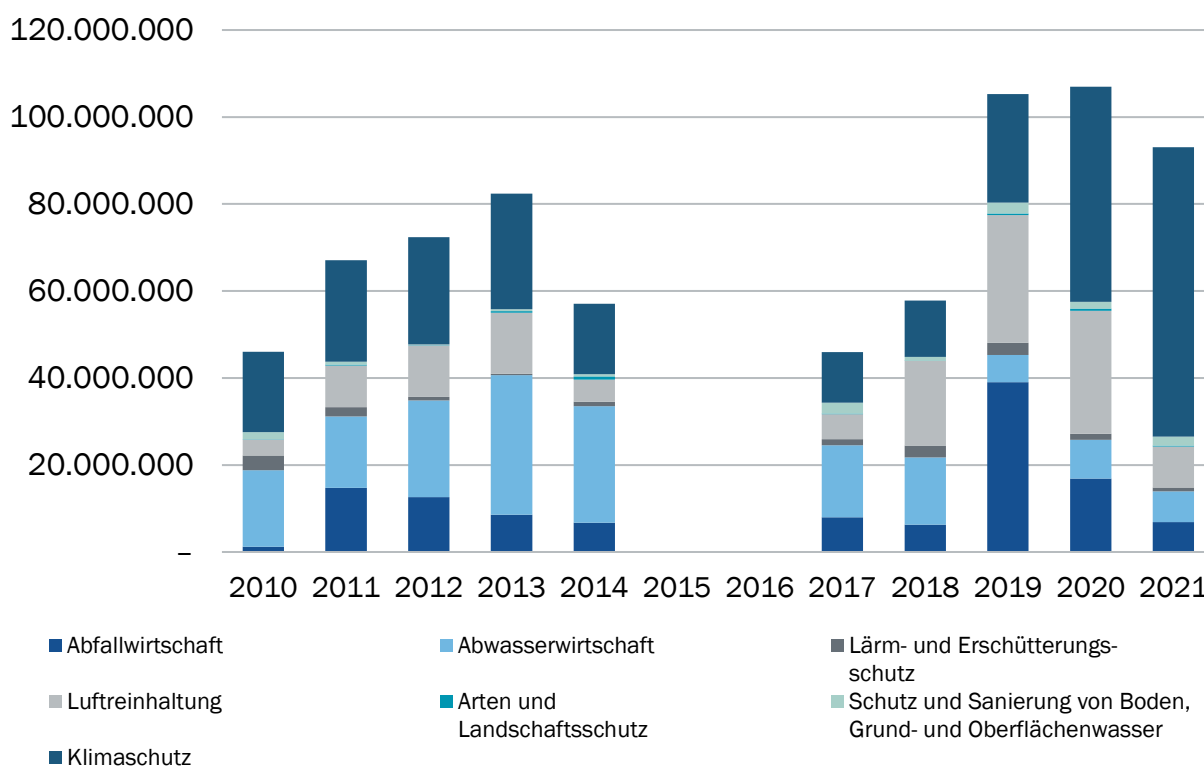
⁷⁷ Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit 2024.

⁷⁸ Die Investitionen für den Umweltschutz der Betriebe des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes umfassen die Umweltbereiche Abfallwirtschaft, Abwasserwirtschaft, Lärm- und Erschütterungsschutz, Luftreinhaltung, Arten- und Landschaftsschutz, Schutz und Sanierung von Böden, Grund- und Oberflächenwasser sowie Klimaschutz entsprechend der internationalen Klassifikation der Umweltschutzaktivitäten und -ausgaben.

immens angestiegen (+260 %). Ebenfalls deutlich angestiegen sind die Investitionen im Bereich Abfallwirtschaft (+453 % auf 6,8 Mio. Euro) und zur Luftreinhaltung (+159 % auf 9,4 Mio. Euro). In der Abwasserwirtschaft und im Bereich Lärm- und Erschütterungsschutz sind die Investitionen dagegen deutlich gesunken.

Abbildung 67: Umweltschutzinvestitionen im verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau in Brandenburg⁷⁹

in Euro



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

© Prognos AG 2025

⁷⁹ Für die Jahre 2015 und 2016 liegen keine Daten vor. Durch geänderte Abgrenzungen ist die Vergleichbarkeit der Daten ab 2016 mit den Vorjahren eingeschränkt.

3.5.3 Klimawandelfolgen

Die Folgen des fortschreitenden Klimawandels machen sich schon heute in Brandenburg zunehmend bemerkbar. So ist Brandenburg besonders von **Extremwetterereignissen wie Trockenheit und Hitze** betroffen. Trotz der begonnenen Anstrengungen zum Klimaschutz ist in den nächsten Jahren mit einer weiteren **Erhöhung der durchschnittlichen Temperatur** in Brandenburg und **häufiger auftretenden Extremwetterlagen** zu rechnen.

Die Auswirkungen betreffen das Bundesland in vielfältiger Weise: Wälder, Seen, Landwirtschaft, Natur und Menschen sind unterschiedlich betroffen. Die geografischen Gegebenheiten Brandenburgs machen das Land besonders verwundbar und können insbesondere zu **Problemen des Wasserhaushalts** führen, da Brandenburg zwar gewässerreich, aber wasserarm ist und in Zukunft mit längeren Trockenphasen durch eine erhöhte Variabilität des Niederschlags und einer hohen Verdunstung zu rechnen ist. In der Folge würden Grundwasserstände weiter sinken und Dürren entstehen, was wiederum die Gefahr von Waldbränden erhöht und Ernteerträge einbrechen lässt. Die dadurch verursachten Schäden führen zu enormen **volkswirtschaftlichen Kosten**, irreversiblen Umweltveränderungen und **immateriellen Verlusten, wie u. a. bei UNESCO-Welterbestätten und dem identitätsstiftenden regionalen Kulturerbe**. Die Belastungen fallen umso höher aus, je weniger Anpassungsmaßnahmen vorgenommen werden.

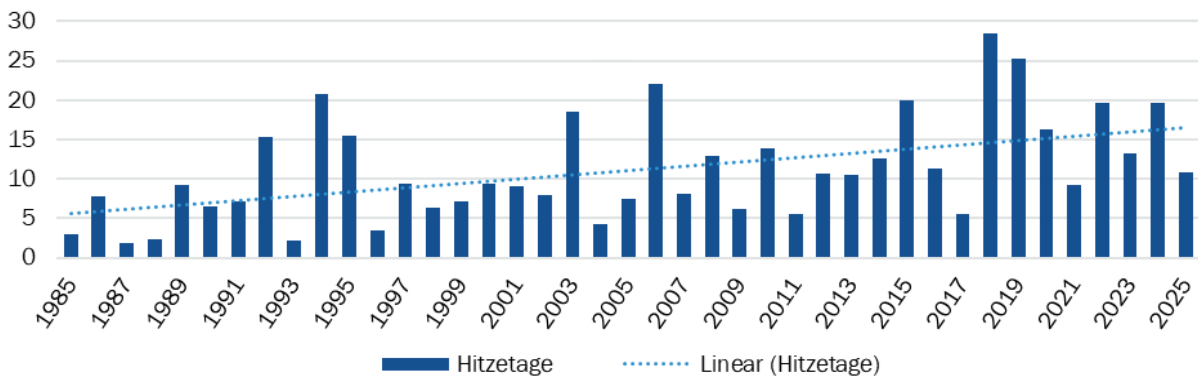
Zur Anpassung an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels sind übergreifende **Strategien zur Klimaanpassung** nötig, wie sie das Land Brandenburg im Jahr 2023 beschlossen hat. Strukturpolitik kann in diesem Kontext lokale Akteure bei der Anpassung an die Klimawandelfolgen auf verschiedenste Art und Weise unterstützen. Mögliche Maßnahmen sind u. a. die **Förderung von Präventions- und Schutzkonzepten**, bauliche Veränderungen, z. B. entlang von Fließgewässern oder zur **Starkregenprävention** in Gemeinden sowie Maßnahmen zur **Begrünung und Kühlung** in Siedlungsgebieten. An welchen Stellen sich schon belastbare Daten finden, die Ansatzpunkte für strukturpolitisches Handeln belegen, wird im folgenden Kapitel näher analysiert.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Analyse im Bereich Klimawandelfolgen dargestellt, gefolgt von einer ausführlichen Darstellung der Hitzetage, der Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche, des Anteils der Siedlungsfläche mit Überschreitung der Starkregen-Warnstufe 3, der Einsatzstunden aufgrund von wetterbedingten Schadensfällen, der öffentlichen/nichtöffentlichen Wassergewinnung, der Nutzung bzw. der Wasserabgabe sowie des Anteils des von Betrieben behandelten Wassers.

KLIMAWANDELFOLGEN

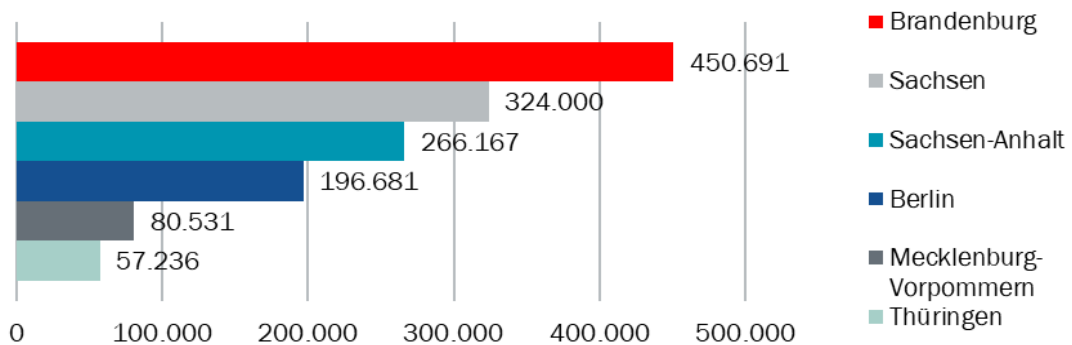
Die Folgen des Klimawandels belasten Brandenburg schon heute spürbar. Investitionen zur Vorbeugung und Anpassung sind wichtige Determinanten für die Sicherheit und den Wohlstand im Land.

1. Hitzetage in Brandenburg



Seit 1985 nimmt die Zahl der jährlichen Hitzetage in Brandenburg kontinuierlich zu.

2. Wassergewinnung der Betriebe in Eigengewinnung (2019), in 1.000 cbm



Seit 2013 ist die Menge des eigengewonnenen Wassers in Betrieben um mehr als 11 % gesunken. 68 % des Wassers wird im Landkreis Spree-Neiße gewonnen.

3. In Betrieben eingesetztes Frischwasser, in 1.000 cbm

Die brandenburgischen Betriebe setzten im Jahr 2019

220 Mio. m³

Frischwasser ein. Dies entspricht einer Zunahme seit 2013 um

11,5 %.



4. Anteil des behandelten Wassers in betriebseigenen Anlagen, in %

32,2
2013



26,6
2019

- 5,6 %P

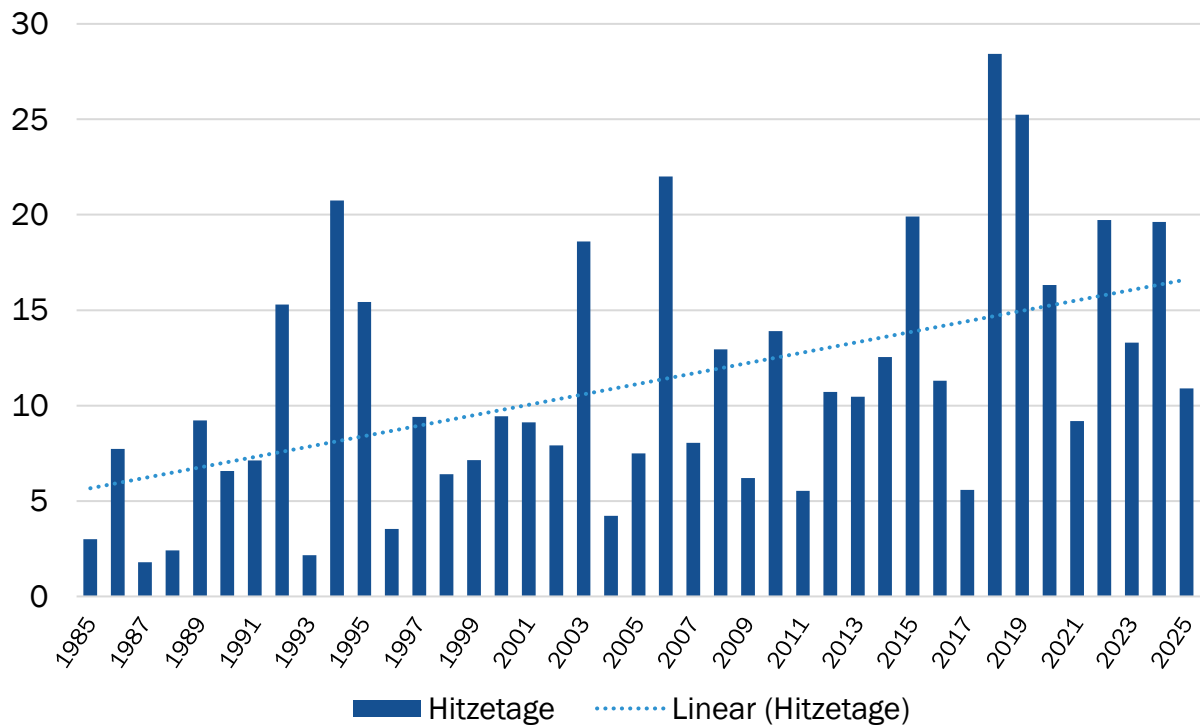
Der größte Teil des Abwassers aus Betrieben wurde 2019 direkt in Oberflächengewässer oder den Untergrund eingeleitet.

Der Klimawandel führt bereits heute zu spürbaren Veränderungen der Temperaturen. Die Mitteltemperatur der Jahre 1991 bis 2020 lag in Brandenburg 1,3 °C über jener der Jahre 1881 bis 1910 und im Jahrzehnt 2014 bis 2023 bereits 2,1° C darüber.⁸⁰ Mithilfe von Klimamodellen lassen sich Voraussagen über die wahrscheinliche Entwicklung des Klimas in Brandenburg treffen. Unter der Annahme einer Fortführung der bisherigen Klimaschutzmaßnahmen (Weiter-wie-bisher-Szenario) zeigen Klimamodellauswertungen des Landesamts für Umwelt in Brandenburg, dass die Jahresmitteltemperatur sich im Zeitraum 2031 bis 2060 gegenüber den Jahren 1971 bis 2000 im Median um 1,9 °C erhöhen würde, ab 2071 gar um 3,6 °C. Für die Anzahl der Hitzetage mit einer Temperatur von über 30 °C wird ab 2031 im Mittel eine Zunahme um 9 Tage projiziert, ab 2071 um 24 Tage.⁸¹ In Abbildung 68 ist das Gebietsmittel der Anzahl der **Hitzetage** bzw. der sog. „Heißen Tage“ in Brandenburg seit 1985 dargestellt. Als „Heiße Tage“ werden hier Tage gewertet, deren höchste Temperatur bei 30° C oder höher liegt. Die eingefügte Trendlinie verdeutlicht, dass die Zahl der jährlichen Hitzetage in Brandenburg seit 1985 kontinuierlich zunimmt. Zwischen 1985 und 2010 wurden in sieben Jahren mehr als zehn Hitzetage im Jahr gemessen, seit 2011 war dies in zwölf von fünfzehn Jahren der Fall. Im Durchschnitt wurden zwischen 1985 und 2010 jährlich etwas mehr als neun Hitzetage gezählt, seit 2011 mehr als vierzehn Tage. Einzelne Jahre mit besonders vielen Hitzetagen, wie die Jahre 2018 und 2019, stechen hervor. Auch die Zahl der Hitzetoten ist im Zeitverlauf gestiegen. Gab es im Zeitraum von 1985 bis 2010 durchschnittlich 37 hitzebedingte Todesfälle im Jahr, waren es seit 2011 jährlich 101 Fälle. Zwischen 2018 und 2022 wurden durchschnittlich gar 193 Hitzetote pro Jahr gezählt. Die Zahlen zeigen damit deutlich die Zunahme von extremer Hitze und damit zusammenhänge Gesundheitsrisiken in Brandenburg in den letzten 40 Jahren auf.

⁸⁰ MLUK 2024b.

⁸¹ Landesamt für Umwelt Brandenburg 2022.

Abbildung 68: Hitzetage in Brandenburg



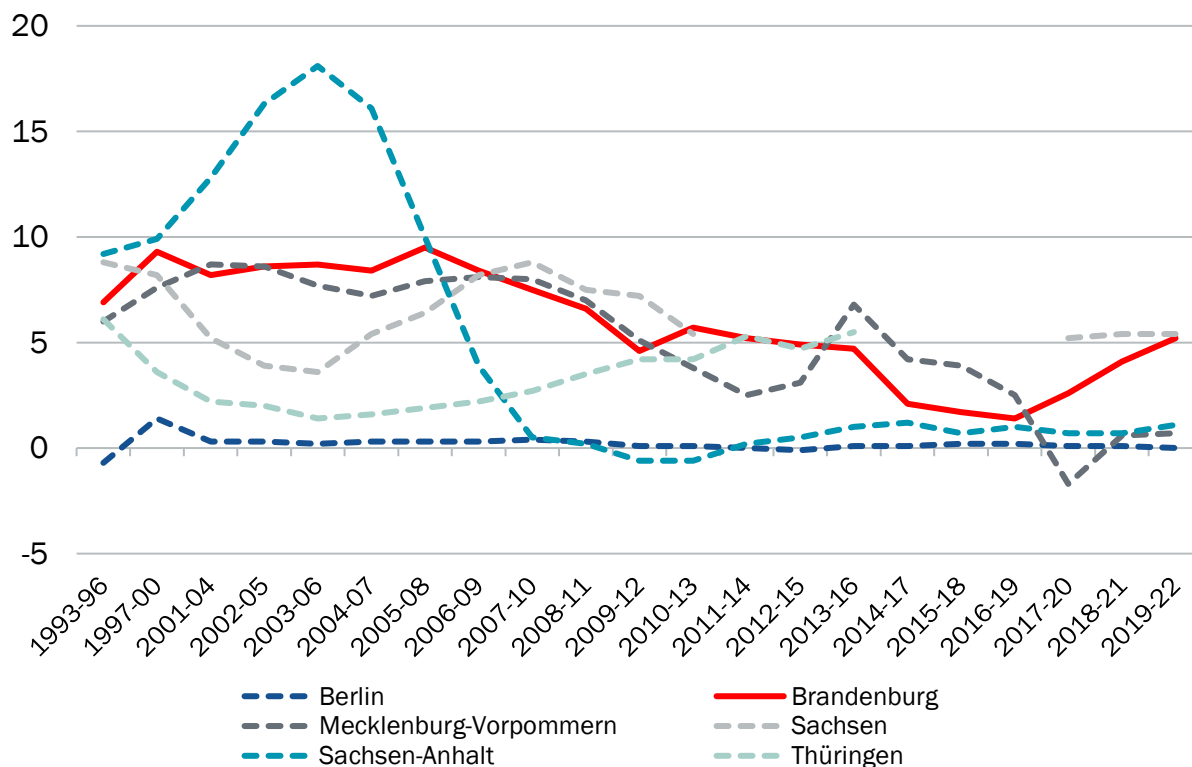
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Deutschen Wetterdienstes.

© Prognos AG 2025

Zur Anpassung an den Klimawandel, insbesondere bei Starkregenereignissen und extremer Hitze, wird von der Wissenschaft eine Verringerung der **versiegelten Flächen** empfohlen. Unversiegelte Flächen tragen zu geringeren lokalen Temperaturen bei und ermöglichen bei Starkregenereignissen eine schnellere Versickerung. In Abbildung 69 ist die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche in den ostdeutschen Bundesländern seit 1993 zu sehen. In Brandenburg ist die Siedlungs- und Verkehrsfläche seit dem Zeitraum 2005 bis 2008 (9,5 Hektar pro Tag) bis 2016 bis 2019 (1,4) immer weniger gewachsen. Seitdem steigt die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche wieder und betrug im Zeitraum 2019 bis 2022 5,2 Hektar pro Tag. Im jüngsten Zeitraum lag die Zuwachsrate nur in Sachsen (5,4 ha am Tag) höher, in den sonstigen ostdeutschen Bundesländern nicht höher als 1. In Brandenburg liegt die Zunahme im jüngsten Zeitraum 1,7 ha pro Tag unter dem Wert für den Zeitraum 1993 bis 1996. Während in Berlin die Zuwachsrate gestiegen ist, verzeichnen alle anderen ostdeutschen Bundesländer stärker zurückgehende Zunahmen. In Sachsen-Anhalt ist die Zunahme von 9,2 ha am Tag auf 1,1 im Zeitraum 2019 bis 2022 zurückgegangen.

Abbildung 69: Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche⁸²

Hektar pro Tag, absolut



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Länderinitiative Kernindikatoren.

© Prognos AG 2025

Die zunehmende Gefahr für Siedlungen durch Starkregenereignisse lässt sich anhand des **Anteils der Siedlungsfläche mit Überschreitung der Starkregen-Warnstufe 3** erkennen. Daten des Umweltbundesamtes (UBA) liegen derzeit nur für ganz Deutschland vor, doch auch damit wird der Trend zu einer stärkeren Betroffenheit von Siedlungsflächen durch Starkregenereignisse deutlich.⁸³ Von 2001 bis 2021 ist der Anteil der Siedlungsfläche, für den eine Überschreitung der Starkregen-Warnstufe 3 vorlag, gestiegen. So gab es im zehnjährigen Zeitraum von 2001 bis 2010 vier Jahre, in denen die 15%-Marke übertroffen wurde – in den darauffolgenden elf Jahren von 2011 bis 2021 ist diese Marke allerdings nur noch in zwei Jahren nicht überschritten worden. Auch ist der Anteil der Siedlungsfläche gestiegen, auf der die Starkregen-Warnstufe 3 über mehr als drei Stunden überschritten wurde, was für eine Zunahme von schweren Unwetterereignissen in den letzten Jahren spricht.

Hinweise darauf, inwieweit Extremwetterereignisse zunehmen bzw. wie stark die Folgen von Unwettern sich auswirken, kann die Anzahl der **Einsatzstunden aufgrund von wetterbedingten Schadensfällen** geben. Die deutschlandweiten Zahlen des Umweltbundesamtes⁸⁴ lassen allerdings keine klaren Tendenzen erkennen. Die Jahre 2013 und 2021 markieren klare Ausreißer

⁸² Für Sachsen liegen keine Daten für die Zeiträume 2011 bis 2014 bis 2016 bis 2019 vor, für Thüringen fehlen Daten für die Zeiträume 2014 bis 2017 und 2018 bis 2021.

⁸³ Umweltbundesamt (UBA) 2023a.

⁸⁴ UBA 2023b.

und sind auf schwere Hochwasserereignisse in ganz Deutschland im Jahr 2013 und insbesondere in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz im Jahr 2021 zurückzuführen. 2013 lagen die Einsatzstunden gesamt bei etwa 1,5 Mio., 2021 sogar bei ca. 2,9 Mio. In den Jahren von 2014 bis 2020 zeigen sich keine erhöhten Werte für die Einsatzstunden gegenüber dem Zeitraum von 1999 bis 2012 – in beiden Zeiträumen blieben die Einsatzstunden pro Jahr jeweils unter 500.000. Die Zahlen, allerdings nur bis 2021, können demnach noch nicht die These erhärten, dass Wetterextreme und die dadurch entstehenden Schäden zunehmen. Auch eine Auswertung der volkswirtschaftlichen Schäden durch Extremwetterereignisse von 2000 bis 2021 zeigt keinen signifikanten Trend. Auch hier dominieren Einzelereignisse.⁸⁵ Basierend auf einer Szenarioanalyse werden die volkswirtschaftlichen Folgekosten von klimawandelbedingten Extremwetterereignissen in Deutschland zwischen 2022 bis 2050 auf 280 bis 910 Mrd. Euro geschätzt.⁸⁶

Angesichts einer prognostizierten Zunahme von Trocken- und Hitzephasen in Brandenburg im Zuge des Klimawandels wird der Wasserbedarf weiter zunehmen bei einem gleichzeitig sinkenden Wasserdargebot, wodurch Wassermangel entstehen kann.⁸⁷ Das Wasserdargebot setzt sich aus vier Bestandteilen zusammen: Niederschlagswasser, Grundwasser, Oberflächenwasser und gereinigtes Abwasser. Brandenburg ist ein im bundesweiten Vergleich niederschlagsarmes Bundesland, die korrigierte Niederschlagshöhe im langjährigen Mittel der hydrologischen Jahre 1952 bis 2018 beträgt 626 mm.⁸⁸ Laut Klimaprojektionen nehmen sowohl der Jahresniederschlag als auch die potenzielle Verdunstung im Mittel um 4 % bis Mitte des Jahrhunderts und um 7 % bis Ende des Jahrhunderts gegenüber 1971 bis 2000 zu.⁸⁹ Entscheidend ist neben der Niederschlagsmenge aber vor allem die Verteilung der Niederschläge im Jahresverlauf. Längere Phasen ohne Niederschläge und mit hohen Temperaturen führen zu einer geringeren Grundwasserneubildung bei gleichzeitig hoher Verdunstung und damit zu einer Abnahme der Grundwasserspiegel, Seewasserspiegel und verringerten Abflüssen in Fließgewässern.

Auf Basis einer Bilanzierung des Grundwasserdargebots lassen sich Aussagen zur Auslastung des Grundwassers treffen. Bei mittleren Verhältnissen (1986 bis 2015) beträgt der Auslastungsgrad des Grundwasserdargebots in 54 % der 74 Bilanzgebiete in Brandenburg weniger als 25 % und in knapp einem Drittel (30 %) der Bilanzgebiete 25 bis 50 %. In 11 Bilanzgebieten liegt die Auslastung zwischen 50 und 75 % und in einem Bilanzgebiet zwischen 75 und 100 %. Unter Annahme eines Trockenwetter Szenarios⁹⁰, in dem sich das Grundwasserdargebot um 30 % gegenüber dem langjährigen Durchschnitt reduziert, liegt die Auslastung des Grundwasserdargebots in zehn der 74 Bilanzgebiete zwischen 50 und 75 %, in sechs Bilanzgebieten zwischen 75 und 100 % und in einem Bilanzgebiet bei über 100 %. Besonders stark wären die Grundwasserhältnisse in und um Berlin betroffen. Auch in Teilen der Landkreise Potsdam-Mittelmark und Uckermark sind stark beanspruchte Grundwasserreserven zu erkennen. In der Lausitz wurde der Grundwasserspiegel für den Braunkohletagebau abgesenkt und wird Jahrzehnte zum Wiederanstieg benötigen.⁹¹ Die teils hohe Auslastung des Grundwasserdargebots wird überdies durch das Absinken der Grundwasserstände in Teilregionen Brandenburgs beeinflusst. Die räumlich interpolierte Trendentwicklung der mittleren Jahresgrundwasserstände der Jahre 1976 bis 2020 an den vom Landesamt für Umwelt Brandenburg betriebenen Grundwassermessstellen in den Grundwasserleiterkomplexen 1 und 2 zeigt, dass der Grundwasserspiegel überwiegend in den Hochflächen (z. B. Prignitz, Teltow, Barnim, Fläming) um 3 bis 10 cm pro Jahr abgesunken ist. Die

⁸⁵ Prognos AG 2022.

⁸⁶ GWS 2022.

⁸⁷ MLUK 2022a: 5ff.

⁸⁸ Ludwig-Bölkow-Systemtechnik /DHI WASY/Water Science Policy 2024: 75.

⁸⁹ MLUK 2024b.

⁹⁰ Grundlage bildet das 20%-Perzentil der mittleren Jahresabflüsse für die einzelnen Bilanzpegel.

⁹¹ Ludwig-Bölkow-Systemtechnik/DHI WASY/Water Science Policy 2024: 77ff.

Entwicklung der Anzahl von Niedrigstgrundwasserständen an Grundwassermessstellen in Brandenburg zwischen 1981 und 2021 verdeutlicht die Zunahme niedriger Grundwasserstände. Wurden bis 2018 nur in drei Jahren an etwas mehr als 50 Messstellen Niedrigstgrundwasser gemessen, waren es 2019 bereits 92 Messstellen, 2020 254 und 2021 187.⁹² Laut Klimaprojektionen nimmt die Grundwasserneubildung in Brandenburg im Mittel um 30 % bis Mitte und um 60 % bis Ende des Jahrhunderts gegenüber 1991 bis 2020 ab.. Damit verschlechtert sich die Wasserbilanz in Zukunft weiter.⁹³

Das Wasserdargebot der fließenden Oberflächengewässer in Brandenburg hat sich durch Entnahmen und geringe Niederschläge besonders in den Sommermonaten der letzten Jahre stark reduziert. Das Land Brandenburg hat zur Beobachtung der Abflussverhältnisse der Fließgewässer in Brandenburg ein pegelspezifisches Niedrigwasserwarnsystems (Niedrigwasserampel) eingerichtet, das an 26 Kontrollpegeln die Niedrigwassersituation in Brandenburg erfasst. Das Warnsystem enthält zwei Warnstufen: eine Vorwarnstufe (gelb) und eine Warnstufe (rot). Die Warnstufen werden jeweils ausgelöst, wenn das gleitende Mittel der mittleren Tagesabflüsse der letzten sieben Tage bestimmte Schwellenwerte unterschreitet. Die Daten lassen erkennen, dass an nahezu allen Pegeln in den Sommermonaten der letzten Jahre die Vorwarnstufe und häufig auch die Warnstufe über teils mehrere Monate unterschritten wurde. Die Mindestabflüsse der Gewässer konnten demnach in den letzten Jahren über längere Zeiträume nicht eingehalten werden.⁹⁴

Das Wasserdargebot steht in einem Spannungsverhältnis mit der **öffentlichen bzw. nichtöffentlichen Wassergewinnung** in Brandenburg. In Brandenburg wurden im Jahr 2019 615 Mio. m³ Wasser gewonnen, davon etwa 451 Mio. m³ (73 %) nichtöffentlich und etwa 164 Mio. m³ öffentlich. Das Gesamtvolumen gewonnenen Wassers ist seit 2013 um 6 % zurückgegangen, was an einem Rückgang der Eigengewinnung der Betriebe liegt. Unter zusätzlicher Berücksichtigung des Fremdbezugs von Wasser durch die Betriebe, welcher seit 2013 auf 55 Mio. m³ zugenommen hat, sank die Wassergewinnung seit 2013 um 4 %. In keinem anderen ostdeutschen Bundesland wurde 2019 so viel Wasser gewonnen wie in Brandenburg. In Sachsen waren es 565 Mio. m³. Hintergrund ist das große Volumen der Grundwasserentnahme durch Abpumpen aus den Braunkohletagebauen im Landkreis Spree-Neiße. Mit Blick auf die Wassergewinnung in Betrieben zeigt sich, dass die Menge des eigengewonnenen Wassers in den Betrieben in Brandenburg zwischen 2013 und 2019 um mehr als 11 % zurückgegangen ist (Abbildung 70). In Berlin (-41 %), Sachsen-Anhalt (-8 %) und Thüringen ging das Volumen des eigengewonnenen Wassers ebenfalls zurück, Mecklenburg-Vorpommern (+67 %) und Sachsen (+2 %) verzeichneten einen Anstieg. Trotz des Rückgangs haben Betriebe in Brandenburg absolut gesehen im Jahr 2019 mit 451 Mio. m³ am meisten Wasser gewonnen. Sachsen hat als zweitplatziertes Land zum Vergleich 324 Mio. m³ Wasser gewonnen. Der Großteil des Wasseraufkommens der Betriebe in Brandenburg (506 Mio. m³) wird dabei eigengewonnen, 2019 waren es 89 %, die restlichen 11 % wurden fremdbezogen (55 Mio. m³). Von dem eigengewonnenen Wasser entstammten mit 306 Mio. m³ mehr als zwei Drittel dem Landkreis Spree-Neiße (68 %), wo 2019 allein knapp 199 Mio. m³ Grundwasser überwiegend im Zuge der Absenkung des Grundwasserspiegels für den Braunkohleabbau entnommen wurden. Das Grundwasser wird zu großen Teilen in die Spree eingeleitet. Einer Studie des UBA zufolge könnte der Fluss nach dem Ende der Braunkohleförderung in der Lausitz aufgrund der fehlenden Grundwasserzufuhr bis zu 75 % weniger Wasser führen.⁹⁵

⁹² MLUK 2022b: 18ff.

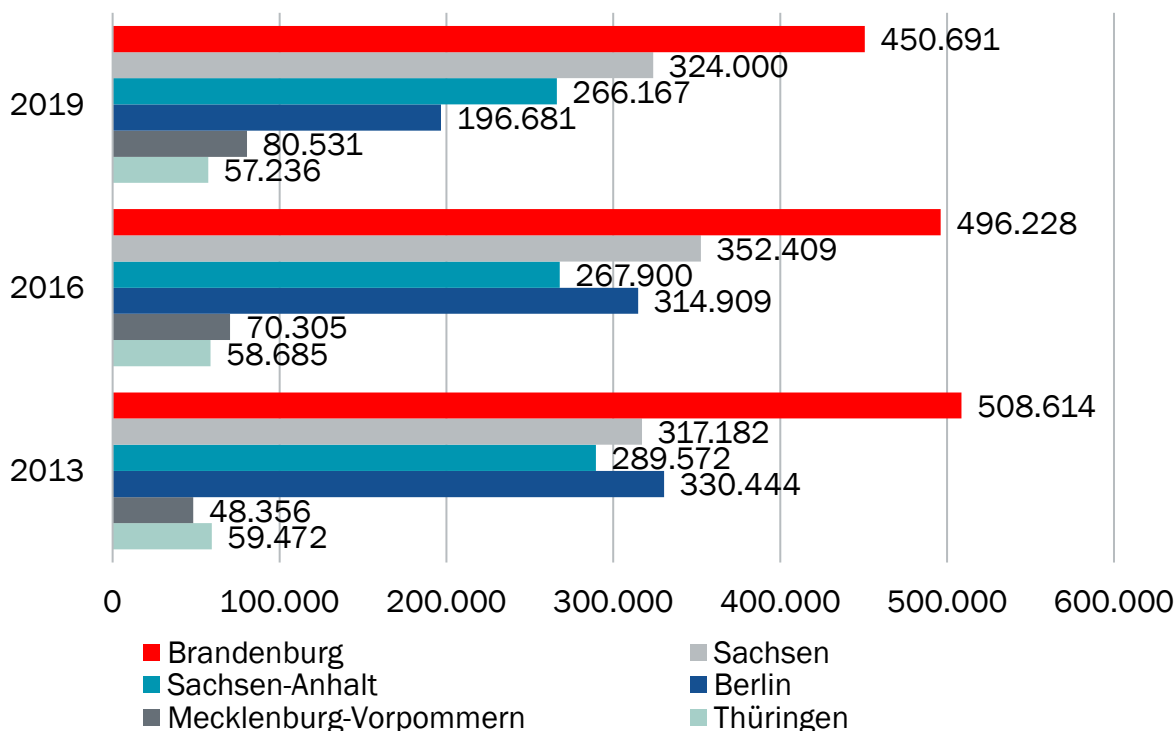
⁹³ MLUK 2024b.

⁹⁴ Landesamt für Umwelt Brandenburg o. D.

⁹⁵ UBA 2023c.

Abbildung 70: Wassergewinnung der Betriebe in Eigengewinnung

in 1.000 cbm



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

Der Großteil des eigengewonnenen Wassers der brandenburgischen Betriebe wurde 2019 aus Grundwasser gewonnen (56 %). Brandenburg ist auch bei der Eigengewinnung durch Grundwasser führend unter den ostdeutschen Bundesländern, allerdings bedingt durch die Grundwasserableitung in den Braunkohlegebieten (79 % des gewonnenen Grundwassers entfallen auf den Landkreis Spree-Neiße). Besonders wenig Eigengewinnung aus Grundwasser findet in Berlin statt. Seit 2013 ist das gewonnene Volumen allerdings um 13,8 % auf 252 Mio. m³ zurückgegangen. Noch stärkere Rückgänge verzeichneten Berlin (-23 %) und Thüringen (-24 %). In den anderen drei Bundesländern wurde die Eigengewinnung aus Grundwasser erhöht. In Brandenburg haben die Betriebe 2019 außerdem Wasser aus Flusswasser gewonnen (34 %), die Menge ist seit 2013 ebenfalls rückläufig. Zu einem kleineren, aber zunehmenden Teil wurde Wasser aus Uferfiltrat (3 %) und See- und Talsperrenwasser (5 %) gewonnen.

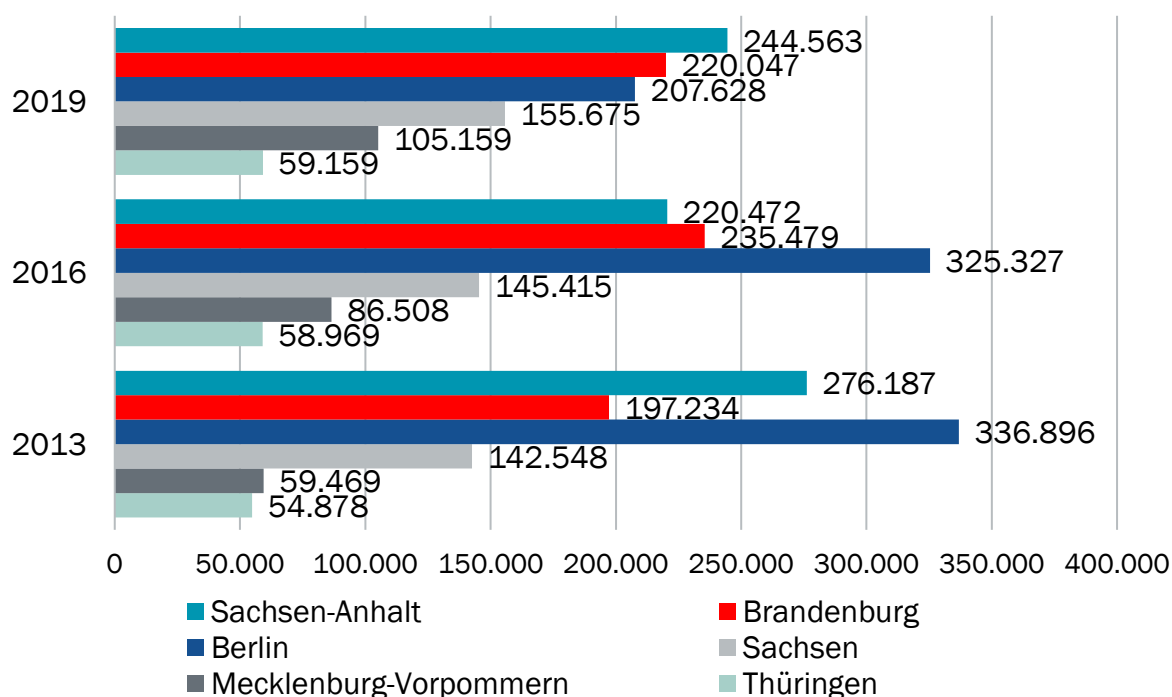
Neben der Gewinnung von Wasser in den jeweiligen Bundesländern ist auch die **Nutzung bzw. die Wasserabgabe** ein relevanter Indikator. Die Wasserabgabe der öffentlichen Wasserversorger an Letztverbraucher belief sich 2019 auf knapp 127 Mio. m³, was je Einwohner und Tag 139,7 Litern entspricht. 86 % davon wurden an Haushalten und Kleingewerbe abgegeben. Der durchschnittliche Wasserverbrauch je Einwohner und Tag betrug demnach 120,1 Liter. Im Jahr 2016 lag der tägliche Wasserverbrauch je Einwohner noch bei 111,4 Litern.⁹⁶ Abbildung 71 zeigt das Volumen des in Betrieben eingesetzten Frischwassers im Ländervergleich. In brandenburgischen Betrieben wurden 2019 220 Mio. m³ Frischwasser eingesetzt. Nur in Sachsen-Anhalt war das Volumen des

⁹⁶ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o. D.

eingesetzten Frischwassers höher (244 Mio. m³). Gegenüber dem Jahr 2013 hat der Frischwassereinsatz in Brandenburg damit um 11,5 % zugenommen. In Mecklenburg-Vorpommern ist die Menge des eingesetzten Frischwassers gar um 76,8 % gestiegen. Etwa die Hälfte des eingesetzten Frischwassers (106 Mio. m³) wurde im Kreislauf eingesetzt, 98 Mio. m³ wurden einfach genutzt, 17 Mio. m³ mehrfach. Genutzt wurde das Frischwasser zum Großteil zur Kühlung (124 Mio. m³) oder für Produktions- und sonstige Zwecke (64 Mio. m³). 62 Mio. m³ Wasser verdunsteten bei der Nutzung. Ein deutlicher Rückgang ist bezüglich der Menge des Frischwassers, das ungenutzt abgeleitet oder an Dritte weitergegeben wurde, zu verzeichnen – von 357 Mio. m³ im Jahr 2013 auf 286 Mio. m³ im Jahr 2019. Von dem ungenutzt abgeleiteten Wasser wurden 85 % direkt in ein Oberflächengewässer oder in den Untergrund eingeleitet und damit nicht in die öffentliche Kanalisation bzw. eine öffentliche oder private Abwasserbehandlungsanlage.⁹⁷ Knapp 90 % des ungenutzt abgeleiteten Wassers ist dem Landkreis Spree-Neiße zuzuordnen, wo Grundwasser aus den Braunkohletagebauen in die nahegelegenen Flüsse abgeleitet wird.

Abbildung 71: In Betrieben eingesetztes Frischwasser

in 1.000 cbm



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

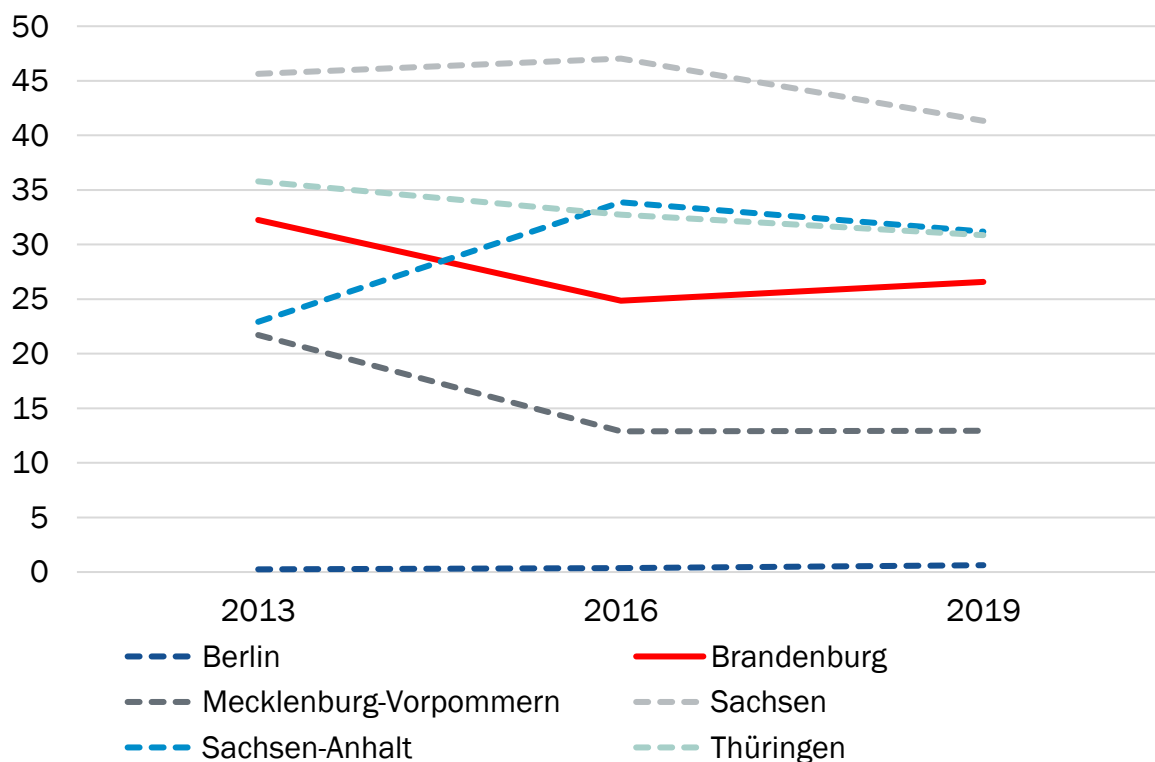
Zusätzlich ist von Relevanz, inwiefern Betriebe in diesem Kontext Wasser, das sie verbrauchen, behandeln und ggf. zur erneuten Nutzung in betriebseigenen Anlagen wieder aufbereiten. Abbildung 72 zeigt, dass der **Anteil des von Betrieben behandelten Wassers** in Brandenburg von 2013 bis 2019 gesunken ist. So wurden im Jahr 2013 noch etwa 32,3 % des genutzten Wassers in betriebseigenen Anlagen aufbereitet, 2016 (24,9 %) und 2019 (26,6 %) war dieser Wert geringer. Im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Ländern bewegt sich Brandenburg damit im Mittelfeld. In Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen lag der Anteil des behandelten Abwassers

⁹⁷ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o. D.

2019 höher, in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin niedriger. Im Zeitverlauf ist zu erkennen, dass der Anteil von 2013 bis 2019 in allen Bundesländern außer Sachsen-Anhalt gesunken ist, dort ist er von etwa 22,9 % im Jahr 2013 bis auf 31,2 % im Jahr 2019 angestiegen. Der größte Teil des Abwassers aus Betrieben in Brandenburg wurde im Jahr 2019 direkt in ein Oberflächengewässer oder in den Untergrund eingeleitet (47 %).

Abbildung 72: Anteil des behandelten Wassers in betriebseigenen Anlagen

in %



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. © Prognos AG 2025

3.6 Fokus: JTF-Regionen Lausitzer Revier und Landkreis Uckermark

In Brandenburg werden neben dem EFRE auch Mittel des **Just Transition Fund (JTF)** im Rahmen eines Multifondsprogramms eingesetzt. Die JTF-Förderung ist auf zwei Regionen des Landes beschränkt, welche angesichts der klimapolitischen Vorgaben der EU und dem forcierten Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft erhebliche **sozioökonomische und ökologische Herausforderungen** zu bewältigen haben:

- das **Lausitzer Braunkohlerevier** bestehend aus der kreisfreien Stadt Cottbus und den Landkreisen Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße und
- die **Raffinerieregion Schwedt/Oder** auf dem Gebiet des Landkreises Uckermark.

Der politisch beschlossene **Ausstieg aus der Förderung und Verstromung von Braunkohle** bis spätestens 2038 führt im **Lausitzer Braunkohlerevier** mit einer dominanten und stark verflochtenen Braunkohlewirtschaft ohne entsprechende Gegenmaßnahmen zu signifikanten Verlusten an Wertschöpfung und Beschäftigung. Durch einen derartigen Strukturbruch würde im peripheren, strukturschwachen Lausitzer Revier die Arbeitslosigkeit ansteigen und die Abwanderung zunehmen.

In der **Raffinerieregion Schwedt/Oder** in der Uckermark, welche besonders stark von der Erdölraffinerie PCK in Schwedt geprägt ist, ergeben sich wirtschaftliche und beschäftigungsspezifische Herausforderungen durch den erwarteten **Rückgang der Erdölverarbeitung bis 2030** um etwa die Hälfte. Auch dort bestünde die Gefahr einer zunehmenden Verödung der Region aufgrund steigender Arbeitslosigkeit und Abwanderung.

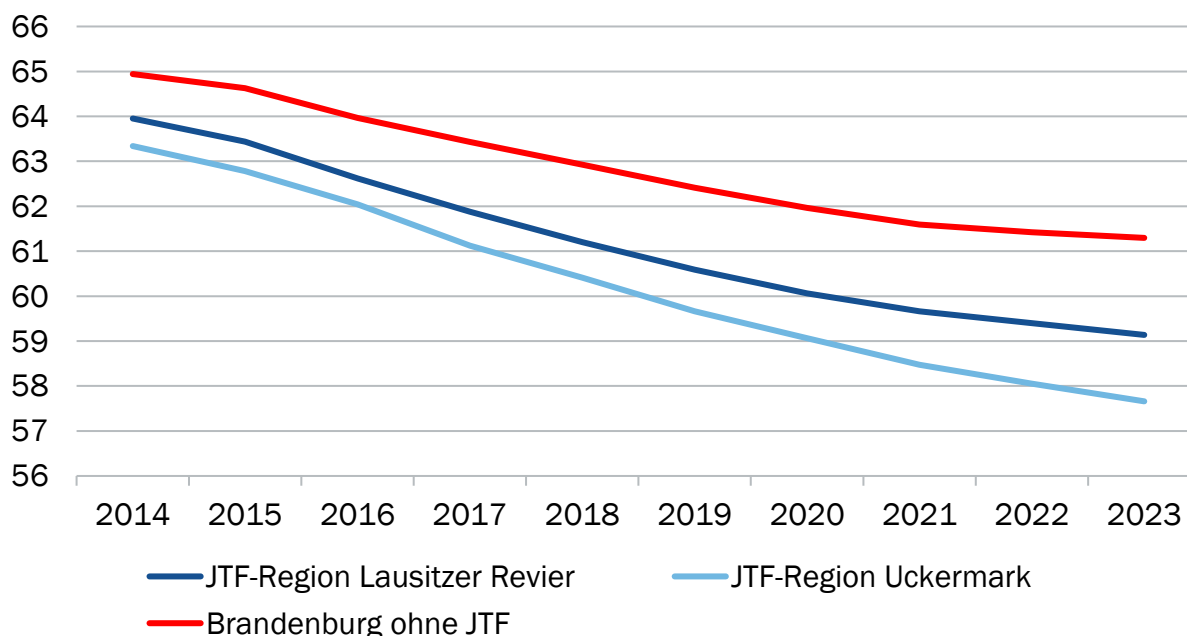
Mithilfe von **Strukturpolitik** können die entstehenden **Transitionshärten** in den besonders betroffenen Gebieten **abgefedert werden** und **Entwicklungsperspektiven** zur aktiven Gestaltung des Strukturwandels geschaffen werden. Dazu eignen sich Maßnahmen, mit denen die ansässigen Unternehmen bei der **Anpassung ihrer Prozesse und Geschäftsmodelle** unterstützt werden, **Innovationen zur Transformation und Diversifizierung** der regionalen Wirtschaft angeregt werden, betroffene **Beschäftigte sich weiterbilden und neue Beschäftigungschancen wahrnehmen** können und **Infrastrukturen zur Erhöhung der Standortattraktivität** ertüchtigt werden.

Nachfolgend werden für die Transformationsregionen zentrale Indikatoren dargestellt. Dazu zählen das Erwerbspersonenpotenzial und das Wanderungsverhalten, die Beschäftigungsquote, die Anteile der Beschäftigten nach Bildungsabschluss und das Lohnniveau, die Anzahl an Berufsausbildungsstellen und die Quote unbesetzter Ausbildungsplätze, das BIP je Einwohner, die Investitionsintensität und die Gründungsintensität, die Quote der Privathaushalte mit Glasfaseranschluss, die Luftliniendistanz zur nächsten ÖV-Haltestelle, das Angebot an Industrie- und Gewerbeflächen und die installierte Leistung erneuerbarer Energien.

In den beiden JTF-geförderten Regionen entwickelt sich die Bevölkerungsstruktur ungünstiger als in den sonstigen Landesteilen, was anhand des **Erwerbspersonenpotenzials** deutlich wird. Der Anteil der erwerbsfähigen Personen an der Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 2023 im Lausitzer Revier 59,1 % und im Landkreis Uckermark 57,7 %, wodurch beide Regionen unter dem Niveau des restlichen Landes (61,3 %) lagen (Abbildung 73). Zudem nimmt der Anteil des Erwerbspersonenpotenzials in den JTF-Regionen aufgrund der Altersstruktur und der Abwanderung junger Erwachsener stärker als im sonstigen Land ab, gegenüber 2014 im Lausitzer Revier um 7,5 %, im Landkreis Uckermark um 9 %, im restlichen Land nur um 5,6 %. Damit sind die JTF-geförderten Gebiete stärker vom demografischen Wandel betroffen.

Abbildung 73: Erwerbspersonenpotenzial JTF-Regionen

Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64) in % an der Gesamtbevölkerung



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Statistischen Bundesamts.

© Prognos AG 2025

Darüber hinaus verzeichnen die JTF-Regionen nur moderate Wanderungsgewinne im Verhältnis zu anderen Landesteilen. So liegt der Bevölkerungsanteil des Lausitzer Reviers an der Gesamtbevölkerung Brandenburgs (Durchschnitt 2014–2023) bei 23,7 %, der Anteil am Wanderungsgewinn Brandenburgs im gleichen Zeitraum allerdings nur bei durchschnittlich 15,2 %.⁹⁸ Im Landkreis Uckermark wohnten im Durchschnitt 4,7 % der Landesbevölkerung, auf den Landkreis entfielen im Schnitt jedoch nur 2,2 % der Wanderungsgewinne.

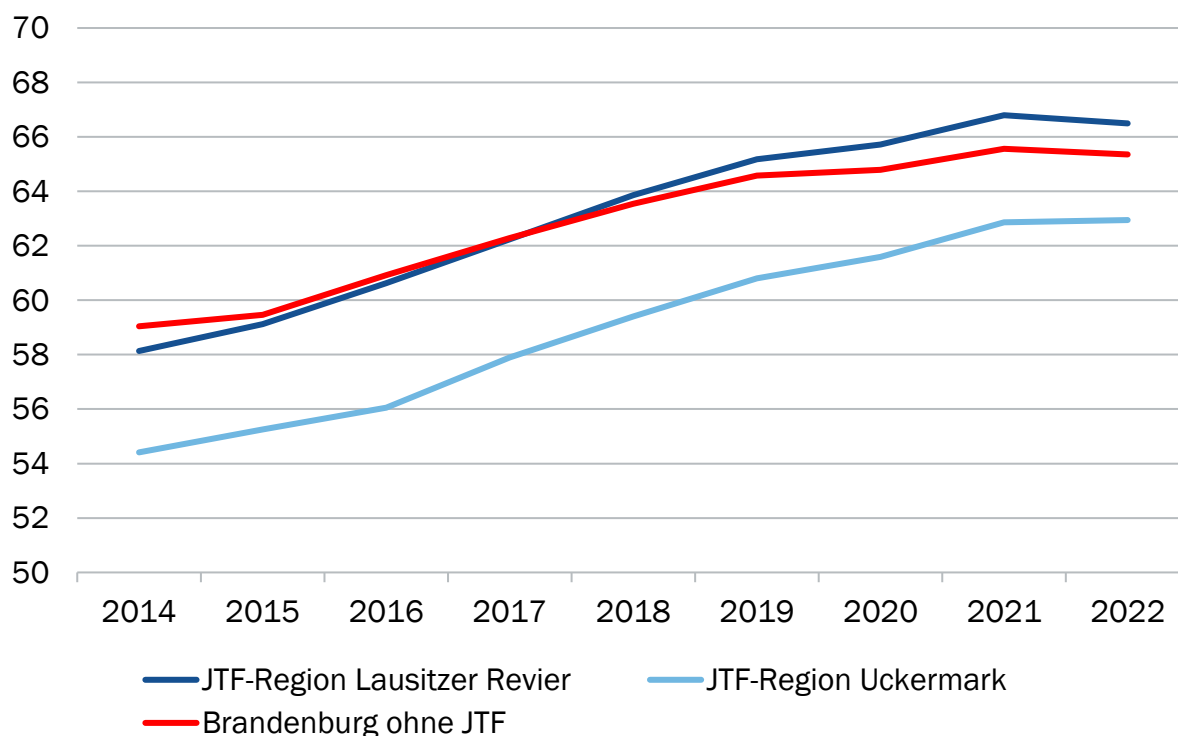
Die **Beschäftigungsquote**, definiert als die Anzahl der SV-Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter im Verhältnis zur gleichaltrigen Bevölkerung, befindet sich in den drei Betrachtungsräumen auf ähnlichem Niveau. 2022 lag die Quote insgesamt in der JTF-Region Uckermark mit 62,9 % am

⁹⁸ Statistische Ämter des Bundes und der Länder und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o. D.

niedrigsten (Abbildung 74). Das Lausitzer Revier (66,5 %) hatte eine vergleichbare Quote wie die restlichen Landesteile (65,4 %).

Abbildung 74: Beschäftigungsquote JTF-Regionen

Anteil der SV-Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter an der gleichaltrigen Bevölkerung in %



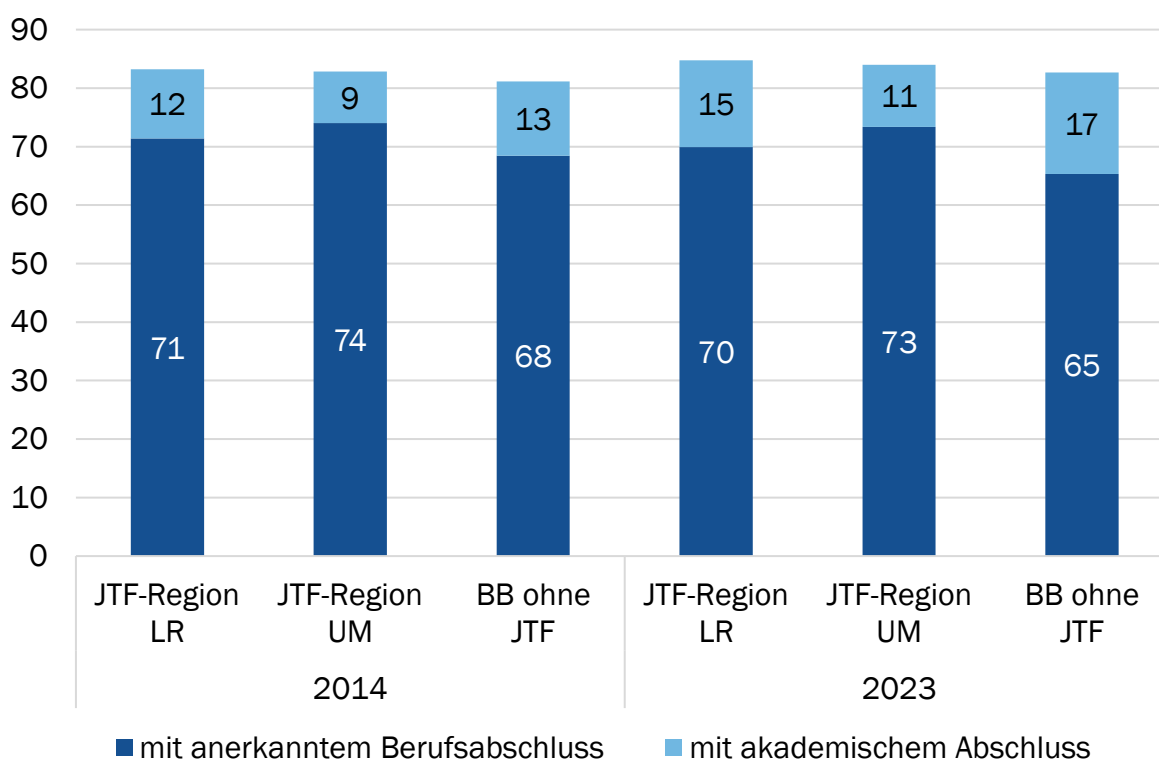
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Im Hinblick auf den Ausbildungsgrad der Beschäftigten zeigt die Auswertung der **SV-Beschäftigten nach Bildungsabschluss**, dass die Beschäftigten in den JTF-Gebietskulissen zu einem sehr hohen Anteil über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss verfügen. Die Quoten liegen insgesamt in allen drei Betrachtungsräumen seit 2014 auf einem konstant hohen Niveau von über 80 %, wobei 2023 das Lausitzer Revier mit 85 % der SV-Beschäftigten den höchsten Wert erreichte, gefolgt vom Landkreis Uckermark (84 %) und den restlichen Landesteilen (82 %) (Abbildung 75). Unterschiede sind bei der Verteilung auf Beschäftigte mit anerkanntem Berufsabschluss und mit akademischem Abschluss zu erkennen. Im Lausitzer Revier und im Landkreis Uckermark verfügen jeweils mindestens 70 % der Beschäftigten über einen anerkannten Berufsabschluss, in den anderen Landesteilen waren es 2023 nur 65 %. Dagegen haben im restlichen Landesgebiet etwas mehr Beschäftigte einen akademischen Abschluss als in den JTF-geförderten Regionen. 2023 waren es in Brandenburg (ohne JTF) 17 %, im Lausitzer Revier 15 % und in der Uckermark 11 %. Insgesamt ist im ganzen Land seit 2014 eine Zunahme der Beschäftigten mit akademischem Abschluss zu erkennen.

Abbildung 75: SV-Beschäftigte nach Bildungsabschluss JTF-Regionen

Anteil der SV-Beschäftigten mit anerkanntem Berufsabschluss/akademischem Abschluss in %



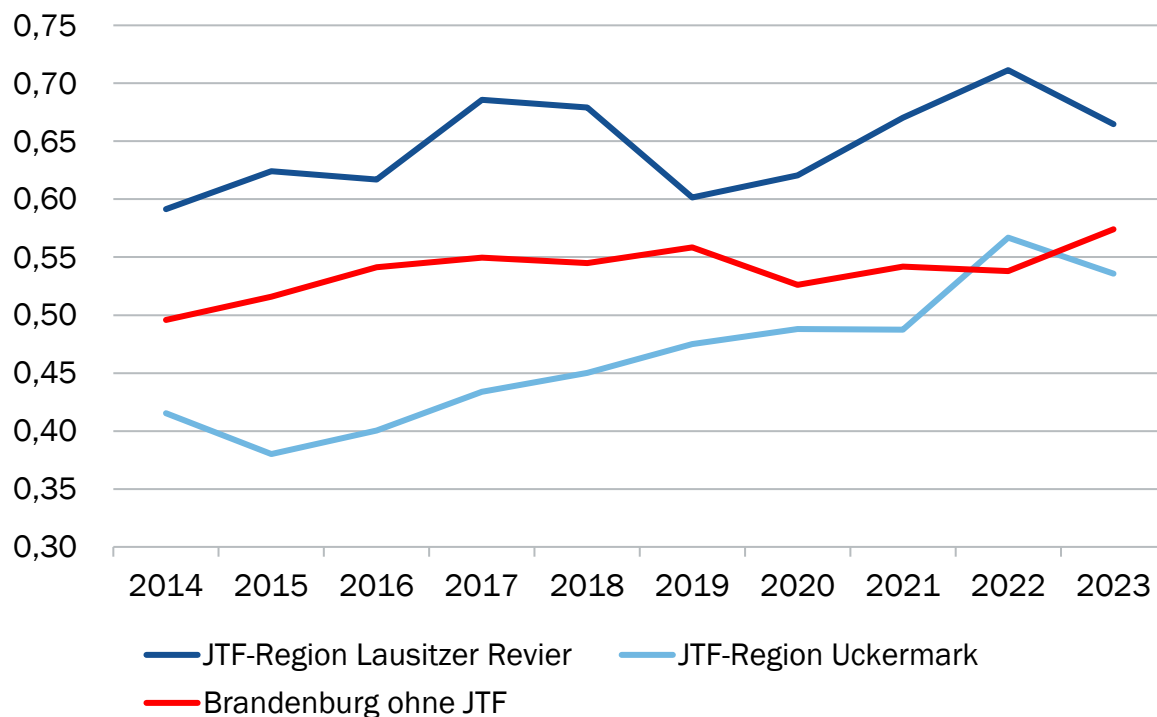
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Bezogen auf die Ausstattung mit **Berufsausbildungsstellen** je Einwohner zeigt sich in den JTF-Regionen wie in den sonstigen Landesteilen eine positive Tendenz. Im Jahr 2023 waren im Lausitzer Revier je Einwohner 0,66 Berufsausbildungsstellen gemeldet, ein Plus von 0,07 im Vergleich zum Jahr 2014 und der höchste Wert der Vergleichsgebiete (Abbildung 76). In den übrigen Landesteilen lag der Anteil 2023 bei 0,57, was einem Zuwachs von 0,08 entspricht. Knapp darauf folgte 2023 die JTF-Region Uckermark mit 0,54 und dem stärksten Zuwachs im Vergleich zum Jahr 2014 (+0,12). Die absolute Anzahl der Ausbildungsstellen wuchs zwischen 2014 und 2023 am stärksten im Landkreis Uckermark (25,7 %) und in den sonstigen Landesteilen (24,1 %), im Lausitzer Revier dagegen nur um 12,9 %. Die Quote an unbesetzten Berufsausbildungsstellen lag 2023 in beiden JTF-Regionen (Uckermark: 12,5 %, Lausitzer Revier: 15 %) unterhalb des aggregierten Rests des Landes (18,4 %). Seit 2014 ist die Quote im Landkreis Uckermark am stärksten angestiegen (+10,9 %P).

Abbildung 76: Berufsausbildungsstellen JTF-Regionen

seit Beginn des jeweiligen Berichtsjahres gemeldete Stellen (Stand September) je Einwohner



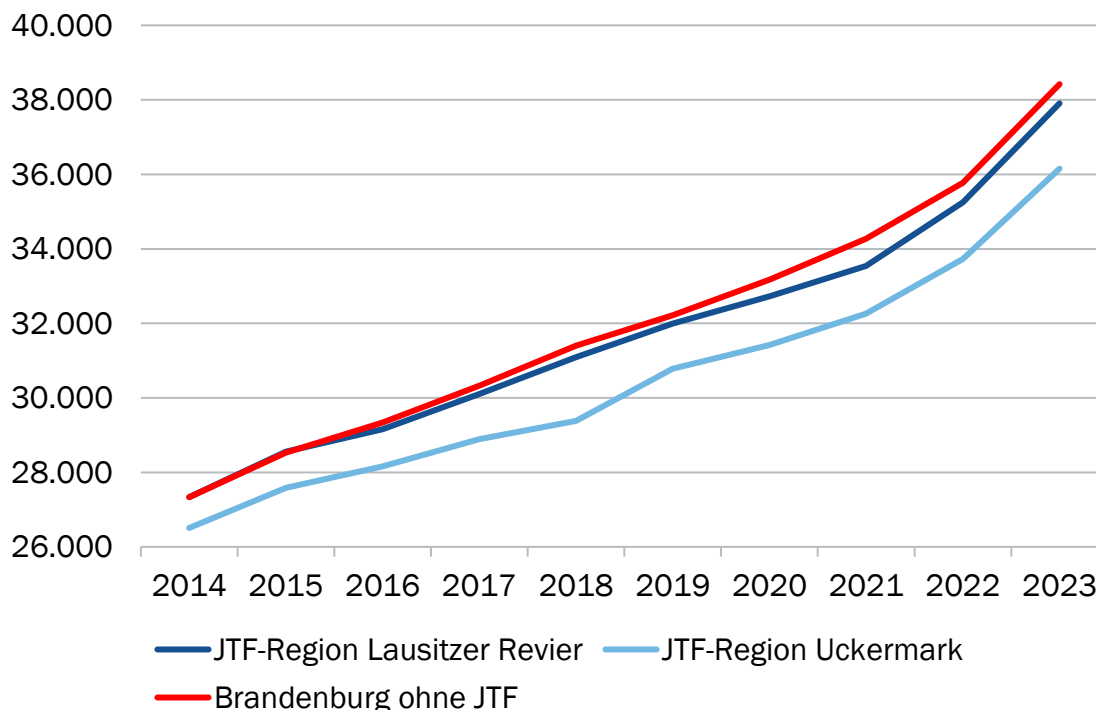
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Bundesagentur für Arbeit.

© Prognos AG 2025

Die beiden JTF-Regionen sowie der übrige Teil Brandenburgs weisen alle ein vergleichbares **Lohnniveau (nominal)** auf. Im Jahr 2023 variierte das Lohnniveau zwischen 38.400 Euro im Rest des Landes und 36.200 Euro im Rest des Landes, das Lohnniveau im Lausitzer Revier lag bei 37.900 Euro (Abbildung 77). Dabei verzeichnet die JTF-Region Uckermark ein Wachstum von 36,4 % im Vergleich zum Jahr 2014, während die Rate im Lausitzer Revier bei 38,7 % und im Rest des Landes bei 40,6 % liegt. Innerhalb der JTF-Region Lausitzer Revier lag das Lohnniveau 2023 zwischen 35.000 Euro (Landkreis Elbe-Elster) und 39.300 Euro (Landkreis Dahme-Spreewald).

Abbildung 77: Lohnniveau JTF-Regionen

Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer in Euro



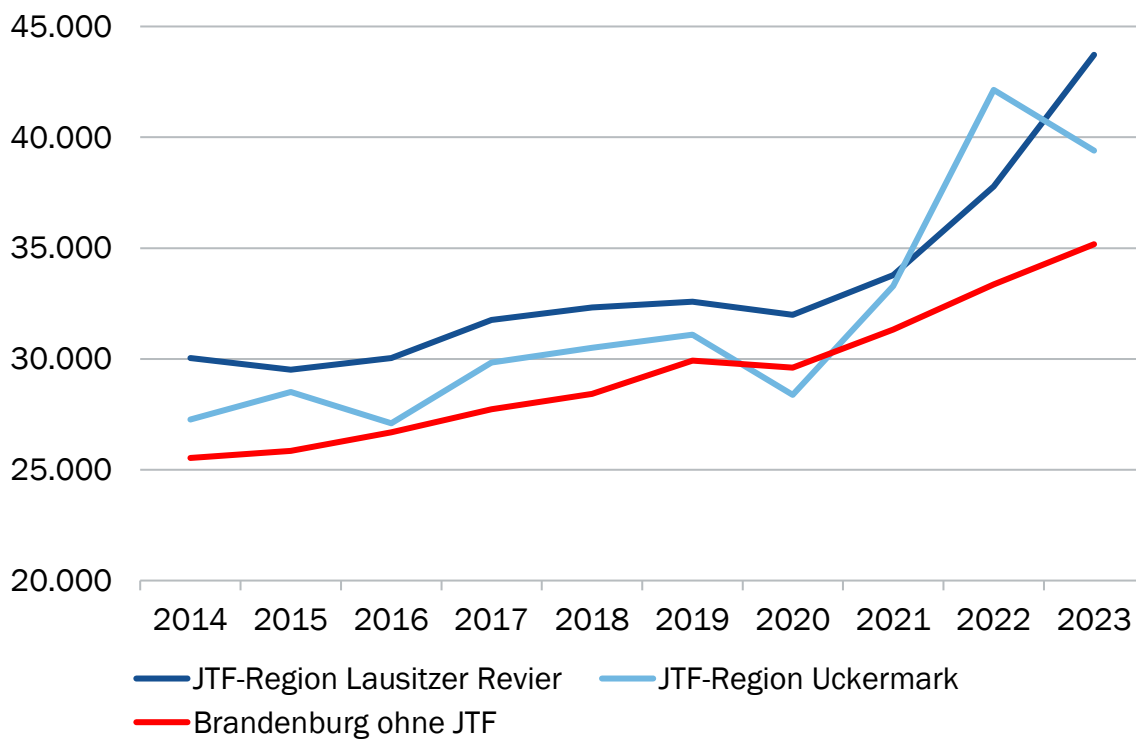
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

© Prognos AG 2025

Der Vergleich der Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung zwischen den beiden JTF-Regionen und dem sonstigen Landesgebiet verdeutlicht die wirtschaftliche Bedeutung der beiden Strukturwandelregionen. So lag das **Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner** im Lausitzer Revier zwischen 2014 und 2023 durchgehend über dem Niveau Brandenburgs ohne die JTF-geförderten Gebiete. Im Jahr 2023 betrug das Pro-Kopf-BIP in der Lausitz 43.722 Euro, im Rest Brandenburgs (ohne LK Uckermark) dagegen nur 35.175 Euro (Abbildung 78). Auch das Pro-Kopf-BIP des Landkreises Uckermark übertrifft im Betrachtungszeitraum das Niveau der weiteren Landesteile, lag aber mit Ausnahme des Jahres 2022 unterhalb des Werts für die Lausitz. Der große Anstieg des nominalen BIP im Landkreis Uckermark im Jahr 2022 dürfte auf die in diesem Zeitraum stark gestiegenen Kraftstoffpreise und damit eine erhöhte Wertschöpfung in der dortigen mineralölverarbeitenden Industrie zurückzuführen sein.

Abbildung 78: Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner JTF-Regionen

in jeweiligen Preisen in Euro



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder und des Statistischen Bundesamts.

© Prognos AG 2025

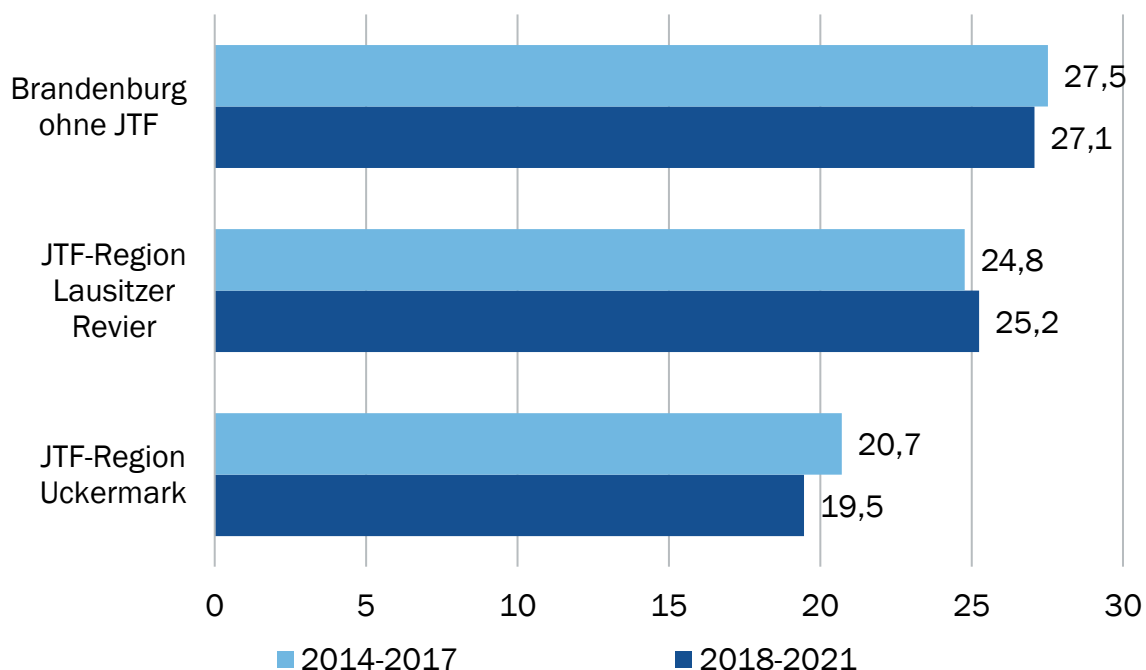
Darüber hinaus tätigen die Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe in den JTF-Gebieten bezogen auf die Anzahl der tätigen Personen in den letzten Jahren höhere Investitionen als in den restlichen Landesteilen. Im Jahr 2021 betrug die **Investitionsintensität** im Lausitzer Revier 17.259 Euro je Beschäftigten, im Landkreis Uckermark 14.936 Euro und im restlichen Bundesland 9.710 Euro.⁹⁹ Ein Jahr zuvor wurden im Landkreis Uckermark etwa 18.900 Euro, im Lausitzer Revier gut 18.400 Euro und in den anderen Gebieten Brandenburgs 10.400 Euro je Beschäftigten investiert. Seit 2014 ist die Investitionsintensität im Lausitzer Revier um 59 % gewachsen, im Landkreis Uckermark dagegen nur um 9 % und in den sonstigen Landesteilen um 8 %.

In den vom Strukturwandel besonders betroffenen JTF-Gebieten soll die wirtschaftliche Neuausrichtung auch durch vermehrte Neugründungen möglich werden. Die Anzahl von **Unternehmensgründungen** je 10.000 Erwerbsfähige lag im Landkreis Uckermark im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2021 bei 19,5 und damit am zweitniedrigsten in ganz Brandenburg (Abbildung 79). In der Lausitz erreichte die Gründungsintensität mit 25,2 dagegen fast das Niveau der weiteren Landesteile (27,1) und stieg im Vergleich zu 2014–2017 leicht an. Allerdings ist dieser hohe Wert allein auf die Gründungsintensitäten in Cottbus (26,1) und in dem an Berlin grenzenden Landkreis Dahme-Spreewald (33,8) zurückzuführen. In den drei weiteren Landkreisen des Lausitzer Reviers lagen die Intensitäten zwischen 19,4 und 21,3.

⁹⁹ Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D.

Abbildung 79: Gründungsintensität JTF-Regionen

Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des ZEW.

© Prognos AG 2025

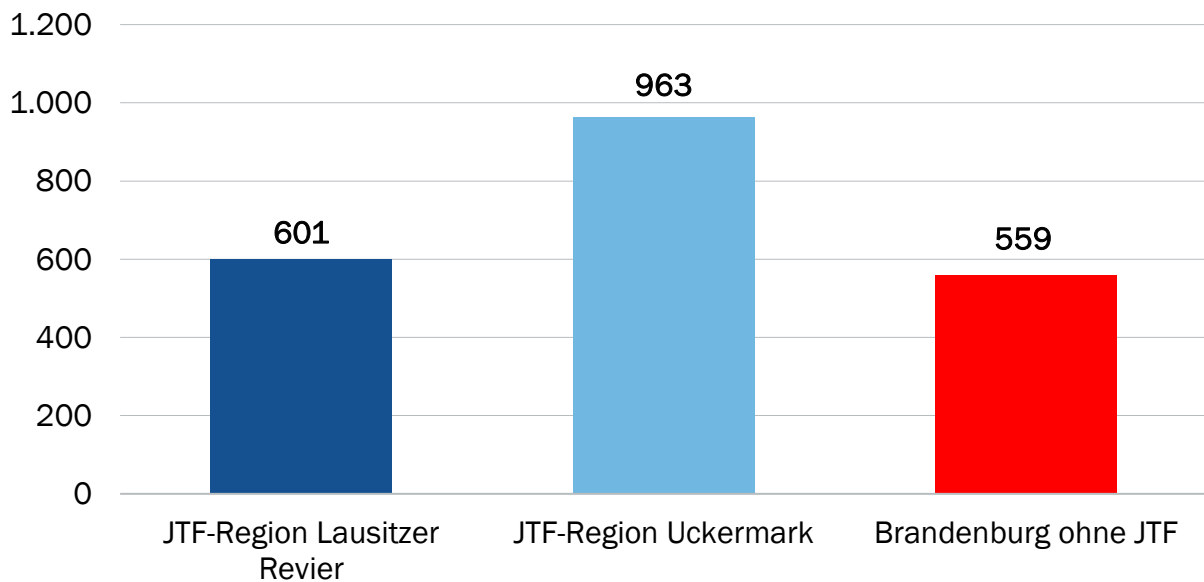
Hinsichtlich des Ausbaus wichtiger Infrastrukturen, die für das Gelingen des Strukturwandels von herausragender Bedeutung sind, zeigt sich ein deutlicher Rückstand der JTF-Regionen in Bezug auf die Verfügbarkeit eines gigabitfähigen **Glasfaseranschlusses** in Privathaushalten. Im Dezember 2023 verfügten nur in einem Lausitzer Landkreis (Dahme-Spreewald: 58,4 %) mehr als 30 % der Haushalte über einen Glasfaseranschluss (FTTB/H) mit bis zu über 1.000 Mbit/s Bandbreite.¹⁰⁰ Im Landkreis Spree-Neiße betrug der Ausbaustand gerade einmal 3,4 %. Auch im Landkreis Uckermark war erst bei 19,7 % der Privathaushalte ein Glasfaseranschluss mit bis zu 1.000 Mbit/s oder mehr verfügbar. In den restlichen Landesteilen lag die Quote der Glasfaserverfügbarkeit dagegen überall bei mindestens 30 %. Für die Unternehmen ergibt sich ein ähnliches Bild.

Auch bei der Erreichbarkeit des **öffentlichen Verkehrs** sind Unterschiede zwischen den JTF-Regionen und dem restlichen Land zu erkennen. So lag die einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Verkehrs 2020 im Landkreis Uckermark durchschnittlich bei 963 Metern, nur der Landkreis Prignitz übertrifft diesen Wert (Abbildung 80). In der Lausitz ist die nächste ÖV-Haltestelle im Durchschnitt etwas weiter entfernt als in den nicht JTF-geförderten Gebieten. Doch zeigt die Analyse auf Gemeindeebene, dass in den Landkreisen der Lausitz in einigen Gemeinden die durchschnittliche Entfernung weit über einen Kilometer und bis zu sechs Kilometer beträgt. Von den 162 Gemeinden in Brandenburg mit einer durchschnittlichen Entfernung zur nächsten Haltestelle von mehr als einem Kilometer lagen im Jahr 2020 42 Gemeinden in der Lausitz.

¹⁰⁰ Bundesnetzagentur o. D. (a).

Abbildung 80: ÖV-Erreichbarkeit JTF-Regionen

Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Haltestelle des ÖV mit mind. 20 Abfahrten am Tag in Metern (2020)



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des BBSR.

© Prognos AG 2025

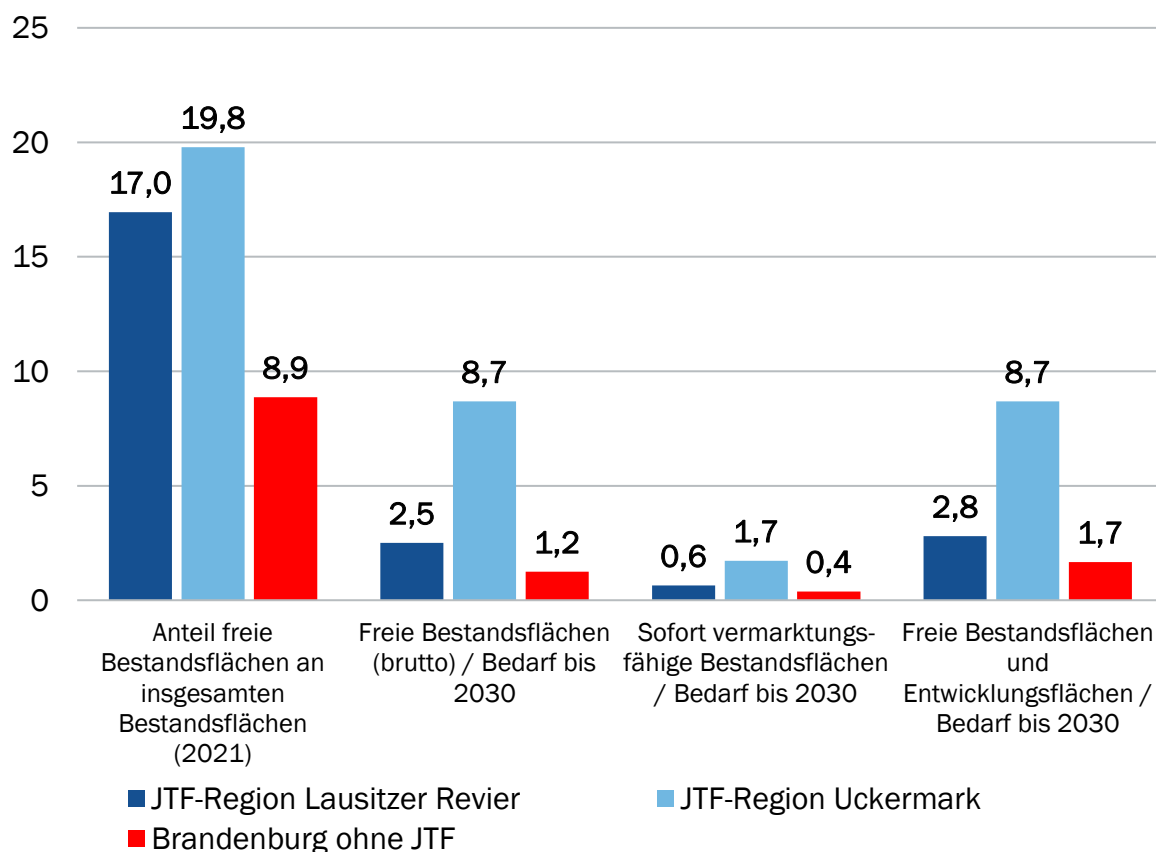
Dagegen verfügen die JTF-Regionen, insbesondere der Landkreis Uckermark, noch über ein vergleichsweise großes Angebot an freien **Gewerbe- und Industrieflächen**. Gemäß dem Gewerbe- und Industrieflächenkonzept für Brandenburg aus dem Jahr 2023 waren von den gesamten Bestandsflächen im Jahr 2021 im Lausitzer Revier 17 % frei, im Landkreis Uckermark gar 19,8 %, im restlichen Land allerdings nur 8,9 % (Abbildung 81).

Wird der freie Bestand an Gewerbe- und Industrieflächen dem Bedarf bis 2030 gegenübergestellt, zeigen sich in der Lausitz und insbesondere in den nicht vom JTF geförderten Gebieten zu erwartende Flächenengpässe. So betragen 2021 die freien Bestandsflächen in Brandenburg nur das 1,2-fache des prognostizierten Bedarfs bis 2030¹⁰¹, im Lausitzer Revier nur das 2,5-fache. Im Landkreis Uckermark stand 8,7-mal so viel freie Bestandsfläche zur Verfügung wie voraussichtlich nachgefragt wird. Die Ausgangslage verschärft sich bei Betrachtung der freien Bestandsflächen, die sofort vermarktungsfähig sind, also keinen Restriktionen oder Hemmnissen unterliegen. In Brandenburg (ohne JTF) machten diese Flächen 2021 lediglich das 0,4-fache des Bedarfs bis 2030 aus, in der Lausitz das 0,6-fache, was die Knappheit an geeigneten Flächen verdeutlicht. Im Landkreis Uckermark stand 2021 das 1,7-fache des Flächenbedarfs bis 2030 sofort vermarktungsfähig zur Verfügung. Unter Berücksichtigung von Entwicklungsflächen zusätzlich zu den freien Bestandsflächen, d. h. Flächen, die bereits planungsrechtlich vorbereitet werden und eine Realisierung kurz- bis mittelfristig wahrscheinlich ist, standen im Rest Brandenburgs Flächen der 1,7-fachen Größe des bis 2030 prognostizierten Bedarfs zur Verfügung. In der Lausitz betrug das Verhältnis 2021 2,8, in der Uckermark 8,7.

¹⁰¹ Hierbei handelt es sich um den Mittelwert aus drei unterschiedlichen Prognosen (Trendfortschreibung, Anlassbezogenes Modell, Beschäftigtenbasiertes Modell). Für die Berechnungsgrundlagen der Prognosen siehe WFBB 2023.

Abbildung 81: Gewerbe- und Industrieflächenverfügbarkeit und Bedarf bis 2030 JTF-Regionen

Freie Bestandsflächen und Entwicklungsflächen 2021, Bedarf als Mittelwert von drei Prognosemodellen



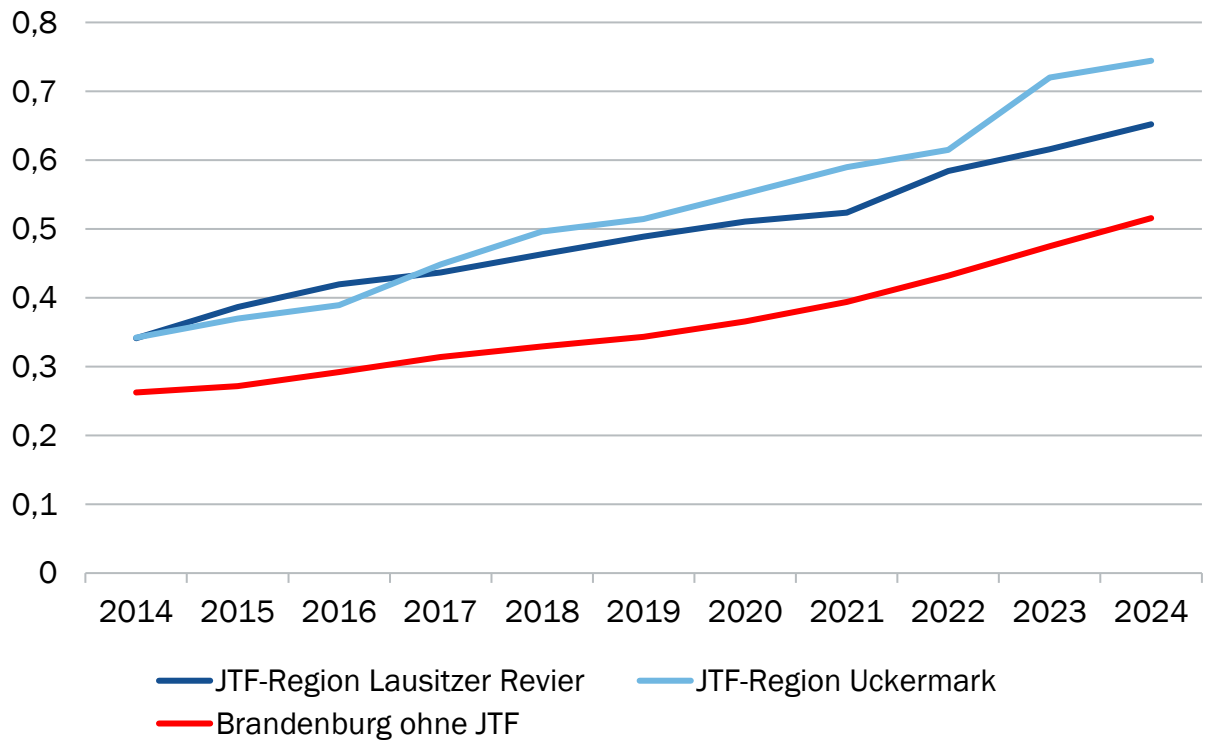
Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten der WFBB 2023.

© Prognos AG 2025

In den JTF-Regionen ist der Ausbau der Erzeugungskapazitäten für erneuerbare Energien bereits stark vorangeschritten, wodurch sich die Regionen in einer günstigen Ausgangslage für die Transformation befinden. Die **Installierte Leistung erneuerbarer Energien**¹⁰² je Quadratkilometer liegt im Jahr 2024 im Lausitzer Revier bei 0,65 Megawatt und damit über der Leistung je km² in den nicht JTF-geförderten Gebieten Brandenburgs (0,52 MW) (Abbildung 82). Im Landkreis Uckermark beträgt die Installierte Leistung je km² gar 0,74 MW und ist seit 2014 im Vergleich der drei Räume am stärksten gestiegen (118 %). In der Lausitz sind die Erzeugungskapazitäten in diesem Zeitraum um 91 % gewachsen, im Rest Brandenburgs um 96 %.

¹⁰² Windkraft, Photovoltaik, Biomasse, Wasserkraft.

Abbildung 82: Installierte Leistung erneuerbarer Energien JTF-Regionen
in MW pro km²



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten des Energieportal Brandenburg.

© Prognos AG 2025

4 SWOT-Analyse

Auf der Grundlage der Ergebnisse der sozioökonomischen Analyse sowie einer weiterführenden Empirie in Form von Literatur- und Studienauswertungen, Expertengesprächen und Diskussionsformaten mit relevanten Akteuren werden in diesem Kapitel die wichtigsten **Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) für die sozioökonomische Entwicklung Brandenburgs** abgeleitet. Im Rahmen der SWOT-Analyse werden die **Themenbereiche der sozioökonomischen Analyse aufgegriffen und weiterentwickelt**. Die Themen werden dabei in Richtung der geltenden und zukünftig möglichen politischen und spezifischen Ziele, Interventionsbereiche und -prioritäten der EFRE/JTF-Förderung verdichtet.

Die betrachteten **Themen und Subthemen der SWOT-Analyse** sind:

- Innovation und Wettbewerbsfähigkeit (Subthemen: Forschung und Innovation, Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, Digitalisierung, Arbeitsmarkt und Fachkräfte)
- Klima und Umwelt (Subthemen: Klima- und Umweltschutz, Klimaanpassung)
- Nachhaltige Raumentwicklung
- Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Analysen in Form von SWOT-Matrizen entsprechend den betrachteten Themen und Subthemen im Einzelnen dargestellt.

4.1 Innovation und Wettbewerbsfähigkeit

4.1.1 Forschung und Innovation

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">■ Mit 57 Wissenschaftseinrichtungen besteht eine vielseitige und vernetzte Hochschul- und Wissenschaftslandschaft.■ Brandenburg hat ein funktionsfähiges Innovationssystem. Dieses stützt sich u. a. auf Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen sowie etablierte Technologie- und Gründerzentren.■ Überdurchschnittliche FuE-Ausgaben im öffentlichen Sektor (Hochschulen und Staatssektor) bilden eine starke Grundlage für Forschung und Lehre in Brandenburg und den von Wissenschaftseinrichtungen vorangetriebenen Wissens- und Technologietransfer.■ Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen partizipieren aktiv und akquirieren erfolgreich an den EU-Forschungsrahmenprogrammen Horizont 2020 und Horizont Europa.■ Der akademische Output ist von hoher Qualität, sichtbar in Publikationsindikatoren.■ Brandenburg gewinnt zunehmend Wissenschaftspersonal und Professorinnen und Professoren aus dem Ausland.■ Der Umsatzanteil von Produktneuheiten ist in Brandenburg überdurchschnittlich.	<ul style="list-style-type: none">■ Trotz Verbesserungen erreicht Brandenburg im innerdeutschen Vergleich im Regional Innovation Scoreboard nur eine unterdurchschnittliche Innovationsperformance.■ Der Wirtschaftssektor führt nur in geringem Maße FuEul-Aktivitäten durch. Brandenburgische Unternehmen verfügen über eine unterdurchschnittliche Innovationskraft. Im innerdeutschen Vergleich sind KMU selten an Akquisitionen in den Europäischen Forschungsrahmenprogrammen beteiligt.■ Bei der Innovatorenquote verliert Brandenburg den Anschluss an die ostdeutschen Bundesländer und den Bund.■ Der Großteil der FuE- und Innovationsausgaben der Wirtschaft ist auf wenige Branchen und auf Großunternehmen konzentriert.■ Brandenburg bleibt eines von drei Bundesländern ohne Beteiligung an einem Exzellenzcluster.■ Die kleinteilige Unternehmens- und Wirtschaftsstruktur stellt ein Hemmnis für den Wissens- und Technologietransfer dar.■ Die Profile der Hochschulen sind in unterschiedlichem Maße mit der regionalen Wirtschaftsstruktur kompatibel.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none">■ Eine fortgeführte und intensiviertere Kooperation von Brandenburg und Berlin im Bereich Forschung und Innovation bietet beiden Ländern die Möglichkeit, Kräfte zu bündeln, kritische Massen zu erzielen und gemeinsam im internationalen Innovationswettbewerb zu bestehen.■ Ansätze der „guten Arbeit“ können zur Steigerung der Attraktivität von Wissenschaftseinrichtungen als Arbeitgeber beitragen.■ Für den Transfer von Ergebnissen anwendungsorientierter Forschung in die Wirtschaft bietet das Instrument der Transferprofessuren neue Ansätze.■ In Brandenburg wurden in den letzten Jahren strategisch bedeutsame Projekte und Initiativen angestoßen und teilweise bereits abgeschlossen. Sie bilden die Grundlage für einen Innovationsschub und eine weitere Profilierung.	<ul style="list-style-type: none">■ Die angespannte wirtschaftliche Gesamtlage verkleinert die Spielräume für unternehmerische Investitionen in FuEul.■ Die Fachkräftebindung und -entwicklung ist ein kritischer Erfolgsfaktor für das regionale Innovationssystem und seine Akteure.■ Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen (v. a. internationale Absolventen) können nur unterdurchschnittlich in der Region gehalten werden.■ Die Voraussetzungen für die innovationsgetriebene Bewältigung von Transformationsprozessen sind in den Regionen Brandenburgs unterschiedlich ausgeprägt.

Stärken – Forschung und Innovation

- **Mit 57 Wissenschaftseinrichtungen besteht eine vielseitige und vernetzte Hochschul- und Wissenschaftslandschaft.** Kompetenzen im Land bestehen z. B. in der Agrar- und Ernährungsforschung, der Bioökonomie, der nachhaltigen Energieerzeugung, Geo- und Klimaforschung, der Materialforschung und der Mikroelektronik. Die Wissenschaftseinrichtungen des Landes sind in mehreren regionalen, nationalen und internationalen Forschungsverbänden vernetzt. Die hohe Anzahl gemeinsamer Berufungen spiegelt die Kooperation zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. (BMBF o. D. (b), Wissenschaftsrat 2024)
- **Brandenburg hat ein funktionsfähiges Innovationssystem. Dieses stützt sich. u. a. auf Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen sowie etablierte Technologie- und Gründerzentren.** Die Hochschulen fungieren als regionale Innovationsanker. In ländlichen Gebieten eröffnen die Präsenzstellen einen Zugang zu den Wissenschaftseinrichtungen des Landes. (MWFK 2013, MWAE 2019)
- **Überdurchschnittliche FuE-Ausgaben im öffentlichen Sektor (Hochschulen und Staatssektor) bilden eine starke Grundlage für Forschung und Lehre in Brandenburg und den von Wissenschaftseinrichtungen vorangetriebenen Wissens- und Technologietransfer.** Die FuE-Ausgaben an Hochschulen und im Staatssektor beliefen sich 2022 zusammen auf 1,15 % des BIP und waren damit im nationalen (D: 0,99 %) und europäischen Vergleich (EU: 0,75 %) überdurchschnittlich. Angetrieben wird dies durch den Staatssektor (inkl. private Institutionen ohne Erwerbszweck) mit einer FuE-Quote von 0,75 % (D: 0,44 %, EU: 0,27 %). (Statistisches Bundesamt o. D., Eurostat o. D.)
- **Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen partizipieren aktiv und akquirieren erfolgreich an den EU-Forschungsrahmenprogrammen Horizont 2020 und Horizont Europa.** In keinem Bundesland entfallen höhere Anteile der Akquisitionen an außeruniversitäre Forschungseinrichtungen als in Brandenburg, im Mittel aus beiden Rahmenprogrammen sind es rund zwei Drittel. (BMBF 2021, BMBF 2024)
- **Der akademische Output ist von hoher Qualität, sichtbar in Publikationsindikatoren wie den internationalen Ko-Publikationen und der Exzellenzrate.** Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Brandenburg sind überdurchschnittlich oft an internationalen Ko-Publikationen beteiligt. Außerdem erzielt Brandenburg eine hohe Exzellenzrate, d. h. viele Publikationen platzieren sich in der Gruppe der 10 % der weltweit meistzitierten Publikationen in der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin. (Europäische Kommission 2023b)
- **Brandenburg gewinnt zunehmend Wissenschaftspersonal und Professorinnen und Professoren aus dem Ausland.** Der Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals an Hochschulen lag nach Berechnungen des DZHW 2022 bei 18,0 % (+41 % seit 2017), während 7,7 % der Professorinnen und Professoren der Hochschulen ausländische Staatsbürgerinnen und -bürger waren (+57 % seit 2017). (DAAD 2024)
- **Der Umsatzanteil von Produktneuheiten ist in Brandenburg überdurchschnittlich.** Im Jahr 2023 lag der Anteil bei 13,5 % (Deutschland: 12,2 %). Getrieben wird diese Entwicklungen von Großunternehmen bzw. von der Branche Maschinen-/Fahrzeugbau. (Prognos AG 2025)

Schwächen – Forschung und Innovation

- **Trotz Verbesserungen erreicht Brandenburg im innerdeutschen Vergleich im Regional Innovation Scoreboard nur eine unterdurchschnittliche Innovationsperformance.** Zwar gehört Brandenburg zur Gruppe der „Strong Innovators“ und konnte seinen Innovationsindex von 102,3 (2018) auf 116 (2023, relativ zu 2018) verbessern, im

innerdeutschen Vergleich von 38 NUTS-2-Regionen liegt das Land aber nur auf dem 28. Rang. (Europäische Kommission 2023b)

- **Der Wirtschaftssektor führt nur in geringem Maße FuEul-Aktivitäten durch. Brandenburgische Unternehmen verfügen über eine unterdurchschnittliche Innovationskraft.** Der Anteil der FuE-Ausgaben der Wirtschaft am BIP lag 2022 mit 0,53 % weit unter dem Bundesdurchschnitt von 2,11 %. Der Anteil der FuE-Ausgaben an den Innovationsausgaben ist mit 26,7 % gering (Deutschland: 60,6 %). Die Zahl der innovationsaktiven Unternehmen in Brandenburg ist zwischen 2019 und 2022 von 5.144 auf 4.094 zurückgegangen. Nur ein unterdurchschnittlicher Anteil der Erwerbstätigen sind in FuE tätig., 2022 waren es in Brandenburg 10,9 VZÄ je 1.000 Erwerbstätige (Bundesdurchschnitt: 17,2 VZÄ). Auch ist die Patentintensität Brandenburgs seit 2015 deutlich und stetig zurückgegangen und lag 2023 weit unter dem bundesweiten Durchschnitt. (Statistisches Bundesamt o. D., ZEW o. D., DPMA o. D.)
- **Im innerdeutschen Vergleich sind KMU selten an Akquisitionen in den Europäischen Forschungsrahmenprogrammen beteiligt.** Bei beiden Rahmenprogrammen stehen sie jeweils auf dem vorletzten Platz der Bundesländer. (BMBF 2021, BMBF 2024)
- **Bei der Innovatorenquote verliert Brandenburg den Anschluss an die ostdeutschen Bundesländer und den Bund.** Immer weniger brandenburgische Unternehmen führen Prozess- und Produktinnovationen ein. (ZEW o. D.)
- **Der Großteil der FuE- und Innovationsausgaben der Wirtschaft ist auf wenige Branchen und auf Großunternehmen konzentriert.** Allein auf den Maschinen und Fahrzeugbau entfielen 2023 52,2 % der Innovationsausgaben und 49,6 % der FuE-Ausgaben. Großunternehmen waren 2023 für 70,4 % der brandenburgischen Innovationsausgaben und 62,8 % der FuE-Ausgaben verantwortlich. Es besteht die Gefahr einer Abhängigkeit, da es an breiter Innovationsbeteiligung mangelt. (Prognos AG 2025)
- **Brandenburg bleibt eines von drei Bundesländern ohne Beteiligung an einem Exzellenzcluster.** In der zweiten Förderrunde der Exzellenzstrategie (Mai 2025) waren die fünf Anträge Brandenburger Hochschulen nicht erfolgreich. (DFG 2025)
- **Die kleinteilige Unternehmens- und Wirtschaftsstruktur stellt ein Hemmnis für den Wissens- und Technologietransfer dar.** Konzernzentralen und FuE-Abteilungen von Großunternehmen sind oftmals nicht in Brandenburg ansässig, was Kooperationen erschwert. KMU fehlen bei Projektförderungen schon in der Phase der Antragstellung ausreichend personelle Möglichkeiten und Erfahrung mit den bürokratisch komplexen Verfahren.
- **Die Profile der Hochschulen sind in unterschiedlichem Maße mit der regionalen Wirtschaftsstruktur kompatibel.** Das Fächerspektrum und Selbstverständnis der Hochschulen und damit auch die Transferansätze variieren. Unternehmen benötigen von den Hochschulen verstärkte Angebote für den Wissens- und Technologietransfer, beispielsweise in Form von Kooperationsvorhaben. (MWFK 2017, Wissenschaftsrat 2024)

Chancen – Forschung und Innovation

- **Eine fortgeführte und intensiviertere Kooperation von Brandenburg und Berlin im Bereich Forschung und Innovation bietet beiden Ländern die Möglichkeit, Kräfte zu bündeln, kritische Massen zu erzielen und gemeinsam im internationalen Innovationswettbewerb zu bestehen.** Mit der gemeinsamen Innovationsstrategie, die derzeit überarbeitet wird, haben Berlin und Brandenburg auch künftig eine gemeinsame strategische Basis, unter deren Dach Synergieeffekte für erfolgreiche Innovationsökosysteme in beiden Ländern unterstützt werden.

- **Ansätze der „guten Arbeit“ können zur Steigerung der Attraktivität von Wissenschaftseinrichtungen als Arbeitgeber beitragen.** Angesichts des Fachkräfte- und Personalmangels in der Wissenschaft ist es essenziell, diese Ansätze für die Personalgewinnung zu nutzen. Brandenburg spannt für Hochschulen mit der Novellierung des Hochschulgesetzes im Jahr 2024 und dem Dialogprozess „Gute Arbeit in der Wissenschaft“ einen Rahmen auf, um deren Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern. (MWFK 2023, BbgHG)
- **Für den Transfer von Ergebnissen anwendungsorientierter Forschung in die Wirtschaft bietet das Instrument der Transferprofessuren neue Ansätze.** Das Instrument wurde 2024 ins Brandenburger Hochschulgesetz aufgenommen und wird an der Fachhochschule Potsdam bereits angewandt. Die Einrichtung von Transferprofessuren ist auch an weiteren Hochschulen geplant. In den Hochschulen kann das Instrument den Wissens- und Technologietransfer auf Ebene von Fachbereichen und Fakultäten verankern und dezentralisieren. (HIS 2023)
- **In Brandenburg wurden in den letzten Jahren strategisch bedeutsame Projekte und Initiativen angestoßen und teilweise bereits abgeschlossen. Sie bilden die Grundlage für einen Innovationsschub und eine weitere Profilierung, beispielsweise im Bereich der Energiewendelösungen und der digitalen Gesundheitswirtschaft.** Dazu zählen u. a. im Rahmen der Entwicklungsachse „Innovationskorridor Berlin-Lausitz“ die Gründung der Medizinischen Universität Lausitz – Carl Thiem in Cottbus (2024) und die Entwicklung des Lausitz Science Parks (Auftakt 2022) mit der Gründung des Instituts zur Erforschung emissionsärmerer Flugtriebwerke in Cottbus (DLR, 2021), dem Center for Hybrid Electric Systems Cottbus (CHESCO) an der B-TU und der zugehörigen CHESCO GmbH (Gründung 2022). Zu realisierten Vorhaben im restlichen Land zählt beispielsweise die (Weiter-) Entwicklung des Potsdam Science Parks, das Digitalwerk und das Zukunftszentrum. Aktuell werden zudem der Innovation Campus in Schwedt/Oder, sechs Start-up-Zentren und die Startup Factory JUNI für Berlin und Brandenburg umgesetzt.

Risiken – Forschung und Innovation

- **Die angespannte wirtschaftliche Gesamtlage verkleinert die Spielräume für unternehmerische Investitionen in FuEul.** Im Jahr 2023 planten Unternehmen aller Größenklassen bis 2025 ihre Innovationsausgaben um 18 % zu senken, während im Bundesdurchschnitt mit konstanten unternehmerischen Innovationsausgaben gerechnet wird. Brandenburgs kleine Unternehmen sehen einen besonders starken Rückgang vor (-48 %). (Prognos AG 2025)
- **Die Fachkräftebindung und -entwicklung ist ein kritischer Erfolgsfaktor für das regionale Innovationssystem und seine Akteure.** Die Arbeitgeber in Brandenburg können die Erwartungshaltung junger, qualifizierter Menschen an Gehalt und Weiterbildungsmöglichkeiten oftmals nicht erfüllen, auch das Image bzw. die wahrgenommene Lebensqualität sind eine große Herausforderung. Dies kann auch das Gründungsgeschehen und den Wissens- und Technologietransfer gefährden.
- **Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen (v. a. internationale Absolventinnen und Absolventen) können nur unterdurchschnittlich in der Region gehalten werden.** Obwohl die Anzahl internationaler Studierender zwischen dem WS 2017/2018 und dem WS 2022/2023 um 46 % stieg und sich der Anteil an den Studierenden auf 19,1 % erhöhte, gehen viele Studierende dem Land nach ihrem Studienabschluss verloren. (DAAD 2024)
- **Die Voraussetzungen für die innovationsgetriebene Bewältigung von Transformationsprozessen sind in den Regionen Brandenburgs unterschiedlich ausgeprägt.** Es bedarf institutioneller und inhaltlicher Anknüpfungspunkte (z. B. durch

Wissenschaftseinrichtungen und Personalkompetenzen) und des gemeinsamen Gestaltungswillens von Politik, Wirtschaft und Individuen. Im direkten Vergleich der JTF-Regionen ist die Lausitz diesbezüglich besser aufgestellt als Schwedt/Oder.

4.1.2 Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft (inkl. Gründung)

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Brandenburgs Investitionsintensität liegt höher als in den ostdeutschen Vergleichsländern und als im Bundesdurchschnitt. ■ Brandenburg weist die höchste Arbeitsproduktivität unter den ostdeutschen Flächenländern auf. ■ In Brandenburg ist eine positive Dynamik bei Unternehmensansiedlungen erkennbar, die sich anhand steigender Direktinvestitionen und geschaffener Arbeitsplätze zeigt. ■ Der dynamische Ausbau der erneuerbaren Energien ist ein Standortvorteil für nachhaltiges Wirtschaften. ■ Brandenburg weist eine regionale Spezialisierung in (wachsenden) Branchen auf, die in entsprechenden (länderübergreifenden) Clustern repräsentiert sind. ■ Brandenburg entwickelt sich zu einem Zentrum für moderne Mobilität. ■ Brandenburg hat sich zu einem der Top-Standorte für Logistik entwickelt. ■ Brandenburg ist das gründungsstärkste ostdeutsche Flächenland. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die brandenburgische Wirtschaft befindet sich in einer Rezession. ■ Brandenburg beherbergt nur wenige Großunternehmen und Konzernzentralen. ■ Die brandenburgische Wirtschaft zeigt noch eine geringe Exportorientierung, insbesondere KMU. Nur 11 % der KMU erzielten 2023 Umsätze im Ausland (D: 21 %). ■ In Brandenburg sind bislang weniger Beschäftigte in Spitzentechnologiesektoren tätig. ■ Es besteht ein Mangel an größeren vermarktungsfähigen Gewerbe- und Industrieflächen. ■ In Brandenburg wird verhältnismäßig wenig Beteiligungskapital investiert, außerdem werden nur gut die Hälfte der Wagniskapitalinvestitionen von privaten Investoren getätigt.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ■ Brandenburg verfügt über aussichtsreiche industrielle Entwicklungsschwerpunkte. ■ Brandenburg besitzt aufgrund seiner bedeutenden Land- und Forstwirtschaft und der einschlägigen Forschung großes Potenzial zur Etablierung einer nachhaltigen Bioökonomie. ■ Die Eigenproduktion und der Bezug von grünem Wasserstoff können zur Transformation bestehender Industrien und zu Ansiedlungen beitragen. ■ Durch die Entwicklung zusätzlicher Gewerbe- und Industrieflächen kann die hohe Marktnachfrage nach Flächen für Ansiedlungen und Erweiterungen gedeckt werden. ■ Eine Ausweitung des Außenhandels, insbesondere in wachsenden Märkten wie Polen, stärkt die wirtschaftliche Entwicklung und Resilienz. ■ Der Ausbau der Zusammenarbeit mit Berlin bei der Gründungsunterstützung schafft Synergien und stärkt die Gründungsdynamik. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die brandenburgische Industrie ist einem großen Transformations- und Innovationsdruck ausgesetzt. Unsichere Rahmenbedingungen und begrenzte finanzielle Ressourcen behindern besonders in KMU notwendige Investitionen. ■ Ohne eine Diversifizierung und Modernisierung der brandenburgischen Wirtschaft durch innovative Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle droht ein Verlust an Wertschöpfung und Beschäftigung. ■ Die hohen Energiekosten in Deutschland bedrohen die Wettbewerbsfähigkeit der überdurchschnittlich energieintensiven Industrie Brandenburgs. ■ Hemmnisse bei der Entwicklung von Bestands- und Entwicklungsflächen beschränken die Möglichkeiten für Ansiedlungen und Erweiterungen. ■ Das hohe Durchschnittsalter der Inhaberinnen und Inhaber und ein noch zu geringer Anteil von Unternehmen mit Nachfolgeplänen erhöhen das Risiko für Unternehmensaufgaben. ■ Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung in Teilen der Gesellschaft schaden dem Ansehen des Wirtschaftsstandorts im nationalen und internationalen Wettbewerb.

Stärken – Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft (inkl. Gründungen)

- **Brandenburgs Investitionsintensität liegt höher als in den ostdeutschen Vergleichsländern und als im Bundesdurchschnitt.** Mit 26.100 Euro je SV-Beschäftigten verzeichnete Brandenburg 2023 die höchste Investitionsintensität im ostdeutschen Vergleich mit dem stärksten Zuwachs (+49 %) seit 2014. Die Investitionsintensität lag zudem höher als in Deutschland (25.600 Euro). (Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D.)
- **Brandenburg weist die höchste Arbeitsproduktivität unter den ostdeutschen Flächenländern auf.** Im Jahr 2024 betrug die Arbeitsproduktivität 62,4 Euro je Arbeitsstunde. Brandenburg weist seit 2014 nominal ein höheres Produktivitätswachstum (+52 %) als in Deutschland insgesamt (+41 %) auf. Preisbereinigt ist die Produktivität allerdings geringer als im Bundesdurchschnitt und im ostdeutschen Vergleich gestiegen. (Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D.)
- **In Brandenburg ist eine positive Dynamik bei Unternehmensansiedlungen erkennbar, die sich anhand steigender Direktinvestitionen und geschaffener Arbeitsplätze zeigt.** Die Jahresberichte der WFBB zeigen einen Aufwärtstrend bei Anzahl und Volumen von unterstützten Direktinvestitionen und eine Vielzahl geschaffener bzw. stabilisierter Arbeitsplätze. Eine hohe Dynamik bei Ansiedlungen und Erweiterungen im industriellen Spektrum ist zuletzt insb. in Moderner Mobilität, Gesundheitswirtschaft und bei Rechenzentren sowie IT- und Medienunternehmen festzustellen. (WFBB 2024b, WFBB 2025)
- **Der dynamische Ausbau der erneuerbaren Energien ist ein Standortvorteil für nachhaltiges Wirtschaften.** Die Verfügbarkeit erneuerbarer Energien wird für die Wirtschaft zu einem immer wichtigeren Standortfaktor. Die installierte Leistung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie aus Wind, PV und Biomasse ist zwischen 2014 und 2024 um 91 % auf 16.442 MW gestiegen. (Energieportal Brandenburg o. D.)
- **Brandenburg weist eine regionale Spezialisierung in (wachsenden) Branchen auf, die in entsprechenden (länderübergreifenden) Clustern repräsentiert sind.** Brandenburg fokussiert seine Wirtschaftsentwicklung in vier landeseigenen und fünf länderübergreifenden Branchenclustern mit Berlin. Wichtige Branchen in Brandenburg sind v. a. Logistik, Ernährungswirtschaft, Fahrzeugbau, Metallindustrie, Maschinenbau, Kunststoff- bzw. Chemieindustrie. Starkes Wachstum zeigen neben dem Fahrzeugbau die Bereiche Logistik und Information u. Kommunikation. (Bundesagentur für Arbeit o. D.)
- **Brandenburg entwickelt sich zu einem Zentrum für moderne Mobilität.** Mit der Ansiedlung der Tesla Gigafactory ist der Fahrzeugbau zur beschäftigungs- und umsatzstärksten Industriebranche des Landes aufgestiegen. Es entsteht eine neue Wertschöpfungskette für moderne Antriebstechnologien, besonders in der Batteriezellfertigung. Weitere Entwicklungsschwerpunkte umfassen autonomes Fahren, innovative Logistiklösungen, Innovationen in der Luftfahrt und nachhaltige Kraftstoffe. (WFBB o. D.(a), MWAE 2024e)
- **Brandenburg hat sich zu einem der Top-Standorte für Logistik entwickelt.** Dank seiner strategisch günstigen Lage entlang wichtiger transeuropäischer Verkehrskorridore und einer kapazitätsstarken Infrastruktur hat sich Brandenburg zu einem der Top-Standorte für Logistik in Deutschland entwickelt. Die vier Verkehrsträger – Straße, Schiene, Wasserstraße und Luftfahrt – sind insb. auf den Hauptachsen gut ausgebaut. (WFBB o. D. (b))
- **Brandenburg ist das gründungsstärkste ostdeutsche Flächenland.** In Brandenburg lag die Gründungsintensität im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2021 höher als in den anderen ostdeutschen Flächenländern, allerdings unter dem Bundesdurchschnitt. Auch die Anzahl der Gründungen im Verhältnis zum durchschnittlichen Unternehmensbestand

(Gründungsrate, 2020 bis 2022) im Hochtechnologiesektor (Platz 5 in D) und bei wissensintensiven Dienstleistungen (Platz 8) war höher als in allen ostdeutschen Flächenländern. Brandenburg besitzt ein vielfältiges und funktionsfähiges Gründungsökosystem mit vielen Unterstützungsangeboten verschiedener Stakeholder. (De Monte & Murmann 2024, MWAE 2023d)

Schwächen – Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft (inkl. Gründungen)

- **Die brandenburgische Wirtschaft befindet sich in einer Rezession.** Die preisbereinigte Wirtschaftsleistung Brandenburgs je Einwohner ist seit 2014 rückläufig (-1,1 %), während alle anderen ostdeutschen Länder teils hohe Wachstumsraten verzeichnen. Die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) ist seit 2014 real um 11,7 % gesunken, im Baugewerbe gar um 22,0 %. (Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D.)
- **Brandenburg beherbergt nur wenige Großunternehmen und Konzernzentralen.** 2023 waren 75,4 % der SV-Beschäftigten in KMU angestellt, in Deutschland betrug der Anteil nur 55,7 %. An Zweigstandorten wird i.d.R. weniger FuE betrieben, wird weniger investiert und bestehen größere Risiken für Arbeitsplatzabbau. Große Unternehmen zahlen i.d.R. attraktive Löhne und haben Größenvorteile. Auch sind große Unternehmen Entwicklungspartner, Investoren oder potenzielle Kunden für Start-ups. (MWAE 2024e, MWAE 2023d)
- **Die brandenburgische Wirtschaft zeigt noch eine geringe Exportorientierung, insbesondere KMU. Nur 11 % der KMU erzielten 2023 Umsätze im Ausland (D: 21 %).** Die Exportquote der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe lag im Jahr 2022 mit 34,4 % auf dem vorletzten Platz in Ostdeutschland (D: 48,7 %). (KfW 2024, Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D.)
- **In Brandenburg sind bislang weniger Beschäftigte in Spitzentechnologiesektoren tätig.** Der Beschäftigungsanteil in Spitzentechnologiesektoren lag 2023 bei 4 % und damit niedriger als im ostdeutschen Vergleich (D: 6 %). (Eurostat o. D.)
- **Es besteht ein Mangel an größeren vermarktungsfähigen Gewerbe- und Industrieflächen.** Nur etwa ein Drittel der freien Bestandsflächen ist sofort vermarktungsfähig, zwei Drittel weisen Handlungsbedarfe auf. Unter den sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen befinden sich kaum große, zusammenhängende Flächen und keine Angebote ab 50 ha. Investitionen in die Entwicklung von Flächen bewegen sich auf niedrigem Niveau, das Angebot an neuen Gewerbe- und Industrieflächen ist unterproportional entwickelt im Vergleich zur steigenden Nachfrage. In einigen Landkreisen übersteigt der bis 2030 prognostizierte Flächenbedarf den aktuell freien Flächenbestand, in fast allen Landkreisen ist der Bedarf höher als die sofort vermarktungsfähigen Flächen. Zudem fehlen Kommunen Ressourcen und Know-how für die Entwicklung von Gewerbe- und Industriegebieten. (WFBB 2023)
- **In Brandenburg wird verhältnismäßig wenig Beteiligungskapital investiert, außerdem werden nur gut die Hälfte der Wagniskapitalinvestitionen von privaten Investoren getätigt.** Im Verhältnis zum BIP bewegen sich die Beteiligungskapitalinvestitionen mit 0,13 % auf einem im ostdeutschen Vergleich niedrigen Niveau. Auch wenn Brandenburg den höchsten Anteil an Wagniskapitalinvestitionen am BIP unter den ostdeutschen Flächenländern aufweist (0,038 %), zeigt sich im Vergleich zu Deutschland eine geringe Bedeutung privater Wagniskapitalgeber, welche in Brandenburg nur gut die Hälfte (57 %) der Wagniskapitalinvestitionen bereitstellen, in Deutschland dagegen 94 %. (BVK o. D.)

Chancen – Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft (inkl. Gründungen)

- **Brandenburg verfügt über aussichtsreiche industrielle Entwicklungsschwerpunkte.** Schwerpunkte liegen u. a. in der modernen Mobilität, innovativen Energietechnik, Kreislaufwirtschaft, industriellen Bioökonomie und im Leichtbau. (MWAE 2024a)
- **Brandenburg besitzt aufgrund seiner bedeutenden Land- und Forstwirtschaft und der einschlägigen Forschung großes Potenzial zur Etablierung einer nachhaltigen Bioökonomie.** Zudem gibt es bereits Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die best practice sind. Daraus ergibt sich die Chance, biobasierte Wertschöpfung auszubauen und Impulsgeber für andere Regionen zu werden. (MLUK 2020)
- **Die Eigenproduktion und der Bezug von grünem Wasserstoff können zur Transformation bestehender Industrien und zu Ansiedlungen beitragen.** Der Aufbau einer wettbewerbsfähigen Wasserstoffwirtschaft bietet unter der Voraussetzung, dass Brandenburg an das Wasserstoff-Kernnetz angebunden wird, Potenziale für neue Industrien und die Dekarbonisierung der Brandenburger Wirtschaft. Brandenburg besitzt für die Produktion von Wasserstoff gute Voraussetzungen dank der hohen Erzeugung erneuerbarer Energien. Mehrere Kompetenzzentren bieten wertvolle Unterstützung beim Markthochlauf. Dafür bedarf es allerdings sicherer regulatorischer und infrastruktureller Rahmenbedingungen sowie wettbewerbsfähiger Preise, um Planungs- und Investitionssicherheit zu schaffen. (MWAE 2021)
- **Durch die Entwicklung zusätzlicher Gewerbe- und Industrieflächen kann die hohe Marktnachfrage nach Flächen für Ansiedlungen und Erweiterungen gedeckt werden.** Die Entwicklungsflächen in Brandenburg umfassen etliche größere Flächen, mit denen die große Marktnachfrage nach Flächen für Ansiedlungen und Erweiterungen besser bedient werden könnte und Engpässen entgegengewirkt werden könnte. Das Angebot an Flächen über 20 ha würde sich ggü. dem aktuellen Angebot an sofort vermarktungsfähigen Bestandsflächen vervierfachen. (WFBB 2023)
- **Eine Ausweitung des Außenhandels, insbesondere in wachsenden Märkten wie Polen, stärkt die wirtschaftliche Entwicklung und Resilienz.** Zwei Drittel der Exporte Brandenburgs gehen in die EU (Waren im Wert von 16 Mrd. Euro), davon ¼ nach Polen (4,1 Mrd. Euro, +7,3 %), danach folgen die Niederlande und die USA. Die wichtigsten Importländer sind Polen, China und Großbritannien. Mehr Außenhandel und die Diversifizierung ausländischer Märkte führt zu Wirtschaftswachstum und stärkt die Resilienz gegenüber geopolitischen Risiken. (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2025)
- **Der Ausbau der Zusammenarbeit mit Berlin bei der Gründungsunterstützung schafft Synergien und stärkt die Gründungsdynamik.** Es besteht eine etablierte Zusammenarbeit mit Berlin bei der Gründungsunterstützung (etwa Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg). Der Aufbau eines gemeinsamen Start-up-Ökosystems von Berlin und Brandenburg (Startup Factory JUNI – Just UNite to Innovate) kann Fragmentierung im Ökosystem überwinden und Unternehmertum und Ausgründungen aus der Wissenschaft insb. in Deep-Tech (KI, Gesundheit, grüne Technologien) umfassend und länderübergreifend unterstützen. (MWFK 2025, MWAE 2023d)

Risiken – Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft (inkl. Gründungen)

- **Die brandenburgische Industrie ist einem großen Transformations- und Innovationsdruck ausgesetzt. Unsichere Rahmenbedingungen und begrenzte finanzielle Ressourcen behindern besonders in KMU notwendige Investitionen.** Um global wettbewerbsfähig zu bleiben, werden viele industrielle KMU (insb. in der energieintensiven Industrie) Investitionen zur Anpassung von Produkten, Prozessen und Geschäftsmodellen tätigen müssen bei zeitgleicher Unsicherheit

- **Ohne eine Diversifizierung und Modernisierung der brandenburgischen Wirtschaft durch innovative Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle droht ein Verlust an Wertschöpfung und Beschäftigung.**
- **Die hohen Energiekosten in Deutschland bedrohen die Wettbewerbsfähigkeit der überdurchschnittlich energieintensiven Industrie Brandenburgs. Unternehmen in Brandenburg sind auf eine sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung angewiesen.** Der Energiekostenanteil der brandenburgischen KMU betrug im Jahr 2022 im Durchschnitt 10 % (D: 8 %, Platz 3). Hohe Energiekosten könnten zu einer Abwanderung insb. von energieintensiven Unternehmen führen. (MWAE 2024a, KfW 2024)
- **Hemmnisse bei der Entwicklung von Bestands- und Entwicklungsflächen beschränken die Möglichkeiten für Ansiedlungen und Erweiterungen.** So bestehen erhöhte Flächen- und Nutzungskonkurrenzen gewerblicher Nutzungen u. a. mit Wohnungsbau, Rechenzentren, Flächen für Erneuerbare Energien und landwirtschaftlichen Flächen. Hinzu kommen Kapazitätsengpässe bei Energie- und digitaler Infrastruktur. Auch können Eigentumsverhältnisse, Arten-, Natur- und Umweltschutz, Verkehrserschließung sowie fehlende personelle Ressourcen und Know-how in Kommunen bremsend wirken. (WFBB 2023, MWAE 2024a)
- **Das hohe Durchschnittsalter der Inhaberinnen und Inhaber und ein noch zu geringer Anteil von Unternehmen mit Nachfolgeplänen erhöhen das Risiko für Unternehmensaufgaben.** Die Inhaber von KMU in Brandenburg waren 2023 im Durchschnitt 53,7 Jahre alt (letzter Platz, D: 52,5). In Brandenburg hatten zudem nur 36 % der Inhaber grundsätzliche Nachfolgepläne nach ihrem Rückzug (D: 39 %) und nur 10,3 % der Unternehmen eine Unternehmensnachfolge innerhalb von 5 Jahren geplant (letzter Platz). (KfW 2024)
- **Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung in Teilen der Gesellschaft schaden dem Ansehen des Wirtschaftsstandorts im nationalen und internationalen Wettbewerb.** Dadurch verliert Brandenburg an Attraktivität für Ansiedlungen sowie bei potenziellen Gründenden und Fachkräften.

4.1.3 Digitalisierung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">■ Brandenburg verfügt über eine solide wissenschaftliche Basis im Bereich der Digitalisierung und setzt klare Forschungsschwerpunkte.■ Das hochwertige Angebot digitalbezogener Studiengänge (v. a. Informatik) bringt qualifizierte Fachkräfte hervor.■ Ein breites Angebot an transfer- und serviceorientierten Einrichtungen unterstützt den Kompetenzaufbau in digitalen Technologien.■ Die Schwerpunktbranchen Brandenburgs zeigen eine starke digitale Orientierung, sichtbar u.a. an gemeinsamen Digitalisierungs-Vorhaben.■ Die Nähe zu Berlin mit einer lebendigen Digital-Szene bietet Vorteile beim Zugang zu Investoren und Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft und bei der Ansiedlung digitaler Unternehmen.■ Brandenburg macht Fortschritte beim Ausbau der Mobilfunk- und Breitbandversorgung, wodurch sich die Standortbedingungen abseits Berlins verbessern.	<ul style="list-style-type: none">■ Den vielen kleinen und mittleren Unternehmen fehlen häufig personelle und finanzielle Ressourcen sowie das nötige Wissen zur Machbarkeit und Implementierung digitaler Lösungen.■ Die brandenburgischen Unternehmen besitzen noch eine geringe „KI-Readiness“, um die Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz zu nutzen.■ 5G-Campusnetze als Voraussetzung für die Digitalisierung von bestimmten Unternehmensabläufen sind noch wenig verbreitet.■ In den ländlichen Landesteilen bestehen kleinere Lücken in der Abdeckung mit 5G-Mobilfunk.■ Teile Brandenburgs sind nicht an ein gigabitfähiges Glasfasernetz angebunden.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none">■ Digitale Lösungen können die Daseinsvorsorge verbessern und die Lebensqualität im ländlich geprägten Brandenburg erhöhen.■ Brandenburg kann von der internationalen Anziehungskraft Berlins für Fachkräfte und der guten Ausbildung für spezialisierte Fachkräfte im Digitalbereich profitieren.■ Dank der Attraktivität Brandenburgs als Rechenzentrums-Standort entsteht eine moderne und leistungsfähige digitale Infrastruktur.■ Brandenburg besitzt Chancen in der Anwendung von KI in den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Schwerpunktbereichen.■ Die Kooperation mit Berlin etwa bei Smart-City-Maßnahmen oder der KI-Entwicklung birgt Synergiepotenziale.■ Brandenburg bietet geeignete Standortbedingungen für Reallabore und Testfelder zur Erprobung digitaler Innovationen.	<ul style="list-style-type: none">■ Es besteht die Gefahr, dass wenig innovative KMU den Anschluss bei digitalen Technologien und damit an Wettbewerbsfähigkeit verlieren.■ Eine unzureichende digitale Infrastruktur (z. B. Breitband) kann zum Ausbleiben von Ansiedlungen und gar zur Abwanderung von Unternehmen ins Ausland führen.■ Angesichts eines großen Bedarfs bei starker Konkurrenz mit anderen Standorten drohen insbesondere abseits Berlins Engpässe bei Fachkräften mit digitalen Fähigkeiten.■ Die örtlichen Kapazitäten des Stromnetzes können zum limitierenden Faktor für den Aufbau von Rechenzentren werden.

Stärken – Digitalisierung

- **Brandenburg verfügt über eine solide wissenschaftliche Basis im Bereich der Digitalisierung und setzt klare Forschungsschwerpunkte.** Mehrere Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Brandenburg (v. a. Universität Potsdam, BTU C-S, TH Wildau, TH Brandenburg, Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, Hasso-Plattner-Institut) betreiben anwendungsorientierte Forschung zu digitalen Technologien mit Schwerpunkten auf Anwendungen in Künstlicher Intelligenz, Sensorik und Digital Health.
- **Das hochwertige Angebot digitalbezogener Studiengänge (v. a. Informatik) bringt qualifizierte Fachkräfte hervor.** Die Hochschullandschaft in Brandenburg bietet eine Vielzahl an praxisnahen Studiengängen von hoher Qualität in den verschiedenen digitalen Anwendungsbereichen an (z. B. an der Digital Engineering Fakultät von Uni Potsdam und dem Hasso-Plattner-Institut). Dadurch wird eine hochwertige und bedarfsgerechte Ausbildung von zukünftigen Fachkräften für die regionale Wirtschaft ermöglicht. Im WS 2024/25 war Informatik mit Abstand das beliebteste Studienfach bei Studienanfängern in Brandenburg. (Statistisches Bundesamt o. D.)
- **Ein breites Angebot an transfer- und serviceorientierten Einrichtungen unterstützt den Kompetenzaufbau in digitalen Technologien.** Das Land verfügt über Kompetenz- und Innovationszentren sowie Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten mit Digitalisierungsschwerpunkt (z. B. Digitalwerk Werder, Innovationszentrum Moderne Industrie Brandenburg, Zukunftszentrum Brandenburg, Zentrale Anlaufstelle Künstliche Intelligenz, Mittelstand-Digital Zentrum Spreeland, iCampus).
- **Die Schwerpunktbranchen Brandenburgs zeigen eine starke digitale Orientierung, sichtbar u.a. an gemeinsamen Digitalisierungs-Vorhaben .** Die gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg innoBB 2025 bündelt die Stärken der Hauptstadtregion in den fünf länderübergreifenden Clustern. Dazu zählt das Cluster für IKT, Medien und Kreativwirtschaft als dediziertes Cluster der digitalen Wirtschaft, welches als „Enabler“ für die digitale Transformation anderer Branchen gilt. Digitalisierung ist eines der vier clusterübergreifenden Schwerpunkt-Themen der innoBB 2025. Im Jahr 2023 initiierten die Cluster am häufigsten (clusterübergreifende) Vorhaben im Schwerpunkt-Thema „Digitalisierung“ (z. B. zu KI und IoT). (MWAE 2024b)
- **Die Nähe zu Berlin mit einer lebendigen Digital-Szene bietet Vorteile beim Zugang zu Investoren und Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft und bei der Ansiedlung digitaler Unternehmen.**
- **Brandenburg macht Fortschritte beim Ausbau der Mobilfunk- und Breitbandversorgung, wodurch sich die Standortbedingungen abseits Berlins verbessern.** 2024 war bereits 89 % der Fläche Brandenburgs mit 5G-Verbindung abgedeckt (D: 89 %), 2022 lag der Anteil noch bei 71 %. Dank starker Förderung verfügten 2023 41 % der Haushalte über einen gigabitfähigen Glasfaseranschluss (D: 32 %) – ein Anstieg um 16 %P zum Vorjahr. (Bundesnetzagentur o. D. (a))

Schwächen – Digitalisierung

- **Den vielen kleinen und mittleren Unternehmen fehlen häufig personelle und finanzielle Ressourcen sowie das nötige Wissen zur Machbarkeit und Implementierung digitaler Lösungen.**
- **Die brandenburgischen Unternehmen besitzen noch eine geringe „KI-Readiness“, um die Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz zu nutzen.** Der Digitalisierungs- und Standardisierungsgrad in der Wirtschaft ist noch ausbaufähig, wodurch nur wenige Datenbestände von teils mangelnder Qualität für KI zur Verfügung stehen. Die Variabilität von Datenbeständen steht der Skalierung von Lösungen entgegen. (MWAE 2022a)

- **5G-Campusnetze als Voraussetzung für die Digitalisierung von bestimmten Unternehmensabläufen sind noch wenig verbreitet.** Bislang betreiben nur wenige Vorreiter wie BASF eigene Campusnetze, da ein Business Case für private 5G-Netze in der Regel nicht vorhanden ist. Pilotvorhaben betrachten häufig nur einen Anwendungsfall und werden nach Auslaufen der Förderung wegen fehlender Wirtschaftlichkeit der Anwendung nicht fortgeführt. (MWAE 2023a)
- **In den ländlichen Landesteilen bestehen kleinere Lücken in der Abdeckung mit 5G-Mobilfunk.** Aktuell kann noch keine mobile Breitbandversorgung mit 5G in allen Landesteilen Brandenburgs gewährleistet werden. (Bundesnetzagentur o. D. (a))
- **Teile Brandenburgs sind nicht an ein gigabitfähiges Glasfasernetz angebunden.** 2023 waren in 68 der 413 Gemeinden Brandenburgs keine Haushalte an ein gigabitfähiges Glasfasernetz angebunden, in weiteren 107 Gemeinden weniger als 10 %. (Bundesnetzagentur o. D. (a))

Chancen – Digitalisierung

- **Digitale Lösungen können die Daseinsvorsorge verbessern und die Lebensqualität im ländlich geprägten Brandenburg erhöhen.** Digitale Anwendungen versprechen Verbesserungen in Bereichen wie Gesundheit (Telemedizin), Mobilität (On-Demand-Verkehr) und Nahversorgung (Plattformen) sowie beim Zugang zu Verwaltungsleistungen. Auch erhöhen digitale Orte die Attraktivität ländlicher Räume zum Leben und Arbeiten. (Land BB 2022)
- **Brandenburg kann von der internationalen Anziehungskraft Berlins für Fachkräfte und der guten Ausbildung für spezialisierte Fachkräfte im Digitalbereich profitieren.**
- **Dank der Attraktivität Brandenburgs als Rechenzentrums-Standort entsteht eine moderne und leistungsfähige digitale Infrastruktur.** Die Hauptstadtregion entwickelt sich u. a. dank des Berliner Internetknotens und der Verfügbarkeit erneuerbaren Stroms zum zweitwichtigsten Standort für Rechenzentren in Deutschland. Derzeit befinden sich in Brandenburg mehrere Projekte in Planung (900 MW IT-Anschlussleistung) und im Bau, darüber hinaus gibt es viele Anfragen. Dadurch entsteht eine leistungsfähige Infrastruktur für die digital agierende Wirtschaft (z. B. Cloud-Computing und KI). (Bitkom 2025)
- **Brandenburg besitzt Chancen in der Anwendung von KI in den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Schwerpunktbereichen.** Die Anwendung von KI u. a. in den Bereichen Kunst und Kultur, Gesundheit, Landwirtschaft, Mobilität/Logistik, Energietechnik und in den Geo-, Umwelt- und Klimawissenschaften generiert Sichtbarkeit und Wertschöpfung und schafft Perspektiven für Fachkräfte. Die Branchenvielfalt Brandenburgs ermöglicht die Entwicklung und den Einsatz von Querschnitts-Anwendungen. (MWAE 2022a, MWFK 2024)
- **Die Kooperation mit Berlin etwa bei Smart-City-Maßnahmen oder der KI-Entwicklung birgt Synergiepotenziale.** Es besteht Potenzial für Synergien beider Länder bei der digitalen Transformation, etwa durch neue Formen der Kooperation zwischen Kommunen, Verwaltungen, Unternehmen und Zivilgesellschaft bei Smart-City-Maßnahmen oder durch Kooperationen mit der Digitalwirtschaft Berlins bei KI-Aktivitäten. (Land BB 2022, MWAE 2022a)
- **Brandenburg bietet geeignete Standortbedingungen für Reallabore und Testfelder zur Erprobung digitaler Innovationen.** Als Flächenland bietet Brandenburg beste Voraussetzungen zur realitätsnahen Erprobung digitaler Innovationen (u.a. in Kooperation mit Berlin), etwa beim autonomen Fahren oder in der Landwirtschaft. Für 5G-Pilotanwendungen bilden Infrastrukturen an Flugplätzen (in der Lausitz und am BER), die etwa für drohnengestützte 5G-Anwendungen genutzt werden können, eine gute Voraussetzung. (MWAE 2022a, MWAE 2023a)

Risiken – Digitalisierung

- **Es besteht die Gefahr, dass wenig innovative KMU den Anschluss bei digitalen Technologien und damit an Wettbewerbsfähigkeit verlieren.** KMU als zentrale Zielgruppe in Brandenburg, besonders in Produktion, Logistik, Agrarwirtschaft etc. fehlt häufig das Bewusstsein für die Potenziale digitaler Technologien und den Innovationsdruck. Sie sind zudem schwer mit Informationen erreichbar. Falls diese Unternehmen nicht mit disruptiven Entwicklungen, z. B. im Bereich KI, Schritt halten, drohen sie an Wettbewerbs- und Beschäftigungsfähigkeit zu verlieren. (MWAE 2022a, MWFK 2024)
- **Eine unzureichende digitale Infrastruktur (z. B. Breitband) kann zum Ausbleiben von Ansiedlungen und gar zur Abwanderung von Unternehmen ins Ausland führen.** Auch können unzureichende infrastrukturelle Standortbedingungen für die Digitalisierung die Nutzung digitaler Technologien behindern.
- **Angesichts eines großen Bedarfs bei starker Konkurrenz mit anderen Standorten drohen insbesondere abseits Berlins Engpässe bei Fachkräften mit digitalen Fähigkeiten.** Es besteht ein hoher Bedarf an Kompetenzen und Fachkräften insbesondere in den informatiknahen Bereichen und in interdisziplinären Gebieten sowie bei (KI-)Anwendungen in der Wirtschaft, der staatlichen Verwaltung und der öffentlichen Daseinsvorsorge. Gerade abseits Berlins kann es aufgrund der großen Konkurrenz zu einem Fachkräfteengpass kommen, sollten Absolventinnen und Absolventen informatiknaher Studiengänge nicht gehalten werden können. (MWAE 2022a, MWFK 2024)
- **Die örtlichen Kapazitäten des Stromnetzes können zum limitierenden Faktor für den Aufbau von Rechenzentren werden.** Rechenzentren haben einen außerordentlich hohen Strombedarf, welcher unter Berücksichtigung anderer Nachfrager mit den bisherigen regionalen Netzkapazitäten nicht bedient werden kann. Ohne einen umfassenden Netzausbau werden nicht alle avisierten Projekte umgesetzt werden können. (rbb24 2025)

4.1.4 Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Brandenburg verzeichnet bei einschlägigen Arbeitsmarktindikatoren wie Arbeitslosen- und Beschäftigungsquote positive Entwicklungen. ■ Die Lohnentwicklung ist überdurchschnittlich, wodurch Brandenburg als Standort für Fachkräfte attraktiver wird. ■ Das hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist ein wichtiger Faktor für die Standortattraktivität. ■ Ausgeprägte Pendlerbewegungen zwischen Berlin und Brandenburg erleichtern es Unternehmen in Hauptstadtnähe, ihren Arbeits- und Fachkräftebedarf zu decken. ■ Brandenburg verzeichnet im Vergleich zu anderen Bundesländern stabile Ausbildungsvertragsabschlüsse. ■ Brandenburg bietet gute Voraussetzungen für die gleichmäßige Partizipation der Geschlechter am Arbeitsmarkt und kann dadurch Fachkräftepotenziale besser heben. ■ Erfolge in der Ansiedlungspolitik geben Impulse für eine dynamische Entwicklung der Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten im Land. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ In Brandenburg bestehen ungenutzte Beschäftigungspotenziale. ■ Landkreise und kreisfreie Städte des WMR stehen bei einschlägigen Arbeitsmarktindikatoren tendenziell schlechter da als das BU. ■ Der Arbeits- und Fachkräftemangel zeigt sich auf allen Qualifikationsstufen und betrifft wesentliche Wirtschaftszweige. ■ Einzelne Betriebe profitieren von überregionalen Pendlerverflechtungen, insgesamt verliert die brandenburgische Wirtschaft durch Auspendler allerdings Arbeitskräftepotenziale. ■ Die Nähe zum Berliner Ausbildungsmarkt verstärkt die Abwanderung junger Menschen aus Brandenburg. Umgekehrt profitiert Brandenburg nur wenig von dem Bewerberüberhang Ausbildungsplatzsuchender aus Berlin. ■ Brandenburg verzeichnet im ostdeutschen Vergleich die höchste Quote unbesetzter Ausbildungsstellen.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Erhöhung der Attraktivität ansässiger Unternehmen und die Ansiedlung attraktiver Unternehmen im Sinne von „Guter Arbeit“ können dazu beitragen, Fachkräfte zu halten und anzuziehen. ■ Die strategische Nutzung von KI-Technologien und weiteren Automatisierungstechniken kann zur Entlastung in Bereichen mit hoher Arbeits- und Fachkräftelücke führen. ■ Eine Verbesserung der Haltefaktoren für Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen erhöht die Chancen, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen. ■ Mithilfe gezielter Weiterbildung kann das Fachkräftepotenzial in vom Strukturwandel betroffenen Branchen gesichert, entwickelt und für die Transformation genutzt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ohne überregionale und internationale Zuwanderung ist die Fachkräftelücke in Brandenburg nicht schließbar, so dass Wachstumschancen nicht genutzt werden können. ■ Die Konkurrenz um die vorhandenen Arbeits- und Fachkräfte betrifft alle Ebenen der Wirtschaft und bedroht insbesondere kleine Betriebe. ■ Nur wenigen internationalen Studierenden gelingt der Berufseinstieg in Brandenburg. ■ In peripheren Gebieten des Landes mindern die schlechte Erreichbarkeit von Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben sowie fehlender Wohnraum die Attraktivität vorhandener Ausbildungsstellen und erschweren damit die Stellenbesetzung. ■ Die digitale und nachhaltige Transformation und der globale Wettbewerb stellen einige Branchen in Brandenburg vor Herausforderungen und bedrohen damit auch Arbeitsplätze.

Stärken – Arbeitsmarkt und Fachkräfte

- **Brandenburg verzeichnet bei einschlägigen Arbeitsmarktindikatoren wie Arbeitslosen- und Beschäftigungsquote positive Entwicklungen.** So hat sich die Beschäftigungsquote zwischen 2014 und 2022 in allen Altersgruppen positiv entwickelt und ist insgesamt in diesem Zeitraum um 6,9 %P auf 65,5 % gestiegen. Die Arbeitslosenquote ging zwischen 2014 und 2023 von 9,4 % auf 5,9 % zurück. (Bundesagentur für Arbeit o. D.)
- **Die Lohnentwicklung ist überdurchschnittlich, wodurch Brandenburg als Standort für Fachkräfte attraktiver wird.** Die inflationsbereinigten Reallöhne sind zwischen 2014 und 2024 um 11,2 % und damit deutlich stärker gestiegen als im Bundesdurchschnitt (5,4 %), so dass Brandenburg den Abstand zum Bundesdurchschnitt verkürzen kann. (Statistisches Bundesamt o. D.)
- **Das hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist ein wichtiger Faktor für die Standortattraktivität.** Rund 68 % der SV-Beschäftigten verfügte 2022 über einen anerkannten Berufsabschluss, rund 16 % über einen akademischen Abschluss. (Bundesagentur für Arbeit o. D.)
- **Ausgeprägte Pendlerbewegungen zwischen Berlin und Brandenburg erleichtern es Unternehmen in Hauptstadtnähe, ihren Arbeits- und Fachkräftebedarf zu decken.** 2023 pendelten rund 117 Tsd. Personen aus Berlin ein. (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o. D.)
- **Brandenburg verzeichnet im Vergleich zu anderen Bundesländern stabile Ausbildungsvertragsabschlüsse.**
- **Brandenburg bietet gute Voraussetzungen für die gleichmäßige Partizipation der Geschlechter am Arbeitsmarkt und kann dadurch Fachkräftepotenziale besser heben.** Der bereinigte Gender-Pay-Gap lag 2022 mit 9,6 % rund 4,8 %P unter dem Bundesdurchschnitt, Führungspositionen in der Privatwirtschaft wurden 2022 zu 32 % und damit überdurchschnittlich oft von Frauen bekleidet (Deutschland: 28 %) und auch die Betreuungsquote von Kindern unter sechs Jahren lag 2023 mit 80,9 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt (65,7 %) und ist in den letzten Jahren gestiegen. (Statistisches Bundesamt, IAB 2024b)
- **Erfolge in der Ansiedlungspolitik geben Impulse für eine dynamische Entwicklung der Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten im Land.** Davon kann beispielsweise die Lausitz profitieren.

Schwächen – Arbeitsmarkt und Fachkräfte

- **In Brandenburg bestehen ungenutzte Beschäftigungspotenziale.** Trotz positiver Entwicklung bleiben die Erwerbstätigen- und Beschäftigungsquote Brandenburgs hinter allen (Erwerbstätigenquote) bzw. den meisten (Beschäftigungsquote) ostdeutschen Bundesländern sowie hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. (Statistisches Bundesamt o. D.)
- **Landkreise und kreisfreie Städte des WMR stehen bei einschlägigen Arbeitsmarktindikatoren tendenziell schlechter da als das BU.** Hoch war die Arbeitslosenquote 2023 beispielsweise im Landkreis Uckermark (10,7 %), den kreisfreien Städten Brandenburg an der Havel (8,8 %), Frankfurt (Oder) (8,1 %) und Cottbus (7,8 %) sowie im Landkreis Prignitz (7,8 %). Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen je 1.000 SV-Beschäftigten war 2023 im Landkreis Prignitz (44) am höchsten, gefolgt von Teltow-Fläming (37) und Brandenburg an der Havel (35). (Bundesagentur für Arbeit o. D.)
- **Der Arbeits- und Fachkräftemangel zeigt sich auf allen Qualifikationsstufen und betrifft wesentliche Wirtschaftszweige.** Die Zahl der gemeldeten offenen Arbeitsstellen verdoppelte sich zwischen 2013 und 2022 auf rd. 24.700. Die Fachkräftelücke und

Stellenüberhangsquote sind hoch. Besonders betroffen sind u. a. das Gesundheits- und Sozialwesen, das Baugewerbe und die öffentliche Verwaltung. (Bundesagentur für Arbeit o. D., KOFA 2024)

- **Einzelne Betriebe profitieren von überregionalen Pendlerverflechtungen, insgesamt verliert die brandenburgische Wirtschaft durch Auspendler allerdings Arbeitskräftepotenziale.** 2023 pendelten rd. 144 Tsd. Personen mehr aus Brandenburg aus als ein. Zu diesen Zahlen tragen auch Menschen bei, die aus Berlin ins Berliner Umland umgezogen sind und den Arbeitsplatz am alten Wohnort behalten haben. (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg o. D.)
- **Die Nähe zum Berliner Ausbildungsmarkt verstärkt die Abwanderung junger Menschen aus Brandenburg. Umgekehrt profitiert Brandenburg nur wenig von dem Bewerberüberhang Ausbildungsplatzsuchender aus Berlin.** (IAB 2024a)
- **Brandenburg verzeichnet im ostdeutschen Vergleich die höchste Quote unbesetzter Ausbildungsstellen.** 2023 lag sie bei 17,3 %. Passungsprobleme zwischen Angebot und Nachfrage sowie regionale Disparitäten sind hier besonders virulent. (Bundesagentur für Arbeit o. D.)

Chancen – Arbeitsmarkt und Fachkräfte

- **Die Erhöhung der Attraktivität ansässiger Unternehmen und die Ansiedlung attraktiver Unternehmen im Sinne von „Guter Arbeit“ können dazu beitragen, Fachkräfte zu halten und anzuziehen.** Maßgeblich dafür sind u. a. eine leistungsgerechte Entlohnung, betriebliche Sozialleistungen und Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.
- **Die strategische Nutzung von KI-Technologien und weiteren Automatisierungstechniken kann zur Entlastung in Bereichen mit hoher Arbeits- und Fachkräftelücke führen.** Gemäß einer IAB-Studie betragen die Substituierbarkeitspotenziale bei Helferinnen und Helfern 52,8 % und bei Spezialistinnen und Spezialisten 47,3 %. Berufe in Brandenburg mit den höchsten Substituierbarkeitspotenzialen sind Fachkräfte in Büro und Sekretariat, Helfer in der Lagerwirtschaft und kaufmännische Fachkräfte bzw. Fachkräfte der technischen Betriebswirtschaft. (IAB 2025)
- **Eine Verbesserung der Haltefaktoren für Hochschulabsolventinnen und –absolventen erhöht die Chancen, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen.** Nach 2022 von der Universität Maastricht ermittelten Zahlen planten beinahe die Hälfte der Studierenden (47,6 %), Brandenburg nach ihrem Studienabschluss zu verlassen. (JobValley 2022)
- **Mithilfe gezielter Weiterbildung kann das Fachkräftepotenzial in vom Strukturwandel betroffenen Branchen gesichert, entwickelt und für die Transformation genutzt werden.** In der Lausitz und in Schwedt/Oder kann dabei auf das hohe Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte in der Braunkohle und Mineralölwirtschaft aufgebaut werden. Es bieten sich gute Chancen, den Strukturwandel wirtschaftlich zu bewältigen. (MWAEK 2025a, MWAEK 2025b)

Risiken – Arbeitsmarkt und Fachkräfte

- **Ohne überregionale und internationale Zuwanderung ist die Fachkräftelücke in Brandenburg nicht schließbar, so dass Wachstumschancen nicht genutzt werden können.** Brandenburg hat sich im weltweiten Wettstreit um Arbeits- und Fachkräfte nicht gut positioniert, um die demographisch bedingte Minderung des Erwerbspersonenpotenzials auszugleichen. Wegen der kleinteiligen Betriebsstruktur fehlen einem Großteil der Unternehmen die Ressourcen, um aktiv Fachkräfte

anzuwerben. Hemmend wirkt zudem die ablehnende Haltung aus Teilen der Bevölkerung gegenüber der Zuwanderung aus dem Ausland.

- **Die Konkurrenz um die vorhandenen Arbeits- und Fachkräfte betrifft alle Ebenen der Wirtschaft und bedroht insbesondere kleine Betriebe.** Neu geschaffene Arbeitsplätze sind oftmals attraktiver und können zu einer Abwanderung aus etablierten Betrieben hinaus führen.
- **Nur wenigen internationalen Studierenden gelingt der Berufseinstieg in Brandenburg. Sie gehen so dem regionalen Arbeitsmarkt verloren.** Neben einer fehlenden Passung von Studiengängen und Stellenprofilen tragen auch Integrationshürden und Sprachbarrieren sowie generell fehlende Perspektiven für junge Akademikerinnen und Akademiker dazu bei.
- **In peripheren Gebieten des Landes mindern die schlechte Erreichbarkeit von Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben sowie fehlender Wohnraum die Attraktivität vorhandener Ausbildungsstellen und erschweren damit die Stellenbesetzung.** (IAB 2024a)
- **Die digitale und nachhaltige Transformation und der globale Wettbewerb stellen einige Branchen in Brandenburg vor Herausforderungen und bedrohen damit auch Arbeitsplätze.** Trotz der übergreifenden Chancen für das Land wird es auch Transformationsverlierer geben.

4.2 Klima und Umwelt

4.2.1 Klima- und Umweltschutz

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">■ Die Reduktion von Treibhausgasemissionen in Brandenburg von 1990 bis 2022 um 57 % liegt deutlich über dem Bundesschnitt von etwa 40 %.■ Brandenburg bietet hervorragende natürliche Bedingungen für die Erzeugung von Energie aus Photovoltaik.■ In Brandenburg ist eine überdurchschnittliche installierte Leistung von Windkraft und Photovoltaik zu verzeichnen. Die Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien ist ebenfalls überdurchschnittlich und steigend.■ Der Ausbau der Kapazität von Batteriespeichern wächst seit 2018 exponentiell.■ In der brandenburgischen Wirtschaft ist umfassendes Know-how zu verschiedenen Technologien der Erzeugung, Speicherung und des Transports von Energie vorhanden.■ Brandenburg besitzt ein starkes Fundament in der anwendungsorientierten Forschung im Bereich Energie.■ Die Rohstoffproduktivität in Brandenburg ist im Vergleich hoch und hat sich seit 2010 verbessert.■ Der flächenmäßige Anteil an Biosphärenreservaten an der Landesfläche ist mit etwa 6 % in Brandenburg höher als im Bundesdurchschnitt.	<ul style="list-style-type: none">■ Die Treibhausgasemissionen in den Sektoren Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Gebäude konnten in der vergangenen Dekade nicht gesenkt werden.■ In Brandenburg werden fossile Brennstoffe abgebaut und zur Erzeugung von Energie genutzt.■ Brandenburg verzeichnet im Vergleich eine niedrige Energieeffizienz in Unternehmen, welche sich seit 2014 nur geringfügig erhöht hat.■ Brandenburg verzeichnet im Vergleich der ostdeutschen Länder eine starke Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none">■ Unterstützt durch Strukturhilfen bietet der Kohleausstieg der Lausitz die Möglichkeit, eine Modellregion für die Energiewende und für grüne Technologien zu werden.■ Sowohl auf Dachflächen als auch auf Freiflächen besteht großes Potenzial für den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen, um Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen.■ Die Abscheidung von biogenem CO₂ aus Bioenergieanlagen bietet zunehmend Vermarktungschancen als Rohstoff oder in Kombination mit grünem Wasserstoff.■ Der Ausbau der Erzeugung erneuerbarer Energien sowie die Produktion grüner Technologien versprechen große Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale.	<ul style="list-style-type: none">■ Nutzungskonkurrenzen können dazu führen, dass nicht ausreichend Flächen für die Erzeugung von erneuerbaren Energien bereitgestellt werden und dadurch der Ausbau gebremst wird.■ Die Versorgungssicherheit mit Strom aus erneuerbarer Herstellung für Haushalte und Unternehmen ist eine Herausforderung.■ Die Kapazitäten der Stromnetze in Brandenburg sind nicht auf die hohen Einspeisemengen erneuerbaren Stroms ausgelegt, weshalb Netzengpässe entstehen und in der Folge Erzeugungsanlagen abgeregelt werden müssen.■ Die Braunkohleförderung hat zu einem Absinken des Grundwasserspiegels und zu Veränderungen der Fließgewässer geführt und damit den Wasserhaushalt der Region

-
- Die verstärkte **Nutzung von Geothermie, Fluss- und Seethermie und die Anbindung an Fernwärmenetze** bietet die Chance, die Emissionen der Wärmeversorgung zu senken.
 - Gelingt der Erhalt sowie der klimaangepasste Umbau der brandenburgischen **Wälder** und die **Wiedervernässung von Mooren**, können **Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente auf natürliche Weise gespeichert** werden.

gestört. Nach Beendigung der Förderung drohen angrenzende Fließgewässer trocken zu fallen.

Stärken – Klima- und Umweltschutz

- **Die Reduktion von Treibhausgasemissionen in Brandenburg von 1990 bis 2022 um 57 % liegt deutlich über dem Bundesschnitt von etwa 40 %** (MLUK 2024a).
- **Brandenburg bietet hervorragende natürliche Bedingungen für die Erzeugung von Energie aus Photovoltaik.** Der vieljährige Mittelwert (1991 bis 2020) der jährlichen Sonnenscheindauer beträgt etwa 1.740 Stunden und liegt damit bundesweit am höchsten. (MLUK 2024a, DWD o. D. (b))
- **In Brandenburg ist eine überdurchschnittliche installierte Leistung von Windkraft und Photovoltaik zu verzeichnen. Die Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien ist ebenfalls überdurchschnittlich und steigend.** In Brandenburg war 2024 anteilig mit etwa 0,54 MW pro km² eine höhere Leistung als im Bundesdurchschnitt (0,44) installiert, damit liegt Brandenburg unter den Flächenländern auf dem vierten Platz. Brandenburg verzeichnet eine überdurchschnittliche und steigende Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Im ostdeutschen Vergleich ist Brandenburg mit 21.095 GWh erzeugten Strom aus erneuerbaren Energien im Jahr 2022 führend. Seit 2014 ist die Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien um 46 % gestiegen. (Bundesnetzagentur o. D. (d), Länderarbeitskreis Energiebilanzen o. D.)
- **Der Ausbau der Kapazität von Batteriespeichern wächst seit 2018 exponentiell.** Die Kapazität betrug im Jahr 2024 etwa 614.000 kWh. Seit 2014 ist die Speicherkapazität um 12.000 % gestiegen. (Energieportal Brandenburg o. D.)
- **In der brandenburgischen Wirtschaft ist umfassendes Know-how zu verschiedenen Technologien der Erzeugung, Speicherung und des Transports von Energie vorhanden.** Dies betrifft insbesondere Wasserstoff- und Batterietechnologien aufgrund einer historisch gewachsenen Energiewirtschaft und des Clusters Energietechnik. Darüber hinaus verfügt Brandenburg über die zweithöchste Erzeugungskapazität an Biomethan in Deutschland. (MWAE 2022b, MWAE 2021, DBFZ 2023)
- **Brandenburg besitzt ein starkes Fundament in der anwendungsorientierten Forschung im Bereich Energie.** Die ansässigen Einrichtungen können ihre Kompetenzen durch die räumliche Nähe in Brandenburg und eine enge Zusammenarbeit besonders gut einbringen, wie beispielsweise im Energie-Innovationszentrum der BTU Cottbus – Senftenberg, welches über 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit mehr als 40 Partnern aus Industrie und Forschung (z.B. Fraunhofer IEG) vereint und Technologien und Geschäftsmodelle für eine klimaneutrale Energieversorgung entwickelt.
- **Die Rohstoffproduktivität in Brandenburg ist im Vergleich hoch und hat sich seit 2010 verbessert.** Die Rohstoffproduktivität des direkten Materialeinsatzes lag in Brandenburg 2021 preisbereinigt bei 123,8, ausgehend vom Basiswert 100 für 2010. (Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D.)
- **Der flächenmäßige Anteil an Biosphärenreservaten an der Landesfläche ist mit etwa 6 % in Brandenburg höher als im Bundesdurchschnitt.** In Brandenburg liegen drei der 18 deutschen Biosphärenreservate, welche dem Naturschutz dienen und Modellregionen für naturverträgliche Wirtschaftsweisen sind. (Bundesamt für Naturschutz o. D.)

Schwächen – Klima- und Umweltschutz

- **Die Treibhausgasemissionen in den Sektoren Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Gebäude konnten in der vergangenen Dekade nicht gesenkt werden.** Die Reduzierung der THG-Emissionen in Brandenburg basiert v. a. auf der Stilllegung von Kraftwerks- und Industrieanlagen. In den genannten Sektoren stagnierte die THG-Reduzierung in der letzten Dekade, im Verkehrsbereich sind die Emissionen gar gestiegen. Grund ist vor allem die noch unzureichende Elektrifizierung industrieller Prozesse, des Straßenverkehrs

und in der Wärmebereitstellung. Es werden bei Fortführung des derzeitigen Trends teils Emissionsanstiege erwartet und damit das Ziel 2045 nicht erreicht. (MLUK 2024a)

- **In Brandenburg werden fossile Brennstoffe abgebaut und zur Erzeugung von Energie genutzt.** Es besteht nach wie vor eine Abhängigkeit von der Förderung und Nutzung von Braunkohle als Energieträger. Die Braunkohle ist noch immer für knapp die Hälfte der Bruttostromerzeugung verantwortlich. Außerdem machen Öl und Gas die Hälfte des Energieverbrauchs aus. (MWAE 2022b, Länderarbeitskreis Energiebilanzen o. D.)
- **Brandenburg verzeichnet im Vergleich eine niedrige Energieeffizienz in Unternehmen, welche sich seit 2014 nur geringfügig erhöht hat.** Die Endenergieproduktivität bei Unternehmen als Maß für deren Energieeffizienz hat sich seit 2014 nur geringfügig um etwa fünf Punkte verbessert. Brandenburg lag 2020 im Vergleich mit den anderen ostdeutschen Flächenländern auf dem vorletzten Platz. Dies resultiert aus einem hohen Anteil an Grundstoffindustrie und Stromerzeugung aus fossilen Brennstoffen. (MLUK 2024a, Länderarbeitskreis Energiebilanzen o. D.)
- **Brandenburg verzeichnet im Vergleich der ostdeutschen Länder eine starke Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche.** In Brandenburg ist im jüngsten Zeitraum (2019 bis 2022) zwar eine geringere Zunahme von 5,2 ha pro Tag zu beobachten, der Wert liegt aber höher als in den anderen ostdeutschen Bundesländern (außer Sachsen). (Länderinitiative Kernindikatoren o. D.)

Chancen – Klima- und Umweltschutz

- **Unterstützt durch Strukturhilfen bietet der Kohleausstieg der Lausitz die Möglichkeit, eine Modellregion für die Energiewende und für grüne Technologien zu werden.** Die enge Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik bietet Chancen für die Entwicklung innovativer Energietechnologien und deren wirtschaftlicher Nutzung. Dadurch kann die Lausitz zum Zentrum für grüne Industrien werden. (Staatskanzlei des Landes Brandenburg 2024, Lausitz Marketing AG o. D.)
- **Sowohl auf Dachflächen als auch auf Freiflächen besteht großes Potenzial für den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen, um Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen.** Die Potenzialanalyse Solar identifiziert bis 2040 einen potenziellen Zubau von Dachflächen-PV, Freiflächen-PV auf EEG Basisflächen, Freiflächen-PV auf ertragsarmen Böden und Agri-PV mit einer Leistung von jeweils mindestens 15 GW. (Energieagentur Brandenburg 2022)
- **Die Abscheidung von biogenem CO₂ aus Bioenergieanlagen bietet zunehmend Vermarktungschancen als Rohstoff oder in Kombination mit grünem Wasserstoff.** Biogenes CO₂ fällt beispielsweise bei der Aufbereitung von Biogas zu Biomethan an und kann zur Herstellung von grünem synthetischem Methan oder weiteren Verarbeitungsprodukten wie grünem Methanol genutzt werden.
- **Der Ausbau der Erzeugung erneuerbarer Energien sowie die Produktion grüner Technologien versprechen große Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale.** Allein der Ausbau der Erneuerbaren Energien verspricht Wertschöpfung in mindestens dreistelliger Millionenhöhe, ebenso der Aufbau einer Wasserstoffindustrie. (IKEM 2024)
- **Die verstärkte Nutzung von Geothermie, Fluss- und Seethermie und die Anbindung an Fernwärmenetze bietet die Chance, die Emissionen der Wärmeversorgung zu senken.** Die Reduzierung der Emissionen im Wärmebereich ist ein bedeutender Hebel zur Klimaneutralität. Es bestehen große Potenziale für eine erneuerbare Wärmeversorgung durch tiefe Geothermie, Abwärme, Abwasser, Biomasse sowie Fluss- und Seethermie. (MWAE 2022b, Energieportal Brandenburg o. D.)
- **Gelingen der Erhalt sowie der klimaangepasste Umbau der brandenburgischen Wälder und die Wiedervernässung von Mooren, können Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente auf**

natürliche Weise gespeichert werden. Brandenburg hat die drittgrößte Waldfläche bundesweit. Die Landeswaldbewirtschaftung arbeitet darauf hin, dass die brandenburgischen Wälder intakt bleiben und auch künftig einen relevanten Speicherbeitrag (über 4 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente) leisten können. Ein vergleichbares Potenzial liegt in der Wiedervernässung von Mooren. 2020 gingen Emissionen in Höhe von knapp 7,2 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalenten auf entwässerte Niedermoorböden zurück. (MLUK 2023, MLUK 2024a)

Risiken – Klima- und Umweltschutz

- **Nutzungskonkurrenzen können dazu führen, dass nicht ausreichend Flächen für die Erzeugung von erneuerbaren Energien bereitgestellt werden und dadurch der Ausbau gebremst wird.** Da in der Raumplanung immer verschiedene Belange (z. B. der Schutz von Flora und Fauna) beachtet werden müssen, sind Flächenkonkurrenzen etwa mit landwirtschaftlich genutzten oder Naturschutzflächen nicht auszuschließen. Für den Ausbau von Windenergieanlagen müssen die regionalen Planungsgemeinschaften bis 2027 1,8 % ihrer Fläche als Windvorranggebiete ausweisen. Bislang gibt es keine Hinweise, dass Brandenburg dieses Ziel verfehlen wird. (MWAE 2024d)
- **Die Versorgungssicherheit mit Strom aus erneuerbarer Herstellung für Haushalte und Unternehmen ist eine Herausforderung.** Zum Ausgleich fluktuierender Einspeisung wird noch ein Ausbau von Speicherlösungen und schnell verfügbaren Gaskraftwerken benötigt, um Versorgungsengpässe zu vermeiden. (MWAE 2022b)
- **Die Kapazitäten der Stromnetze in Brandenburg sind nicht auf die hohen Einspeisemengen erneuerbaren Stroms ausgelegt, weshalb Netzengpässe entstehen und in der Folge Erzeugungsanlagen abgeregelt werden müssen.** Für die künftige Stabilität der Stromnetze ist ein weiterer Ausbau notwendig. Aufgrund von Netzengpässen wurde im Zeitraum Juli 2022 bis April 2024 in Brandenburg durchgehend die höchste Summe an notwendigen Eingriffen in die Stromerzeugung vorgenommen. (Bundesnetzagentur o. D. (c), MWAE 2022b)
- **Die Braunkohleförderung hat zu einem Absinken des Grundwasserspiegels und zu Veränderungen der Fließgewässer geführt und damit den Wasserhaushalt der Region gestört.** Nach Beendigung der Förderung drohen angrenzende Fließgewässer trocken zu fallen. Die Eingriffe in den Wasserhaushalt in den Regionen der Braunkohleförderung sind groß, v.a. durch das Abpumpen von Grundwasser und die Verlegung bzw. Begradigung von Fließgewässern. Nach dem Ausstieg aus der Braunkohleförderung ist mit erheblich geringeren Abflussmengen in den angrenzenden Fließgewässern zu rechnen. (MLUK o. D.)

4.2.2 Klimaanpassung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">■ Brandenburg besitzt eine starke wissenschaftliche Basis im Bereich Klimaschutz und Klimawandelfolgen.■ Das sensorgestützte Waldbrand-Früherkennungssystem „Fire Watch“ schützt Menschen und Natur und ist weltweit Vorreiter.	<ul style="list-style-type: none">■ Brandenburg ist überdurchschnittlich häufig Hitzetagen ausgesetzt.■ Brandenburg ist eine der trockensten Regionen Deutschlands mit durchschnittlich unter 600 mm Jahresniederschlagssumme.■ Die Wälder in Brandenburg sind aufgrund der natürlichen Bedingungen einer hohen Brandgefahr ausgesetzt.■ Der brandenburgische Wald ist insgesamt in einem schlechten Zustand, der sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert hat.■ Die aktuellen Infrastrukturen in Brandenburg sind (noch) nicht für Extremwetterereignisse ausgelegt.■ Anteil von Hochwasserrisikogebieten an der Landesfläche ist mit 6,21 % überdurchschnittlich und bundesweit nach Nordrhein-Westfalen am zweithöchsten.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none">■ Brandenburg kann Modellregion zum Umgang mit Klimawandelfolgen werden und übertragbare Lösungen entwickeln.■ Maßnahmen zur Klimaanpassung in Siedlungen und an Fließgewässern können die mikroklimatischen Bedingungen verbessern und die Biodiversität erhöhen.■ Eine aktive Anpassung des Waldbestandes bietet vielfältige ökologische Chancen, z. B. zur Verbesserung der Wasserspeicher- und Kühlfunktion, und reduziert die Waldbrandgefahr.■ Die Umstellung auf klimaresiliente Kulturarten wie Kichererbsen und Hirse aufgrund veränderter klimatischer Bedingungen bietet der Landwirtschaft die Chance auf neue Wertschöpfungspotenziale.■ Die Wiedervernässung von Mooren stabilisiert den Landschaftswasserhaushalt.	<ul style="list-style-type: none">■ Durch die erhöhte Frequenz und Intensität von Extremwetterereignissen drohen Schäden und die Waldbrandgefahr in Brandenburg zuzunehmen.■ Es besteht das Risiko, dass künftig nicht mehr genügend Wasser für Landwirtschaft, Industrie und private Haushalte vorhanden ist.■ Erhebliche Risiken bezüglich Produktivität, Qualität und Menge des Ertrags entstehen in der Landwirtschaft.■ Zunehmende Hitzetage führen zu gesundheitlichen Problemen und schränken die Produktivität ein.■ Extremwetterereignisse können die Nutzbarkeit von Verkehrsinfrastrukturen einschränken und dadurch die (Wirtschafts-)Mobilität belasten.■ Natur- und Kulturgüter wie historische Garten- und Parkanlagen sowie der Spreewald könnten durch Extremwetter beschädigt werden.■ Steigende Temperaturen und langanhaltende Hitzewellen gefährden die Bestände von kulturgutverwahrenden Einrichtungen wie Archiven, Bibliotheken und Museen.■ Die Funktionsfähigkeit der Wälder ist bedroht.

Stärken – Klimaanpassung

- **Brandenburg besitzt eine starke wissenschaftliche Basis im Bereich Klimaschutz und Klimawandelfolgen.** Einrichtungen wie das Potsdam-Institut für Klimawandelfolgen oder die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde setzen Schwerpunkte in der Forschung zum Klimawandel und dem Umgang mit dessen Folgen. Die Einrichtungen forschen gemeinsam mit brandenburgischen Akteuren an konkreten Lösungen zur Anpassung. (BMBF o. D. (a), BMBF o. D. (b))
- **Das sensorgestützte Waldbrand-Früherkennungssystem „Fire Watch“ schützt Menschen und Natur und ist weltweit Vorreiter. Die Wälder des Landes werden flächendeckend überwacht.** Das automatisierte Waldbrand-Früherkennungssystem basiert auf einem Patent des deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt, das von einem privaten Unternehmen weiterentwickelt und in Brandenburg eingeführt wurde. Die Technik wird inzwischen weltweit nachgefragt. (MLUK 2023, Landesbetrieb Forst Brandenburg o. D.)

Schwächen – Klimaanpassung

- **Brandenburg ist überdurchschnittlich häufig Hitzetagen ausgesetzt.** Waren es 1951 bis 1960 noch 4,9 Tage pro Jahr, wurden im Zeitraum 2011 bis 2020 pro Jahr 14,6 Hitzetage gemessen. Nur Berlin verzeichnete jeweils noch mehr Hitzetage. (MLUK 2023, DWD 2024)
- **Brandenburg ist eine der trockensten Regionen Deutschlands mit durchschnittlich unter 600 mm Jahresniederschlagssumme.** Das Land steht daher vor besonderen Herausforderungen bezüglich des Wasserhaushalts. Die vorwiegend sandigen Böden verschärfen diese Problematik. (MLUK 2023)
- **Die Wälder in Brandenburg sind aufgrund der natürlichen Bedingungen einer hohen Brandgefahr ausgesetzt.** Ursächlich sind wenig Niederschlag, hohe Temperaturen, hohe Verdunstung, die verbreiteten Sandböden und der große Anteil leicht brennbarer Kiefernwälder (69 %). Kampfmittelverdachtsfälle auf etwa 20 % der Landesfläche bzw. auf einem Drittel der Waldfläche erschweren die Löscharbeiten. In den letzten zehn Jahren war Brandenburg jeweils das Bundesland, das die größte Fläche Landeswald durch Brände verloren hat. (MLUK 2023; MLEUV 2024a, MLEUV 2024b, Thünen-Institut 2024)
- **Der brandenburgische Wald ist insgesamt in einem schlechten Zustand, der sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert hat.** Nur 15 % des Gesamtwaldes sind 2024 als Schadstufe 0 (ohne Schäden) eingestuft, ein Rückgang von 10 %P gegenüber 2023 und der drittniedrigste Wert der vergangenen 24 Jahre. (MLEUV 2024b).
- **Die aktuellen Infrastrukturen in Brandenburg sind (noch) nicht für Extremwetterereignisse ausgelegt.** Auch Unternehmen und private Haushalte sind oftmals noch nicht entsprechend vorbereitet. Daher können Extremwetterereignisse umfassende Folgen nach sich ziehen. (MLUK 2023)
- **Der Anteil von Hochwasserrisikogebieten an der Landesfläche ist mit 6,21 % überdurchschnittlich und bundesweit nach Nordrhein-Westfalen am zweithöchsten.** Der Hochwasserrisikograd liegt bei 7,4. (DUH 2025)

Chancen – Klimaanpassung

- **Brandenburg kann Modellregion zum Umgang mit Klimawandelfolgen werden und übertragbare Lösungen entwickeln.** Dabei kann das Land die Forschungskompetenzen

seiner spezialisierten Wissenschaftseinrichtungen nutzbar machen. (BMBF o. D. (a), BMBF o. D. (b))

- **Maßnahmen zur Klimaanpassung in Siedlungen und an Fließgewässern können die mikroklimatischen Bedingungen verbessern und die Biodiversität erhöhen.** Dazu zählen die energetische Dämmung von Gebäuden in Zusammenhang mit räumlich konzentrierten Siedlungsflächen, ausreichend Frisch- und Kaltentstehungszonen, Begrünung mit trockenstressresistenter Vegetation sowie gezielt entsiegelte Fläche. (MLUK 2023)
- **Eine aktive Anpassung des Waldbestandes bietet vielfältige ökologische Chancen, z. B. zur Verbesserung der Wasserspeicher- und Kühlfunktion, und reduziert die Waldbrandgefahr.** (MLUK 2023, MLEUV 2024b)
- **Die Umstellung auf klimaresiliente Kulturarten wie Kichererbsen und Hirse aufgrund veränderter klimatischer Bedingungen bietet der Landwirtschaft die Chance auf neue Wertschöpfungspotenziale.** (MLUK 2023)
- **Die Wiedervernässung von Mooren stabilisiert den Landschaftswasserhaushalt.** Die Wiederherstellung höherer Grundwasserstände in derzeit entwässerten Moorböden stärkt deren Bedeutung als Wasser- und Stoffspeicher in der Landschaft. (MLUK 2023).

Risiken – Klimaanpassung

- **Durch die erhöhte Frequenz und Intensität von Extremwetterereignissen drohen Schäden und die Waldbrandgefahr in Brandenburg zuzunehmen.** (MLUK 2023)
- **Es besteht das Risiko, dass künftig nicht mehr genügend Wasser für Landwirtschaft, Industrie und private Haushalte vorhanden ist.** Die Nutzungskonflikte um Wasser gehen überwiegend auf fehlendes Oberflächenwasser zurück und werden sich daher bei zunehmender Trockenheit verschärfen. Sie beinhalten in Brandenburg überdurchschnittlich oft die Industrie. Durch Wasserknappheit können Produktionsabläufe und Kühlprozesse in der Industrie entscheidend behindert werden. (MLUK 2023, UBA 2024)
- **Erhebliche Risiken bezüglich Produktivität, Qualität und Menge des Ertrags entstehen in der Landwirtschaft.** Bedingt werden diese durch Starkregenereignisse, Hitzestress für Pflanzen, die klimabedingten Ausbreitung von Krankheiten und Trockenheit. (MLUK 2023)
- **Zunehmende Hitzetage führen zu gesundheitlichen Problemen und schränken die Produktivität ein.** (MLUK 2023)
- **Extremwetterereignisse können die Nutzbarkeit von Verkehrsinfrastrukturen einschränken und dadurch die (Wirtschafts-)Mobilität belasten.** (MLUK 2023)
- **Natur- und Kulturgüter wie historische Garten- und Parkanlagen sowie der Spreewald könnten durch Extremwetter beschädigt werden.** Betroffen sind damit kulturtouristische Anziehungspunkte Brandenburgs. (MLUK 2023)
- **Steigende Temperaturen und langanhaltende Hitzewellen gefährden die Bestände von kulturgutverwahrenden Einrichtungen wie Archiven, Bibliotheken und Museen.** Notwendige Investitionen in bauliche und technische Maßnahmen zur Klimastabilisierung von Ausstellungen, Depots und Magazinen und steigende Energie- und Unterhaltskosten für die technische Klimatisierung setzen die Einrichtungen finanziell unter Druck. (MLUK 2023)
- **Die Funktionsfähigkeit der Wälder ist bedroht.** Die Wälder können aufgrund von Wetterextremen, sinkenden Grundwasserspiegel und möglichem Schädlingsbefall, der wie im Fall des Borkenkäfers auch von Trockenheit und Hitze begünstigt wird, weiter beschädigt werden. (MLUK 2023, MLEUV 2024b)

4.3 Nachhaltige Raumentwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die räumliche Struktur Brandenburgs auf Basis der Zentralen Orte bietet nicht nur gute Voraussetzungen für eine umweltschonende und verkehrsreduzierende Raumentwicklung, sondern auch für eine nachhaltige Entwicklung der gesamten Region. ■ Dank des umfassenden Stadtumbaus konnte der Leerstand verringert und die Attraktivität der Städte in Brandenburg erhöht werden. ■ Mit der Konzentration regionaler Förderung auf die Regionalen Wachstumskerne konnten sich starke wirtschaftliche Zentren im ganzen Land herausbilden. ■ Die zunehmend intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit im brandenburgisch-polnischen Verflechtungsraum stärkt den Zusammenhalt und die Lebensqualität vor Ort. ■ Der Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektromobilität als wichtiger Baustein der Verkehrswende hat eine dynamische Entwicklung genommen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Viele Kommunen im Weiteren Metropolitanraum weisen eine alternde und schrumpfende Bevölkerung auf. ■ Besonders im Weiteren Metropolitanraum ist seit Jahren eine Abwanderung junger Erwachsener zu beobachten. ■ In den beiden Teilräumen zeigen sich gegensätzliche Herausforderungen in der Wohnraumversorgung. ■ Abseits der Oberzentren verlieren Innenstädte als Einzelhandelsstandort an Bedeutung. ■ Die vereinzelt schwierige Lage kommunaler Haushalte schränkt die Spielräume für Investitionen und für die Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge ein. ■ Abseits der schienenangebundenen Zentren bestehen Defizite in der Anbindung an den ÖPNV.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Entwicklung von verkehrlichen und digitalen Infrastrukturen bzw. Angeboten in ländlichen Gemeinden erhöht deren Attraktivität als Lebens- und Arbeitsort und trägt zur Belebung des ländlichen Raums bei. ■ Entlang der Schienenverkehrsachsen lassen sich Siedlungsstruktur und Infrastrukturen gezielt weiterentwickeln. ■ Mit dem „Sprung in die zweite Reihe“ können weitere Städte von der positiven Entwicklung Berlins und des Umlands profitieren und für Entlastung sorgen. ■ Die vorhandenen Strukturen für partizipative Initiativen und Kulturangebote fördern Teilhabe und bieten Möglichkeiten zur Initiierung und Gestaltung regionaler Entwicklungsprozesse. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Der demografische Wandel und Arbeitsplatzabbau sind Treiber der Entleerung bestimmter Regionen und gefährden die lokale Daseinsvorsorge – insbesondere hinsichtlich der Funktionalität der Zentralen Orte. ■ Ländliche Kommunen mit schlecht ausgebauter digitaler Infrastruktur und schwacher ÖPNV-Erreichbarkeit werden abgehängt. ■ Der enorme Anstieg der Wohnbevölkerung im Berliner Umland führt zu steigenden Belastungen, insbesondere im Straßenverkehr droht eine Überlastung. ■ Der Onlinehandel und Standorte abseits der Zentren schwächen den zentralen Einzelhandel und können zur Verödung von Ortskernen und Stadt(teil)zentren führen. ■ Antidemokratische Tendenzen in Teilen Brandenburgs schaden dem Image und beeinträchtigen die regionale Entwicklung. ■ Zunehmend konfrontative politische und gesellschaftliche Diskussionen und Konstellationen können auch auf kommunaler Ebene dazu führen, dass Entscheidungsprozesse langwieriger werden und es schwieriger wird, konsensuale Lösungen für Umsetzungsprobleme zu finden

Stärken – Nachhaltige Raumentwicklung

- **Die räumliche Struktur Brandenburgs auf Basis der Zentralen Orte bietet nicht nur gute Voraussetzungen für eine umweltschonende und verkehrsreduzierende Raumentwicklung, sondern auch für eine nachhaltige Entwicklung der gesamten Region.** Die sternförmig von Berlin nach Brandenburg verlaufenden Siedlungsachsen entlang der schienengebundenen Verkehrsinfrastruktur und grünen Freiräumen in den Achsenzwischenräumen bilden ein starkes Rückgrat für die Raumentwicklung und wirken verkehrsreduzierend. Die netzförmig im Land verteilten Zentralen Orte sind gut in das großräumige und lokale Verkehrsnetz eingebunden und stellen wichtige Anker der Daseinsvorsorge für ihr Umland dar. (Landesregierung Brandenburg 2019)
- **Dank des umfassenden Stadtumbaus konnte der Leerstand verringert und die Attraktivität der Städte in Brandenburg erhöht werden.** Es ist gelungen, besonders von Bevölkerungsverlusten betroffene Städte behutsam zurück- und umzubauen, auf Innenbereiche zu konzentrieren und damit ihre Attraktivität zu erhöhen. In der Förderperiode bis 2022 wurden in das Programm Stadtumbau 59 Gemeinden aufgenommen. Die Leerstandsquote in den geförderten Städten konnte im Schnitt von 13,6 % (2005) auf 7,2 % (2023) gesenkt werden. Die Städtebauförderung hat insgesamt dazu beigetragen, die bauliche und funktionale Struktur der Städte und die Qualität der Quartiere zu verbessern und die Städte zu attraktiven Wohn- und Lebensstandorten zu entwickeln. (Landesregierung Brandenburg 2019, Landesamt für Bauen und Verkehr Brandenburg 2025, MIL 2021)
- **Mit der Konzentration regionaler Förderung auf die Regionalen Wachstumskerne konnten sich starke wirtschaftliche Zentren im ganzen Land herausbilden.** Die Fokussierung der Regionalförderung auf 15 RWK mit der Strategie „Stärken stärken“ hat seit 2005 dazu geführt, dass sich wirtschaftliche Schwerpunkte im gesamten Land Brandenburg gebildet haben, die sich zu Arbeitsplatzzentren entwickelt haben und auf ihr Umland ausstrahlen. Im Zuge der Regionalentwicklungsstrategie wird unter dem Motto „Stärken verbinden“ die Ausstrahlungsfunktion der RWK sowie regionale Kooperation gestärkt. (EBP Deutschland/Regionomica 2019, Landesregierung Brandenburg 2021)
- **Die zunehmend intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit im brandenburgisch-polnischen Verflechtungsraum stärkt den Zusammenhalt und die Lebensqualität vor Ort.** Das Land Brandenburg pflegt eine enge Partnerschaft zu seinen polnischen Partnerwoiwodschaften, brandenburgische Kommunen unterhalten zudem über 80 teils langjährige Partnerschaften mit polnischen Gemeinden. Daraus ist eine tiefe Kooperation entstanden, die sich durch vielfältige grenzüberschreitende Projekte und Formate und einen engen fachlichen Austausch auszeichnet. (MDFE 2022)
- **Der Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektromobilität als wichtiger Baustein der Verkehrswende hat eine dynamische Entwicklung genommen.** Die Zahl der öffentlich zugänglichen Ladepunkte für Elektrofahrzeuge ist in den letzten Jahren im Bundesvergleich stark gestiegen. 2024 verfügte Brandenburg im ostdeutschen Vergleich über die meisten E-Ladepunkte je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner (1,21). Dagegen gestaltet sich der Ausbau der Ladeinfrastruktur im ÖPNV-Bereich schwierig. (Bundesnetzagentur o. D. (b))

Schwächen – Nachhaltige Raumentwicklung

- **Viele Kommunen im Weiteren Metropolenraum weisen eine alternde und schrumpfende Bevölkerung auf.** Viele Kommunen im WMR, insbesondere in der Lausitz, sind aufgrund von Geburtendefizit und Abwanderung von einer starken Alterung der Bevölkerung und signifikanten Bevölkerungsverlusten betroffen, welche laut Prognosen

anhalten werden. 2022 lag der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung im BU mehr als drei Prozentpunkte über dem Anteil im WMR. In einigen Gemeinden der sogenannten „zweiten Reihe“ zeigen sich dagegen Wachstumsansätze. (Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D., Bertelsmann Stiftung 2024, BBSR 2024)

- **Besonders im Weiteren Metropolitanraum ist seit Jahren eine Abwanderung junger Erwachsener zu beobachten.** Außer in den kreisfreien Städten lag der Anteil der 18-30-Jährigen 2023 unter 10 %. Zwischen 2014 und 2023 ist der Anteil in den Landkreisen der Lausitz um jeweils 17 % zurückgegangen. (Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D.)
- **In den beiden Teilräumen zeigen sich gegensätzliche Herausforderungen in der Wohnraumversorgung.** Kaum verfügbarer Wohnraum und steigende Mieten in einigen Gemeinden im Berliner Umland (Leerstand unter 3 %) stehen hohen Leerstandsquoten in der Peripherie von teils über 15 % entgegen. Ebenso starke Unterschiede bestehen bei den Angebotsmieten. (Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D., BBSR o. D.)
- **Abseits der Oberzentren verlieren Innenstädte als Einzelhandelsstandort an Bedeutung.** Besonders in kleineren Kommunen und Stadtteilzentren befindet sich der Einzelhandel auf dem Rückzug angesichts von Konkurrenzstandorten, autoorientiertem Einkaufsverhalten und verstärkt durch den Onlinehandel. (MIL 2021)
- **Die vereinzelt schwierige Lage kommunaler Haushalte schränkt die Spielräume für Investitionen und für die Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge ein.** Einige Kommunen befinden sich in Haushaltssicherung, wodurch deren Handlungsspielräume, etwa zur Finanzierung der Daseinsvorsorge, eingeschränkt sind. Gerade in ländlichen Regionen haben Kommunen/Landkreise generell erhebliche Probleme, die Eigenanteile für Verkehrsprojekte bzw. Investitionen aufzubringen. (MIL 2021)
- **Abseits der schienenangebundenen Zentren bestehen Defizite in der Anbindung an den ÖPNV.** In der Peripherie bzw. den ländlichen Zwischenräumen sind die Distanzen zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Nahverkehrs teils deutlich höher. Aufgrund der schlechten Anbindung nutzen weniger Menschen die Angebote des ÖPNV. Bestehende Bedienungsstandards sind oft noch nicht geeignet, eine höhere Nachfrage zu bewirken bzw. höhere Verkehrsanteile zu übernehmen. (BBSR o. D.; infas et al. 2020; MIL 2021)

Chancen – Nachhaltige Raumentwicklung

- **Die Entwicklung von verkehrlichen und digitalen Infrastrukturen bzw. Angeboten in ländlichen Gemeinden erhöht deren Attraktivität als Lebens- und Arbeitsort und trägt zur Belebung des ländlichen Raums bei.** Bereits heute profitieren einige Gemeinden von Zuwanderung aus Interesse an Leben und Arbeiten im ländlichen Raum und aufgrund ökonomischer Vorteile sowie der Naturnähe. Mieten und Bauland sind in peripheren Landkreisen vergleichsweise erschwinglich. Gepaart mit dem Ausbau digitaler und verkehrlicher Infrastruktur und Möglichkeiten für ortsflexibles Arbeiten bieten sich Chancen einer Belebung und Entwicklung ländlicher Regionen und einer stärkeren Dezentralisierung.
- **Entlang der Schienenverkehrsachsen lassen sich Siedlungsstruktur und Infrastrukturen gezielt weiterentwickeln.** Neben der gezielten Entwicklung von (digitalen) Infrastrukturen, Wohnen und Gewerbe lassen sich Regionale Wachstumskerne miteinander verbinden. (Land Brandenburg & Land Berlin 2021, Landesregierung Brandenburg 2021)
- **Mit dem „Sprung in die zweite Reihe“ können weitere Städte von der positiven Entwicklung Berlins und des Umlands profitieren und für Entlastung sorgen.** Ober- und Mittelzentren im WMR, die aus Berlin über die Schiene in unter 60 Minuten zu erreichen sind, sollen von der positiven Entwicklung Berlins und des Berliner Umlands profitieren

und für Entlastung sorgen. Für diese Gebiete wird mit einer positiven Wachstumsdynamik gerechnet. (Landesregierung Brandenburg 2019, MIL 2021)

- **Die vorhandenen Strukturen für partizipative Initiativen und Kulturangebote fördern Teilhabe und bieten Möglichkeiten zur Initiierung und Gestaltung regionaler Entwicklungsprozesse.** Die bestehenden zivilgesellschaftlichen Strukturen wie etwa die LEADER-Aktionsgruppen oder die Bürgerregion Lausitz eröffnen Möglichkeiten für gesellschaftliche Teilhabe und können regionale Entwicklungsprozesse befördern.

Risiken – Nachhaltige Raumentwicklung

- **Der demografische Wandel und Arbeitsplatzabbau sind Treiber der Entleerung bestimmter Regionen und gefährden die lokale Daseinsvorsorge – insbesondere hinsichtlich der Funktionalität der Zentralen Orte.** Die Entleerung gefährdet die Tragfähigkeit von Angeboten der kommunalen Daseinsvorsorge und damit besonders die Funktionalität der Zentralen Orte, was die Lebensqualität an diesen Orten weiter mindert.
- **Ländliche Kommunen mit schlecht ausgebauter digitaler Infrastruktur und schwacher ÖPNV-Erreichbarkeit werden abgehängt.** Diese Defizite verringern die Attraktivität jener Orte als Lebens- und Arbeitsort. Dadurch wird Abwanderung verstärkt und es entsteht ein Gefühl des Abgehängtseins.
- **Der enorme Anstieg der Wohnbevölkerung im Berliner Umland führt zu steigenden Belastungen, insbesondere im Straßenverkehr droht eine Überlastung.** Die Suburbanisierung Berlins hat zu einem enormen Anstieg der Wohnbevölkerung im BU geführt (+12 % zwischen 2014 und 2023). Zwischen dem Berliner Umland und Berlin bestehen starke Pendlerverflechtungen. Infrastrukturen stoßen an ihre Grenzen und Umweltbelastungen und Verkehrsprobleme nehmen zu. Bei weiterer Bevölkerungszunahme im BU und einer unzureichenden Erweiterung des öffentlichen Nahverkehrs drohen strukturelle Engpässe und Überlastungen im Straßenverkehrssystem. (Statistische Ämter des Bundes und der Länder o. D., MIL 2021, Land Brandenburg & Land Berlin 2021)
- **Der Onlinehandel und Standorte abseits der Zentren schwächen den zentralen Einzelhandel und können zur Verödung von Ortskernen und Stadt(teil)zentren führen.** (Landesregierung Brandenburg 2019)
- **Antidemokratische Tendenzen in Teilen Brandenburgs schaden dem Image und beeinträchtigen die regionale Entwicklung.** Die Etablierung rechtsextremer Strukturen und die Einschränkung des zivilgesellschaftlichen Lebens sowie Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung in Teilen Brandenburgs stellen nicht nur eine Gefahr dar, sondern schaden auch dem Image und mindern die Attraktivität von Regionen.
- **Zunehmend konfrontative politische und gesellschaftliche Diskussionen und Konstellationen** können auch auf **kommunaler Ebene** dazu führen, dass Entscheidungsprozesse langwieriger werden und es schwieriger wird, konsensuale Lösungen für Umsetzungsprobleme zu finden (Bundeszentrale für politische Bildung 2023)

4.4 Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Frauen partizipieren in Brandenburg überdurchschnittlich am Arbeitsmarkt und übernehmen überdurchschnittlich oft Führungspositionen in der Privatwirtschaft. ■ Der (bereinigte) Gender-Pay-Gap fällt 2022 mit 9,6 % in Brandenburg fast 5 %P geringer als im Bundesdurchschnitt aus. ■ Die Betreuungsinfrastruktur für Kinder ist in Brandenburg gut ausgebaut, was die Teilhabe am Arbeitsmarkt stärkt. ■ Brandenburg gelingt es überdurchschnittlich gut, schwerbehinderte Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. ■ Brandenburg weist für 2024 mit 13,4 % die drittgeringste Armutsgefährdungsquote in Deutschland auf. ■ In Brandenburg werden Förderbegünstigte mit Arbeitshilfen bei der Umsetzung von Grundsätzen der Barrierearmut unterstützt. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Finanzielle Disparitäten zwischen den Geschlechtern bestehen fort, trotz erkennbarer Aufholprozesse. ■ Der Bezug von Elterngeld Plus ist in Brandenburg nicht paritätisch. ■ Die Beschäftigungspflicht schwerbehinderter Menschen von fünf Prozent wird nur von 37,5 % der brandenburgischen Betriebe mit mindestens 20 Arbeitsplätzen erfüllt. ■ Das wachsende Potenzial zur extremistischen Gewalt in Brandenburg hemmt Anstrengungen zur Antidiskriminierung. ■ Die Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen sind in Brandenburg mit teils hohen Hürden versehen.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Fachkräfteproblematik kann durch eine stärkere Parität bei den Geschlechtern abgeschwächt werden und erhöht die gleichberechtigte Teilhabe, da Frauen häufiger in Voll- statt in Teilzeit arbeiten könnten. ■ Die bessere Integration schwerbehinderter Menschen in den Arbeitsmarkt kann durch die verbesserte Teilhabe einen Beitrag zur Antidiskriminierung leisten und birgt Potenziale für die wirtschaftliche Entwicklung. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fremdenfeindliche und diskriminierende Einstellungen und Handlungen aus Teilen der Bevölkerung strahlen zunehmend in verschiedene Bereiche des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenlebens aus. ■ Die Akzeptanz von Maßnahmen zur Gleichstellung und Antidiskriminierung kann sinken und deren Umsetzung behindern, da besonders kleine Unternehmen dies mit hohem bürokratischem Aufwand verbinden und als Belastung empfinden.

Stärken – Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

- **Frauen partizipieren in Brandenburg überdurchschnittlich am Arbeitsmarkt und übernehmen überdurchschnittlich oft Führungspositionen in der Privatwirtschaft.** Die Erwerbstätigenquote von Frauen lag 2024 bei 79,3 % und damit über dem Bundesschnitt von 77,7 %. Der Frauenanteil beträgt in der obersten Führungsebene 32 % der Privatwirtschaft, wohingegen es im Bundesdurchschnitt nur 28 % sind. (Statistisches Bundesamt o. D., IAB o. D.)
- **Der (bereinigte) Gender-Pay-Gap fällt 2022 mit 9,6 % in Brandenburg fast 5 %P geringer als im Bundesdurchschnitt aus.** Gegenüber 2021 konnte er um 0,3 %P gesenkt werden. (IAB 2024b)
- **Die Betreuungsinfrastruktur für Kinder ist in Brandenburg gut ausgebaut, was die Teilhabe am Arbeitsmarkt stärkt.** Während die Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren im Jahr 2023 in Brandenburg bei 80,9 % lag, betrug sie im Bundesschnitt 65,7 %. (Statistisches Bundesamt o. D.)
- **Brandenburg gelingt es überdurchschnittlich gut, schwerbehinderte Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren.** Die Arbeitslosenquote von schwerbehinderten Menschen entwickelt sich in Brandenburg rückläufig und ist mit 13,1 % im Bundesvergleich unterdurchschnittlich. (Bundesagentur für Arbeit o. D.)
- **Brandenburg weist für 2024 mit 13,4 % die drittgeringste Armutsgefährdungsquote in Deutschland auf.** Seit 2021 konnte das Land diese Quote zudem verringern. (Statistisches Bundesamt o. D.)
- **In Brandenburg werden Förderbegünstigte mit Arbeitshilfen bei der Umsetzung von Grundsätzen der Barrierearmut unterstützt.** (MWAEK o. D.)

Schwächen – Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

- **Finanzielle Disparitäten zwischen den Geschlechtern bestehen fort, trotz erkennbarer Aufholprozesse.** In Brandenburg verdienen Frauen durchschnittlich 9,6 % weniger als Männer. 2022 bezogen sie 14,6 % weniger gesetzliche Rente. (MSGIV 2024a, IAB 2024b, Bund-Länder Demografie-Portal)
- **Der Bezug von Elterngeld Plus ist in Brandenburg nicht paritätisch.** Nur etwa 50,2 % der Väter in Brandenburg beantragten 2022 Elterngeld Plus. Väter beziehen dieses mit etwa 6,8 Monaten (D; 7,4 Monate) über einen deutlich kürzeren Zeitraum als Mütter (17,8 Monate). (Statistisches Bundesamt o. D.)
- **Die Beschäftigungspflicht schwerbehinderter Menschen von fünf Prozent wird nur von 37,5 % der brandenburgischen Betriebe mit mindestens 20 Arbeitsplätzen erfüllt.** Im Bundesschnitt kommen mehr Betriebe (38,5 %) dieser Pflicht nach. (MSGIV 2024b, Bundesagentur für Arbeit o. D.)
- **Das wachsende Potenzial zur extremistischen Gewalt in Brandenburg hemmt Anstrengungen zur Antidiskriminierung.** Die Zahl der Gewaltstraftaten aus dem Rechtsextremismus konnte von 129 Taten im Jahr 2015 auf 113 im Jahr 2024 gesenkt werden, allerdings belegt Brandenburg damit im Vergleich zwischen den Bundesländern den vierten Platz. Zudem ist das rechtsextremistische Personenpotenzial von 1.230 im Jahr 2015 bis auf 3.650 im Jahr 2024 angestiegen. (Land Brandenburg 2025)
- **Die Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen sind in Brandenburg mit teils hohen Hürden versehen.** Laut Teilhabeatlas weisen alle Landkreise und kreisfreien Städte in Brandenburg mindestens vereinzelt Hürden bei der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen auf. (Wüstenrotstiftung 2025)

Chancen – Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

- **Die Fachkräfteproblematik kann durch eine stärkere Parität bei den Geschlechtern abgeschwächt werden und erhöht die gleichberechtigte Teilhabe, da Frauen häufiger in Voll- statt in Teilzeit arbeiten könnten.** (MSGIV 2024a)
- **Die bessere Integration schwerbehinderter Menschen in den Arbeitsmarkt kann durch die verbesserte Teilhabe einen Beitrag zur Antidiskriminierung leisten und birgt Potenziale für die wirtschaftliche Entwicklung.** (MSGIV 2024b)

Risiken – Gleichstellung und Nichtdiskriminierung

- **Fremdenfeindliche und diskriminierende Einstellungen und Handlungen aus Teilen der Bevölkerung strahlen zunehmend in verschiedene Bereiche des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenlebens aus.** Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung werden zum Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts, für Innovation, Gründung und die die Anziehung und Integration ausländischer Fachkräfte.
- **Die Akzeptanz von Maßnahmen zur Gleichstellung und Antidiskriminierung kann sinken und deren Umsetzung behindern, da besonders kleine Unternehmen dies mit hohem bürokratischem Aufwand verbinden und als Belastung empfinden.**
(Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2022)

5 Handlungsempfehlungen und Förderpotenziale

Aufbauend auf den Ergebnissen der SWOT-Analyse werden in diesem Kapitel **Handlungsempfehlungen und Förderpotenziale für die zukünftige EU-Förderung** abgeleitet. Es werden Förderschwerpunkte und -bedarfe thematisch benannt, sodass daraus **konkrete zielorientierte Schlüsse für die künftigen Strategien zur Nutzung der EU-Förderung** gezogen werden können.

Die **empirischen Grundlagen** liegen in der Auswertung relevanter sozioökonomischer und umweltbezogener Daten, Literatur- und Studienauswertungen sowie Expertengesprächen und Diskussionsformaten zur Abstimmung und Interpretation der erarbeiteten Analyseergebnisse. Die im Folgenden ausgeführten einzelnen Handlungsempfehlungen wurden mit Vertreterinnen und Vertretern der an der Förderung beteiligten Ressorts und Fachreferate diskutiert und validiert.

5.1 Innovation und Wettbewerbsfähigkeit

Forschungsinfrastrukturen zielgerichtet weiterentwickeln, Wissenstransfer anregen und FuEul-Investitionen der Wirtschaft steigern.

- Potenzial an leistungsfähigen **Forschungsinfrastrukturen** (Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen) sichern und in den strategisch bedeutsamen Forschungsbereichen, vor allem in der anwendungsorientierten Forschung, ausbauen.
- Intensivierung der **Kooperation von Brandenburg und Berlin** im Bereich der Innovations- und Technologieförderung sowie der Kooperation von Wissenschaftseinrichtungen beider Länder. So können Kräfte gebündelt und kritische Massen erzielt werden, um gemeinsam im internationalen Innovationswettbewerb zu bestehen.
- Unterstützung der **regionalen, überregionalen und internationalen Kooperation zwischen Unternehmen** im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation.
- **Schwerpunktsetzung** der FuEul-Förderung auf zentrale Zukunftsbereiche und Schlüsseltechnologien im Einklang mit der länderübergreifenden Innovationsstrategie, um eine zielgerichtete Stärkung der Innovationskraft der regionalen Wirtschaft zu erzielen.
- **Cross-Innovation-Potenziale** gezielt unterstützen, um Lösungsansätze für unternehmerische und gesellschaftliche Herausforderungen an der Schnittstelle von Branchen, Technologien und Themen zu entwickeln.
- Weitere Intensivierung von **bedarfsgerechten Transferangeboten bei den Akteuren des Innovationsökosystems** entsprechend der landesweiten Transferstrategie (Stärkung der Rolle der Wissenschaftseinrichtungen als Partner der Wirtschaft, Kooperationsprojekte, Technologietransfereinrichtungen etc.).
- Die **Profile der Wissenschaftseinrichtungen** noch stärker mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verknüpfen und anwendungsorientierte Forschung stärken, um so direkte regionale Impulse in die Wirtschaft zu verstärken.
- Förderung von **Testfeldern und Reallaboren** zur Erprobung innovativer (digitaler) Anwendungen unter realen Bedingungen.
- Stärkung der Rolle von KMU bei der **Entwicklung von innovativen Zukunftstechnologien** und der Bewältigung der digitalen und grünen Transformation.

- **Innovationskompetenzen von Unternehmen erhalten und ausbauen**, um Wissen in marktfähige Produkte und Geschäftsmodelle umsetzen zu können. Insbesondere die Innovationsfähigkeit von KMU und Handwerk sollte erhöht werden.
- **Befähigung von KMU zur Partizipation an Innovationsprozessen durch passgenaue Unterstützungsangebote**. Dies gilt insbesondere für KMU, die strukturbedingt bislang nicht innovationsaktiv sind (z. B. aufgrund fehlender FuE-Abteilungen und fehlender FuE-Mitarbeitenden).
- Befähigung und Unterstützung der Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft zur **Akquise von Drittmittel-Projekten**. In Bezug auf direkt-verwaltete EU-Förderprogramme gilt es insbesondere, Brandenburger KMU zur Antragstellung und Umsetzung von Fördervorhaben zu befähigen. Mögliche Ansätze sind beispielsweise die Förderung von Antragsvorbereitungen und Vorprojekten, Innovationsassistenzen etc.
- **Attraktivität der Wissenschaftseinrichtungen als Arbeitsgeber** stärken, um der Fachkräftelücke in der Wissenschaft entgegenzuwirken („Gute Arbeit“).
- **Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen** stärker regional binden.
- Verstetigung bestehender und Entwicklung neuer **regionalspezifischer Transferangebote an Wirtschafts- und Transformationsstandorten** abseits der Hochschulstandorte.

Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft erhöhen durch eine konsequente Weiterentwicklung profilierter Branchen bei gleichzeitiger Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur.

- **Unterstützung der profilierten Branchen** Brandenburgs (z. B. Logistik, Kunststoff- bzw. Chemieindustrie, Ernährungswirtschaft), um Wachstumschancen optimal zu nutzen.
- **Unterstützung bei der interdisziplinären Entwicklung aussichtsreicher Technologien und Branchen** (z. B. Elektromobilität, Energietechnik, Leichtbau, industrielle Bioökonomie).
- Modernisierung der brandenburgischen Wirtschaft und Stärkung der ökonomischen Resilienz durch Einführung **innovativer Produkte, Verfahren, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle** unterstützen.
- **Entwicklung geeigneter Flächenangebote** in quantitativer und qualitativer Ausprägung für Industrie und Gewerbe an strategisch günstigen Standorten.
- Finanzielle und personelle Unterstützung der Kommunen bei **Planungs- und Genehmigungsverfahren**.
- **Internationalisierung von KMU** durch die Unterstützung der Erschließung von relevanten Auslandsmärkten, auch durch geeignete Netzwerkstrukturen, vorantreiben.

Wachstums- und Investitionsdynamik von KMU und Startups verbessern.

- Anregung von höheren **Investitionen der Wirtschaft** zur Modernisierung des Kapitalstocks, Steigerung der Produktivität und Stärkung des Unternehmenswachstums, insbesondere in KMU.
- Stärkung der brandenburgischen Unternehmensbasis über eine **Förderung der Gründungskultur** und einer weiteren **Verbesserung der Gründungsangebote** (insbesondere für technologieorientierte (Aus-)Gründungen) sowie Unterstützung von **Unternehmensnachfolgen**.
- Fortsetzung der Anstrengungen zur **besseren Verzahnung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Startup-Ökosystem**, welches insbesondere gute Austauschkanäle zu ansässigen KMU schafft.
- Unterstützung von technologieorientierten Neugründungen, insbesondere in kritischen Entwicklungsphasen (Seed-Phase, Wachstumsphase) durch einen erleichterten **Zugang zu Wagnis- und Beteiligungskapital**.

- Wo von Landesseite möglich, konsequente **Reduktion und Abbau von Bürokratiekosten** für Unternehmen.

Digitale Kompetenzen und Anwendungen in Unternehmen und in der Verwaltung stärken und erforderliche Infrastrukturen ausbauen.

- Unterstützung von Unternehmen (insb. KMU) bei der **Nutzung der Potenziale der Digitalisierung** durch **Entwicklung und Einführung innovativer digitaler Anwendungen/Produkte/Dienstleistungen/Verfahren/Geschäftsmodelle**.
- Ausbau von Angeboten zur **Beratung und Sensibilisierung von Unternehmen** bei Fragen zur Implementierung digitaler Technologien (v. a. KI).
- **Kompetenzaufbau in KI und weiteren digitalen Technologien** fördern durch Integration spezifischer Lerninhalte in die **berufliche Aus- und Weiterbildung** und niedrigschwellige **Schulungsangebote** für Unternehmen.
- Entwicklung **digitaler Lösungen und digitaler sozialer Innovationen zur Verbesserung der Daseinsvorsorge und Lebensqualität** im ländlich geprägten Brandenburg anregen (z. B. in Gesundheit, Kunst und Kultur, Mobilität und Nahversorgung sowie dem Zugang zu Verwaltungsleistungen).
- Gezielte **Stärkung digitaler Infrastrukturen** (z. B. 5G) für die **Erprobung digitaler bzw. digital-gestützter Anwendungen** (v.a. von Unternehmen) in Reallaboren und Testfeldern.
- Unterstützung bei der Schaffung einer leistungsfähigen, nachhaltigen, sicheren und souveränen **digitalen Infrastruktur zur Datenverarbeitung** (z. B. Rechenzentren frei von Forderungen ausländischer Staaten (z. B. US Patriot Act)).
- Förderung der Erstellung und Umsetzung von **Smart-City- und Smart-Region-Konzepten**.

5.2 Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Arbeits- und Fachkräftepotenziale über alle Qualifikationsstufen und Bevölkerungsgruppen hinweg aktivieren und sichern.

- Attraktivität des Landes zum Halten und zur Gewinnung von Fachkräften steigern und damit die **Grundlage für den Erhalt der regionalen Wettbewerbsfähigkeit** sichern.
- Eine **hochwertige Aus- und Weiterbildung** gewährleisten, die an die Nachfrage der regionalen Wirtschaftsstruktur angepasst ist (u. a. Kooperation von Unternehmen und Einrichtungen der beruflichen Bildung).
- Steigerung der **Attraktivität peripherer Landesteile als Ausbildungs- und Arbeitsstandort**, zum Beispiel durch die Schaffung temporärer Wohnlösungen und die Verbesserung der Anbindung.
- Potenziale von **Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen** für den Arbeitsmarkt nutzen, inklusive dezidierter Unterstützungsansätze für Menschen, die von kulturellen und sprachlichen Barrieren oder Diskriminierungserfahrungen betroffen sind.
- Potenziale **ausländischer Fach- und Arbeitskräfte** für den Brandenburger Arbeitsmarkt nutzen, z. B. Haltefaktoren für internationale Studenten verbessern.
- Strategische **Nutzung von KI-Technologien** und weiteren **Automatisierungstechniken** zur Verminderung des Fachkräftebedarfs, inklusive Befähigung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Nutzung dieser Technologien.

5.3 Klima und Umwelt

Potenziale zur Senkung von CO₂-Emissionen ausschöpfen, klimafreundliche Technologien unterstützen und den Ressourcenverbrauch senken.

- Stärkung der **Entwicklung innovativer, umweltschonender und ressourceneffizienter Technologien**, inkl. Netto-Null-Technologien.
- **Abscheidung von biogenem CO₂ aus Bioenergieanlagen** und Nutzung als Rohstoff oder in Kombination mit grünem Wasserstoff fördern.
- Erprobung **technischer Möglichkeiten zur Abscheidung und Nutzung von CO₂** in schwer zu dekarbonisierenden Branchen (etwa zur Herstellung synthetischer Kraftstoffe) in Pilotvorhaben.
- Anlagen und Infrastrukturen für die **Erzeugung, Verteilung, Speicherung, Nutzung und Umwandlung (Power-to-X) von Wasserstoff** als Baustein zum Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft und zur Dekarbonisierung der Industrie fördern.
- Förderung von **energetischen und ökologischen Sanierungen insbesondere in kommunalen und staatlichen Gebäuden** durch Investitionen in die Gebäudehülle oder technische Anlagen in Ergänzung zur Bundesförderung (unter Einsatz unbedenklicher und möglichst zirkulär nutzbarer Roh-/Baustoffe).
- Unterstützung von Unternehmen bei **Investitionen in die energetische Optimierung von Anlagen und Prozessen** zur Steigerung der Energieeffizienz.
- **Erschließung weiterer Potenziale zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien** (insb. Dach- und Freiflächen-PV) und zur Speicherung in Batteriespeichern, um eine sichere Energieversorgung zu gewährleisten.
- Planung und Umsetzung von Vorhaben zur **Erschließung von erneuerbaren Wärmequellen** (z. B. Geothermie, Biomasse, Abwärme) und zur Einbindung in **intelligente Nah- und Fernwärmenetze**.
- Unterstützung von Unternehmen bei der Senkung des Rohstoffverbrauchs und der Vermeidung von Abfällen sowie der Wiederverwertung zur **Etablierung einer zirkulären Wirtschaft und Erhöhung der Ressourceneffizienz**.
- Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme, insb. zur Schaffung **natürlicher CO₂-Senken** (z. B. Wiedervernässung von Mooren).
- Schaffung eines **naturnahen Wasserhaushalts von Fließgewässern** zur Anpassung an veränderte Abflussverhältnisse insb. in der Lausitz.

Anpassung an den Klimawandel vorantreiben, um Lebensqualität zu erhalten und wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen.

- Weitere Profilierung Brandenburgs zur **Modellregion zum Umgang mit Klimawandelfolgen** durch die Stärkung der anwendungsorientierten Forschung zur Entwicklung von konkreten Lösungen, u. a. durch Testfelder und Reallabore.
- Integrierte Ansätze zur **Anpassung von Siedlungsräumen** an klimatische Veränderungen (z. B. energetische Dämmung von Gebäuden, Hitzeaktionspläne, blau-grüne Infrastrukturen wie Begrünung und Verschattung, Entsiegelung von Flächen; Rigolen, Wasserspeicher, etc.).
- **Ertüchtigung von Infrastrukturen**, um Extremwetterereignissen besser Stand zu halten sowie Stärkung von Ansätzen zum **Katastrophenschutz**.
- **Erhöhung der Wasserresilienz** des Landes, um die Wasserversorgung der verschiedenen Nutzungsgruppen (z. B. Bürger, Industrie) sicherzustellen und Nutzungskonflikten vorzubeugen.

- **Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Natur- und Kulturgütern**, (z. B. historische Garten- und Parkanlagen, Spreewald) gegenüber den Folgen des Klimawandels, wie der eingeschränkten Vitalität von Pflanzen und der Verbreitung von Neophyten und Parasiten.
- **Höhere Investitionen in bauliche und technische Maßnahmen zur Klimastabilisierung von kulturgutverwahrenden Einrichtungen** (z.B. Berücksichtigung von Folgen des Klimawandels beim Bau und Ausbau von Depots und Magazinen).

5.4 Nachhaltige Raumentwicklung

Die nachhaltige Entwicklung von Städten, Stadtzentren und ihrem Umland bedarfsgerecht stärken.

- Stärkung der **Funktion der RWK/Zentralen Orte einschließlich deren Ausstrahlung** in ihr Umland und dadurch Förderung der regionalen Kooperation/Achsenentwicklung zur Stabilisierung der Regionen.
- Unterstützung einer **nachhaltigen Stadtentwicklung** (u. a. Sicherung/Unterstützung der Daseinsvorsorge, Nutzbarmachung von Brach- und Freiflächen, Quartiersmanagement, Innenstadtentwicklung).
- Erhöhung der **Klimaresilienz in Städten** u. a. durch Grün- und Freiflächenentwicklung.
- **Unterstützung von Kommunen mit Ressourcen und Informationen** für die Planung und Umsetzung von Vorhaben der nachhaltigen Stadtentwicklung (z. B. bei Antragstellung) sowie von Innovationsvorhaben wie Reallaboren und Testfeldern.
- Möglichkeiten zur Förderung bedarfsgerechter, wirtschaftlicher und bezahlbarer **Wohnraumangebote** (insb. soziale Wohnraumförderung) prüfen.
- Förderung von **zivilgesellschaftlichen Initiativen** zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe und der lokalen Entwicklung.

Die intermodale Verknüpfung nachhaltiger Mobilitätsformen unterstützen.

- **Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für militärische Mobilität** (z. B. Ostbahn).
- Stärkung insbesondere der Bahnhöfe als intermodale Verknüpfungspunkte durch **Mobilitätsstationen** mit Service- und Leihangeboten und den Ausbau von P+R bzw. B+R-Infrastruktur.
- **Innovative, bedarfsgerechte ÖPNV-Angebote** zwischen den Schienenachsen als Ergänzung zum Linienverkehr mithilfe kleinerer, digital buchbarer Fahrzeuge (Linienbedarfsverkehr) zur flexiblen Bedienung.
- **Ausbau der Fuß- und Radwegeinfrastruktur**, Schaffung interkommunaler Radschnellwege insb. im Berliner Umland.
- Unterstützung der Kommunen bei der **Umstellung ihrer Fahrzeugflotten auf emissionsarme Antriebe**, insb. bei Bussen, und Bereitstellung einer bedarfsgerechten, flächendeckenden **Tank- und Ladeinfrastruktur für E- und Wasserstoffbusse**.
- Erstellung von (innovativen) lokalen/regionalen **Mobilitätskonzepten** für eine nachhaltige Mobilität (SUMP-Kriterien).

Quellenverzeichnis

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (o. D.): [Statistik-Berlin-Brandenburg](#).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2021a): Tabellen der Bevölkerungsvorausberechnung für das Land Brandenburg 2020 bis 2030. Statistischer Bericht A I 8 – u / 21. [Bevölkerungsstand – Vorausberechnung Brandenburg](#) (online, abgerufen am 29.10.2024).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2021b): Bevölkerungsvorausberechnung für das Land Brandenburg 2020 bis 2030. Statistischer Bericht A I 8 – 21. [Statistischer Bericht - Bevölkerungsvorausberechnung für das Land Brandenburg 2020 bis 2030](#) (online, abgerufen am 29.10.2024).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2023): Wanderungen im Land Brandenburg 2023. Statistischer Bericht A III 2 – j / 23. [Wanderungen in Berlin und Brandenburg](#) (online, abgerufen am 29.10.2024).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2025): Außenhandel in Brandenburg 2024. Warenhandel mit Polen immer bedeutender. [Außenhandel in Brandenburg 2024](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2022): Der Schutz vor Diskriminierung und die Förderung personaler Vielfalt im Arbeitsleben. Umsetzungsstand und Praxis in Unternehmen, Verwaltungen und Organisationen des Dritten Sektors. [Der Schutz vor Diskriminierung und die Förderung personaler Vielfalt im Arbeitsleben](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Bertelsmann Stiftung (2024): Bevölkerungsvorausberechnung 2040 im Wegweiser Kommune. Länderbericht Brandenburg. [Vorlage Projektnotiz](#) (online, abgerufen am 29.10.2024).

Bitkom (2025): Rechenzentren in Deutschland. Aktuelle Marktentwicklungen (Update 2025). [Studie Rechenzentren in Deutschland](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Brandenburgisches Hochschulgesetz (BbgHG): Brandenburgisches Hochschulgesetz (BbgHG) vom 9. April 2024 (GVBl.I/24, [Nr. 12]). [BbgHG](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Bund-Länder Demografieportal (o. D.): [Demografieportal](#)

Bundesagentur für Arbeit (o. D.): [Startseite - Statistik der Bundesagentur für Arbeit](#).

Bundesamt für Naturschutz (o. D.): Biosphärenreservate in Deutschland. [Biosphärenreservate | Karte in Deutschland](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (o. D.): INKAR - Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. [INKAR - BBSR](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

BBSR (2024): Die Bevölkerungsprognose 2045 des BBSR. [Arbeitsmappe: Raumordnungsprognose 2045](#) (online, abgerufen am 29.10.2024).

Bundeszentrale für politische Bildung (2023): Stütze der Demokratie unter Druck. Kommunalpolitische Herausforderungen am Beispiel Brandenburg. [Onlineartikel](#) (online, abgerufen am 02.02.2026).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (o. D. (a)): Bundesbericht Forschung und Innovation. Wissenschaftseinrichtungen. [BuFI - Liste der Einrichtungen](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

BMBF (o. D. (b)): Bundesbericht Forschung und Innovation. Forschung in den Bundesländern. [BuFI - Brandenburg](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

BMBF (2021): Horizont 2020. Stand der deutschen Beteiligung nach Ländern. Dezember 2021.

BMBF (2024): Horizont Europa. Stand der deutschen Beteiligung nach Ländern. Oktober 2024.

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2024): Aufkommen und Recyclingquoten von Verpackungen. [Aufkommen und Recyclingquoten von Verpackungen](#) (online, abgerufen am 04.07.2025).

Bundesnetzagentur (o. D. (a)): Gigabit Grundbuch. [Downloads](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

Bundesnetzagentur (o. D. (b)): Ladesäulenkarte. [Ladesäulenkarte](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

Bundesnetzagentur (o. D. (c)): Netzengpassmanagement. [Netzengpassmanagement](#) (online, abgerufen am 07.01.2025).

Bundesnetzagentur (o. D. (d)): Statistiken erneuerbarer Energieträger. [EE-Statistik](#) (online, abgerufen am 07.01.2025).

Bundesregierung (o. D.): Förderkatalog. [Förderkatalog](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

Bundesverband Beteiligungskapital e. V. (BVK) (o. D.): BVK Statistiken Deutschland. [Statistik Deutschland I Bundesverband Beteiligungskapital](#) (online, abgerufen am 10.12.2024).

DBFZ (2023): Biogaserzeugung und -nutzung in Deutschland. Report zum Anlagenbestand Biogas und Biomethan. [Report zum Anlagenbestand Biogas und Biomethan](#) (online, abgerufen am 11.12.2025).

De Monte, E. & Murmann, S. (2024): Unternehmensdynamik in der Wissenswirtschaft in Deutschland 2022; Abbildung 17. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 2-2024. Berlin: EFI.

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (2025): Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. [Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder](#) (online, abgerufen am 12.11.2025)

Deutsche Umwelthilfe (DUH) (2025): Vier Bundesländer mit extrem hohem Hochwasser-Risikograd: Große Hochwasser-Abfrage der Deutschen Umwelthilfe verdeutlicht

deutschlandweit Nachholbedarf. [Vier Bundesländer mit extrem hohem Hochwasser-Risikograd](#) (online, abgerufen am 12.11.2025)

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) (2024): Wissenschaft weltoffen 2024. [Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Deutsches Patent- und Markenamt (DPMA) (o. D.): [DPMA | CSV-Statistiken](#).

Deutscher Wetterdienst (DWD) (o. D. (a)): Heiße Tage. https://opendata.dwd.de/climate_environment/CDC/regional_averages_DE/annual/hot_days/ (online, abgerufen am 13.01.2026).

Deutscher Wetterdienst (o. D. (b)): Sonnenscheindauer: vieljährige Mittelwerte 1991–2020. [Sonnenscheindauer](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

DWD (2024): Hitzetage – Eine Zwischenbilanz 2024. [Hitzetage – Eine Zwischenbilanz 2024](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

EBP Deutschland GmbH & Regionomica GmbH (2019): Evaluierung des RWK-Prozesses des Landes Brandenburg. [Evaluierung RWK](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Energieagentur Brandenburg (2022): Ergebnisse der Potenzialanalyse über nutzbare Flächen für solartechnische Anlagen im Land Brandenburg. [Abschlussbericht](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Energieportal Brandenburg (o. D.): [Energieportal Brandenburg](#).

Europäische Kommission (2021): Verordnung (EU) 2021/1060 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Juni 2021 mit gemeinsamen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds Plus, den Kohäsionsfonds, den Fonds für einen gerechten Übergang und den Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds sowie mit Haushaltsvorschriften für diese Fonds und für den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds, den Fonds für die innere Sicherheit und das Instrument für finanzielle Hilfe im Bereich Grenzverwaltung und Visumpolitik.

Europäische Kommission (2023a): Regional Innovation Scoreboard 2023. [Regional Innovation Scoreboard 2023](#) (online, abgerufen am 03.12.2024).

Europäische Kommission (2023b): Regional Innovation Scoreboard 2023. Regional profiles Germany. [Regional Innovation Scoreboard Country Profiles](#) (online, abgerufen am 03.12.2024).

Eurostat (o. D.): <https://ec.europa.eu/eurostat/de/>.

GWS (2022): Volkswirtschaftliche Folgekosten durch Klimawandel: Szenarioanalyse bis 2050. [Szenarioanalyse](#) (online, abgerufen am 04.07.2025).

HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V. (2023): Evaluation. Transferstrategie Brandenburg. [Evaluation Transferstrategie](#) (online, abgerufen am 12.11.2025)

IKEM (2024): EOWIN: Energiewende vor Ort – regionale Wertschöpfung und Innovationsnarrative. Wertschöpfungsstudie des Landesverbands Erneuerbare Energien Berlin Brandenburg e. V. [Abschlussbericht](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

infas et al. (2020): Mobilität in Deutschland – MiD. Regionalbericht Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. [Regionalbericht Berlin Brandenburg](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) (o. D.): IAB-Betriebspanel.

IAB (2024a): Entwicklung am Ausbildungsmarkt Berlin-Brandenburg. IAB-Regional 1|2024. IAB Berlin-Brandenburg. [Entwicklung am Ausbildungsmarkt Berlin-Brandenburg](#) (online, abgerufen am 14.11.2025).

IAB (2024b): Regionale Unterschiede im Gender Pay Gap in Deutschland 2022. [Gender Pay Gap](#) (online, abgerufen am 08.01.2025).

IAB (2025): Digitalisierung der Arbeitswelt: Durch künstliche Intelligenz sind inzwischen auch viele Expertentätigkeiten ersetzbar. IAB-REGIONAL. 1|2025. IAB Berlin-Brandenburg. [Digitalisierung Berlin Brandenburg](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (IfM) (2021): Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2022 bis 2026. [Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2022 bis 2026](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

JobValley (2022): Bundesländer im Osten verlieren Hochschulabsolvent*innen. [Bundesländer im Osten verlieren Hochschulabsolvent*innen](#) (online, abgerufen am 14.11.2025).

KfW (2024): KfW-Mittelstandsatlas 2024. Von Spitzenpositionen und Nachholpotenzialen – die regionalen Facetten des Mittelstands in den Bundesländern. [KfW-Mittelstandsatlas 2024](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

KOFA Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (2024): Bundesländersteckbriefe. [Bundesländersteckbriefe - Fachkräftesituation je Bundesland - KOFA](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

Land Brandenburg & Land Berlin (2021): Strategischer Gesamtrahmen Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. [Strategischer Gesamtrahmen](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Land Brandenburg (2022): Digitalprogramm des Landes Brandenburg 2025 Digital. Vernetzt. Gemeinsam. [Strategie Digitales Brandenburg](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Land Brandenburg (2025): Verfassungsschutzbericht des Landes Brandenburg 2024. [Pressefassung Verfassungsschutzbericht 2024](#) (online, abgerufen am 14.11.2025).

Länderarbeitskreis Energiebilanzen (o. D.): [Länderarbeitskreis Energiebilanzen](#).

Länderinitiative Kernindikatoren (o. D.): Flächenverbrauch. [D1 Flächenverbrauch - LiKi-Umweltindikatoren](#) (online, abgerufen am 05.02.2025).

Landesamt für Bauen und Verkehr Brandenburg (2025): Stadtumbaumonitoring im Land Brandenburg. Monitoringbericht 2025, Berichtsjahr 2023. Kurzfassung – Tabellenteil. [Stadtumbaumonitoring](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Landesamt für Umwelt Brandenburg (o. D.): Auskunftsplattform Wasser. [Auskunftsplattform Wasser](#) (online, abgerufen am 19.05.2025).

Landesamt für Umwelt Brandenburg (2022): Klimawandel in Brandenburg. [Klimawandel in Brandenburg](#) (online, abgerufen am 13.01.2025).

Landesbetrieb Forst Brandenburg (o. D.): Waldbrandgefahr in Brandenburg. [Waldbrandgefahr in Brandenburg | Landesbetrieb Forst Brandenburg](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Landesregierung Brandenburg (2019): Verordnung über den Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR). [LEP HR](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

Landesregierung Brandenburg (2021): Eckpunkte einer Regionalentwicklungsstrategie des Landes Brandenburg. [Eckpunkte Regionalentwicklungsstrategie](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Lausitz Marketing AG (o. D.): Die Lausitz im Aufbruch. Europas neuer Hotspot für grüne Industrie. [Lausitz im Aufbruch](#) (online, abgerufen am 14.11.2025).

Ludwig-Bölkow-Systemtechnik/DHI WASY/Water Science Policy (2024): H2O-Studie Brandenburg. Wasserverbrauch im Kontext der Wasserstoffproduktion im Land Brandenburg. [H2O-Studie Brandenburg](#) (online, abgerufen am 19.05.2025).

Ministerium des Innern und für Kommunales (2023): Präventive Strategien zum Schutz von kommunalen Amts- und Mandatspersonen vor Einschüchterung, Hetze und Gewalt. [Kommunalstudie Brandenburg](#) (online, abgerufen am 02.02.2026).

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBSJ) (o. D.): Kindertagesbetreuung. [Kindertagesbetreuung](#) (online, abgerufen am 08.01.2025).

Ministerium für Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg (MDFE) (2022): Nachbarschaftsstrategie Brandenburg-Polen. [Nachbarschaftsstrategie Brandenburg-Polen](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg (MIL) (2021): „Brandenburger Städte: Lebenswert und zukunftsfest“. Strategie Stadtentwicklung und Wohnen. [Strategie Stadtentwicklung und Wohnen](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

MIL (2023): Mobilitätsstrategie 2030 des Landes Brandenburg. [Mobilitätsstrategie 2030](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK) (o. D.): Wasserhaushalt in der Lausitz. [Wasserhaushalt in der Lausitz](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MLUK 2020: Nachhaltige Bioökonomie in Brandenburg. Biobasierte Wertschöpfung – regional und innovativ. [Nachhaltige Bioökonomie in Brandenburg](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MLUK (2022a): Gesamtkonzept zur Anpassung an den Klimawandel im Politikfeld Wasser. [Gesamtkonzept Wasser](#) (online, abgerufen am 08.01.2025).

MLUK (2022b): Wasserversorgungsplanung Brandenburg. Sachlicher Teilabschnitt mengenmäßige Grundwasserbewirtschaftung. [Wasserversorgungsplan](#). (online, abgerufen am 19.05.2025).

MLUK (2023): Strategie des Landes Brandenburg zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. [Strategie des Landes Brandenburg zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels](#) (online, abgerufen am 13.01.2025).

MLUK (2024a): Klimaplan Brandenburg. [Klimaplan Brandenburg](#) (online, abgerufen am 08.01.2025).

MLUK (2024b): Klimareport Brandenburg 2024. [Klimareport Brandenburg 2024](#) (online, abgerufen am 08.01.2026).

Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) (2024a): Waldbrandstatistik 2024 des Landes Brandenburg. [Waldbrandstatistik 2024](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MLEUV (2024b): Waldzustandsbericht 2024 des Landes Brandenburg. [Waldzustandsbericht](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg (MWAE) (2019): Regionale Innovationsstrategie des Landes Brandenburg. [innoBB 2025 plus](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

MWAE (2021): Maßnahmenkonkrete Strategie für den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft im Land Brandenburg.

MWAE (2022a): Einsatz von künstlicher Intelligenz in brandenburgischen Unternehmen. [Cover_007](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MWAE (2022b): Energiestrategie 2040.

MWAE (2023a): 5G-Strategie Brandenburg. [5G-Strategie](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

MWAE (2023b): Ansiedlungsstrategie 2023 des Landes Brandenburg. [Ansiedlungsstrategie](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MWAE (2023c): Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg. Ergebnisse der siebenundzwanzigsten Welle des Betriebspanels Brandenburg. [Betriebspanel](#) (online, abgerufen am 09.01.2025).

MWAE (2023d): Gründungsoffensive Brandenburg. [Gründungsoffensive](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MWAE (2024a): Industriestrategie Brandenburg. [Industriestrategie](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MWAE (2024b): innoBB 2025 Jahresbericht 2023 zum Ergebnis- und Wirkungsmonitoring. [innoBB 2025plus Bericht](#) (online, abgerufen am 04.07.2025).

MWAE (2024c): innoBB 2025 plus Jahresbericht 2023 zum Ergebnis- und Wirkungsmonitoring. [innoBB 2025plus Bericht](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

MWAE (2024d): Länderbericht zum Stand des Ausbaus der erneuerbaren Energien sowie zu Flächen, Planungen und Genehmigungen für die Windenergienutzung an Land. [Länderbericht](#). (online, abgerufen am 13.11.2025).

MWAE (2024e): Mittelstandsbericht 2019 bis 2024 des Landes Brandenburg. [Mittelstandsbericht Land Brandenburg](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz (MWAEK) (o. D.): Arbeitshilfen für Begünstigte. [Arbeitshilfen](#) (online, abgerufen am 12.11.2025)

MWAEK (2025a): Territorialer Plan für einen gerechten Übergang (TJTP) für das Lausitzer Revier Brandenburg 2021-2027. Version 3.0 [TJTP Lausitzer Revier](#) (online, abgerufen am 12.22.2025).

MMWAEK (2025b): Territorialer Plan für die Raffinerieregion Schwedt/Oder in der Uckermark (Brandenburg). Version 4.0. [TJTP Schwedt/Oder](#) online, abgerufen am 12.22.2025).

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) (2024a): Gleichstellung ist nicht verhandelbar! Empfehlungen der Landesbeauftragten für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Land Brandenburg für die Legislatur 2024–2029. [Empfehlungen der Landesbeauftragten für die Gleichstellung](#). (online, abgerufen am 12.12.2025).

MSGIV (2024b): Hindernisse aus dem Weg räumen: Inklusion im Land Brandenburg. Zweiter Tätigkeitsbericht der Beauftragten der Landesregierung Brandenburg für die Belange der Menschen mit Behinderungen 2019 – 2023. [Tätigkeitsbericht](#) (online, abgerufen am 12.12.2025)

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) (o. D.): Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem. [Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem](#) (online, abgerufen am 10.12.2024).

MWFK (2013): Hochschulentwicklungsplanung des Landes Brandenburg bis 2025. [Hochschulentwicklungsplan](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MWFK (2017): Transferstrategie Brandenburg. Verbesserung der Zusammenarbeit von Wissenschaft mit Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. [Transferstrategie](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MWFK (2023): Gute Arbeit in der Wissenschaft Abschlussdokument Juli 2023. [Abschlussdokument](#) (online, abgerufen am 12.12.2025)

MWFK (2024): Landesstrategie Künstliche Intelligenz. [Landesstrategie Künstliche Intelligenz](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

MWFK (2025): Grünes Licht für Startup Factory UNITE. [Startup Factory UNITE](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Prognos AG (2022): Übersicht vergangener Extremwetterschäden in Deutschland. Methodik und Erstellung einer Schadensübersicht. [Schadensübersicht](#) (online, abgerufen am 04.07.2025).

Prognos AG (2025): Auswertung des Innovationspanels Brandenburg Innovationsverhalten der Brandenburger Wirtschaft Innovationserhebung Brandenburg 2024. [Auswertung des Innovationspanels Brandenburg](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

rbb24 (2025): Brandenburger Stromnetz reicht noch nicht für alle Rechenzentren. [Brandenburger Stromnetz reicht noch nicht für alle Rechenzentren](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin & Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg (2023): Raumordnungsbericht 2023 Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. [Raumordnungsbericht](#) (online, abgerufen am 31.10.2024).

Staatskanzlei des Landes Brandenburg (2024): Das Lausitzprogramm 2038. Prozesspapier der Entscheidungs- und Begleitstrukturen im Transformationsprozess. [Das Lausitzprogramm 2038](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Startup Verband/startupdetector (2025): Next Generation. Startup-Neugründungen in Deutschland Januar – Dezember 2024. [Next Generation](#) (online, abgerufen am 05.02.2025).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (o. D.): [Regionaldatenbank Deutschland: Information](#)

Statistisches Bundesamt (o. D.): [Startseite - Statistisches Bundesamt](#).

Stifterverband (2023): Zahlenwerk 2023. [Zahlenwerk 2023](#) (online, abgerufen am 05.12.2024).

Thünen-Institut für Waldökosysteme (2024): Waldbrände und die Rolle militärischer Altlasten auf Wald- und Sukzessionsflächen in Brandenburg. [Waldbrände und die Rolle militärischer Altlasten auf Wald- und Sukzessionsflächen in Brandenburg](#) (online, abgerufen am 14.11.2024).

Umweltbundesamt (UBA) (2023a): BAU-I-4: Starkregen im Siedlungsbereich. [Starkregen im Siedlungsbereich](#) (online, abgerufen am 13.01.2025).

UBA (2023b): BS-I-1: Einsatzstunden bei wetter- und witterungsbedingten Schäden. [Einsatzstunden bei wetter- und witterungsbedingten Schäden](#) (online, abgerufen am 13.01.2025).

UBA (2023c): Spree droht nach Kohleausstieg in der Lausitz verstärkter Wassermangel. [Spree droht nach Kohleausstieg in der Lausitz verstärkter Wassermangel | Umweltbundesamt](#) (online, abgerufen am 13.01.2025).

UBA (2024): Auswirkung des Klimawandels auf die Wasserverfügbarkeit. [Auswirkung des Klimawandels auf die Wasserverfügbarkeit](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

UBA (2025): Energieverbrauch für fossile und erneuerbare Wärme. [Energieverbrauch für fossile und erneuerbare Wärme](#) (online, abgerufen am 06.03.2025).

Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (2025): Datenportal Wohnungsbestand & Leerstand. [Wohnungseerstand](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

Weltbank (o. D.): World Bank Open Data. [World Bank Open Data](#).

Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) (o. D. (a)): Brandenburg – neues Zentrum moderner Mobilität. [Mobilität der Zukunft](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

WFBB (o. D. (b)): Logistik und gewerblich-technische Dienstleistungen. [Logistik und gewerblich-technische Dienstleistungen](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

WFBB (2023): Gewerbe- und Industrieflächenkonzept für das gesamte Land Brandenburg.

WFBB (2024a): Startup Report Brandenburg 2024. [Startup Report Brandenburg](#) (online, abgerufen am 02.01.2025).

WFBB (2024b): Wachstumsland Brandenburg: Wirtschaftsförderung Brandenburg mit starkem Ergebnis. [Wachstumsland Brandenburg](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

WFBB (2025): Wirtschaftsförderung behauptet sich in schwieriger Zeit. [Wirtschaftsförderung behauptet sich in schwieriger Zeit](#) (online, abgerufen am 13.11.2025).

Wissenschaftsrat (2024): Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Brandenburg. [Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems](#) (online, abgerufen am 12.11.2025).

Wüstenrot Stiftung (2025): Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche. Wie sich ihre Lebensverhältnisse in Deutschland unterscheiden und was ihnen wichtig ist. [Teilhabeatlas Kinder und Jugendliche](#) (online, abgerufen am 14.11.2025).

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (o. D.): Ergebnisse der Innovationserhebungen 2019 bis 2023 für Brandenburg (Sonderauswertungen).

Impressum

Analyse zur sozioökonomischen Lage (SÖA) in Brandenburg und Ableitung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) für die Umsetzung des EFRE/JTF Brandenburg in der EU-Förderperiode 2028 – 2034

Herausgeber

Prognos AG
Goethestraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 52 00 59-210
Fax: +49 30 52 00 59-201
E-Mail: info@prognos.com
www.prognos.com

Autoren

Nils-Erik Carlhoff
Maria Henker
Ralph Rautenberg
Marcus Uebermuth
Vincent Vogelsang

Kontakt

Ralph Rautenberg (Projektleitung)
Telefon: +49 30 52 00 59-258
E-Mail: ralph.rautenberg@prognos.com

Satz und Layout: Prognos AG

Stand: Dezember 2025
Copyright: 2025, Prognos AG

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Prognos AG. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung der Prognos AG.

Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: Prognos AG (2025): Analyse zur sozioökonomischen Lage in Brandenburg und Ableitung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Umsetzung des EFRE/JTF Brandenburg in der EU-Förderperiode 2028 – 2034.